THE LIBRARY
BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
PROVO, UTAH

PERIODICAL

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
Brigham Young University

http://www.archive.org/details/zeitschriftfr11brug

1004
.24

v. 11

ZEITSCHRIFT

FÜR

ÄGYPTISCHE SPRACHE

UND

ALTERTHUMSKUNDE

HERAUSGEGEBEN

VON

C. R. LEPSIUS
ZU BERLIN

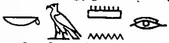
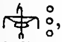
UNTER MITWIRKUNG VON H. BRUGSCH

ELFTER JAHRGANG
1873

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

THE LIBRARY
BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
PROVO, UTAH

Inhalt.

	Seite
Thaten und Zeit Tutmes III., nach einer Inschrift zu Abd-el-Qurnah von G. Ebers	1
Papyrus Harris, by S. Birch	9. 34. 65. 97. 152
Notes by C. W. Goodwin	12
Notes from unpublished papyri, by C. W. Goodwin	15
On the *šet*, an Egyptian weight, by C. W. Goodwin	16
On the word  *kamen*, by C. W. Goodwin	17
Das Buch Baruch, koptisch, (Fortsetzung),	18
Erment, 3. März 1871, von Bar. v. Koller	21
Asem oder Silbergold, von A. Kuhn	21
Vicomte Emmanuel de Rougé	23
Un chapitre inédit du Livre des morts, (Mit 3 Schrifttafeln), par Edouard Naville	25. 81
Notes on unpublished papyri, by C. W. Goodwin	39
Papyrus Ebers, von G. Ebers	41
Ueber die Gruppe für Eisen, von Joh. Dümichen	46
Aus dem grofsen Papyrus Harris, von Aug. Eisenlohr	49. 98. 154
Das Lied des Harfners, von Ludw. Stern	58. 72
Berichtigungen der Inschrift des Amenemheb aus der Zeit Tutmosis III. von G. Ebers	63
Ein Hymnus auf Amon-Ra, von Ludw. Stern	74. 125
On chap. 115 of the Book of the Dead, by C. W, Goodwin	104
Notes on the calendar in Mr. Smith's papyrus, by C. W. Goodwin	107
Bauurkunde der Tempelanlagen von Edfu, (Fortsetzung) von Joh. Dümichen	109
On the Metal , by P. le Page Renouf	119
Note on the Medical Papyrus of Berlin, by P. le Page Renouf	123
Statue mit Griechischer Inschrift aus Unterägypten, von H. Brugsch	127
Die Nilstele von Gebel Silsileh, von Ludw. Stern	129
Lettre à Monsieur Lepsius à propos des textes hiéroglyphiques récemment publiés par Ludw. Stern, par F. Chabas	135
On the enigmatic writing on the coffin of Seti I, by C. W. Goodwin	138
Beiträge zur Kenntnifs der Todtenbuchtexte, von Pleyte	145
Varia, by S. Birch	151
Papyrus Harris, Berichtigungen, by S. Birch	152
Zur Abwehr, von Aug. Eisenlohr	157
Erschienene Schriften	24. 40. 64. 128. 160

Zeitschrift

für

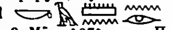
Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von **Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin** (Bendler-Strafse 18)

unter Mitwirkung von **Prof.-Dr. H. Brugsch.**

Januar u. Februar. Preis jährlich 5 Thlr. **1873.**

Inhalt.

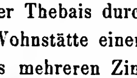
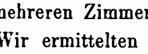
Thaten und Zeit Tutmes III., von Ebers. — Papyrus Harris, by Birch. — Notes by C. W. Goodwin. — Notes from unpublished papyri, by C. W. Goodwin. — On the *set*, an Egyptian weight, by C. W. Goodwin. — On the word  *kamen*, by C. W. Goodwin. — Das Buch Baruch, koptisch, (Fortsetzung). — Erment, 3. März 1871., von H. v. Koller. — Asem oder Silbergold. von A. Kuhn. — Vicomte Emmanuel de Rougé. — Erschienene Schriften.

Thaten und Zeit Tutmes III.

nach einer Inschrift im Grabe des *Amen-em-ḥeb* zu Abd-el-Qurnah.

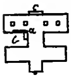
An Herrn Professor Lepsius.

Wir hatten eine heifse und staubige Wohnung auf dem Hügel von Abd-el-Qurnah (unweit der heute noch Kasr Lepsius genannten Felsenherberge) in dem zerstörten Grabe des Tepmeri, eines hohen Würdenträgers aus der XVIII. Dyn., gefunden, und von dort aus viele Tage lang die Gräber der Thebais durchforscht, als einer unserer Matrosen in geringer Entfernung von unserer Wohnstätte einen tiefen Grabesbrunnen fand, hinabstieg und uns mittheilte, dafs er ein aus mehreren Zimmern bestehendes Grab mit Inschriften und Darstellungen gefunden habe. Wir ermittelten die Stelle der überall gleichmäfsig mit Steingeröll bedeckten Berglehne, an der sich das Thor des Grabes befunden hatte, liefsen ein Loch schlagen und krochen nun in die Gruft, welche, wie uns auch von dem alten Auad, Champellions und Ihrem getreuen Führer, versichert ward, von keinem Europäer vor uns betreten worden ist. Unser Grab dürfte wohl so lange unbekannt geblieben sein, weil es den jungen Leuten zum Versteck diente, die sich der Recrutirung zu entziehen wünschten. Mag dem sein wie ihm wolle, jedenfalls ist die wichtige Inschrift, welche ich hier mitzutheilen gedenke, bisher noch nicht veröffentlicht oder auch nur benutzt worden und ich freue mich den Lesern unserer Zeitschrift mit ihr eine werthvolle und darum wohl willkommene Frucht meiner Reise darbringen zu können.

Das Grab, um das es sich handelt, gehört wie fast alle Grüfte an dieser Stelle der Nekropolis von Theben der XVIII. Dyn. an und ist unter der Regierung Amenhotep II. vollendet worden. Sein Besitzer war ein grofser *erpā ḥā*, das Auge des Königs von Oberägypten, die beiden Ohren des Königs von Unterägypten und bekleidete aufser anderen Würden in der Armee die eines  *āṭennu* oder hohen Officiers der jungen Mannschaft. Er führte den Namen  *Åmen-em-ḥeb* und hat uns Scenen aus seinem Privatleben in farbigen Darstellungen, den Lauf seiner öffentlichen Thätigkeit aber in einer sauber geschriebenen Inschrift hinterlassen. Die ersteren (die Darstellungen)

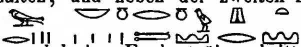
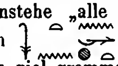
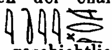
eingehender zu besprechen, ist hier nicht der Ort, die zweite soll dagegen, soweit sie erhalten ist, vollständig mitgetheilt werden.

Das Grab des *Amen-em-ḥeb* hat im Osten seinen Eingang, der zuerst in eine breite von vier Pfeilern getragene Kapelle führt. Von dieser leitet ein kurzer und schmaler Gang in einen zweiten viel breiteren als tiefern Saal, hinter dem sich der gewöhnliche kleine Raum mit der für die Statue des Verstorbenen in den Stein gehauenen Nische befindet. Der Brunnen ward an der rechten Seite des die beiden Hauptsäle verbindenden Ganges angebracht. Unsere Inschrift befindet sich zur Rechten der zu diesem Gange führenden Thür an der Hinterwand der ersten Grabcapelle.



a. Inschrift
b. Brunnen
c. Thor des Eingangs.

Sie ward mit blauer Farbe auf eine dünne Stucklage gemalt. Die mancherlei Beschädigungen, welche nur an wenigen Stellen das Verständnifs ihres Inhalts beeinträchtigen, rühren Theils von bilderscheuen Christen, theils von Fledermäusen her, die ihre Nester auf die Lettern klebten, welche in dem schönen und klaren Stile geschrieben wurden, der die Inschriften aus der Zeit der grofsen Könige der XVIII. Dyn. auszeichnet. Ich habe mit Hülfe meines vortrefflichen jungen Reisegefährten Stern die vorliegende Abschrift der Inscription mehrfach und aufmerksam auch nach der vollendeten Uebersetzung collationirt und meine behaupten zu dürfen, dafs hier wenig oder gar nichts anderes zu finden sei, als das, was wir mit unsern vier guten Augen gesehen haben. Von willkürlichen Ergänzungen haben wir natürlich durchaus Abstand genommen.

Unter der Inschrift sehen wir in drei Reihen gefangene und Tribut darbringende Asiaten aufmarschieren. Einige küssen den Boden, andere erheben in Huldigung ihre Arme. Ihre Hautfarbe ist sehr weifs, die charakteristisch gezeichneten Köpfe geben die Besonderheiten der semitischen Gesichtsbildung, besonders die gebogenen Nasen fast möcht' ich sagen „karikirt“ wieder. Die Spitzbärte der Asiaten sind roth. Eigenthümlich sind die Fettwülste an der Brust der ersten Gefangenen, die durch diese wohl als Eunuchen, hohe Hofbeamte der besiegten Fürsten gekennzeichnet werden sollen. Viele der Besiegten tragen lange weifse Röcke, die mit bunten Streifen durchwebt sind, welche auch die Nähte der engen Gewandärmel umsäumen. Als Hauptschmuck tragen mehrere weifse Stirnbänder. Die meisten bringen Kinder, andere schön gearbeitete Vasen dar. Ueber ihre Herkunft kann kein Zweifel bestehen, denn in der nicht mehr herzustellenden Inschrift über der obersten Reihe der Gefangenen hat sich der Name erhalten, und neben der zweiten Reihe der Asiaten liest man deutlich folgende Gruppen:  *ur-u neb-u en Rotenu χalt*, was ich, da ja unser *Ȧmen-em-ḥeb* den Euphrat überschritten zu haben versichert, nicht anstehe „alle Grofsen der chaldäischen Syrer“ zu übersetzen. Die erkennbaren Gruppen  und  erwähne ich der Vollständigkeit halber.

Wie viel grammatisch, geschichtlich und geographisch Interessantes die folgende Inschrift enthält, ist uns erst während der Uebersetzung klar geworden, die ich (sie ward fern von meinen Büchern auf der Dahabieh in wenigen Tagen vollendet) den Collegen vorzulegen wage.

Die genaue Angabe der überraschend hohen Regierungsdauer Tutmes III. (bisher war für ihn wohl 47 die höchste benannte Zahl) scheint mir besonders interessant zu sein.

Ebenso die Ueberschreitung des Euphrat, die Belagerung von Nii, der Kampf mit den Kriegselephanten, die Namen der westasiatischen Städte und ihre Reihenfolge. Auch die Apotheose Tutmes III. gewährt grofses Interese, und doch kaum ein gröfseres, als so manche grammatische Eigenthümlichkeit, die sich bei einem eingehenden Studium der Inschrift bietet, deren Text nebst Uebersetzung ich folgen lasse.

nuk *maā ūr-t* *ātī* *ānχ uḍa seneb* *peχ*
Ich war die grofse Treue des Grofsherrn des lebenden, gesunden, starken die Hälfte

ḥāti *en suten res* *χu-āb* *en suten seχet*
des Herzens des Königs von Oberägypten, der Stolz der Seele des Königs von Untergypt.

àu *šes en* 2) *neb à* *er roṭ-u-f* *ḥer men meḥti res*
ich folgte meinem Herrn auf dem Fufse in das Land des Nordens und Südens

mer-f *àuà* *em* *ar rotuı-f* *-nu*
(ich), den er liebte ich war wie sein Geleitsmann und das

3) *ḥer perà-u* *neχt-u-f* *peḥ-ti-f ḥer sumut ḥāti* *ām* *χefā*
bei der Ausführung seiner Siege. Seine Kraft darob befriedigt. Ich war tapfer

en ḥer men-t ent en 4) *Gaba* *ān* *āmu-u* *sa 3* *em*
im Lande von Gaba Ich führte herbei Amu 3 Mann als

seker ānχ *χetef* *sper* *honf* *er* *Naharina* 5) *ān* *sa-u*
lebende Gefangene. Als zog seine Maj. nach Mesopotamien brachte ich einige Mann

em *χefā* *ām* *ṭaā* *set* *em baḥ* *ḥon-k* *em*
indem ich mich auszeichnete daselbst und gab sie vor seine Majestät als

seker *ānχ* 6) *nem* *χefā en* *utuī-t ten* *ḥer* *men*
Gefangene lebend Abermals war ich tapfer auf jenem Zuge in das Land

ta tes *uān* *ḥer* *ament* *χarobu* *ān-ṅa* 7) *Āmu*
der Gegend von Uān im Westen von Χarobu. Da führte ich herbei Amu

em *seker* *ānχ* *sà 13* *āau-u* *ānχu* *70* *men* *en* *bā*
als Gefangene lebend 13 Mann Esel lebende 70 Geräth von Metall

13 men bak en nub 8) *men kāf en utuī-t ten*

13 Geräth gearbeitet aus Gold Abermals war ich tapfer auf jenem Zuge

ḥer men-t ente Karikamiāša. ån-nå

in das Gebiet von Karikamiāša. (Karchemisch) Ich brachte herbei

9) *em sek ānχ ṭa-nå pa muåu*[1] *en naharena.*

als Gefangene lebend. Ich setzte über das Wasser von Naharena.

åu-sen em ṭot-å 10) *(ån-å) set em baḥ neb-å*

Es waren in meiner Hand Ich brachte es vor meinen Herrn.

hān fekaa-u nef uå em feka āa reχt-å

Da waren Belohnungen seinerseits an mich als ein grofses Geschenk. Das Diplom (des Halsbandes)

11) *åu maa-nå neχt-ū suten res seχet Ra-men-χeper ṭa ānχ*

Ich schaute die Sitze des Königs von O. und U.-Aeg. Ra-men-χeper, des Leben spendenden

ḥer men-t en sen ṭar år nef (Punt) 12) *sen χefā-nå*

über das Gebiet des doppelten Tyrus. Er machte (Arabien) Ich war

em baḥ suten ån en ṭot åm rā nef nå nub en

tapfer vor dem König Beute machte meine Hand daselbst. Er gab mir das Halsband

hest-u reχt åri 13) *āuāni heṭ 2 åu nem-u å en ma-a*

der Ehren das Diplom des Halsbandes 2 Silberringe Abermals erschaute ich

kenen fåu-ā em šesu-f ḥak 14) *Ketešu.*

seinen Muth Ich war in seinem Gefolge belagernd Katešu.

nen tešt-å er bu χer-f ån-å Māroīna sa 2 em

Nicht wie ich vom Orte, wo er war. Ich brachte Māroina 2 Mann als

[1]) Im Grabe Ramses IV. fand ich mehrmals das Wasser muåu geschrieben. Näheres später.

15) *em bah suten neb tati Tot mes ānχ t'ata ra nef en nub*

vor den König von O. und U.-Aeg. Tutmes III. den ewig lebenden. Er gab mir das Halsb.

her kenen em bah bu neb 16) *reχt āri nub en tesen*

für die Tapferkeit vor jedermann das Diplom des Halsschmucks, des

maā šebī 2 āfef 2 āuā-u 4 āu mā neb-ā hert

Löwenordens, 2 Geschmeide, 2 Helme, 4 Ringe Ich sah meinen Herrn in

17) *em χeper u-f neb hert pehuret*

in seinen Formen allen . . . . . .

18) . . . . *muk les*

. . . . ich stand auf

19) *nem nā māa neχt-f her ment ente teχsi*

Abermals schaute ich seine Tapferkeit im Lande Teχsi.

. . . . 20) *kfānā ām-f em bah suten*

Ich war tapfer in ihm vor dem Könige

ānrā āmu sa-u em seker ānχ hān rān-na

Ich brachte herbei einige Amu als Gefangene lebend. Da gab mir

21) *rebā nub hest-u*[1] *reχt āri nub šebiu 2*

mein Herr das Halsband der Ehren u. das Diplom des Halsbandes 2 Geschmeide

āuāu 4 āfef 2 maā 22) *nem kī sep*

4 Ringe 2 Helme und den Löwen (meines Halses?) Ein anderes mal

menχ ār en neb tati em nīī behes-nef 120 en ābu

verrichtete eine gute That der Herr beider Welten zu Nii er erjagte 120 Elephanten

her betet sen her (s) 23) *šop n pa bu bā enti*

trotz ihrer Zähne (dabei?) Ich erhielt die wichtige Stellung, welche

---

[1]) Vielleicht fälschlich für [Hieroglyphe].

am sen χer erχetef ḥon-f nuk šāt-f ṭot-f au-f
dabei ist im Kampfe neben Sr. Majestät. Ich schnitt ihm den Rüssel ab Er war

ānχ 24) . . . . . . *àuà āk ku em pa muan àm tu*
lebend Ich trat ein auch in das Wasser mit den

aner 2 ḥān-f kau nuà nebà em nub 25) *rā-en*
2 Steinen. Da belohnte mich mein Herr mit dem Halsbande er gab

ḥebesu ṭoṭ 3 ḥān rā-n pa ūr en Keṭešu
Kleider 3 Stück. Da liefs der Grofsherr von Katešu

per uā-t[1] *sesem* 26) *aus her āk em*
herauskommen ein einzelnes Ross Sie drang ein in die

χennu pa menfitu àuä her seχseχ em sa (?)[2] *s* 27) *ḥer roti*
Mitte der Soldaten ich eilte ihr nach zu Fufse

χer paīà māšu àuà ḥer un χut-s šaṭ-à
mit meinem Fussvolk ich öffnete ihren Leib. Ich schnitt ab

set rā- 28) *nà su em suten ṭūātu en nuter ḥer-s*
ihren Schweif ich gab ihn dem Könige Anbetung Gottes deswegen.

ma nef reštu meḥ-nef[3] *χut-à teḥeḥtu num nef ḥā-u-à*
Er gab Freuden und füllte meinen Leib mit Jubel und erfreute meine Glieder

29) *ertā àn ḥonf per ken neb menfitu seṭ pa sebli*
Es liefs seine Majestät hervorheben die Tapferkeit all seiner Soldaten zu öffnen die Mauern

en maut àr en Keṭešu nuk 30) *set su àuà*
von neuem gemacht von Keṭešu. Ich öffnete sie ich war

em ḥāuti en ken neb nen àr kī ḥāt-à per en
an der Spitze der ganzen Elite. Nicht that es ein anderer vor mir, ich zog aus,

1) Vielleicht [Hieroglyphe] zu ergänzen.
2) doch wohl [Hieroglyphe]
3) Wohl fälschlich für [Hieroglyphe]

àn-nà *Māroına* 31) *sà 2* *em* *seher* *ānχ* *nem* *àn*
ich erbeutete Māroina 2 Mann als Gefangene lebend. Es wiederholte

neb-àr *feka-u* *her-s* *em bu* 32) *neb nofer* *sehotep* *hāti χer*
mein Herr meine Belohnungen deswegen an Ort jedem schönen zur Zufriedenheit bei

àrnà *nen* *kefā* *àu* *em* *uāu*
(d. Könige?) (weil ich) that dieses, muthig, werdend zum Hauptmann

33) *nuk* *tesu* *ākau* *em* *em* *tep en* *àr-f*
Ich ordnete die Taue im als sein Obercapitain

34) *her χent* *em heb-f* *nofer en àpet* *tum-u*
auf der Fahrt an seinem schönen Feste von Apet Die Auserwählten waren

em *àhaa* 35) *àst* *suten* *em kamen* *hāui-f* *em*
in Freude Darauf der König vollendete sein Lebensalter in

rempet-u āšt-u *nofer-u* *em* *kent* *em* *rā* 36) *em maāχeru*
Jahren vielen schönen in Sieg (und) nahm als ein Gerechter

šā *em rempeti* *nofrīt* *er* *renpet 54* *Phamenoth aχī er*
vom ersten Jahre an bis zum Jahre 54, letzter Phamenoth unter der

suten seχet 37) *Rā men χeper* *maā χerū* *seher*
Regierung des Königs von O. und U.-Aeg. Ra men χeper der Gerechtfertigte Er gelangte

er *pet* *num aten* *nuter šes* *ubeχ*
zum Himmel, verband sich mit der Sonnenscheibe ein Anhänger Gottes vordringend

em *àr* *su* *heten* *ruf* *(túan)* 38) *χeper* *aten*
indem er that dies leuchtete er seinerseits Morgens geworden die Sonnenscheibe

uben *pet* *beka* *ta* *suten seχet* *Rā aā χeper* *sa Ra*
aufgehend am Himmel. Gesalbt wurde der König von Ra āa χeper-u der Sohn der
O. und U.-Aeg. Sonne

àmen hotep ta ānχ 39) *semennu ḥer nes ent àtef ef ḥotep-f*
Amenhotep II. der Lebenspender Steigend auf den Thron seines Vaters bestieg er

sereχ ṭaàr neb ubeχ nef ka- u?
den Königssitz. Er schlug nieder alle. Er drang vor bis zu den Kau

40) *Ṭert. ṭemak-hef tep-u ūr-u-sen χāu em*
Tert. Er hieb ab die Köpfe ihrer Grofsen erscheinend als

Ḥor se àst te-t 41) *un ta-u*
Horus der Sohn der Isis bemächtigtigte er sich Die Bewohner

kenem ta-u ta neb em kesu en ba-uf ān-u sen ḥer peseṭu-u
der Weinberge. Alle Welt beugt sich vor seinem Geiste Ihre Tribute sind auf ihren

sen 42) *sen nefu-u en ānχ ḥān maa ḥon-f*
Rücken. Odem des Lebens, Siehe ich schaute seine Majest.

ḥer χent ḥer-f em bā 43) *(er) ta em uā suten er nef àuā*
indem ich fuhr mit ihm auf der Strafse gesetzt in die königliche Barke zu ihm war ich

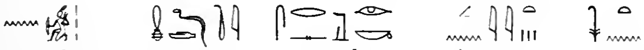
ḥer em ḥeb nofer en àpet? res mati
am Feste schönen des südlichen Theben gleichwie

44) *ār ḥer kua er χent āḥa rā ḥā*
auch ich hatte Zutritt in das Innere des Palastes man liefs mich stehen

àm baḥ en suten r. s. Ra men χeper-u pu 45) *er peḥti un àn peteχ* (nωgτ) *kuā*
vor dem Könige Amenḥotep II. am zu ehren. Ich neigte mich

ḥerṭot em baḥ ḥonf teṭ ān-f nā reχ en ketennuk
sogleich vor Sr. Majest. Er sagte mir: Ich kenne deines Gleichen. Ich bin

46) *šestu àtef à ṭu em ḥer-k em àaut aṭenu-k*
Der Dienst meines Vaters wird gegeben Dir als Würde Du warst ein Oberst



en menfitu — *ma tet ta* — *seres-k* — *kenīt-u* — *suten*

unter den Soldaten wie man sagt wecke auf die Elitetruppen des Königs

un an atenu māh? her arttet-u neb-u f.

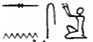
Ich war ein Oberst? (befolgend die Worte seiner Herren?)

Papyrus Harris.

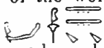
The wonderful condition of this papyrus is only equalled by the beauty of its script, for scarcely a word is wanting in the whole document, a little injury alone having occurred at the beginnig and that due to unskilful unrolling. The preamble of the document narrates the benefits conferred by the king on the Temple of An or Heliopolis and the gifts made by the monarch to the shrine of Tum or Atum, the Greek Tomos. The gifts after the preamble are mentioned in detail. The commencing pages are as follows.

I. l. 1. the 32nd year the 6th of the month Epiphi of the reign of the king of upper and lower Egypt, the Sun rich in Truth, beloved of Amen, the son of the Sun, Rameses ruler of An, beloved of all the gods, and goddesses

l. 2. the king, crowned in the white crown like Osiris, the bright ruler of Akar (Hades) like Tum over the great houses in the land of Tasr, coming for an age and ever ☥⊙☥ as king of the Gateway, the king of Upper and Lower Egypt, the Sun rich in truth beloved of Amen, the living, son of the Sun Rameses ruler of An the living the great god.

l. 3. He says, worshipping, praying, and thanking  the numerous valiant and meritorious actions, which he did as *king, ruler of An* while on earth, at the house of his noble father Amen Ra king of the gods,

l. 4. Mut, Χonsu and all the gods of Thebes (Uas), the house of his noble father Tum lord of the two lands of An, Ra, Haremakhu [Harmachis], Iu-aas, Nebhetp, all the gods of An, the house of his noble father

l. 5. Ptah who is the rampart of the South, living lord of the world Sekhet greatly beloved of Ptah Nefer Tum protecting the two worlds  and the gods ot the abode of Ptah ka, at the house of his noble fathers the gods and goddesses of the South

I. 6. and North, by the good actions [he made to] the men of Kami [Egypt] to be assembled together and at peace at once to let see

l. 7. the father of the gods, and goddesses of the South and North, men, all mortals , mankind the many merits and numerous valiant acts.

l. 8. which he did on earth as great ruler (hek) of Kami [Egypt].

This is followed by a vignette coloured representing Rameses III. standing in adoration to Amen Ra, Mut and Χons. The exordium in fact describes the subject of the papyrus, the donations to the three great religious centres or capitals of the 20th dynasty — Heliopolis Memphis and Thebes. The details of the donations are found in the subsequent pages

and the historical notices at the end which has been not inappropriately termed by Mr. Basil Cooper "the speech from the throne" of Rameses III. are not a kind of supplement, an episode of the subject — the dotation of the Temples.

P. III. l. 1. The celebration and thanks of the heroic actions whic hhe did at the house of his noble father Amen Ra king of the gods Mut, Χonsu all the gods of Uas [Thebes]

l. 2. Says the king the Sun rich in Truth beloved of Amen, the living, the son of the Sun Rameses ruler of An, the great god, adoring his father that noble god Amen Ra the king of the Gods: Give me thy ears oh lord of the gods, the existence which was at first.

l. 3. The god who engendered himself, whose hand is raised, and head attire tall, maker of existences, creator of beings, who is a mystery to men and gods. Give me thy ears oh lord of the gods,

l. 4. listen to the thanks I give thee, let me come to thee at Uas [Thebes] thy sacred city thy gods as the company of the gods accompany thee. Thou art at peace as lord of the land of life thy apportioned place

l. 5 is at the noble face of the propylaeum. I am united to the gods lords of the Gate like my father Osiris lord of the Tasr, may my soul be like the soul of the company of the gods who are at rest where thou art.

l. 6. In the Horizon, for ever, give breath to my nostril, water to my mouth, to eat the substance and food of the divine offerings, let my figure and form remain before thee.

l. 7, Like the great gods of Akar. I go in and depart from thee as they do, thou hast ordered my spirits like theirs against my accusers. I establish my peace, regulated

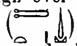
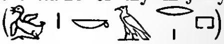
l. 8. is my existence in the Amenti for ever and ever! I was ( ) king on earth, ruler of the living, thou hast placed the crown on my head when thou madest the procession ( )in peace at the great Temple.

l. 9. Thou sittest on thy throne as thou wishest, I am established on the throne of my father like as thou hast established Horus in place of his father Osiris. Neither annoys ( ) nor attacks me

l. 10. another in his place. I have not infringed what thou hast ordered to be before. Thou givest peace and joy to my people adoring before I regard the works

l. 11. which I made thee as king, I doubled thy many valiant actions. I made thee a great house of millions of years placed on the hill of Neb anχ (lord of the land of life) facing thee

P. IV. l. 1. built of granite ( ) and sandstone ( ) and black basalt with columns (rather doors) of electrum ( ), and brass. Made are its towers of stone visible on high over

l. 2. the roads, bearing an inscription () in the name of thy majesty. I built walls around it, making it have a folding door and a hall () of granite *(rut)*.

l. 3. I constructed a lake in front of it full of water from heaven, planting groves in its meadows like the land of the North filling its treasury ( ) with the products of the land of Kami [Egypt]

l. 4. gold silver and all precious stones for hundreds of thausands, its granaries had

their heaps of corn and barley, its fields and herds their number was like the sands of the shore ( ) I made tributary to it

l. 5. the lands of South and North the land of Khentu and Taha to it [sic] bringing their work, filling it with captives which thou gavest me of the land of Pit, their youths likewise.

l. 6. I fabricated thy great image placed within it, *Amen χnum heh* "Amen united for ages" is its noble name embellished with real gems, like the horizon it was crowned, the sight of which was a joy.

l. 7. I made for thee vases of the tables of good gold others of silver and brass without number ( ) I made numerous divine offerings and sacrifices before thee with abundance ( ) of wine, beer, malt ( )

l. 8. domestic cattle ( ) numerous calves, antelopes *(mahut)* goats offered on the altar, dragging great statues like hills of alabaster ( ) and carved stone ( )

l. 9. giving life by making them placed at the right and left of its gate ( ) cut in the great name of thy majesty for ever. Other images of *mahu* ( ) stone; sandstone, and figures ( ) of black stone placed in it.

l. 10. I made Ptah-Sekar Nefer Tum with the company of the gods of heaven and earth placed in its shrine carved of good gold

l. 11. and silver inlaid with jewels and real stones, carved, when I made thee a noble palace of the king in it like the temple of Tum which is in heaven above; the columns

l. 12. the joined ( ) the gates of gold the cornice crowned with good gold I made for thee transports ( ) loaded with corn and barley to tow to its

P. V. l. 1. Granaries without cessation, I made for it a store house (and) great boats on the river laden, and bearing numerous things to the noble store house.

l. 2. It is surrounded with orchards and vine yards ( ) loaded and bearing fruit and flowers. Before thee I built for thee the ( ) *per maa* having the.

l. 3. painted chambers ( ) I made a lake before them having lillies.

l. 4. I made for thee a sacred horizon ( ) in thy city of Uas [Thebes] facing thy front, lord of the gods of the house of Rameses ruler of An living, in the house of Amen, placed in heaven having the orb.

l. 5. I built it of carved stone (or granite ( ) having great columns of good gold I fill its treasury with the things my arms bring to offer

l. 6. before thee, in the course of the day. I make festive Southern Thebes with the great monuments, I built for thee a temple in it like the seat of the universal lord "the divine temple of Rameses ruler of An the living

l. 7. uniter of joys" in Thebes. I made again thy monuments in Uas [Thebes], having made strong thy place, thy heart is at rest where is thy son the Sun abounding truth belived of Amen living in the house of Amen.

l. 8. like the shrine ( ) of the universal lord I built it of stone like metal ( ) I made it of a work (to last) for ever. Its columns were of polished stone the doors

l. 9. And valves ( ) of gold, I furnished it with boys. I caused it to have things by hundreds of thousands ( )

l. 10. I made thee a sacred shrine at one place of good stone of granite; the gates in it were of iron I caused it to be inscribed in thy sacred name

l. 11. Thy image is at rest in it like the Sun in the horizon, placed on his throne for ever in thy great front hall.

l. 12. I made for thee a great table of silver, I caused it to be plated with good gold, I inlaid it with jasper having an image of gold of the living lord I caused its ornaments to hold a divine offering before thee."

This ends the 5th page and the whole up to this portion seems to refer to the building and ornamentation of the palace of Medinet Haboo, but these pages only contain a portion of the noble endowments given by the monarch to that quarter of Thebes. The herds of cattle taken from the *Mašauša* and other foreigners have been already mentioned and are the subject of the 10th page, as the other things with which their great shrine was enriched are of the 11th and following and show the immense riches of the king and his unbounded liberality to the hierarchy. It must however be remembered that these gifts were distributed over a period of 32 years so that the great number represents a total the items of which are not surprizing when so considered. Nor is the duration of the war with the Mašuaša and their confederates stated but it may be presumed from the historical pages translated by Professor Eisenlohr that it occupied only the commencement of the reign, as the building of the palaces and constructions did the later period of the same when the country enjoyed peace.

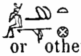
[To be continued.]

Notes by C. W. Goodwin.

I. Sethroitic Nome.

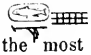
The 18th and 19th Lower Egyptian Nomes are named in the lists and respectively, that is, the anterior and posterior nomes of Horus the child. — From III Recueil Pl. LXII we find that the 18th nome contained the city *pa-Bast*, Bubastis, and hence this must be the Bubastite nome. Adjoining and lying to the North-East was the Sethroitic Nome, which is generally assumed to take its name from Sethron, a small town lying at the mouth of the Bubastite or Pelusiac branch of the Nile, and either identical with, or near to Heracleopolis parva, which we know from Josephus (Wars Bk 4. ch. 11 sect. 5) lay on the road midway between Tanis and Pelusium. There can be little doubt that the Sethroitic Nome is the 19th or posterior nome of Horus the child, and the lists published by M. Dümichen III Recueil Pl. XIV., furnish a clue to the origin of the name. It will be seen that the *uu* of the 19th nome is or the same name as that of the cele-

brated Field or Garpen of the Under-world, so often referred to in the Ritual, and which was sounded Sχet-aru. Of this *Σεθρο* would be a very close Greek transcription.

The town Heracleopolis parva may be identified with  (see III Recueil Pl. LXII.) i. e. the town of Horus the child. For some reason or other the Greeks seem to have occasionally identified Horus the child with their own *Ἡρακλῆς*. Thus Eratosthenes explains the name *Σεμφρουκράτης* to mean *Ἡρακλῆς Ἁρποκράνης* and the coins of the Nome Prosopitis bore the figure of Hercules-Harpocrates.

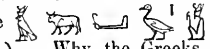
Probably in ancient times the two nomes, called in the Ptolemaic lists the anterior and posterior nomes of the child Horus, may have formed but one nome. When divided the one became popularly designated by the name of its largest city Bubastis, while the other took its name from the celebrated field which plays so important a part in Egyptian mythology. The situation of this fertile spot was between Pelusium and Tanis, and probably we have an allusion to it in Genesis 13 v. 10 "where Lot is said" to have lifted up his eyes, and beheld the vallay of the Jordan, like the Garden of Jehovah, like the land of Egypt, as thou comest to Zoan.[1])

2. Phagroriopolis.

This place which gave its name to a Nome lay on the East side of the Delta towards the Arabian desert. The word *Φαγρώριον* seems to be a compound *φάγρου ὅριον* i. e. the boundary of the fish phagrus. The ancient legend, of which I have given an explanation in Chabas Mélanges Egyptologiques 3me série, tells us that Horus and Set fixed the boundary of the Northern and Southern kingdoms at a place called *An*, and this place gave name to the Nome , the 21th in the Egyptian town list. This is evidently the Phagroriopolite Nome, the most southerly of all the Nomes on the East side of the Delta.

The fish *An* is thus identified with the *φάγρος* of the Greeks. Plutarch tells us concerning the phagrus that it was held in honour by the Syenites, on account of its making its appearance when the Nile was about to rise, as a fore runner of the inundation. Compare with this the passage L. B. D. Cap. 15, 24 where the deceased is said to watch the appearance of the An fish, in the water.

3. Heron and Heroon-polis.

Champollion long ago suggested that the name Heron which occurs in Hermapions translation of the Flaminian obelisk answers to the Egyptian Tum or Athom. Although Hermapions version cannot be accepted as exact, yet most of the epithets it contains can be traced in the Flaminian inscription, and there can be little doubt that *Ἀπόλλων κρατερὸς υἱὸς Ἥρωνος* represents the banner-name  Har ka neχt sa Tum. (Sharpe E. I. 2nd series pl. 66. W. col. 1.) — Why the Greeks should call Tum the setting sun, Heron, i. e. son or servant of Here, (like *Ἀρτέμων, Ἀθηνίων, Ἰσίων Ἡφαιστίων* etc.) is not easily explained; but the identification of Greek gods with those, of Egypt are founded upon the slenderest analogies. The proper name Heron was not unusual at Alexandria during the Ptolemaic epoch, but I know of no other instance of its application to a deity, except in the Graeco-Egyptian magical papyrus, edited by myself many years ago (Cambridge 1852). We here find *Ἐγώ εἰμι Ἥρων ἔνδοξος, ὠὸν*

[1]) I accept unhesitatingly with Ebers the reading of the Syriac version צען Zoan, instead of צער Zohar, of the Masoretic text. See Ebers *Aegypten und die Bücher Moses* p. 272.

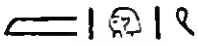
ἴβεως, ὠὸν ἱέραχος, ζῶον Φοίνιχος ἀεροφοιτήτου, ἔχων ὑπὸ τὴν γλῶσσαν τὸ τέλμα τοῦ ΕΜ, τὴν δορὰν τοῦ ΚΕΦ περιβέβημαι. In this passage Ἥρων is brought into connexion with the Phoenix, Bennu, the sacred bird of Heliopolis, the city of Tum. —

If we admit that Heron answers to Tum, the suggestion of Dr. Lepsius that the name Ἡρωων πολις given by the LXX. to the city in the land of Rameses, where the Israelites were first received, is a mistake for Ἥρωνος πόλις, or the city of Heron (see Brugsch Geog. p. 263. 264) receives additional weight. We see why the Coptic translator, in the passage genesis 46. l. 28 changed Ἡρώων πόλις into ⲡⲉ-ⲑⲱⲙ.

There was really a place called Ἡρώων πόλις, according to Strabo, very near the gulf of Suez and said to be 24 miles distant from Πάτουμος Ἀραβίας or Θούμ, which must be the Ἥρωνος πόλις intended by the LXX. (Herodotus 2,158, Steph. Byzant. and Itin. Ant. p. 163 ed. Wessel). See Chabas, Mélanges 2me Série, p. 155.

4. Baal-Zephon.

This is the name of a place lying on the East side of the gulf of Suez, near which the route of the Israelites lay as they went out of Egypt. The deity Baal Zephon, from where the place is called, is obviously a Syrian one, but he was worshipped in Egypt during the Ramesside period. On the back of the 4th Sallier papyrus folios 1, 2, 3 and 5 are the remains of a letter containing a long catalogue of the gods worshipped at Memphis. Among them we find i. e. Manait Barai Tápuna I cannot explain the word Manait or Mernait, but Barai Tapuna (or Táputa?) corresponds evidently to בַּעַל־צְפֹן.

5. 

This word which occurs in several of the charms for pains in the head contained in the Leyden papyrus I. 348, answers clearly to the Greek ἡμικράνιον, lat. sinciput (semicaput) and to the old Saxon healf-heafod (half-head). The word means part or side, and also represents the fraction ½. From ἡμικράνιον the Greeks made ἡμικρανία, a pain in the half-head, whence French *migraine* and English *megrim*. The charm in Leid. I. 348 (back) 2/3 runs thus. "Another charm for the head.

i. e. The head (*bis*, the whole head) to Horus, the half-head to Thoth, the skin of the head to the Divine Hawk, the top of the head to the Male of the mares. —

The word here determined (perhaps erroneously) by the small bird is elsewhere determined by the hide. See Brugsch Lex. p. 1656. and Pleyte, papyrus Rollin 1882 Pl. 1, ll. 559 and Pl. III, l. 2.

6. The 32 vessels of the brain.

The Medical treatise which commences on the 15th page of the Berlin Medical papyrus says: "To treat a man for whatsoever disease he has [know that] his head has thirty-two vessels, which draw the spirits to his heart, which give the spirits to all his members". The Jewish Cabalists seem to have borrowed this description. M. Franck (La Kabbale 1843.) p. 138 quotes as follows. "Dans l'intérieur du crâne, le cerveau se partage en trois parties, dont chacune occupe une place distincte. Il est en outre recouvert d'une voile très mince, puis d'un autre voile plus dur. Au moyen de *trente-deux* canaux,

ces trois parties du cerveau se répandant dans tout le corps en se dirigeant par deux côtés; s'est ainsi qu'elles embrassent le corps sur tous les points et se repandent dans toutes ses parties".

London, Jan. 6th 1873.

Notes from unpublished papyri.

By **C. W. Goodwin.**

1. In L. B. D. c. 18. col. 6. mention is made of a festival or ceremony called Hakra. The passage runs thus: Before the great rulers of Abydus in the night of the feast Hakra, (the night) of numbering the dead, of counting the blessed". This festival is alluded to in several funeral monuments of the 12th dynasty. Thus Dümichen Kalender-Inschriften Pl. XLIII. l. 14. "May he hear the salutation Hakra in the mouth (entrance) of the Thinite Nome, in the night of Horus lying smitten by enchantment". The same passage is found in I. Sharpe Eg. Ins. 78 l. 10 and II. Sharpe E. Ins. 86, l. 8. with slight variation. — The meaning of the name Hakra appears from the Mayer papyrus G, in the Liverpool Museum, where in the place L. B. D. 18, 6 we have the reading "the night of Come thou up to me." Reference is evidently made to an incident in the Horus mythus; apparently Horus had been struck down by the spells ( ) of Set, and is raised to vigour again by the words: "Come thou up to me" addressed to him probably by the Sun-god. — The words "numbering the dead, and counting the blessed" evidently refer to the same occasion. — The words "Come thou up to me", probably formed part of the service for the dead, when entombed in the holy cemetery of Abydus, and gave name to the ceremonial. A similar instance is found in L. B. D. 17, 41 where the day of Mareknan (come thou to us) is explained as the day where "the Sun-god says to Osiris, Come behold me". —

2. In L. B. D. 88. 2 for the Mayer pap. G. (Liverpool Museum) has . For the word see Brugsch Wörterb. p. 1502 where it is identified with kekes, dancer. If we adopt the reading of the Liverpool papyrus (taking to be the same as kesu, bow, worship.) will be "lord of worshippers" that is "he who is worshipped" in Soχem.

3. In L. B. D. 23, 1. — mention is made of Amen, god of the town — or the local god Amen. — In the Leiden Ritual we have i. e. my local god Amen. — Both the Turin papyrus and that of Leyden are of late date, and

the introduction of the name Amen iu this chapter is probably comparativelyy modern. The papyrus Mayer G. (Liverpool Museum), which is a fragment of a ritual of much earlier date (qu? 18th dynasty) omits the name Amen in this place and has simply my local god.

4. Mayer papyrus E. (Liverpool Museum), a fragment of a beautifully writhen ritual, in linear hieroglyphics, (qu? of 18th dyn.) contains a part of the negative confession chap 125. In every case the negative is expressed by instead of the usual . In Mayer papyrus F, a part of the same ritual, the name (L. B. D. cap. 142, col. 5) is writhen an-aar-ef.

In Mayer papyrus K. which contains a large portion of apparently the same Ritual, the negative is usually writhen . Thus in cap. 17. col. 76.

Thus it appears that the negative was pronounced indifferently *an* or *anan.*

5. In the passage L. B. D. cap. 118, col. 2. — the old one in Rasta receives me — the papyrus Mayer K. has *akkaru*, "the old ones", is a word I have not met with elsewhere. — In the same papyrus we have *loco* L. B. D. 149, 8. for , , and throughout the name of Set is writhen , Seteš. *Loco* L. B. D. 136, 1 (where a letter is obliterated) pap. Mayer K. has . The word *ṫetpu* seems to be the same as *tetfe-t* the iron stylus, used for opening the eyes and mouth of a corpse, and it is also connected with *tetbu*, to wound, Copt. ϫⲟⲧϥ vulnerare.

6. A strip of linen in the Liverpool Museum, Mayer collection No. 7. has a fragment of the 88th chapter of the Ritual. Mr. Birch has referred to this fragment, Zeitschrift 1872 p. 96. but my note of it slightly differs from his — I read — — Instead of L. B. D, has , a word which does not occur elsewhere. Papyrus Mayer K. reads Perhaps the word intended is (see Brugsch, Wörterb. p. 786) — The meaning is "I am the crocodile-god (χenti), I am Sabak in his terror". — The word χenti was one of the numerous names for crocodile. We find it in I Sall $\frac{8}{2}$ writhen . In the Berl. pap 3. I. we have "they see the face of the Crocodile-god, and they do not live" The passage appears to refer to childern who have died in the womb, owing to their mother being terrified by a crocodile.

On the šet, an Egyptian weight.

By **C. W. Goodwin.**

M. Chabas has shown that the weight uten is equal to 10 kat, and from a specimen of a 5 kat weight which belonged to the late Mr. Harris, it appears that 1 kat

equalled 140 grains Troy. (The 5 kat weight actually weighed 698 grains.) The Uten or 10 kat therefore weighed 1400 grains, which is exactly $\frac{1}{5}$ of a pound avoirdupoids (7000 grains).

The Egyptians appear to have had a weight denominated šet, weighing exactly 5 uten, which as far as I know has hitherto escaped notice.

In the Kyphic-recipe 4 Recueil LXXXII. 10 we have that is: "Of Myrrh, three šet, minus $\frac{1}{10} + \frac{1}{30} + \frac{1}{90}$, making 12 uten 7 kat."

According to this $\frac{77}{90}$ of 3 šet = 12,7 uten, and it would follow that 1 šet = 4,947 uten. But it is incredible that such a relation as this should exist between two weights, and we are compelled to suppose that a mistake has been made in the fractional parts given in the recipe. If we take $\frac{1}{30}$ instead of $\frac{1}{90}$ thus deducting $\frac{1}{10} + \frac{1}{30} + \frac{1}{30}$ of 3 šet, it will appear that 1 šet = 5 uten exactly.

In confirmation of the assumption of a mistake, we find that in the duplicate of this recipe, which occurs 4 Recueil Pl. LXXXIV. B, 9. the fractions $\frac{1}{30}$ and $\frac{1}{90}$ have been erased, as though the mistake had been early discovered. — No further conection has however been made so that the calculation stands, 3 šet, *minus* $\frac{1}{10}$ of 3 šet = 12,7 uten, which would give 1 šet = 4,703 uten a relation as imporbable as the other.

Little doubt I think can remain that the šet weighed 5 uten or 7000 grains, thus being exactly identical with the modern pound avoirdupoids.

On the word kamen.

By **C. W. Goodwin.**

The word *kamen* frequently occurs in the proper name pa-kamen. Only one instance has hitherto been found of its use as an adjective, viz. in Leiden pap. I, 348. revers XIII, 9. where M. Brugsch translates it "blinded".[1]) I suspect that the true meaning is black or dark and that the word is another way of writing kam, black. copt. ⲕⲏⲙ, ⲕⲁⲙⲉ, ⲕⲙⲟⲙ, the final in the syllable being superfluous as in the words hesmen, in the Copt. ϩⲟⲥⲙ; aχmen, also written aχem, to extinguish, Copt. ⲱϣⲙ; (See Chabas, Voyage p. 244). I have just met with an instance of the word *kamen* used as I think quite in a different sense, but in a way which confirms the view that the final was a seperfluity in pronunciation. In the Boulaq papyrus Nr. 6 p. 5. l. 6. the birth of Horus is described. "There was a great shout in An — Horus came forth on the earth — he came to Egypt" These last words may be translated "the heaven was stormy, the earth shook". The word is the same as , or (Brugsch Wörterb. p. 1674). Copt. ⲑⲏⲟⲩ wind. There is another word also meaning wind *tu* (l. 88. I. 77, 5) or *tua*, (Zeitschr. 1871 p. 83). *ta-tu*, is perhaps

[1]) The determinative is not as read by Pleyte and Brugsch.

a compound of these two words. With regard to *kamen*, it would make good sense if we translated it dark. — "The earth was dark" — which would be a natural consequence of a storm. But I incline to think that we must identify it with the Coptic ⲕⲓⲙ to shake, from whence ⲕⲉⲙⲧⲟ ⲕⲟⲙⲧⲟ earthquake. The retention of the determinative which is suitable to the idea dark or black, but inappropriate to the idea of movement, will stagger no one who is familiar with the orthographical caprices of the Egyptian scribes.

Das Buch Baruch, koptisch.

(Fortsetzung aus Zeitschr. 1872. S. 136.)

Ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲏⲉⲧⲁⲕⲥⲁϫⲓ ⲙ̀ⲙⲱⲟⲩ ϧⲉⲛ ⲧϫⲓϫ ⲙ̀ⲡⲉⲕⲁⲗⲟⲩ Ⲙⲱⲩⲥⲏⲥ ϧⲉⲛ ⲡⲓⲉ̀ϩⲟⲟⲩ ⲉⲧⲁⲕϩⲟⲛϩⲉⲛ ⲛⲁϥ ⲉ̀ ⲥϧⲁⲓ ⲙ̀ⲡⲉⲕⲛⲟⲙⲟⲥ ⲙ̀ⲡⲉⲙⲑⲟ ⲛ̀ⲛⲉⲛϣⲏⲣⲓ ⲙ̀ⲡⲓⲥ̅ⲗ̅.

Ⲉⲕϫⲱ ⲙ̀ⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲉϣⲱⲛ ⲁⲣⲉⲧⲉⲛϣⲧⲉⲙⲥⲱⲧⲉⲙ ⲛ̀ⲥⲁ ⲧⲁⲥⲙⲏ ϯⲡⲁⲑⲣⲉ ⲧⲁⲓⲛⲓϣϯ ⲛ̀ⲑⲱⲟⲩⲧⲥ ⲉⲧⲟϣ ⲧⲁⲥⲑⲟ ⲉⲩⲙⲉⲧⲕⲟⲩϫⲓ ϧⲉⲛ ⲛⲓⲉⲑⲛⲟⲥ ⲛⲏⲉϯⲛⲁϫⲟⲣⲟⲩ ⲉ̀ⲃⲟⲗ ⲛ̀ϧⲏⲧⲟⲩ.

Ϫⲉ ⲁⲓⲉⲙⲓ ϫⲉ ⲛ̀ⲥⲉⲛⲁⲥⲱⲧⲉⲙ ⲁⲛ ⲛ̀ⲥⲱⲓ ϫⲉ ⲟⲩⲗⲁⲟⲥ ⲛ̀ⲛⲁϣⲧⲛⲁϩⲃⲓ ⲡⲉ ⲟⲩⲟϩ ⲉⲩⲉⲕⲟⲧⲟⲩ ϧⲉⲛ ⲡⲟⲩϩⲏⲧ ϧⲉⲛ ⲡⲓⲕⲁϩⲓ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲟⲩⲟⲩⲱⲧⲉⲃ ⲉ̀ⲃⲟⲗ ⲟⲩⲟϩ ⲉⲩⲉ̀ ⲉ̀ⲙⲓ ϫⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲡⲉ Ⲡ̅ϭ̅ⲥ̅ ⲡⲟⲩⲛⲟⲩϯ ⲟⲩⲟϩ ⲉⲓⲉϯ ⲛⲱⲟⲩ ⲛ̀ⲟⲩϩⲏⲧ ⲉϥⲥⲟⲩⲧⲱⲛ ⲛⲉⲙ ϩⲁⲛⲙⲁϣϫ ⲉⲩⲥⲱⲧⲉⲙ.

Ⲟⲩⲟϩ ⲉⲩⲉϩⲱⲥ ⲉ̀ⲣⲟⲓ ϧⲉⲛ ⲡⲕⲁϩⲓ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲟⲩⲟⲩⲱⲧⲉⲃ ⲉ̀ⲃⲟⲗ ⲟⲩⲟϩ ⲉⲩⲉ ⲉⲣ ⲫⲙⲉⲩⲓ ⲙ̀ⲡⲁⲣⲁⲛ.

Ⲉⲩⲉⲕⲟⲧⲟⲩ ⲉ̀ⲃⲟⲗϩⲁ ⲡⲟⲩⲙⲟⲩⲧ ⲉⲧⲛⲁϣⲧ ⲛⲉⲙ ⲉ̀ⲃⲟⲗϩⲁ ⲡⲟⲩϩⲃⲛⲟⲩⲓ ⲉⲧϩⲱⲟⲩ ⲉⲩⲉⲣⲫⲙⲉⲩⲓ̀ ⲛ̀ⲛⲓϩⲃⲛⲟⲩⲓ̀ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲟⲩⲓⲟϯ ⲛⲏⲉⲧⲁⲩⲉⲣⲛⲟⲃⲓ ⲙ̀ⲡⲉⲙⲑⲟ ⲙ̀Ⲡ̅ϭ̅ⲥ̅.

Ⲉⲓⲉⲧⲁⲥⲑⲱⲟⲩ ⲉ̀ ⲡⲓⲕⲁϩⲓ ⲉⲧⲁⲓⲱⲣⲕ ⲙ̀ⲙⲟϥ ⲛ̀ⲛⲟⲩⲓⲟϯ Ⲁⲃⲣⲁⲁⲙ ⲛⲉⲙ Ⲓⲥⲁⲁⲕ ⲛⲉⲙ Ⲓⲁⲕⲱⲃ ⲟⲩⲟϩ ⲉⲩⲉⲉⲣϭ̅ⲥ̅ ⲉⲣⲟϥ ⲉⲩⲉⲁϣⲁⲓ ⲟⲩⲟϩ ⲛ̀ⲛⲟⲩⲉⲣⲕⲟⲩϫⲓ.

Ⲟⲩⲟϩ ⲉⲓⲉⲥⲉⲙⲛⲓ ⲛⲱⲟⲩ ⲛ̀ⲟⲩⲇⲓⲁⲑⲏⲕⲏ ⲛ̀ⲉⲛⲉϩ ⲉⲑⲣⲓϣⲱⲡⲓ ⲛⲱⲟⲩ ⲛ̀ⲛⲟⲩϯ ⲛ̀ⲑⲱⲟⲩ ϩⲱⲟⲩ ⲉⲩⲉϣⲱⲡⲓ ⲛⲏⲓ ⲉⲩⲗⲁⲟⲥ ⲟⲩⲟϩ ⲛ̀ⲛⲁⲕⲓⲙ ϫⲉ ⲉ̀ⲡⲁⲗⲁⲟⲥ ⲡⲓⲥ̅ⲗ̅ ⲉ̀ⲃⲟⲗϧⲉⲛ ⲡⲓⲕⲁϩⲓ ⲉⲧⲁⲓ ⲧⲏⲓϥ ⲛⲱⲟⲩ.

Ⲕⲉⲫ: ⲅ̅:

Ⲡ̅ϭ̅ⲥ̅ ⲡⲓⲡⲁⲛⲧⲟⲕⲣⲁⲧⲱⲣ Ⲫ̅ϯ̅ ⲙ̀ⲡⲓⲥ̅ⲗ̅ ⲟⲩⲯⲩⲭⲏ ⲉⲥϫⲏⲟⲩ ⲛⲉⲙ ⲟⲩⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲉϥⲙⲟⲕϩ ⲛ̀ϩⲏⲧ ⲁⲩⲱϣ ⲉ̀ⲡϣⲱⲓ ϩⲁⲣⲟⲕ.

Ⲥⲱⲧⲉⲙ Ⲡ̅ϭ̅ⲥ̅ ⲟⲩⲟϩ ⲛⲁⲓ ⲛⲁⲛ ϫⲉ ⲁⲛⲉⲣⲛⲟⲃⲓ ⲙ̀ⲡⲉⲕ̀ⲙⲑⲟ.

Ϫⲉ ⲛ̀ⲑⲟⲕ ⲕϣⲟⲡ ϣⲁ ⲉ̀ⲛⲉϩ ⲁⲛⲟⲛ ⲇⲉ ⲧⲉⲛⲧⲁⲕⲏⲟⲩⲧ ϣⲁ ⲉ̀ⲛⲉϩ.

Ⲡ̅ϭ̅ⲥ̅ ⲡⲓⲡⲁⲛⲧⲟⲕⲣⲁⲧⲱⲣ Ⲫ̅ϯ̅ ⲙ̀ⲡⲓⲥ̅ⲗ̅ ⲥⲱⲧⲉⲙ ⲉ̀ ϯⲡⲣⲟⲥⲉⲩⲭⲏ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲏⲉⲧⲁⲩⲙⲟⲩ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲓⲥ̅ⲗ̅ ⲛⲉⲙ ⲛⲉⲛϣⲏⲣⲓ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲏⲉⲧⲁⲩⲉⲣⲛⲟⲃⲓ ⲉ̀ⲣⲟⲕ ⲙ̀ⲡⲉⲕⲙ̀ⲑⲟ ⲛⲏⲉⲧⲉ ⲙ̀ⲡⲟⲩⲥⲱⲧⲉⲙ ⲛ̀ⲥⲁ ⲧⲉⲕⲥⲙⲏ ⲡⲟⲩⲛⲟⲩϯ ⲟⲩⲟϩ ⲁⲩⲧⲟⲙⲟⲩ ⲉ̀ⲣⲟⲛ ⲛ̀ϫⲉ ⲛⲓⲡⲉⲧϩⲱⲟⲩ.

Ⲙⲡⲉⲣⲉⲣⲫⲙⲉⲩⲓ ⲛ̀ⲛⲓϭⲓⲛ̀ϫⲟⲛⲥ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲉⲛⲓⲟϯ ⲁⲗⲗⲁ ⲁⲣⲓⲫⲙⲉⲩⲓ ⲛ̀ⲧⲉⲕϫⲓϫ ⲛⲉⲙ ⲡⲉⲕⲣⲁⲛ ϧⲉⲛ ⲡⲁⲓⲥⲏⲟⲩ.

Ϫⲉ ⲛ̀ⲑⲟⲕ ⲡⲉ Ⲡ̅ϭ̅ⲥ̅ ⲡⲉⲛⲛⲟⲩϯ ⲟⲩⲟϩ ⲉⲛⲉϩⲱⲥ ⲉ̀ⲣⲟⲕ Ⲡ̅ϭ̅ⲥ̅ ϫⲉ ⲉⲑⲃⲉ ⲫⲁⲓ ⲁⲕϯ ⲛ̀ⲧⲉⲕϩⲟϯ ⲉ̀ϫⲉⲛ ⲡⲉⲛϩⲏⲧ ⲉⲑⲣⲉⲛⲧⲱⲃ̀ϩ ⲙ̀ⲡⲉⲕⲣⲁⲛ ⲟⲩⲟϩ ⲉⲛⲉϩⲱⲥ ⲉ̀ⲣⲟⲕ ϧⲉⲛ ⲡⲉⲛⲟⲩⲱⲧⲉⲃ ⲉ̀ⲃⲟⲗ ϫⲉ ⲁⲛⲧⲁⲥⲑⲟ ⲉ̀ϫⲉⲛ ⲡⲉⲛϩⲏⲧ ⲛ̀ϭⲓⲛϫⲟⲛⲥ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲉⲛⲓⲟϯ ⲛⲏⲉⲧⲁⲩⲉⲣⲛⲟⲃⲓ ⲙ̀ⲡⲉⲕⲙ̀ⲑⲟ.

Ϩⲏⲡⲡⲉ ⲁⲛⲟⲛ ⲙ̀ⲫⲟⲟⲩ ϧⲉⲛ ⲡⲉⲛⲟⲩⲱⲧⲉⲃ ⲉ̀ⲃⲟⲗ ⲡⲓⲙⲁ ⲉⲧⲁⲕϫⲟⲣⲉⲛ ⲉ̀ⲣⲟϥ ⲉⲩϣⲱϣ ⲛⲉⲙ ⲟⲩⲥⲁϩⲟⲩⲓ̀ ⲛⲉⲙ ⲟⲩⲥⲣⲁϩ ⲕⲁⲧⲁ ⲛⲓϭⲓⲛ̀ϫⲟⲛⲥ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲉⲛⲓⲟϯ ⲛⲏⲉⲧⲁⲩϩⲉⲛⲟⲩ ⲉ̀ⲃⲟⲗϩⲁⲣⲟⲕ Ⲡ̅ϭ̅ⲥ̅ ⲡⲉⲛⲛⲟⲩϯ.

Ⲥⲱⲧⲉⲙ ⲡⲓⲥ̅ⲗ̅ ⲉ̀ ϩⲁⲛⲉⲛⲧⲟⲗⲏ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲱⲛϧ ϭⲓⲥⲙⲏ ⲉ̀ ⲉⲙⲓ ⲉⲩⲙⲉⲧⲥⲁⲃⲉ.

Ⲟⲩⲡⲉ ⲉⲧϣⲟⲡ ⲡⲓⲥ̅ⲗ̅ ⲉⲧⲁⲟⲩϣⲱⲡⲓ ϫⲉ ⲕⲭⲏ ϧⲉⲛ ⲡⲕⲁϩⲓ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲉⲕϫⲁϫⲓ.

Ⲁⲕⲉⲣⲁⲡⲁⲥ ϧⲉⲛ ⲟⲩⲕⲁϩⲓ ⲛ̀ϣⲉⲙⲙⲟ ⲁⲕⲉⲣϣⲫⲏⲣ ⲛ̀ϭⲱϧⲉⲙ ⲛⲉⲙ ⲛⲓⲣⲉϥⲙⲱⲟⲩⲧ ⲁⲩⲟⲡⲕ ⲛⲉⲙ ⲛⲏⲉⲧ ϧⲉⲛ ⲁⲙⲉⲛϯ.

Ⲁⲕⲭⲱ ⲛ̀ⲥⲱⲕ ⲛ̀ϯⲙⲟⲩⲙⲓ ⲛ̀ⲧⲉ ϯⲥⲟⲫⲓⲁ.

Ⲉⲛⲉⲁⲕⲙⲟϣⲓ ⲡⲉ ϧⲉⲛ ⲡⲓⲙⲱⲓⲧ ⲛ̀ⲧⲉ Ⲫϯ ⲡⲁⲕⲛⲁϣⲱⲡⲓ ϧⲉⲛ ⲟⲩϩⲓⲣⲏⲛⲏ ϣⲁ ⲉ̀ⲛⲉϩ ⲛ̀ⲭⲣⲟⲛⲟⲥ.

Ⲁⲣⲓⲉⲙⲓ ⲟⲩⲛ ϫⲉ ⲁⲥⲑⲱⲛ ϯⲙⲉⲧⲥⲁⲃⲉ ⲁⲥⲑⲱⲛ ϯϫⲟⲙ ⲁϥⲑⲱⲛ ⲡⲓⲕⲁϯ ⲉ̀ ⲉⲙⲓ ϫⲉ ⲁⲥⲑⲱⲛ ϯⲙⲉⲧⲛⲉⲃⲁϩⲓ ⲛⲉⲙ ⲡⲓⲱⲛϧ ⲁϥⲑⲱⲛ ⲫⲟⲩⲱⲓⲛⲓ ⲛ̀ⲛⲓⲃⲁⲗ ⲛⲉⲙ ϯϩⲓⲣⲏⲛⲏ.

Ⲛⲓⲙ ⲡⲉⲧⲁϥϫⲓⲙⲓ ⲙ̀ⲡⲉⲥⲙⲁ ⲓⲉ ⲛⲓⲙ ⲡⲉⲧⲁϥϣⲉⲛⲁϥ ⲉ̀ϧⲟⲩⲛ ⲉ̀ ⲛⲉⲥⲁϩⲱⲣ.

Ⲁⲩⲑⲱⲛ ⲛⲓⲁⲣⲭⲱⲛ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲓⲉⲑⲛⲟⲥ ⲛⲉⲙ ⲛⲏⲉⲧⲟⲓ ⲛ̀ϭⲥ ⲉ̀ ⲛⲓⲑⲏⲣⲓⲟⲛ ⲉⲧϩⲓϫⲉⲛ ⲡⲓⲕⲁϩⲓ Ⲛⲏⲉⲧⲥⲱⲃⲓ ϧⲉⲛ ⲛⲓϩⲁⲗⲁϯ ⲛ̀ⲧⲉ ⲧⲫⲉ.

Ⲟⲩⲟϩ ⲉⲧⲑⲱⲟⲩϯ ⲙ̀ⲡⲓϩⲁⲧ ⲛⲉⲙ ⲡⲓⲛⲟⲩⲃ ⲫⲏⲉⲧⲁ ⲛⲓⲣⲱⲙⲓ ⲭⲁ ϩⲑⲏⲟⲩ ⲉ̀ⲣⲟϥ ⲟⲩⲟϩ ⲙ̀ⲙⲟⲛⲁⲩⲣⲏϫϥ ⲙ̀ⲡⲟⲩϫⲫⲟ ⲛ̀ⲛⲏⲉⲧⲉⲣϩⲱⲃ ⲉ̀ ⲡⲓϩⲁⲧ ⲟⲩⲟϩ ⲉⲧϥⲓⲣⲱⲟⲩϣ ⲟⲩⲟϩ ⲙ̀ⲙⲟⲛϣϫⲟⲙ ⲛ̀ⲧⲟⲩϫⲓⲙⲓ ⲛ̀ⲛⲟⲩϩⲃⲏⲟⲩⲓ̀.

Ⲁⲩⲧⲁⲕⲟ ⲟⲩⲟϩ ⲁⲩϣⲉⲛⲱⲟⲩ ⲉ̀ϧⲣⲏⲓ ⲉ̀ ⲁⲙⲉⲛϯ ⲟⲩⲟϩ ϩⲁⲛⲕⲉⲭⲱⲟⲩⲛⲓ ⲁⲩⲧⲱⲟⲩⲛ ⲛ̀ⲧⲟⲩϣⲉⲃⲓⲱ.

Ϩⲁⲛⲁⲗⲱⲟⲩⲓ̀ ⲁⲩⲛⲁⲩ ⲉ̀ ⲟⲩⲟⲩⲱⲓⲛⲓ ⲟⲩⲟϩ ⲁⲩϣⲱⲡⲓ ϩⲓϫⲉⲛ ⲡⲓⲕⲁϩⲓ ⲡⲓⲙⲱⲓⲧ ⲇⲉ ⲛ̀ⲧⲉ ϯⲥⲃⲱ ⲙ̀ⲡⲟⲩⲥⲟⲩⲱⲛϥ.

Ⲟⲩⲇⲉ ⲙ̀ⲡⲟⲩⲕⲁϯ ⲉ̀ ⲛⲉⲥⲙⲱⲓⲧ ⲟⲩⲇⲉ ⲙ̀ⲡⲟⲩϣⲟⲡⲥ ⲉ̀ⲣⲱⲟⲩ ⲛ̀ϫⲉ ⲛⲟⲩϣⲏⲣⲓ ⲁⲩⲟⲩⲉⲓ ⲥⲁⲃⲟⲗ ⲙ̀ⲡⲟⲩⲙⲱⲓⲧ ⲟⲩⲇⲉ ⲙ̀ⲡⲟⲩⲥⲟⲑⲙⲉⲥ ϧⲉⲛ Ⲭⲁⲛⲁⲁⲛ ⲟⲩⲇⲉ ⲙ̀ⲡⲉⲥⲟⲩⲱⲛϩ ⲉ̀ⲃⲟⲗ ϧⲉⲛ Ⲑⲉⲙⲁⲛ.

Ⲟⲩⲇⲉ ⲛⲓϣⲏⲣⲓ ⲛ̀ⲧⲉ Ⲁⲅⲁⲣ ⲛⲏⲉⲧⲕⲱϯ ⲛ̀ⲥⲁ ⲡⲕⲁϯ ⲛ̀ⲧⲉ ϯⲥⲃⲱ ⲛⲏⲉⲧϩⲓϫⲉⲛ ⲡⲓⲕⲁϩⲓ ⲡⲓⲉϣⲟϯ ⲛ̀ⲧⲉ Ⲙⲉⲣⲣⲁⲛ ⲛⲉⲙ ⲛⲓⲣⲉϥⲧϩⲫⲉϣϥⲱ ⲛⲉⲙ ⲛⲓⲣⲉϥϧⲟⲩϧⲉⲧ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲕⲁϩⲓ ⲫⲙⲱⲓⲧ ⲛ̀ⲧⲉ ϯⲥⲟⲫⲓⲁ ⲙ̀ⲡⲟⲩⲥⲟⲩⲱⲛϥ ⲟⲩⲇⲉ ⲙ̀ⲡⲟⲩⲙⲉⲩⲓ̀ ⲉ̀ ⲛⲉⲥⲙⲱⲓⲧ.

Ⲱⲡⲓⲥⲗ ⲓⲥϫⲉⲕ ⲟⲩⲛⲓϣϯ ⲡⲉ ⲡⲏⲓ ⲙ̀Ⲫϯ ⲟⲩⲟϩ ϥϭⲟⲥⲓ ⲛ̀ϫⲉ ⲡⲓⲧⲟⲡⲟⲥ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲉϥ ϭⲫⲟ ⲟⲩⲛⲓϣϯ ⲡⲉ ⲟⲩⲟϩ ⲙ̀ⲙⲟⲛⲧⲉϥ ϧⲁⲏ ϥϭⲟⲥⲓ ⲟⲩⲟϩ ⲟⲩⲁⲧϣⲓ ⲉ̀ⲣⲟϥ ⲡⲉ.

Ⲉⲧⲁⲩⲙⲓⲥⲓ ⲙ̀ⲙⲁⲩ ⲛ̀ϫⲉ ⲛⲓⲁⲫⲟⲛⲓ ⲛⲓⲟⲛⲟⲙⲁⲥⲧⲟⲥ ⲓⲥϫⲉⲛϩⲏ ⲁⲩϣⲱⲡⲓ ⲉⲩⲟⲓ ⲛ̀ⲛⲓϣϯ ⲉⲩⲥⲱⲟⲩⲛ ⲙ̀ⲡⲓⲡⲟⲗⲉⲙⲟⲥ.

Ⲛⲁⲓ ⲁⲛ ⲡⲉ ⲛⲏⲉⲧⲁϥⲥⲟⲧⲡⲟⲩ ⲛ̀ϫⲉ Ⲫϯ ⲟⲩⲇⲉ ⲙ̀ⲡⲉϥϯ ⲡⲱⲟⲩ ⲙ̀ⲫⲙⲱⲓⲧ ⲛ̀ⲧⲉ ϯⲉⲡⲓⲥⲧⲏⲙⲏ ⲟⲩⲟϩ ⲁⲩⲧⲁⲕⲟ.

Ϫⲉ ⲙ̀ⲙⲟⲛⲧⲟⲩⲕⲁϯ ⲙ̀ⲙⲁⲩ ⲁⲩⲧⲁⲕⲟ ⲉⲑⲃⲉ ⲧⲟⲩⲙⲉⲧⲁⲧⲥⲟϭⲛⲓ.

Ⲛⲓⲙ ⲡⲉⲧⲁϥϣⲉⲛⲁϥ ⲉⲛϣⲱⲓ ⲉ̀ ⲧⲫⲉ ⲟⲩⲟϩ ⲁϥϭⲓⲧⲥ ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲉⲛⲥ ⲉ̀ⲡⲉⲥⲏⲧ ⲉ̀ⲃⲟⲗϧⲉⲛ ⲛⲓϭⲏⲡⲓ.

Ⲓⲉ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲁϥϣⲉⲛⲁϥ ⲉ̀ ⲙⲏⲣ ⲙ̀ⲫⲓⲟⲙ ⲟⲩⲟϩ ⲁϥϫⲉⲙⲥ ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲉⲛⲥ ϧⲁ ⲟⲩⲛⲟⲩⲃ ⲉϥⲥⲱⲧⲡ.

Ⲙⲙⲟⲛ ⲡⲉⲧⲥⲱⲟⲩⲛ ⲙ̀ⲡⲉⲥⲙⲱⲓⲧ ⲟⲩⲇⲉ ⲙ̀ⲙⲟⲛ ⲡⲉⲧⲙⲉⲩⲓ̀ ⲉ̀ ⲛⲉⲥⲧⲁⲧⲥⲓ.

Ⲁⲗⲗⲁ ⲫⲏⲉⲧⲥⲱⲟⲩⲛ ⲛ̀ϩⲱⲃ ⲛⲓⲃⲉⲛ ⲛ̀ⲑⲟϥ ⲉⲧⲥⲱⲟⲩⲛ ⲙ̀ⲙⲟⲥ ⲟⲩⲟϩ ⲁϥϫⲉⲙⲥ ⲛ̀ϩⲣⲏⲓ ϧⲉⲛ ⲡⲉϥⲕⲁϯ ⲫⲏⲉⲧⲁϥ ⲥⲉⲃⲧⲉ ⲡⲓⲕⲁϩⲓ ϣⲁ ⲡⲥⲏⲟⲩ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲉⲛⲉϩ ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲙⲁϩϥ ⲛ̀ⲧⲉⲃⲛⲏ ⲛ̀ ϥⲧⲉϥⲁⲧ.

Ⲫⲏⲉϣⲁϥⲟⲩⲱⲣⲡ ⲙ̀ⲡⲓⲟⲩⲱⲓⲛⲓ ⲟⲩⲟϩ ⲛ̀ⲧⲉϥϣⲉⲛⲁϥ ⲁϥⲙⲟⲩϯ ⲉ̀ⲣⲟϥ ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲥⲱⲧⲉⲙ ⲉ̀ⲣⲟϥ ϧⲉⲛ ⲟⲩⲥⲑⲉⲣⲧⲉⲣ.

Ⲛⲓⲥⲓⲟⲩ ⲁⲩⲉⲣⲟⲩⲱⲓⲛⲓ ϧⲉⲛ ⲟⲩⲛⲁⲩ ⲛ̀ⲣⲱⲓⲥ ⲟⲩⲟϩ ⲁⲩⲟⲩⲛⲟϥ.

Ⲁϥⲙⲟⲩϯ ⲉ̀ⲣⲱⲟⲩ ⲟⲩⲟϩ ⲡⲉϫⲱⲟⲩ ϫⲉ ϩⲏⲡⲡⲉ ⲁⲛⲟⲛ ⲁⲩⲉⲣⲟⲩⲱⲓⲛⲓ ϧⲉⲛ ⲟⲩⲟⲩⲛⲟϥ ⲙ̀ⲫⲏⲉⲧⲁϥⲑⲁⲙⲓⲱⲟⲩ. ⲫⲁⲓ ⲡⲉ ⲡⲉⲛⲛⲟⲩϯ ⲛ̀ⲛⲉϣⲕⲉⲟⲩⲁⲓ ⲱⲡ ⲛⲉⲙⲁϥ.

Ⲁϥϫⲓⲙⲓ ⲙ̀ⲙⲱⲓⲧ ⲛⲓⲃⲉⲛ ⲛ̀ⲧⲉ ϯⲉⲡⲓⲥⲧⲏⲙⲏ ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲧⲏⲓⲥ ⲛ̀ Ⲓⲁⲕⲱⲃ ⲡⲉϥⲁⲗⲟⲩ ⲛⲉⲙ ⲡⲓⲥ̅ⲗ̅ ⲫⲏⲉⲧⲁϥⲙⲉⲛⲣⲓⲧϥ.

Ⲙⲉⲛⲉⲛⲥⲁ ⲛⲁⲓ ⲁϥⲟⲩⲟⲛϩϥ ϩⲓϫⲉⲛ ⲡⲓⲕⲁϩⲓ ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲉⲣϣⲫⲏⲣ ⲙ̀ⲙⲟϣⲓ ⲛⲉⲙ ⲛⲓⲣⲱⲙⲓ.

Ⲕⲉⲫ: ⲇ̅:

Ⲫⲁⲓ ⲡⲉ ⲡϫⲱⲙ ⲛ̀ⲛⲓⲟⲩⲁϩⲥⲁϩⲛⲓ ⲛ̀ⲧⲉ Ⲫϯ ⲛⲉⲙ ⲡⲓⲛⲟⲙⲟⲥ ⲉⲧϣⲟⲡ ϣⲁ ⲉ̀ⲛⲉϩ ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲃⲉⲛ ⲉⲧⲁⲙⲟⲛⲓ ⲙ̀ⲙⲟϥ ⲉⲩⲉⲱⲛϧ ⲛⲏⲇⲉ ⲉⲑⲛⲁⲭⲁϥ ⲛ̀ⲥⲱⲟⲩ ⲁⲩⲙⲟⲩ.

Ⲕⲟⲧⲕ Ⲓⲁⲕⲱⲃ ⲟⲩⲟϩ ⲁⲙⲟⲛⲓ ⲙ̀ⲙⲟϥ ⲙⲟϣⲓ ϩⲁ ⲡⲓⲙⲟⲧⲉ ⲙ̀ⲡⲉⲙⲑⲟ ⲙ̀ⲡⲉϥⲟⲩⲱⲓⲛⲓ.

Ⲙⲡⲉⲣϯ ⲙ̀ⲡⲉⲕⲱⲟⲩ ⲛ̀ⲕⲉⲟⲩⲁⲓ ⲟⲩⲟϩ ⲛⲏⲉⲧⲉⲣⲛⲟϥⲣⲓ ⲛⲁⲕ ⲙ̀ⲡⲉⲣⲧⲏⲓⲧⲟⲩ ⲛ̀ⲕⲉⲉⲑⲛⲟⲥ ⲛ̀ϣⲉⲙⲙⲟ.

Ⲱⲟⲩⲛⲓⲁⲧⲉⲛ ϧⲁ ⲡⲓⲥ̅ⲗ̅ ϫⲉ ⲥⲉⲟⲩⲱⲛϩ ⲉ̀ⲃⲟⲗ ⲛⲁⲛ ⲛ̀ϫⲉ ⲛⲓⲟⲩⲱϣ ⲛ̀ⲧⲉ Ⲫϯ.

Ϫⲉⲙⲛⲟⲙϯ ⲡⲁⲗⲁⲟⲥ ⲉⲧⲙⲉⲩⲓ̀ ⲙ̀ⲡⲓⲥ̅ⲗ̅.

Ⲁⲩϯ ⲑⲏⲛⲟⲩ ⲉ̀ⲃⲟⲗ ⲛ̀ⲛⲓⲉⲑⲛⲟⲥ ⲛ̀ ⲉⲩⲧⲁⲕⲟ ⲁⲛ ⲉⲑⲃⲉ ϫⲉ ⲁⲣⲉⲧⲉⲛ ϯϫⲱⲛⲧ ⲙ̀Ⲫϯ ⲁⲩϯ ⲛ̀ⲛⲉⲧϯⲟⲩⲃⲉ ⲑⲏⲛⲟⲩ.

Ⲁⲣⲉⲧⲉⲛ ϯϫⲟϩ ⲅⲁⲣ ⲙ̀ⲫⲏⲉⲧⲁϥⲑⲁⲙⲓⲉ ⲑⲏⲛⲟⲩ ⲁⲣⲉⲧⲉⲛ ϣⲟⲩϣⲱⲟⲩϣⲓ ⲛ̀ⲛⲓⲇⲉⲙⲱⲛ ⲟⲩⲟϩ ⲙ̀ⲫϯ ⲁⲛ.

Ⲁⲣⲉⲧⲉⲛ ⲉⲣⲡⲱⲃϣ ⲅⲁⲣ ⲙ̀ⲫⲏⲉⲧⲁϥϣⲁⲛⲉϣ ⲑⲏⲛⲟⲩ ⲫϯ ⲡⲓϣⲁⲉⲛⲉϩ ⲟⲩⲟϩ ⲁⲣⲉⲧⲉⲛ ϯ ⲙ̀ⲕⲁϩ ⲛ̀ϩⲏⲧ ⲛ̀ⲑⲏⲉⲧⲁⲥϣⲁⲛⲉϣⲑⲏⲛⲟⲩ Ⲓⲗ̅ⲏ̅ⲙ.

Ⲁⲥⲛⲁⲩ ⲅⲁⲣ ⲉ̀ ⲡⲓϫⲱⲛⲧ ⲉⲧⲁϥⲓ̀ ⲉ̀ϫⲉⲛ ⲑⲏⲛⲟⲩ ⲉ̀ⲃⲟⲗ ϩⲓⲧⲉⲛ ⲫϯ ⲟⲩⲟϩ ⲡⲉϫⲁⲥ ϫⲉ ⲥⲱⲧⲉⲙ ⲛⲏⲉⲧϣⲟⲡ ϧⲉⲛ Ⲥⲓⲱⲛ ⲁϥⲓ̀ⲛⲓ ⲉϫⲱⲓ ⲛ̀ϫⲉ ⲫϯ ⲛ̀ⲟⲩⲛⲓϣϯ ⲛ̀ϩⲏⲃⲓ.

Ⲁⲓⲛⲁⲩ ⲅⲁⲣ ⲉ̀ ϯⲉⲭⲙⲁⲗⲱⲥⲓⲁ ⲛ̀ⲛⲁϣⲏⲣⲓ ⲛⲉⲙ ⲛⲁϣⲉⲣⲓ ⲑⲏⲉⲧⲁϥⲉⲛⲥ ⲉ̀ ϫⲱⲟⲩ ⲛ̀ϫⲉ ⲡⲓϣⲁⲉ̀ⲛⲉϩ.

Ⲁⲓϣⲁⲛⲟⲩϣⲟⲩ ⲅⲁⲣ ϧⲉⲛ ⲟⲩⲟⲩⲛⲟϥ ⲁⲓⲟⲩⲟⲣⲡⲟⲩ ⲇⲉ ϧⲉⲛ ⲟⲩⲣⲓⲙⲓ ⲛⲉⲙ ⲟⲩⲛⲉϩⲡⲓ.

Ⲙⲡⲉⲛⲑⲣⲉ ϩⲗⲓ ⲣⲁϣⲓ ⲙ̀ⲙⲟⲓ ϧⲁ ϯⲭⲏⲣⲁ ⲟⲩⲟϩ ⲉⲧⲥⲟϫⲡ ⲛ̀ⲧⲉⲛ ⲟⲩⲙⲏϣ ⲁⲓⲉⲣ ϣⲁϥⲉ ⲉⲑⲃⲉ ⲛⲓⲛⲟⲃⲓ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲁϣⲏⲣⲓ ϫⲉ ⲁⲩⲣⲓⲕⲓ ⲉ̀ⲃⲟⲗ ⲙ̀ ⲫⲛⲟⲙⲟⲥ ⲙ̀ⲫϯ.

Ⲛⲉⲩⲙⲉⲑⲙⲏⲓ ⲇⲉ ⲙ̀ⲡⲟⲩⲥⲟⲩⲱⲛⲟⲩ ⲟⲩⲇⲉ ⲙ̀ⲡⲟⲩⲙⲟϣⲓ ϩⲓ ⲡⲙⲱⲓⲧ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲓⲉⲛⲧⲟⲗⲏ ⲛ̀ⲧⲉ ⲫϯ.

Ⲟⲩⲇⲉ ⲙ̀ⲡⲟⲩⲥⲓⲛⲓ ϩⲓ ⲛⲓⲧⲁⲧⲥⲓ ⲛ̀ⲥⲉ Ⲥⲓⲱⲛ ⲟⲩⲟϩ ⲁⲣⲓⲫⲙⲉⲩⲓ̀ ⲛ̀ ϯⲉⲭⲙⲁⲗⲱⲥⲓⲁ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲁϣⲏⲣⲓ ⲛⲉⲙ ⲛⲁϣⲉⲣⲓ ⲑⲏⲉⲧⲁϥⲉⲛⲥ ⲉ̀ϩⲣⲏⲓ ⲉ̀ϫⲱⲟⲩ ⲛ̀ϫⲉ ⲡⲓϣⲁⲉ̀ⲛⲉϩ.

Ⲁϥⲓ̀ⲛⲓ ⲅⲁⲣ ⲉ̀ϫⲱⲟⲩ ⲛ̀ϫⲉ ⲟⲩⲉⲑⲛⲟⲥ ⲉ̀ⲃⲟⲗϩⲓⲫⲟⲩⲉⲓ ⲟⲩⲉⲑⲛⲟⲥ ⲛ̀ⲁⲧϣⲓⲡⲓ ⲛ̀ⲧⲉ ⲕⲉⲁⲥⲡⲓ ⲛ̀ⲗⲁⲥ.

Ϫⲉ ⲙ̀ⲡⲟⲩϣ ⲫⲓⲧ ϧⲁⲧⲉϩ ⲛ̀ⲟⲩϧⲉⲗⲗⲟ ⲟⲩⲇⲉ ⲟⲩ ⲁⲗⲟⲩ ⲙ̀ⲡⲟⲩⲛⲁⲓ ⲛⲁϥ ⲟⲩⲟϩ ⲁⲩⲱⲗⲓ ⲛ̀ⲛⲓⲙⲉⲛⲣⲁϯ ⲛ̀ⲧⲉ ϯⲭⲏⲣⲁ ⲟⲩⲟϩ ⲉ̀ⲃⲟⲗϧⲉⲛ ⲛⲓϣⲉⲣⲓ ⲁⲩϣⲱϥ ⲛ̀ⲟⲩⲓ̀ ⲙ̀ⲙⲁⲩⲁⲧⲥ.

Ⲁⲛⲟⲕ ⲇⲉ ⲟⲩⲡⲉ ϯϫⲉⲙϫⲟⲙ ⲙ̀ⲙⲟϥ ⲉ̀ ⲉⲣⲃⲟⲏⲑⲓⲛ ⲉ̀ⲣⲱⲧⲉⲛ.

Ⲫⲏ ⲅⲁⲣ ⲉ̀ⲧⲁϥⲓ̀ⲛⲓ ⲛ̀ⲛⲓⲡⲉⲧϩⲱⲟⲩ ⲛ̀ⲑⲟϥ ⲟⲛ ⲉⲧⲛⲁⲥⲉⲧ ⲑⲏⲛⲟⲩ ⲉ̀ⲃⲟⲗϧⲉⲛ ⲧϫⲓϫ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲉⲧⲉⲛ ϫⲁϫⲓ.

Ⲙⲟϣⲓ ⲅⲁⲣ ⲛⲁϣⲏⲣⲓ ⲙⲟϣⲓ ⲁⲛⲟⲕ ⲅⲁⲣ ⲁⲓⲥⲱϫⲡ ⲉⲓϣⲏϥ.

Ⲁⲓⲃⲁϣⲧ ⲛ̀ϯⲥⲧⲟⲗⲏ ⲛ̀ⲧⲉ ϯϩⲓⲣⲏⲛⲏ ⲁⲓϯ ⲇⲉ ϩⲓϫⲱⲓ ⲙ̀ⲡⲥⲟⲕ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲁⲧⲱⲃϩ ϯⲛⲁⲱϣ ⲟⲩⲃⲉ ⲡⲓϣⲁⲉ̀ⲛⲉϩ ϧⲉⲛ ⲛⲁⲉϩⲟⲟⲩ.

Ϫⲉⲙⲛⲟⲙϯ ⲛⲁϣⲏⲣⲓ ⲟⲩⲟϩ ⲱϣ ⲟⲩⲃⲉ ⲫϯ ⲟⲩⲟϩ ϥⲉⲥⲉⲧⲉⲑⲏⲛⲟⲩ ϧⲉⲛⲟⲩϫⲟⲙ ⲉ̀ⲃⲟⲗ ⲉⲧⲟⲧⲟⲩ ⲛ̀ⲛⲓϫⲁϫⲓ.

Ⲁⲛⲟⲕ ⲅⲁⲣ ⲁⲓⲉⲣϩⲉⲗⲡⲓⲥ ⲉ̀ ⲡⲓϣⲁ ⲉ̀ⲛⲉϩ ⲉⲧⲉ ⲡⲉⲧⲉⲛⲟⲩϫⲁⲓ ⲡⲉ ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲓ̀ ⲛⲏⲓ ⲛ̀ϫⲉ ⲟⲩⲣⲁϣⲓ ⲉ̀ⲃⲟⲗϩⲓⲧⲉⲛ ⲡⲉⲑ̅ⲩ̅ ⲉ̀ϩⲣⲏⲓ ⲉ̀ϫⲉⲛ ⲡⲓⲛⲁⲓ ⲉⲑⲛⲁⲓ̀ ⲛⲱⲧⲉⲛ ⲛ̀ⲭⲱⲗⲉⲙ ⲉ̀ⲃⲟⲗϩⲓⲧⲉⲛ ⲡⲓϣⲁ ⲉ̀ⲛⲉϩ ⲡⲉⲛⲥⲱⲧⲏⲣ.

Ⲁⲓⲟⲩⲉⲣⲡ ⲑⲏⲛⲟⲩ ⲅⲁⲣ ϧⲉⲛ ⲟⲩⲛⲉϩⲡⲓ ⲛⲉⲙ ⲟⲩⲣⲓⲙⲓ ⲉϥϯ ⲑⲏⲛⲟⲩ ⲇⲉ ⲛⲏⲓ ⲛ̀ϫⲉ ⲫϯ ϧⲉⲛ ⲟⲩⲣⲁϣⲓ ⲛⲉⲙ ⲟⲩⲟⲩⲛⲟϥ ⲛ̀ϣⲁⲉⲛⲉϩ.

Ⲙⲫⲣⲏϯ ⲅⲁⲣ ϯⲛⲟⲩ ⲉⲧⲁⲩⲛⲁⲩ ⲛ̀ϫⲉ ⲛⲏⲉⲧϣⲟⲡ ϧⲉⲛ Ⲥⲓⲱⲛ ⲉ̀ ⲧⲉⲧⲉⲛⲉⲭⲙⲁⲗⲱⲥⲓⲁ ⲡⲁⲓⲣⲏϯ ⲟⲛ ⲉⲩⲉⲛⲁⲩ ⲛ̀ⲭⲱⲗⲉⲙ ⲉ̀ ⲡⲓⲟⲩϫⲁⲓ ⲉⲑⲛⲁⲓ̀ ⲛⲱⲧⲉⲛ ⲉ̀ⲃⲟⲗϩⲓⲧⲉⲛ ⲡⲉⲧⲉⲛⲛⲟⲩϯ ϧⲉⲛ ⲟⲩⲛⲓϣϯ ⲛ̀ⲱⲟⲩ ⲛⲉⲙ ⲟⲩⲟⲩⲱⲓⲛⲓ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲓⲉⲛⲉϩ.

Ⲛⲁϣⲏⲣⲓ ⲱⲟⲩⲛ̀ϩⲏⲧ ⲉ̀ ⲡⲓϫⲱⲛⲧ ⲉⲧⲁϥⲓ̀ ⲛⲱⲧⲉⲛ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲉⲛ ⲫϯ ⲁϥϭⲟϫⲓ ⲛ̀ⲥⲱⲕ ⲛ̀ϫⲉ ⲡⲉⲕϫⲁϫⲓ ⲉⲕⲉⲛⲁⲩ ⲛ̀ⲭⲱⲗⲉⲙ ⲉ̀ ⲡⲉϥⲧⲁⲕⲟ ⲟⲩⲟϩ ⲉⲕⲉⲁⲗⲏⲓ ⲉ̀ϫⲉⲛ ⲛⲟⲩⲙⲟϯ.

Ⲛⲏⲉⲧϫⲏⲟⲩ (ϫⲁⲛⲏ) ⲛ̀ⲧⲏⲓ ⲁⲩⲙⲟϣⲓ ϩⲓ ϩⲁⲛⲙⲱⲓⲧ ⲉⲩⲛⲁϣⲧ ⲁⲩⲟⲗⲟⲩ ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲛ̀ⲟⲩⲟϩⲓ ⲛ̀ⲉⲥⲱⲟⲩ ⲉ̀ⲁⲩϩⲟⲗⲙⲉϥ ⲛ̀ϫⲉ ϩⲁⲛϫⲁϫⲓ.

Ϫⲉⲙⲛⲟⲙϯ ⲛⲁϣⲏⲣⲓ ⲟⲩⲟϩ ⲱϣ ⲟⲩⲃⲉ ⲫϯ ϥⲛⲁϣⲱⲡⲓ ⲅⲁⲣ ⲛⲱⲧⲉⲛ ⲛ̀ϫⲉ ⲟⲩⲙⲉⲩⲓ̀ ⲉ̀ⲃⲟⲗϩⲓⲧⲉⲛ ⲫⲏⲉⲧⲁϥⲓ̀ⲛⲓ ⲉ̀ϫⲱⲧⲉⲛ.

Ⲙⲫⲣⲏϯ ⲅⲁⲣ ⲉⲧⲁϥϣⲱⲡⲓ ⲛ̀ϫⲉ ⲡⲉⲧⲉⲛϩⲏⲧ ⲉ̀ ⲥⲱⲣⲉⲙ ⲉ̀ⲃⲟⲗϩⲓⲧⲉⲛ ⲫϯ ⲕⲉⲧⲉⲑⲏⲛⲟⲩ ⲙ̀ⲙⲏⲧ ⲛ̀ⲕⲱⲃ ⲛ̀ⲥⲟⲡ ⲉⲣⲉⲧⲉⲛⲕⲱϯ ⲛ̀ⲥⲱϥ.

Ⲫⲏ ⲅⲁⲣ ⲉ̀ⲧⲁϥⲓ̀ⲛⲓ ⲉ̀ϫⲱⲧⲉⲛ ⲛ̀ⲛⲓⲡⲉⲧϩⲱⲟⲩ ⲉϥⲉ ⲓ̀ⲛⲓ ⲟⲛ ⲉ̀ϫⲱⲧⲉⲛ ⲙ̀ⲡⲓⲟⲩⲛⲟϥ ⲛ̀ⲉⲛⲉϩ ⲛⲉⲙ ⲡⲉⲧⲉⲛⲟⲩϫⲁⲓ.

Ϫⲉⲙⲛⲟⲙϯ Ⲓⲗ̅ⲏ̅ⲙ ϥϯⲛⲟⲙϯ ⲛⲉ ⲛ̀ϫⲉ ⲫⲏⲉⲧⲁϥϯⲣⲁⲛ ⲉ̀ⲣⲟ.

Ⲟⲩⲟⲓ ⲛ̀ⲛⲏⲉⲧⲁⲩ ⲧϩⲉⲙⲕⲟ.

Ⲟⲩⲟⲓ ⲛ̀ⲛⲓⲃⲁⲕⲓ ⲉⲧⲁⲩⲉⲣⲃⲱⲕ ⲛⲱⲟⲩ ⲛ̀ϫⲉ ⲛⲉϣⲏⲣⲓ ⲟⲩⲟⲓ ⲛ̀ⲑⲏⲉⲧⲁⲥϭⲓ ⲛ̀ⲛⲉϣⲏⲣⲓ.

Ⲙⲫⲣⲏϯ ⲅⲁⲣ ⲉⲧⲁⲥⲣⲁϣⲓ ⲉ̀ϫⲉⲛ ⲡⲉϩⲉⲓ ⲟⲩⲟϩ ⲁⲥⲟⲩⲛⲟϥ ⲉ̀ϫⲉⲛ ⲡⲉⲡⲁⲣⲁⲡⲧⲱⲙⲁ ⲡⲁⲓⲣⲏϯ ⲉⲥⲉ ⲉⲣⲙ̀ⲕⲁϩ ⲛ̀ϩⲏⲧ ⲉ̀ϩⲣⲏⲓ ⲉ̀ϫⲉⲛ ⲡⲉⲥϣⲱϥ.

Ⲟⲩⲟϩ ⲉⲓⲉ̀ⲱⲗⲓ ⲙ̀ⲡⲓⲟⲩⲛⲟϥ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲉⲥⲙⲏϣ ⲉⲧⲟϣ ⲟⲩⲟϩ ⲡⲉⲥϣⲟⲩϣⲟⲩ ⲉⲓⲉⲧⲁⲥⲑⲟϥ ⲉⲩϩⲏⲃⲓ.

Ⲟⲩⲭⲣⲱⲙ ⲅⲁⲣ ⲉϥⲉ ⲓ̀ ⲉϫⲱⲥ ⲉ̀ⲃⲟⲗϩⲓⲧⲉⲛ ⲡⲓϣⲁ ⲉ̀ⲛⲉϩ ⲛ̀ϩⲁⲛⲉϩⲟⲟⲩ ⲉⲩⲟⲩⲏⲟⲩ ⲟⲩⲟϩ ⲉⲥⲉϣⲱⲡⲓ ⲛ̀ϣⲏⲧⲥ ⲛ̀ϫⲉ ϩⲁⲛⲇⲉⲙⲱⲛ ⲛ̀ⲟⲩⲥⲏⲟⲩ ⲉϥⲟϣ.

Ⲥⲟⲙⲥ ⲉ̀ ⲡⲉⲓⲉⲃⲧ Ⲓ̀ⲗⲏ̅ⲙ ⲟⲩⲟϩ ⲁⲛⲁⲩ ⲉ̀ⲡⲓⲟⲩⲛⲟϥ ⲉⲑⲛⲏⲟⲩ ⲉ̀ⲃⲟⲗϩⲓⲧⲉⲛ ⲫ︦ⲧ︦.
Ϩⲏⲡⲡⲉ ⲥⲉⲛⲏⲟⲩ ⲛ̀ϫⲉ ⲛⲉϣⲉⲣⲓ ⲛⲛⲉⲧⲁⲣⲉ ⲟⲩⲟⲣⲡⲟⲩ ⲥⲉⲛⲏⲟⲩ ⲅⲁⲣ ⲛⲉ ⲉ̀ⲃⲟⲗϧⲉⲛ ⲛⲓⲙⲁⲛϣⲁⲓ ϣⲁ ⲛⲓ-
ⲙⲁⲛ̀ϩⲱⲧⲡ ϧⲉⲛⲛⲥⲁϫⲓ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲓϩⲁⲅⲓⲟⲥ ⲉⲩⲣⲁϣⲓ ϧⲉⲛ ⲡⲓⲱⲟⲩ ⲛ̀ⲧⲉ ⲫ︦ⲧ︦.

(Fortsetzung folgt.)

Erment, 3. März 1871.

Ich hoffte das in vielen Beschreibungen erwähnte „Mammisi“ zu finden, an dessen Wänden, in merkwürdigen Sculptur-Bildern, die Geburt des Hor-pi-re Sohn der Reto und Mandu's (Trias von Hermonthis) dargestellt sein sollte und zwar in einer Weise, welche eine andere Trias, nämlich Caesarion, Cleopatra, Julius Caesar durchblicken liefse — um der schönen, regierenden Königin zu schmeicheln.

Beim ersten Anblicke des Innern, des kleinen, von Schutthaufen umgebenen, viereckigen Tempel-Cabinets, vor welchem als Rest der Eingangshalle eine einzelne Säule noch aufrecht steht und welches das einzige jetzt in Erment vorhandene Denkmal ist, konnte ich mich überzeugen, dafs dieses nicht das vermeinte „Mammisi“ sein könne und erfuhr später, es sei dasselbe, auf unverzeihliche vandalische Weise, bereits vor 9 Jahren abgebrochen und als Material zum Bau der Zuckerfabrik von Erment verwendet worden.

Ich hatte aber trotz dem den weiten Weg nicht zu bedauern; denn auch die Reliefbilder, welche ich an den Wänden jenes einzeln stehenden, 2 Klafter hohen. aus Quadersteinen erbauten Gemaches gesehen habe, bezogen sich auf die Hermonthische Trias.

Das Kind Hor-pi-re wird auf Händen vor die Gottheiten getragen, von denen eine es auf ihrem Schofs sitzen läfst. Die Mutter Reto wird auch ersichtlich und auch die Anspielungen auf Cleopatra fehlen nicht; denn der kleine Hor-pi-re zeigt sich, in einzelnen, religiös-cermoniellen Scenen, absichtlich in einem römischen Sculptur-Style abgebildet, so dafs die Verschiedenheit von dem aegyptischen, die Hindeutung auf den Caesarion deutlich verräth.

Was meine Aufmerksamkeit besonders in Anspruch nahm, war das an eine Wand eingegrabene Bild, welches einen vor zwei Gottheiten niedergestellten heiligen Schrein darstellt, auf welchem sphinxartig eine liegende Gestalt, mit Sperberkopf, gehörntem Kopfputze und langen, herabhängenden, Biber-Schwanze ruhet; hinter dem Schranke steht ein kleiner, unförmlicher Typhon; aber an der, dem Beschauer zugekehrten Vorderseite des Schreines, zeigt sich, ganz in römischem Style, ein bartloser, männlicher Profil-Kopf, wie auf Medaillon-Münzen und die Form dieses, spärlich behaarten, nach rechts gekehrten Kopfes, welcher, als isolirtes Mittelstück, wie ein Portrait, den heiligen Schrank schmücket, hat mir lebhaft den sehr charakterischen des Julius Caesar ins Gedächtnifs zurückgerufen. — v. K.

[Notiz des Baron von Koller über ein Skulpturwerk in Erment, für die Zeitschrift empfohlen, mit besonderer Hinweisung auf Bd. 3. 1865 p. 87 ff. (Julius Caesar von Prof. Lauth), durch H. Brugsch.]

Asem oder Silbergold.

Die Untersuchungen, welche Herr Prof. Lepsius über die Metalle in den ägyptischen Inschriften (Abhand. der königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin 1871. Philos. Hist. Kl.

S. 27 ff.) angestellt hat, führen in Betreff des Goldes zu dem Resultat, dafs die alten Aegypter verschiedene Arten desselben kannten, die nicht etwa auf künstlicher Mischung beruhten sondern in dieser Mischung schon im natürlichen Zustande gefunden wurden.

Die Bezeichnungen dieser Goldarten, aufser denen, die von dem Fundorte hergenommen sind, haben noch ein ganz besonderes Interesse dadurch, dafs sie in ganz ähnlicher Weise auch bei den Indern sich finden und auf diese Uebereinstimmung mit ein paar Worten hinzuweisen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Wenn zunächst auf S. 32 vermuthet wird, dafs die spätere Bezeichnung des Goldes durch *saui* wohl auf den Stamm des koptischen ⲥⲁⲓ, ⲥⲁⲓⲉ, ⲥⲁⲓⲱⲟⲩ pulcher führe, also das Gold als das schöne Metall bezeichnete, so stellt sich dem der spätere indische Name des Goldes *suvarna* das schönfarbige zur seite, welches ursprünglich, so namentlich in den brāhmanas, dem älteren Goldnamen hiraṇja sei es als blos preisendes, sei es als unterscheidendes Beiwort gegeben wurde.

Ferner wird auf S. 39 der gegensatz von gutem Golde und Berggold besprochen und geschlossen, dafs das letztere wie auch vielleicht das als Gold von Kuš bezeichnete, ein mit andern Metallen gemischtes, das gute dagegen das reine Gold meine. In gleicher Weise stehen in den brāhmanas suvarṇā hiraṇjā oder haritā hiranjā und durvarṇā hiraṇjā, schönfarbiges oder goldfarbiges und missfarbiges Gold, einander gegenüber. So schreibt z. B. das Taittirīja brāhmaṇa vor, dafs, wenn die Somapflanzen zur Bereitung des Opfers nicht ausreichen, schönfarbiges Gold suv. hir. genommen, und dasselbe in zwei Theile getheilt werden solle, von denen der eine in die Träbern, der andere in den schon ausgeprefsten Soma gethan werden solle und fährt fort: sōmasja vā abhišūjamānasja prijā tanūr udakrāmat: tat suvarṇā hiraṇjam abhavat. jat suvarṇā hiraṇjā kurvanti, prijajai'vai'nā tanuvā samarddhajanti. „Des geprefsten Soma eigenstes Wesen entwich nämlich, es wurde zu schönfarbigem Golde, darum nimmt man schönfarbiges Gold, denn so vereinigt man ihn mit seinem eigensten Wesen.“ Der Commentar gibt zu dieser Stelle die Erklärung raǵatavjāvrttjarthā suvarnam iti viçešaṇā d. i. das hiraṇja erhalte das Attribut suvarṇa um das raǵata auszuschliefsen; von dieser Art des hiraṇja wollen wir sogleich reden.

Ferner heifst es Çatap. brāhm. 13, 1, 1, 3. dafs der Same des Opferrosses schönfarbiges Gold geworden sei, dafs der Opfernde deshalb schönfarbiges Gold gebe, um das Ross wieder mit dem Samen zu vereinen.

Von diesem schönfarbigen oder goldfarbigen Golde wird nun mehrfach das silberne unterschieden und wenn schon die Benennung kaum einen Zweifel über die Natur desselben läfst, so geht dieselbe noch deutlicher aus seiner Verwendung hervor. So heifst es Çatap. br. 12, 4, 4, 6. 7. wenn jemand das āhavanīja-Feuer nicht vor Sonnenuntergang (aus dem gārhapatja vgl. darüber Weber Ind. Stud. 9, 327. ff.) herausgeholt hat, so mufs er zur Sühne haritā hiraṇjā, goldfarbiges Gold zusammenbinden und dann das Feuer herausholen, das haritā hiraṇjā ist dann der Stellvertreter der Sonnenstrahlen und so wird der Fehler wieder gut gemacht. Wenn aber Jemand denselben Fehler vor Sonnenaufgang gemacht hat, so findet dieselbe Ceremonie mit raǵatā hiraṇjā statt, welches der Vertreter der Mondstrahlen ist. Diese Stellvertretung läfst dann über Farbe und Natur beider Metallarten wohl kaum noch einen Zweifel. An zwei anderen Stellen des brāhmaṇa findet sich dieselbe Verbindung von raǵatā hiraṇjam, nämlich Çatap. br. 13, 4, 2, 11. und bed. 14, 1, 3, 14, aber der Commentar fafst es, wenigstens an der ersten, als Gold und Silber und dieHandlung scheint dem zu entsprechen. Ich lasse daher diese Stellen, obwohl

das verbindende ka fehlt, bei Seite, mufs aber noch erwähnen, dafs Mādhava im Commentar zum Taittirīja brahmaṇa 1, 8, 9, welcher sich im Commentar zur Sāhitā 1, 8, 21. II. p. 215 der Kalkuttaer Ausgabe findet, bei Gelegenheit eines Zweifels, den er erhebt, ob die Verwendung von Silber bei einem gewissen Opfergebrauch nicht gegen die Regel sei, sich dahin äussert, dafs es nicht der Fall sei, weil raǵatam auch eine Zwischenart des hiraṇjam (raǵatasjā'pi hiraṇjāvāntarabhēdatvāt) oder mit anderen Worten auch eine Art Gold sei, die zwar zwischen Gold und Silber, aber doch jenem offenbar näher steht.

Dies Metall wird nun kaum ein anderes sein können, als das, welches Herr Lepsius durch das ägyptische *Asem* bezeichnet hält und dem griech. ἤλεκτρος, lat. electrum gleich stellt. Dabei ist dann noch eine Erwähnung dieses Metalles von gröfserem Interesse, die hier zum Schlufs folgen möge.

In der Taittirīja Sāhitā 1, 5, 1, 1 f. wird folgender mythus mitgetheilt: *devāsurāḥ sáǰattā āsan. tē dēvā viǵajam upajantō 'gnau vāmā vasu sannjadadhatē': damu nō bhaviš̄jati, jadi nō ǵeš̄jantīti. tadagnir njakāmajata, tenā'pākrāmat tad dēvā viǵitjā'varurutsamānā anvājan tad asja sahasā'ditsanta, so 'rōdīd, jad arōdīt, tad rudrasja rudratvam. jad açrv*[1]) *açījata, tad raǵatā hiraṇjam abhavat. tasmād raǵatā hiraṇjam adakšinjam, açruǵā hi. jo barhiši dadāti, purā'sja sāvatsarād gṛhē rudanti, tasmād barhiši na dējam.*

„Die Götter und Asuras waren miteinander im Kampf. Als die Götter zum Entscheidungskampf gingen, legten sie beim Agni ein werthes Kleinod nieder und sagten: „das wird unser sein, wenn sie uns besiegen“. Agni trug Verlangen danach und ging damit davon. Als nun die Götter gesiegt hatten, wollten sie es wieder haben, gingen ihm nach und wollten es ihm mit Gewalt nehmen. Da weinte er und weil er weinte (arōdīt), so stammt daher des Rudra (auch ein Beiname des Agni) Rudrathum. Was nun als Thräne niederfiel, das wurde Silbergold, darum ist Silbergold keine geeignete Opfergabe. Denn wer das von Thränen stammende zum Opfer giebt, in dessen Hause weint man vor Jahresfrist, darum darf man es nicht beim Opfer geben.“

Mādhava erklärt zwar in seinem Commentar zu dieser Stelle, dafs hiraṇja hier die Bedeutung dhana (Habe, Gut, Werthstück) habe, allein an der bereits oben (S. 22.) angeführten Stelle des Commentars zum Taitt. brāhmaṇa führt er gerade die Worte unserer Stelle „*tasmād raǵatā hiranjam adakšinjam*“ zum Beweise dafür an, dafs *raǵatā hiranjam* eine Abart des Goldes sei und somit dürfen wir diese Bedeutng auch hier als unzweifelhaft betrachten.

Da zeigt sich nun die merkwürdige Uebereinstimmung in den Mythen der Hellenen Inder und Germanen, dafs die Thränen göttlicher Wesen zu einem Edelmetall oder Edelstein werden; die Thränen, welche die Heliaden über Phaethons Tod weinen, werden zu Bernstein (ἤλεκτρον), die Thränen des Agni zu Silbergold (ἤλεκτρος), die welche Freyja über ihren fortgezogenen geliebten Odhr weint, ist rothes Gold (en tár hennar er gull rautt Gylfag. 35). Dafs hier ein gemeinsamer mythischer Ausdruck zum Grunde liege, ist wohl kaum zu verkennen und ich möchte aus mehrfachen Gründen vermuthen, dafs die zu Silbergold werdende Thräne die älteste Form desselben gewesen sei.

Berlin, 1 Januar 1873. **A. Kuhn.**

Vicomte Emmanuel de Rougé.

Am 27. December 1872 starb unser Mitarbeiter, der Vicomte Emmanuel de Rougé, Director der Aegyptischen Abtheilung der Sammlungen des Louvre, Professor der

Archäologie am Collége de France und Mitglied des Institut de France. Nicht leicht konnte die Aegyptische Wissenschaft durch einen schwereren Verlust betroffen werden. Unsre Leser kennen seine zahlreichen, vielseitigen, und jederzeit gediegenen Arbeiten auf diesem Felde. Sie zeichnen sich ebensowohl durch umsichtige Gelehrsamkeit, und scharfsinnige Kritik der Thatsachen, als durch Methode der Forschung und Klarheit in der Darlegung der gewonnenen Resultate aus. Dazu kommt ein wohlthuender Hintergrund schlichter, ächt wissenschaftlicher Wahrheitsliebe und edler Gesinnung, welcher seine Arbeiten durchleuchtet und das Ansehn, das ihm von den Fachgenossen gezollt wird, noch erhöht. Er war es, der den seit Champollion's Tode in Frankreich abgerissenen Faden der Aegyptologie zuerst mit entschiedenem Berufe wieder aufnahm, und jetzt, bei seinem eigenen Hinscheiden, läſst er eine Schule bereits bewährter Gelehrter dieses Faches in seinem Vaterlande zurück, welche alle, sei es durch direkte Lehre, sei es durch wetteifernde Mitarbeit, seinem Vorgange und seinen belehrenden Arbeiten einen Theil ihrer Erfolge verdanken. Seine Wirksamkeit reichte aber weiter und wird überall wo ägyptische Wissenschaft gepflegt wird ein dankbares und unverlöschliches Andenken hinterlassen. L.

Erschienene Schriften.

F. Chabas, Etudes sur l'antiquité historique d'après les sources égyptiennes et les monuments réputés, préhistoriques. Chalon s. S. Paris, Maisonneuve & Co. août 1872. 8. 504 pp. et 7 pl. — Chap. I: la chronologie égyptienne. Ses dates principales. Chap. II: Les métaux chez les Egyptiens Chap. III: Outils des anciens Epyptiens Chap. IV: Nations connus des anciens Egyptiens. Chap V: Usage des armes et des outils de pierre chez les Egyptiens. Chap. VI: le chameau chez les Egyptiens. Chap. VII: le cheval chez les Eg. Chap VIII. Quelques observations sur les stations réputées préhistoriques.

Album du Musée de Boulaq contenant quarante planches photographiées par MM. Mélié et Béchard avec un texte explicatif rédigé par Aug. Mariette-Bey Le Caire. 1871. gr. fol.

Mélanges d'Archéologie Egyptienne et Assyrienne. Tome premier. 1er fasc. Nov. 1872. Paris. A. Franck. 56. pp. 8. Le fer et l'aimant, leur nom et leur usage dans l'ancienne Egypte, par Théodule Devéria. — Etude sur quelques monuments du règne de Tahraka par M. le Vicomte E. de Rougé. — Inscription cunéiforme la plus moderne connue, par M. J. Oppert. — Tablette cunéiforme du musée Britannique, par M. Fr. Lenormant. — Etude des monuments du massif de Karnak, résumé du cours du collége de France, professé par M. le vic. E. de Rougé, rédigé par M. Jacques de Rougé. — Etude sur une inscription grecque, découverte à Memphis, par M. E. Miller.

Valdemar Schmidt, Syriens Oldtid belyst ved ikkebibelske kilder, fϕrste del, Indledning til Syriens Historie i oldtiden efter ikke-bibelske kilder. Kjϕbenhavn. 1872. 8. 346 pp. — Tredie Kapitel, §. 4: Syriens afrikanske Nabolande; Aigypten. p. 255—345. (mit einer Karte von Unterägypten.) — Ander del, Omrids af Syriens Historie i oldtiden efter ikke-bibelske kilder, Kjϕbenhavn, 1872. 8. 284 pp. (mit 3 Karten.)

J. Dümichen, Ueber die Tempel und Gräber im alten Aegypten und ihre Bildwerke und Inschriften. Vorlesung in der Universität zu Straſsburg am 19. Nov. 1872. Straſsburg. Trübner. 1872. 8. 29 pp

Mahmoud-Bey, Mémoire sur l'antique Alexandrie, ses faubourgs et environs découverts par les fouilles, sondages, nivellements et autres recherches, faites d'après les ordres de S. A. le Khédive Vice-roi d'Egypte par Mahmoud-Bey astronome de S. A. Copenhague, Bianco Luno, 1871. 8. 132 pp.

Ders., Carte des environs d'Alexandrie dressée en 1866.

Ders., Carte de l'antique Alexandrie et de ses faubourgs, dressée en 1866.

Ders., Le système métrique actuel d'Egypte comparé au système français, les nilomètres tant anciens que modernes et les antiques coudées de l'Egypte. Copenhague. 1872. 8. 44 pp.

St. John Vincent Day, On some evidences as to the very early use of iron and on certain old bits of iron in particular. (Read before the philos. Soc. of Glasgow, April 12. 1871. 8. 15 pp. (mit 2 Tafeln). — Second communication. 1873. 34 pp.

Th. Devéria, Catalogue des manuscrits égyptiens du musée du Louvre. Paris. 1872. 8.

Zeitschrift
für
Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von **Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin** (Bendler-Strafse 18)

unter Mitwirkung von **Prof. Dr. H. Brugsch.**

März u. April. Preis jährlich 5 Thlr. **1873.**

Inhalt.

Un chapitre inédit du Livre des morts, par Edouard Naville. (Mit 3 Schrifttafeln.) — Harris Papyrus, by S. Birch. — Notes on unpublished papyri, by C. W. Goodwin. — Erschienene Schriften.

Un chapitre inédit du Livre des morts.

(Mit 3 Schrifttafeln.)

Au moment où Mr. Brugsch entreprend la traduction du Livre des morts, il ne sera pas sans intérêt pour les égyptologues de compléter en quelque mesure cette étude, en publiant quelquesc hapitres qui ne se trouvent pas dans le papyrus de Turin, et surtout ceux que nous rencontrons dans les exemplaires datant de l'époque thébaine. Mr. Lepsius a démontré combien il importait de remonter aux grandes dynasties et d'arriver si possible à posséder le texte des Séti et des Ramsès. Jusqu'à présent, ce qui a été publié, ce sont, à peu d'exceptions près des exemplaires du temps des Psammétiques, c'est à dire un texte dénaturé dans le cours des siècles, et dont l'intelligence a été rendue plus difficile par des commentaires dus à des scribes qui n'étaient peut être pas très-lettrés. Heureusement que les musées d'Europe nous ont conservé de précieuses ressources; des papyrus tels que ceux qu'on trouve au British-Museum sont d'un puissant secours pour la reconstruction du livre sacré.

Déjà la critique philologique a abordé cette tâche. Mr. Lepsius en a donné l'exemple Mr. Lefébure l'a suivi dans cette voie. Ce genre de travail ne peut que s'étendre, et la nécessité s'en fera sentir chaque jour davantage. Il suffit en effet de s'être livré quelque peu à l'étude du Livre des morts, pour voir qu'il est presque impossible d'arriver à une intelligence complète d'un morceau en n'ayant qu'un seul texte sous les yeux. Les incorrections, les oublis, les confusions se voient si fréquemment même dans les beaux papyrus de l'époque pharaonique, qu'il est urgent pour se rendre compte du sens, d'établir une comparaison. Il serait à désirer que les gouvernements et les académies prêtassent leur concours à la reconstruction des livres sacrés de l'ancienne Egypte, comme cela s'est fait pour ceux de l'Inde ou de la Perse.

Ce n'est pas une traduction complète que je me propose de donner ici. Il y a dans ce chapitre bien des endroits qui me demeurent incompréhensibles. Mais le contenu m'en a paru assez important pour mériter la publication. Le texte de Londres pourra d'ailleurs servir de base de comparaison avec les exemplaires qui pourraient se trouver dans d'autres musées, par exemple dans celui de Leyde.[1])

[1]) Avant que je livrasse ce texte à la publication, Mr. Birch a bien voulu collationner ma copie sur l'original. J'exprime ici à ce savant égyptologue toute ma reconnaissance de la bonté qu'il a mise à se charger de ce travail.

Ce chapitre est le dernier morceau d'un grand papyrus hiéroglyphique du musée Britannique qui porte le n. 9900. De l'avis de Mr. Birch, ce papyrus daterait de la XVIIIe. dynastie. Il mesure 69 pieds de long, et il a été divisé en 33 feuilles de 2 à 3 pieds. Ce papyrus est écrit en gros caractères, d'un type hiéroglyphique qui présente déjà de grandes analogies avec l'écriture hiératique. Il renferme un assez grand nombre de chapitres qui ne se trouvent pas dans l'exemplaire de Turin, dont quelques uns n'ont que deux ou trois colonnes, d'autres au contraire comme celui-ci, sont des morceaux d'une certaine étendue. Il a été écrit pour un scribe du nom de qui était grand prêtre de Phtah.[1])

Ce papyrus présente certaines particularités graphiques qu'il est bon de noter.

1. Le déterminatif se trouve non seulement après tous les noms propres des dieux, mais aussi après les adjectifs se rapportant à la divinité, et en général les objets sacrés.

2. La négation n'existe pas. Elle est remplacée tantôt par simple écrit —, tantôt par ; s'écrit et le temple de s'écrit (17, 41.) ou (17. 67.)

3. Le déterminatif si usité ne s'y trouve non plus. Il est remplacé suivant les cas par ou . Nous avons ici des exemples des deux cas (l. 31) et (l. 33).

Ce chapitre qui compte 46 colonnes, se compose du titre, d'un morceau préliminaire, puis de 9 fragments séparés par des rubriques rouges, et qui se numérotent à partir du second jusqu'au neuvième. Ces fragments portent le nom de . Comme dans le texte il n'est point question d'édifices, on ne peut interpréter ce mot que comme s'appliquant à une division du morceau, et signifiant: *chambre*, *compartiment*, *fragment*; mais ce n'est là qu'une conjecture qui demande d'autres preuves à l'appui.

L. 1. Titre. *Le commencement des chapitres de la description des choses sacrées dans le Kerneter.*

Ce titre nous en rappelle un autre tout semblable, qui est celui du chapitre 17e. En voici la version d'après les papyrus de Nebseni et de Hunefer etc. Dans les deux cas il s'agit de l'action de . Pour mieux en déterminer le sens, arrêtons nous

---

[1]) Outre celui de Nebseni, le Musée Britannique possède un papyrus funéraire remarquable par l'extrême beauté des vignettes et de l'écriture. Ce papyrus porte sa date avec lui, il est fait pour un intendant du roi Séti I., du nom de Hunefer. Il contient outre des hymnes inédits à Ra, Ammon et Osiris, des fragments du 1. chapitre et du 17., dans lesquels se trouvent des variantes orthographiques importantes. Malgré tout le soin apporté à l'exécution du texte, ce papyrus est un exemple de l'ignorance des scribes employés à la copie du Livre des morts. Il règne dans le 17. chapitre à partir de la ligne 50 une confusion inextricable, qui témoigne que le scribe n'en avait pas l'intelligence. Ce beau et intéressant document est maintenant à la portée de tous les égyptologues, grâces à une très bonne reproduction photographique faite par Mr. Thompson, et publiée par MMrs. Mansell et Cie. à Londres, dans la belle collection qu'ils ont entreprise des principaux monuments du British Museum. Des publications de ce genre appliquées à d'autres musées seraient d'un puissant secours pour l'avancement de la science.

un instant sur le titre du chapitre 17. Dans les deux versions thébaines précitées, aux quelles s'ajoute le papyrus de Turin lui même, nous voyons que le verbe a pour déterminatif et non pas simplement ou qui caractérisent l'action physique de *tes* ou *setes*. Le déterminatif ou la variante est ici le déterminatif important, caractéristique; il indique dans ce cas comme dans maint autre une action de la *parole* ou de la *pensée*. Et ce qui le prouve, c'est, toujours dans le titre du ch. 17, le mot qui suit, et qui ne peut pas s'appliquer non plus à quelquechose de matériel ou à une personne. Car s'il fallait y voir les "Verstorbenen" comme traduit Mr. Lepsius, les "Gepriesenen" comme traduit Mr. Brugsch, ou les "mânes" comme traduit Mr. de Rougé, il faudrait considérer l'orthographe comme fautive, ou tout au moins incomplète. Or cette orthographe se retrouve non seulement dans les deux papyrus thébains de Nebseni et de Hunefer, mais aussi dans celui de Leyde, d'une époque très postérieure, et dans le papyrus hiératique à peu près contemporain de que j'ai copié au musée de Berlin. En outre le tombeau d'Amemenha (Leps. Aelt. T. p. 26) donne pour variante . Je ne connais que le papyrus de Turin qui ait l'orthographe . C'est celle là qui doit être considérée comme inexacte.[1]) Le mot , nous le retrouverons plus loin, dans le cours de ce chapitre, et nous en chercherons le sens. Qu'il nous suffise pour le moment d'avoir constaté que d'après son déterminatif il ne se rapporte ni à une action matérielle, ni à une personne.

Revenons en maintenant à notre texte. Si verbe transitif s'applique à une action de la *parole* ou de la *pensée*, cette idée doit se retrouver déjà dans la racine *tes*. En effet nous connaissons le mot qui a pour variantes , et et que Mr. Brugsch (Dict. p. 1599.) traduit par *énonciation*, *expression*, *pensée*, *sentence*, *prononcé*, *exposition*. Mr. Chabas (Voyag. p. 35) avait aussi donné à ce mot le sens de *maxime*, *sentence*, *précepte*, *phrase*, *arrangement de mots*. forme transitive de cette racine signifierait donc *énoncer*, *prononcer*, *réciter*, *cataloguer*, *décrire*. mot très-vague, qui est accompagné du déterminatif des métaux, des parfums, des substances en général. Or, si l'on considère l'ensemble du chapitre, ce qu'il s'agit de *décrire*, de *cataloguer*, on voit qu'il s'agit non seulement des diverses substances qui composent le corps du défunt, des offrandes qu'on lui présente, mais aussi des cérémonies que l'on accomplit devant lui. Il me semble qu'il en est du mot comme du mot *sacrum* en latin, qui signifie non seulement une cérémonie religieuse, mais l'objet sacré qui sert à l'accomplir, l'offrande qui en est le but. Pour conserver au mot français un sens aussi étendu qu'à l'égyptien, je traduis par l'expression vague de *choses sacrées*.

L. 1—4. . . . . . *de parfums, je respire l'odeur du hesmen et de l'encens . . . . . je suis pur; elles*

---

[1]) La traduction de Mr. de Rougé "Evocation des mânes," et celle de Mr. Lepsius "Erweckung der Verstorbenen" s'appliqueraient bien plutôt soit au ch. I. soit à un autre chapitre inédit du papyrus de Nebseni, qui n'a aucun rapport avec le 17. Il se compose de 12 colonnes et a pour titre . *Le chapitre de ressusciter le mort et de vivifier son âme dans le Kerneter.* Ici le verbe *setes* a pour déterminatif qui dans notre papyrus représente . Un autre titre analogue est celui-ci: *Le chapitre de relever le corps.* est l'autre signe équivalent à . Ce chapitre a 36 colonnes.

sont pures les pensées qui sortent de ma bouche, elles sont pures comme la vérité ..... des poissons qui sont dans le fleuve, vers la statue de la chambre des purifications. Elles sont pures les pensées du scribe de la maison d'or, Nebseni, le fils du scribe Tena le défunt, l'enfant de la dame Resta la défunte.

Les premières lignes sont en fort mauvais état, nous pouvons cependant nous faire une idée du sens général du morceau par une analyse détaillée de quelques uns des mots.

mot qui se retrouve très-fréquemment dans les tables d'offrandes et dans tout ce qui a rapport aux rites funéraires, et qui se lit *bet*. Mr. Brugsch (Dict. p. 444) en donne les variantes suivantes: , , (cf. Mariette Abydos passim). Cette substance est représentée sous la forme d'un vase contenant un certain nombre de boules en général au nombre de 3 ou de 5 ou . Les listes d'offrandes nous enseignent que n'est pas seulement un substantif, c'est un verbe. Il y a une action de *bet* qui s'exerce sur la bouche (cf. Mar. Abyd. pl. 33 et 39). Dans le plus grand nombre des listes du nouvel empire et même de l'ancien (cf. Duem. Res. XIII. 6.) nous voyons que l'offrande du *bet* se place après celle de l'eau contenue dans deux vases ou portant le nom de *vases rouges* *tešertu* (Champ. Mon. III. pl. 243) ou (Mar. Abyd. pl 33.) et qui sont en effet peints de cette couleur. (Leps. Aelt. Texte. pl. 43.)

Le rite même du *bet* nous est représenté en plusieurs endroits; par exemple dans le temple d'Abydos (Mar. Ab. p. 43 et suiv.) où c'est un simple acte de culte. Comme cérémonie funéraire, nous le trouvons tout au long dans le tombeau de Séti I. à Thèbes. Des deux côtés d'une rampe qui descend à la salle du sarcophage, se trouvent des représentations d'un travail très-fin livrées maintenant au vandalisme des fellahs et des voyageurs. Ces tableaux sont très-importants par les renseignements qu'ils nous donnent sur le culte des morts dont ils nous font voir les principales cérémonies. Malheureusement les basreliefs seuls ont été publiés dans l'ouvrage de Champollion; (Mon. III. pl. 237. et pl. 243 à 248)[1]), les textes disposés en colonnes verticales qui les accompagnent ont été abandonnés et si maltraités depuis lors que je n'ai pu en recueillir que des fragments.

Prenant cette série de tableaux depuis le commencement, nous voyons d'abord le roi assis devant un autel; son fils, couvert d'une peau de panthère, est revêtu des fonctions , c'est à dire de prêtre chargé du culte des ancêtres. Après ce tableau viennent ces mots: (Champ. pl. 243.) *On donne les sacrements funéraires dans la salle du sarcophage à la statue.*[2]) Ces sacrements sont d'abord les purifications par l'eau, les offrandes des vases *nem* et des vases *rouges* d'eau. Ensuite viennent les trois scènes suivantes: le prêtre *semer* est debout devant la statue. Il tient entre ses mains une boule qu'il présente au roi. Le texte dit: *Le semer tourne quatre fois derrière lui*, fait quatre fois le tour de la statue. Ce qu'il lui

[1]) Dans l'ouvrage de Champollion qui est ici fort en désordre la série commence à pl. 237. 2., et continue pl. 243. Les planches intermédiaires n'en font nullement partie, et sont tirées d'un tout autre endroit du tombeau.

[2]) Pour le mot je me range à la traduction proposée par Mr. Devéria (Zeitschr. 1870 p. 61). Il est hors de doute que comme le dit Mr. Chabas (Rép. à la crit. p. 44) ce mot s'applique en premier lieu *à l'ouverture de la bouche.* Mais le sens s'est étendu, et ce mot désigne aussi toute une categorie de cérémonies faites en l'honneur du défunt.

offre, et dont il a un échantillon à la main, ce sont 5 *ta (grains ou boules)* de la substance dont le nom est celui de l'Egypte du midi (cf. Mar. Abyd. p. 74). A la scène suivante, même cérémoniel. Le *semer* est de nouveau devant la statue, en fait encore 4 fois le tour, et lui offre 5 boules de la substance .[1]) Enfin dans la troisième scène, le *χer-heb* tenant un rouleau à la main est venu se joindre au *semer*. Celui-ci fait encore quatre fois le tour de la statue, et il élève dans sa main un vase contenant les 5 , les 5 boules d'une substance qui porte ici le nom de *encens*. Le se composait donc de ces trois substances, et la cérémonie du même nom comprenait ces trois offrandes différentes. Ce qui le prouve c'est la légende horizontale qui se trouve au dessous des deux dernières scènes. , *bet*, *bet-k* etc. *tu es parfumé de ton parfum*, *5 boules de senneter* *tu es parfumé de ton parfum*, *5 boules de hanušetpet*. Le *bet* est spécialement consacré à 4 divinités et qui doit être l'Osiris lui même, (cf. les légendes d'Abydos). Enfin une dernière preuve que ces trois substances sont toutes trois du *bet*, se trouve dans la grande liste inédite du tombeau de Séti Ier, dans laquelle après la mention des vases rouges d'eau, à la place du *bet* nous trouvons ces trois substances qui toutes trois se mesurent en *boules* ou *grains*.

L'effet, le but de la cérémonie c'était celui de la purification. Les textes verticaux louent l'Osiris Séti I. de ce qu'il est pur . Voici par exemple celui du 3 tableau, dit 4 fois: *tu es très-pur Osiris, ta personne est pure, tu es parfumé de ton, parfum ton parfum est établi au milieu de tes frères les dieux, tu as parfumé ta tête, tu as parfumé tes paroles, tes parfums te purifient, tu ne seras point détruit.*

Quant à déterminer la substance elle même, c'est là une question que nous ne pouvons encore résoudre. Le nom de *senneter* semble indiquer que c'était une substance odorante et non de l'épeautre ou du grain comme traduisent MMrs. Birch et Brugsch. Une inscription d'Abydos (Mar. Abyd. p. 73) nous apprend aussi qu'on en sentait le goût. J'ai rendu le mot par celui de parfum, qui est ici purement conventionnel. Tout ce que nous pouvons dire avec certitude, c'est que c'était une substance en forme de boules ou de grains, qui n'était pas destinée à être brûlée comme de l'encens, mais qui avait sans doute un effet analogue au bétel, celui d'agir sur la bouche et de rendre l'haleine odorante. On offrait cette substance telle quelle au défunt, et cette offrande constituait la seconde purification, celle qui suivait la purification par l'eau. Revenant à la phrase que nous analysons, malgré la lacune du commencement, Nebseni nous dit sans aucun doute qu'on lui a fait subir la purification du *bet*.

L. 1. Mr. Brugsch (dict. p. 284) nous donne un verbe et un autre , qui tous deux signifient *nourrir*, *donner* ou *prendre de la nourriture*. se trouve deux fois dans ce morceau. Ici l'action se rapporte à

[1]) L'inscription du basrelief porte 7 grains. Mais il est probable que c'est une faute du sculpteur, car la légende horizontale porte 5, ainsi que la liste d'offrandes.

du et de l'encens, plus loin il s'applique à des fleurs (l. 35). Il s'agit donc dans les deux cas de quelquechose d'odoriférant; c'est pourquoi je traduis ce mot par *respirer l'odeur de.* Consultons encore les cérémonies funéraires de Séti Ier, (Champ. pl. 243. 2) et après le *bet* nous trouvons quelquechose d'analogue. Le prêtre *semer* est debout devant la statue dont il ne fait qu'une seule fois le tour; il élève une cassolette dans laquelle brûle de l'encens, et il fait au défunt cette phrase bien connue *tu as reçu l'offrande l'odeur en vient jusqu'à toi* (cf. Mar. Abyd. p. 68.) Nebseni après avoir subi la purification du *bet* a respiré l'odeur de l'encens qu'on brûlait devant lui.

L. 2. Nous avons déjà vu que ce mot déterminé par ou devait s'appliquer à quelquechose d'abstrait ou du moins à une action de la parole ou de la pensée. Ce mot revient ici à plusieurs reprises. l. 2. nous voyons qu'il s'agit de quelquechose qui sort de la *bouche.* l. 39. il est dit que les *sχu sont entendues à la porte de toute sa maison.* Ramenant le mot à sa forme la plus simple, nous trouvons que la racine ainsi que l'ont déterminée MM. Devéria, Maspero et Pierret représente *l'intelligence.* Le sens de la forme transitive serait donc, *un produit, une action de l'intelligence, une conception, une pensée considérée en elle-même ou exprimée par la parole.* Parlant de la bibliothèque du temple d'Abydos dont elle a elle-même posé les fondements la déesse Safech nous dit: (Abyd. pl. 50. 11) *J'y transporte moi-même (litt. ma bouche y transporte) les grandes pensées de Thoth j'y porte ses livres.* Il appartient à un autre travail de montrer comment cette interprétation du mot concorde avec le contenu du chapitre 17 du Rituel.

L. 3. Le texte est détruit. Il y avait sans doute une négation. Rien de ce qui vient du poisson ou de ce qui en a touché, rien de souillé de profane n'approche de la statue de la chambre des purifications, probablement l'une des chambres du tombeau. Nous avons vu que certaines cérémonies se passaient dans le . Il est fait mention aussi dans les tableaux de Séti Ier du , dont le sens est incertain à cause de la polyphonie du signe .

L. 4 et 5. *Louanges a Nebseni le très-bienvenu; Phtah le loue, Anebresef le loue, tous les dieux le louent, toutes les déesses le louent.*

expression qui commence souvent une phrase d'éloges ou d'acclamations litt. très-bon, très-beau, et de là le sens plus général de louanges. etc. *très- bien ce qu'a dit ta Majesté au sujet de* etc. (Mar. Abyd. pl. X. l. cf. App. A. p. 64). . *Louanges lorsqu'ils viennent vers toi l'année de la fête*; c'est un morceau où le dieu se célèbre lui-même. (Nav. Myth. d'Hor l. 6.)

Anebresef ou Anebefres est un nom de Phtah Sokaris qui se retrouve très souvent à Abydos. C'est le Phtah infernal qui porte cette désignation. (Mar. Abyd. pl. 36. 6. pl. 43).

L. 5—7. *Ta personne est un fleuve paisible comme de l'eau . . . . . . ta personne est une grande salle de panégyries où chacun exalte son dieu. Ta personne est comme le pilier de Phtah, comme la . . . de Ra. Le scribe de la maison de Phtah est la colonne de Phtah, le vase de Anebefres.*

L. 5. variante de de la ligne suivante. L'expression ou se trouve souvent dans le style religieux employé comme substantif pronominal, comme *pronomen majestatis*, soit au singulier soit au pluriel, pour signifier *la personne*, *le corps*, de la même

manière que le mot . Les exemples abondent dans les formules d'adoration. En voici quelques uns tirés du temple d'Abydos. (Mar. Abyd. pl. 21.) *Je suis ton père, créateur de ta personne.* pl. 25). *Mes mains embrassent ta personne.*[1]) Il est dit d'Hathor d'Aphroditopolis. (pl. 25) (pl. 25) *elle nourrit ta personne.* Enfin Safeχ nous dit (pl. 31) qu'elle *nourrit le roi et embrasse sa personne.* A ces exemples j'en ajouterai un tiré d'un travail encore inédit (Nav. Litanie du soleil pl. XI. 37.) . *Les rayons d'Aten sont sur sa personne.*

L. 6 et 7. Ces deux lignes sont d'une grande obscurité. L'absence de déterminatif empêche de donner un sens au participe . Pourquoi le corps de Nebseni est-il comparé à un fleuve, et à une grande salle? autant de questions que nous ne pouvons résoudre.

L. 6. . D'après Mr. Brugsch (Dict. p. 269) et Mr. Chabas (pap. Harris p. 113), ce mot signifierait *colonne pilier.* On peut se demander cependant si dans ce cas-ci le mot ne serait pas une variante de (Dict. p. 271) signifiant une *salle à colonnes.*

Quant à l'objet appartenant à Ra dont il est question ici, soit faute de ma copie, soit faute du manuscrit, il m'est impossible de reconnaître de quoi il s'agit. Les déterminatifs semblent indiquer une substance qui serait un produit végétal.

cruche aiguière, (Brugsch dict. p. 989). Le déterminatif indique que le vase est fait en cuivre ou en bronze. (Leps. Met. p. 98.)

L. 7. Après cette introduction nous arrivons à la première Le nom même n'est pas indiqué, la numérotation suivie ne commence qu'à partir de la 2de (l. 11).

Le numéro de la est précédé d'une invocation toujours la même, écrite en rouge Avant de rechercher le sens du verbe examinons d'abord la forme grammaticale. La question est difficile à résoudre, c'est l'un de ces cas où une variante tirée d'un autre papyrus nous apporterait un secours précieux. Le contexte seul pourra nous donner un éclaircissement à ce sujet, il nous montrera qu'il ne faut point y voir un optatif, et voici pourquoi. Après la rubrique en rouge, l'invocation continue sous une forme toute analogue, devant cinq verbes dont les trois premiers sont des verbes transitifs, et les deux derniers des verbes intransitifs. Immédiatement après, l'invocation change, et prend la forme ordinaire *O toi élevé! être élevé!* Or, si l'on considère l'invocation dans son ensemble, si l'on examine de près le sens de ce verbe , on verra qu'il y a dans toute l'invocation une gradation, que l'état de est l'état supérieur qui suppose nécessairement qu'on a passé par les précédents qui sont des états ou des attributs inférieurs.

Qu'est ce en effet que l'état de *tes*, qu'est ce que d'être *élevé*; c'est être roi, c'est avoir le pouvoir absolu sur ses ennemis. A défaut d'autre preuve les lignes 9 et 10 suffisaient à nous enseigner que ce qui constitue pour Nebseni l'état de *tes*, c'est qu'il abat ses ennemis, qu'il domine sur eux et qu'on obéit à ses ordres. Mais ici encore nous pouvons recourir à une représentation de la cérémonie de l'élévation, dont le sens est que celui qui en est l'objet arrive à la domination, à la puissance. Dans le temple d'Abydos

[1]) Dans la même planche cette phrase se retrouve sans le pronomen majestatis.

(Mar. Abyd. pl. 31) dans ce que Mr. Mariette appelle la chambre du roi, nous voyons le roi Séti Ier porté sur une sorte de palanquin par 3 Horus et 3 Anubis. Ceux-ci prononcent les paroles suivantes: . Nos bras te portent, nous te soulevons pour *t'élever* comme roi de la Haute et de la Basse Egypte, et le texte ajoute que les dieux même viennent lui rendre hommage. Séti Ier élevé, c'est Séti devenant tout puissant sur les hommes et les dieux. Nebseni élevé, c'est de même Nebseni maître absolu de ses ennemis; les lignes 9 et 10 en font foi. Si donc il est arrivé à cet état de *tes* il est nécessairement *sχu*, *ska*, *χu*, *user*, (l. 8); il est inutile de lui souhaiter ces états là puisqu'il leur est supérieur, n'est donc pas un optatif.

C'est par cette voie un peu détournée que j'en reviens à l'explication que Mr. de Rougé nous a donnée de la racine . L'illustre académicien nous enseigne que le sens du radical parait être *l'existence*; ce radical remplaçant suivant les cas soit le sujet, soit le verbe être lui-même. Appliquant l'interprétation de Mr. de Rougé à l'un de nos verbes, et commençant par un verbe neutre; voudrait dire: *être qui es puissant*, *toi qui es puissant.* ne peut pas vouloir dire *toi qui exaltes* ou *soulèves* puisqu'il n'y a point d'objet au verbe. Il faut le prendre dans un sens passif: *être qui es exalté ou soulevé*, *toi qui es exalté* et de même pour tous les autres verbes transitifs de la ligne.

Revenant à notre rubrique, il nous reste à préciser le sens de ou . Mr. Birch (dict. p. 396) le donne comme signifiant *rejoice*, *proclaim.* Dans ce cas il faudrait considérer ce verbe comme une variante du verbe que Mr. Brugsch (Dict. p. 935) traduit par *donner des louanges*, *adorer*, *se réjouir*, *exprimer de la joie.* Mais est-ce bien l'idée de joie qui prédomine, surtout si nous nous souvenons que nous avons un verbe qui signifie *pleurer* et que la suite de l'invocation nous amène aussi le verbe . Je le traduirais plutôt par *appeler à haute voix*, ce qui peut s'entendre aussi bien des lamentations que des expressions de joie, et qui aurait ici le premier sens: *O toi qu'on appelle à haute voix*, *o vocate*, telle serait la traduction de la rubrique.

Dans le morceau que nous avons sous les yeux, la phrase continue. La rubrique n'en est que les premiers mots. Ces mots il est vrai sont écrits en rouge, mais cela vient sans doute de ce que, comme il arrive si souvent en hébreu, ces mots: *o vocate*, *o toi qu'on a appelé à haute voix* sont devenus le nom même de tout le morceau qui commence ici. Ils font bien partie du premier fragment, de la première strophe si l'on peut s'exprimer ainsi, mais nullement des divisions suivantes. Cette sorte d'hymne ou de litanie, c'est divisé en 9 . C'est là ce qui explique pourquoi le nom de la 1ere est omis. Cela vient de ce que dans le premier fragment cette indication aurait interrompu le texte; elle aurait séparé des suivants les premiers mots qui ailleurs ne sont plus que la répétition du titre général. Je traduis donc: *O toi qu'on appelle à haute voix*, *toi qu'on pleure*, *toi qu'on perfectionne*, *toi qu'on exalte*, *toi qui es bienheureux*, *toi qui es puissant.*

J'ai rendu par *perfectionner*, mais cette expression n'est qu'approchée. I s'agit en effet d'une sorte de reconstitution du mort, ou plutôt de la partie morale et intellectuelle de l'individu. Dans un long chapitre du papyrus de Nebseni qui se nomme

la conversation d'Horus avec son père Osiris, le fils raconte à son père sous forme de litanie, tout ce qu'il a fait pour lui etc. *Ah Osiris, je suis ton fils Horus, je suis venu*, j'ai fait telle et telle chose. Après avoir décrit ainsi les combats qu'il a livrés pour Osiris, les victimes qu'il a immolées, les offrandes qu'il lui a faites, les champs qu'il lui a cultivés, Horus ajoute: (deux colonnes effacées) *je t'ai perfectionné, je t'ai donné ton âme, je t'ai donné ta force, je t'ai donné ta crainte*, (la crainte que tu inspires) *je t'ai donné ta vaillance.* Peut être cela était-il symbolisé par quelque offrande extérieure; dans ce cas, l'action de paraît consister en un don des qualités intellectuelles et morales.

Un peu plus bas nous avons aussi le verbe neutre . Ce mot a en égyptien des acceptions si variées qu'il est souvent difficile de discerner à quoi il correspond, quand rien dans le contexte ne nous met sur la voie. Le sens *d'intelligence* étroitement uni à celui de *lumière* tel que l'ont proposé MMrs. Devéria et Pierret me paraît le plus plausible. D'après ces deux savants le verbe c'est *être intelligence pure* ou *être lumineux* ce qui pour les auciens Egyptiens correspondait à ce que nous appelons *être bienheureux.*

L. 8 et 9. *O toi, être élevé, tu es élevé, il a été élevé Nebseni dans toutes ses cérémonies.*

Nous avons déjà expliqué ce qu'il fallait entendre par cette élévation Qant à la répétition , ou pourrait au premier abord la considérer comme une inadvertance du scribe, mais il est à remarquer que l'un des mots a une terminaison féminine que l'autre n'a pas, les deux expressions ne sont donc pas absolument identiques.

L. 9. 10. *Tes ennemis sont abattus, Phtah a abattu tes ennemis, tu as l'autorité de la parole de manière à dominer sur eux, on entend tes paroles, on fait ce que tu ordonnes, tu es élevé, tu as l'autorité de la parole par (le don des) les principaux de tous les dieux et de toutes les déesses.*

Une phrase analogue à celle ci est citée par Mr. Devéria dans son beau mémoire sur l'expression *Maa-χerou* (p. 15.) phrase qu'il indique comme faisant partie d'une rédaction ancienne du chapitre 151 du Todtenbuch. Mr. Devéria traduit "les dieux font prévaloir ta parole, l'autorité de ta parole a emporté sur ce qui a été fait contre toi." Il est peu d'exemples qui donnent une confirmation plus éclatante à l'interprétation que ce savant regretté a donnée à l'expression *maa-χerou*, que cette ligne du papyrus de Nebseni. Nebseni est *maa-χerou* de manière à dominer sur ses ennemis, on écoute ses paroles, on fait ce qu'il ordonne. Evidemment il ne s'agit pas d'une justification pure et simple, il s'agit ici de ce que Mr. Devéria appelle le droit de la parole, l'autorité de la parole qui persuade et qui commande. Dans l'exemple de Mr. Devéria cette autorité de la parole est liée aussi à *l'élévation*; mais le texte étant beaucoup plus court n'a pas été compris de ce savant. Ayant reconnu ce qu'il faut entendre par le mot *tes* je traduirais cette phrase ainsi: *les dieux font prévaloir ta parole, élevé (comme roi) tu as l'autorité de la parole* ou comme dit Nebseni, litt. *par ce qu'on a fait à toi, grâces aux cérémonies qu'on a célébrées en ton honneur.* L'autorité, le droit de commandement, c'est un don des dieux et surtout de Thoth (cf. Todb. ch. I.) il faut donc considérer de notre texte comme signifiant *par, par le fait de, par le don de, par la faveur.* Renon-

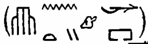
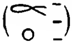
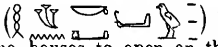
çant à la traduction littérale, je traduirais ainsi les lignes 9 et 10: *tes ennemis sont abattus, Phtah a abattu tes ennemis, tu commandes en dominateur, on entend tes paroles, on fait ce que tu ordonnes, tu règnes, tu commandes par la faveur des principaux des dieux et des déesses.*

Nous sommes arrivés à la fin de la première , sorte d'invocation qui célèbre l'autorité et la puissance de Nebseni. **Edouard Naville.**

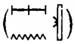
(Suite)

Papyrus Harris, by S. Birch.

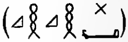
(S. oben p. 9.)

P. VI. l. 1. I made thee a great basin () at thy court yard, plated with gold inlaid with bands () of stone for its vases ( ) of gold holding wine and beer to serve up () before thy face every morning

l. 2. I made thee stone houses to open on thy festival by male and female slaves. I supplied them with bread, beer, cattle, geese, wine, incoure, flour, fodder and vegetables for a pure offering before thee in the course of every day besides the quantities which were before.

l. 3. I made thee a pectoral plate of gold with bands, great collars prepared with proper () clasps. ( ) to be tied on at each celebration in thy sacred place in Thebes

l. 4. I made to thee an image of the Sun of gold, fabricating and placing it in its appointed place in thy grand shrine

l. 5. I made thee great sheets of gold beaten or engraved () inscribed in the name of thy majesty containing my prayers.

l. 6. I made for thee other sheets of beaten silver inscribed in the great name of thy majesty in the inscription of thy Temple

l. 7. I made for thee great plates of beaten silver inscribed in the great name of thy majesty adorned by ( ) with inlaying having incriptions of the lists of Temples I made in Egypt

l. 8. during my reign on earth for cycles of thy name for ever and ever. Thou art our strength in replying to

l. 9. I made for thee other plates of brass ( ) beaten, they were altogether 6 of the colour of gold, inscribed, and inlaid (see l. 7) in the great name of thy majesty with inscriptions of the Temples

l. 10. also the many prayers and adoration which I made to thy name which thou pleased to pear oh lord of the gods

l. 11. I made for thee a great beaker of silver its lips washed with gold inscribed with the name of thy majesty, having a cover on it engraved of pure silver, and vases of gold (*senkti-sti*) having cover and feet

l. 12. I worked for the carrying of the standard ( ) of Mut and χonsu, the work I renewed in the house of gold making them of good gold inlaid with settings ( ) of various stones. I made for Ptah the collars of his front

l. 13. prepared with their clasps at peace and delighted for the valiant actions which I had done for them.

P. VII. l. 1. I made thee great Tablets at thy treasury fixed with good gold, I covered the rings of the great edges having them plated with silver having covering of gold fronting the floor

l. 2. I gave to thee millions of bushels of corn to supply thy divine offerings, conning and transported to Thebes every year to fill thy granaries with corn and barley

l. 3. I brought thee the captives of the 9 Bows and the prisoners of the countries of the foreigners for thy front court. I made the road to Thebes, like a foot leading to thy presence bearing numerous offerings

l. 4. I added to thee festivals in the festivals at the commencement of the year to offer before thee at eact of thy celebrations. They were prepared with bread, beer, cattle, fowl, wines, incense, flower without number. They are contributed a new of the chiefs and workmen in addition to all the services I did to thy form

l. 5. I constructed for thee thy grand barge *Usr-ha* of 220 cubits on the river, of cedars, and great χretχ of brass plated with gold moving through the abime (Nut) like the boat of the Sun going to the land of Ba giving life to all who have sight at

l. 6. its appearance its great house and the principal place and the inner chamber of gold adorned with settings of all kinds of stone, like the place of the god whose face is terrible of gold before and behind, having a cornice with urei bearing the crown atf

l. 7. I lead to thee Arabia (Punt) with fragrance to go round thy divine abode in the morning, I planted incense trees in thy front court never seen again since former times

l. 8. I made for thee a boat of burden, galley, and boat of bowmen equipped with their arms on the great Sea. I let the captains of the bowmen, and the captains of gallies provided with numerous crews without number to bring the things of the land of Taha, and the hinder parts of the Earth to thy great treasuries in Thebes

l. 9. I made for thee herds of the South and North baving cattle, fowls and beasts in hundreds of thousands having superintendents, scribes, keepers, officers and numerous guardians behind them carrying fodder for the cattle to sacrifice to thy form in all thy festivals. Thy heart is at peace through them the ruler of the Gods.

l. 10. I made a cellar of vine from Southern Ut, and Northern Ut, also innumerable others from the South in their numerous reckonings, filling them from the land of the North as it were by hundreds of thousands, I provided them with vinters of the captives of the foreign lands having water in my waterskins

l. 11. prepared having lotus flowers, having amphore of wines, bring water to lay before thy face, in Thebes the powerful

l. 12. I planted thy city of Thebes with groves and meadows tamarisks flowers, colchicum for thy nostril

l. 12. I built a house for thy son Χonsu in Thebes of good granite, sandstone, black stone I fixed the folding doors of the gates with gold, my overlaying it was of electrum like the horizon of Heaven

Pl. VIII. l. 1 I ornamented they images ( ) in the places of the hall of gold with all noble precious stones which my hands brought

l. 2. I made for thee a proper quarter ( ) in the city ( ) on the North, established as thy place of service ( ) for ever and ever! the house of Rameses hek An living, greatest of the powerful — appointed to thy name for ever and ever!

l. 3. I assigned ( ) to it the lands of Egypt having their tributes, the men ( ) of every country, my image was in it, provided with great gardens, and places planted ( ) with trees on the roads

l. 4. having their fruit, and a divine road covered with flowers of every kind with *asi*, *and tufi* plant and seeds like sands

l. 5. I made for thee the supplies ( ) of Egypt, overflewing from the lands of every country, great olive trees having olives ( ) enveloped by walls all round like *sχoinoi* ( ) planted in great

l. 6. groves in all the numerous paths, the oil ( ) from them like the sands of the shores to be brought for the support of powerful Thebes, wine likewise brought innumerable to offer to thy face besides

l. 7. I built for thee thy divine abode in the area, fabricating, and making the constructions of stone, its doors and lintels were of gold nailed together by brass. I inlaid it with all precious stones like roots of heaven. ( )

l. 8. I produced thy noble figure crowned in it like the Sun who illuminates the world with rays 'Amen of Rameses hek An the living' was its great noble name. I filled its house with male and femal slaves brought from the lands of the East ( )

l. 9. the divine abode, the horoscopers, taken by extraction of ( ) the children of the chiefs. I caused its treasury to overflow with all things, its granaries were approaching ( ) on high its herds were multiplied in the stalls, its cattle sacrified to its supply, divine offerings also complete and pure were before it. Its slaughter houses ( ) had curers of geese having potted geese ( ) its poultry yards had keeper of fowls of heaven.

l. 10. its gardens had vines bearing their ruit, plants and flowers.

l. 11. I made thee a grand house in the land of Taχent ( ) inscribed in thy noble name as above, "the house of Rameses hek An, greatest of the powerful, fixed and bearing thy name for ever!"

P. IX. l. 1. I built for thee a sacred abode in the land of Taha like the horizon of Heaven which is above the house of Rameses hek An the living in the land of Kanana

l. 2. in the quarter of thy name. I made thy image placed in it the Amen of Rameses hek An the living, the tribes ( ) of the Rutennu came to it

l. 3. bringing their tributes in it to its gods I brought the whole lands to thee having their products to bring to Thebes, thy holy city

l. 4. I made to thee the hearts of the nomes of Egypt, the companies of the gods were for thee, making that land well, I built for thee Temples, gardens having their trees [1])

[1]) The equivalent of this hieratic from has not yet been found.

l. 5. fields, cattle, herds, numerous slaves were thine for ever, thy eye was upon them, thou art our supporter for ever!

l. 6. I produced for thee thy every great images which are in the nomes of the lands of Egypt I made to sculpture ( ) thy Temples

l. 7. which were in ruins, I doubled the appointed offerings for their support besides what were before them

l. 8. such was the collection and all I made before thee noble father of the gods, lord of the gods, men and gods see the merits which I did to thee and my valour while I was on earth

Here finishes the 9th page, the following one containing the commencement of the list of Temples gardens herds, and other things', given during 31rd year of Rameses III. The interest of these nine pages is chiefly concentrated on the enumeration of the restorations of Temples made by Rameses III, some of which it appears had gone to decay or been destroyed owing to the political conditions of Egypt. Amongst the foreign nations here mentioned are the Rutennu, and the Taha which last is described as in the land of Kanana or Canaan. This renders the position of known to have been between Syria and Egypt rather more defined. (Chabas Études sur l'Antiquité historique Paris 1872. p. 127.)

The translation of the first portion of the 10th page of the Papyrus has been already given in the Zeitschrift 1872. S. 119—120. This translation comprises the 13 first lines, and it is not necessary to repeat them here so that — referring to the previous translation — the continuation of the final lines of P. X. here follows.

P. X. l. 14. The men which he gave to the house of Khons in Thebes [*Uas*] Neferhetp Har lord of Khenti-sap 277

l. 15. the Kharu [Syrians] and Nahsi [Negroes] captives of his majesty living and well [*anχ-uta-snab*] which he gave to the temple of Amen Ra king of the gods, to the house of Mut, to the house of Khonsu times (*sap*) 2606

l. 17. the bowmen of the Sun rich in Truth beloved of Amen, living anp well who has made his house in the house of Amen the men additional ( ) he gave to that house 770.

P. XI. l. 1. The processional standards of the statues their work, the chiefs, brought the sculptors masons and men of the country

l. 2. which the court [ ] gave to set right ( ) the temple of Amen Ra king of the Gods, to be strong, and respond [ ] besides for ever and ever!

l. 3. 2558 Gods making 5144 persons ( )

l. 4. Total 86,486 persons.

l. 5. Cattle and beasts together [1]) [ ] 421,342.

l. 6. Gardens and orchards [ ] 423.

l. 7. Fields [ ] acres 864,128¼ [×],

l. 8. Transports [ ] and gallies [*meneχ*] 63.

[1]) This word means proper, together, or the complement as suggested by M. Chabas 'various'.

l. 9. Cedar chapels [ ] 96.

l. 10. Towns of Egypt [kami] 56.

l. 11. Towns of Syria [χarn]. 8. Total 65.

P. XII a. l. 1. The property numbered, produced by the work men, and all the servants [ ] of the house of Amen the living in the house of Amen,

l. 2. on the North and South side, the chiefs of the house of the Sun rich in Truth beloved of Amen living in the house of Amen, in the Horizon of Rameses hek An the living uniter of Joys in the house of Amen of the crib [ ]. The house of Rameses hek An living in the house of Χonsu the chief [ ] of the cattle.

l. 3. placed at that house which the king the Sun rich in Truth, beloved of Amen the living the great gods at the, treasury store house and granary

l. 4. in their revenue

Good gold 217 *ten* 4 drachms *[kat]* Gold of the land of Coptos 282 *ten* 8 drachms

l. 5. Gold of Aethiopia 290 *ten* 8 drachms

l. 6. Total of good [or refined gold] and gold of the land 669 *ten* 8 drachms ¼.

l. 7. Silver 1364 *ten* 8 drachms

Total of gold and silver 11,646 *ten* 8 Drachms

l. 8. Copper or iron [ ] 26320 *ten* [ ]

l. 9. Royal linen, southern common linen, good linen, coloured clothes together 9722.

l. 10. Thread [ ] 3792 *ten.*

l. 11. Divine incense, honey, oil, together 1407 jars [ ]

P. XII b. l. 1. Spirit, wine, together 25,408 jars.

l. 2. silver in manufactured things given for divine offerings 6606 *ten* ½ drachm.

l. 3. Barley and corn of the labourers 309,550 bushels.

l. 4. Bundles of green herbs 24,650.

l. 5. Hanks [ ] of flax 64,000.

l. 6. Water fowl from the produce of the sportsmen [ ] and fowlers, 289630.

l. 7. Cows and heifers together, steers of the herds of Egpyt 827.

l. 8. Cows, heifers, steers together the produce [ ] of the land of Syria 15 total 866.

l. 9. geese [ ] 744.[1])

l. 10. Cedar barges [ ] and boats 11.

l. 11. Acacia barges, a decked sea going vessell, [ ] for going and bringing cattle boats *tarutu* [ ]

l. 12. and shrine boats *karu* [ ] 80

l. 13. Total of cedar and acacia boats 92.

l. 14. The things of the land of Ut [ ] numerous quantities for divine offerings.

P. XIII. l. 1. Gold, silver, real lapis lazuli true turquoise (*mafk*), bronze or iron ( ) clothes, royal linen and other linen ( )

[1]) See Select Papyri XXXII. 3. where this rare word recurs. 1. The word χ^{pn} probably *fatted* means gee.se

l. 2. good Southern linen, clothes, paper, perfume, geese and all things which gave the Sun rich in Truth beloved of Amen, the living the great god

l. 3. as tribute of the living lord, to store the house of his noble father Amen Ra, the king of the Gods, Mut, and Xonsu from his 1st to his 31st year, making 31 years.

l. 5. good gold signets ( ) 42 making 21 *ten* weight or value

(To be continued.)

Notes on unpublished papyri.

By **C. W. Goodwin.**

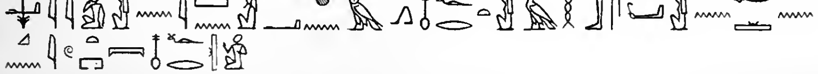
1. The Mayer papyrus A. in the Liverpool Museum is a judicial document of twelve pages containing the examinations of witnesses and of certain parties accused of having robbed some royal tombs. From internal evidence I think it certain that it belongs to the reign of Rameses X., the successor of the Rameses in whose reign the Abbott papyrus was written.

The name of Rameses X. does not occur in the papyrus which is dated as follows i. e. The 1st year of the Twice-born, the 15th day of Mesore. —

The expression which occurs also in a date of Seti I. has been discussed by both M. Brugsch and M. Chabas, the former of whom suggested that it marked the beginning of an era or period, which the latter sought to prove that it was merely a synonym of Seti I., whose second banner-title is in fact . The Mayer papyrus appears to prove that neither of these opinions is correct, and that means simply "the king" without implying any particular king. The banner title of Rameses X. has unfortunately not been perfectly preserved (See Lepsius Königsbuch No. 517) but it certainly was not . The fact is that this title is sometimes applied to a king, without being included amongst his official titles. An instance occurs on the back of the Berlin papyrus VI. where there is a small fragment of history, the commencement of a narrative relating to the reign of Tothmes III. After giving the king's names and titles in the usual form it proceeds thus; "a royal mandate of Horus twiceborn went forth to the princes". The official titles of Tothmes III., be it observed, do not include this title, and it can here be nothing but a circumlocution for "the king". —

2. In page 3 of the same papyrus the word occurs meaning "wife". The passage is "There was brought up Anra the wife of priest Taui-sherau. That the word means wife is shown by what follows where the accused Taui-sherau is described in a question addressed to the woman as to thy husband.

I have found another instance of the word in the Turin papyri Pl. CI-II. l. 5.



3. From a passage in the same papyrus it appears that a second wife was unknown in Egypt, though the practice must have been very rare. In page 11 in a list of the wives of the several prisoners we find the woman Tahala (wife of a man whose name and description are somewhat obliterated) and in the next line "The woman Jasui, his other wife, number two.„

4. The Mayer papyrus B. relates a dispute between several thieves about the division of their plunder. In l. 6 one says to another "Let us conciliate him (a third party) let us say to him, we will bring to thee what we have found and do thou take to thyself *to thy satisfaction.*" The last words evidently mean "as much as pleases thee" or "to thy satisfaction". This will help us to explain several other passages where the same phrase occurs. The papyrus Salt 124 Brit. Museum discussed by Mess. Chabas and Birch in Mélanges Egyptologiques 3. Série) has in page 2 l. 4 the words "His son Aapehti defiled (the woman) Ubeχ, to his satisfaction. In 5 Anast. $\frac{12}{6}$ in the commencement of a complimentary letter we have "May the king be to thy satisfaction" i. e. may he fulfil all thy hopes of advancement.

In the Boulaq papyrus No. 10 (a legal document relating to a claim by the childern of a certain woman to some funeral furniture which had been their mother's property) in l. 8, it is said "but whereas she did not bury her father, and whereas her childern dit not bury (him) to her satisfaction etc."

I find one passage where apparently means "sufficient" 4 Anast. $\frac{8}{2}$ a few long beams of šenti wood, sufficient to fill (or complete) the boat.

London, March 1873.

Erschienene Schriften.

Transactions of the Society of Biblical Archaeology. vol. I. Part I. London, Longmans. 1872. 8⁰.

p. 20–27: **S. Birch**, On an Hieroglyphic tablet of Alexander, son of Alexander the Great, recently discovered at Cairo.

p. 28–92: **G. Smith**, Early history of Babylonia. Part II. 1872.

p. 173–182: **F. Chabas**, Hebraeo-Aegyptiaca.

p. 183–262: **J. W. Bosanqnet**, Cyrus the second. Concerning Cyrus, son of Cambyses king of Persia and of Mandane daughter of Astyages, who overthrew Babylon and released the Jews: as distinquished from Cyrus father of Cambyses, who conquered Astyages and founded the empire of the Medes and Persians.

p. 343–345: **A. H. Sayce**, The use of Papyrus as a writing material among the Accadians.

p. 355–384: **A. Eisenlohr**, On the political condition of Egypt before the reign of Ramses III.; probably in connection with the establishment of the Jewish religion; from the great Harris Papyrus.

Leipzig, J. C. Hinrichssche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur Dr. R. Lepsius, Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) in Berlin

Zeitschrift
für
Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von **Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin** (Bendler-Strafse 18)

unter Mitwirkung von **Prof. Dr. H. Brugsch.**

Mai u. Juni. Preis jährlich 5 Thlr. **1873.**

Inhalt.

Papyrus Ebers, von Georg Ebers. — Ueber die Gruppe für Eisen, von Johannes Dümichen. — Aus dem grofsen Papyrus Harris, von Prof. Eisenlohr. — Das Lied des Harfners, von Ludw. Stern. — Berichtigungen der Inschrift des Amenheb aus der Zeit Thutmosis III. — Erschienene Schriften.

Papyrus Ebers.

Das jüngst der Leipziger Universitätsbibliothek einverleibte Buch „vom Bereiten der Arzeneien für alle Köpertheile von Personen.“

Es ist mir auf meiner letzten Reise gelungen, einen medicinischen Papyrus von aufserordentlicher Schönheit und Gröfse zu erwerben, der nach vielen Richtungen hin unserer Wissenschaft reiche Früchte zu tragen verspricht.

Papyrus Ebers gehört zu den gröfsten und edelsten bis auf uns gekommenen Werken der Hierogrammatenkunst. Er ist länger als das grofse Turiner Todtenbuch und enthält nicht weniger als 110 in schwarz und roth auf besonders schönem und wohlerhaltenem Papyrus geschriebene Seiten[1]), in denen kein Buchstabe fehlt, und der Stil der einzelnen Lettern[2]) sowie der Gebrauch gewisser in späteren Texten kaum mehr vorkommender Gruppen bestimmen mich, und mein vortrefflicher Freund und College Ludwig Stern theilte diese Meinung, seine Entstehung in die ersten Jahrhunderte des neuen Reichs zu verlegen. An die Ptolemäerzeit wird keiner denken, der den Papyrus selbst gesehen hat[3]); dagegen spricht auch für sein hohes Alter ein schon früher nach Copieen bekannt gewordenes Königsschild, das sich doch wohl am ersten mit dem Vornamen Amenhotep I. Rā sor ka zusammenstellen läfst[4]). Wenn unser Papyrus schon mit weniger kühnen und grofsen Zügen wie der Papyrus Prifse geschrieben ist, so gleicht er ihm doch in vielen Stücken mehr als irgend einem anderen hieratischen Texte. Ich glaube, dafs meine Zeitbestimmung nach erfolgter Publication wenig Anfechtung finden wird. Die Schriftzüge sind

[1]) 8 Seiten und eine calendarische Tabelle stehen auf dem Verso.

[2]) Auch die Zahlen, welche ich besonders zu behandeln gedenke, und die hier von 1—110 aufeinander folgen, sprechen dafür.

[3]) In dieser Lage sind weder Herr Naville noch Prof. Eisenlohr gewesen, welcher letztere seine Copie der calendarischen Tabelle nur nach Mr. Smiths Abschrift genommen hat. Ich bin der erste Europäer, der das Glück hatte, den Papyrus selbst zu sehen.

[4]) S. Zeitschr. 1870. Dec. S. 165. Mr. Smith in Luqsor gab unserem Papyrus, auf dessen Rücken sich das erwähnte Kalenderfragment befindet, für den seinen aus, obgleich er ihn niemals besessen hat. Noch, nachdem ich den Papyrus von dem wahren Eigenthümer ohne Mr. Smith's Wissen erstanden, erklärte er Herrn Professor Lauth aus München, der Be-

weit kräftiger als die in der Ramessidenzeit gewöhnlichen, auch scheint Papyrus Ebers als ein Vorgänger des kleineren Berliner medicinischen Papyrus, der viel Verwandtes mit ihm hat, betrachtet werden zu müssen.

Da unser Papyrus noch aus einer einzigen, mit der gröfsten Vorsicht zu behandelnden Rolle besteht und erst in den nächsten Tagen aufgezogen und conservirt werden soll, so konnte er nur sparsam benutzt werden. Indessen ist es mir doch durch die Abschrift der Capitelanfänge und einige besonders wichtig erscheinende Abschnitte schon jetzt möglich geworden, den reichen Inhalt des gesammten Werkes zu übersehen und mich von seiner Fülle an interessanten Worten und Formen, die unsere Grammatik und unser Lexikon bereichern werden, zu überzeugen. Bei der Uebersetzung des Textes werden uns die vortrefflichen und scharfsinnigen Vorarbeiten von Brugsch und Chabas, die sich an das Studium des Berliner medicinischen Papyrus knüpfen, grofse Dienste leisten. Dem letzteren Schriftstücke fehlt der Anfang, der Titel und die Einleitung, die sich in dem unseren vollkommen erhalten haben. In dem Vorworte wird auch die Herkunft des Werkes erwähnt und wir ersehen aus ihr, aber auch aus vielen späteren Stellen, wie der priesterliche Arzt seinem medicinischen Stoffe überall einen religiösen Anstrich zu geben versteht.

Die Einleitung nimmt nicht mehr Raum ein wie die ganze erste und einen kleinen Theil der zweiten Seite und enthält 1. den Titel des Buches, 2. seine Herkunft, 3. die Versicherung, dafs die Gottheit das Werk der bösen Geister vernichten und sich des Kranken erbarmen werde, 4. die bei der Bereitung und 5. die beim Trinken der Arzeneien zu sagenden Sprüche.

Das ganze beginnt also:

„Es fängt an das Capitel vom Bereiten der Arzeneien für alle Körpertheile von Personen.

„Ich ging hervor aus On mit den Grofsen von Aa-hat, den Herrn des Schutzes, den Fürsten der Ewigkeit, den Errettenden; ich ging hervor aus Sais mit den Göttermüttern, die mir ihren Schutz geben. Sprüche wurden mir vom Herrn des Alls zu beseitigen das Unheil des Gottes und der Göttin des Kranken und der Kranken.

So viel Capitel da sind von diesem meinem Haupte, von diesem Halse, von diesen Armen, von diesem Fleische, von diesen Körpertheilen zu strafen den Zauber des Ober-

---

sitzer des Schriftstückes zu sein, von dem es ihm Copieen zu erlangen gelungen war. Diesem letzteren zeigte er sogar ein Blättchen des Originals, das sich schon als unbeschädigte, vollständige Rolle seit mehreren Tagen in meiner Hand befand. Daraus geht hervor, dafs er thatsächlich ein kleines medicinisches Papyrusfragment von ähnlicher Schreibung, wie die des meinen besitzt, welches er benutzte, um in etwaigen Käufern den Gedanken nicht aufkommen zu lassen, dafs ein anderer als er der Eigenthümer des grofsen medicinischen Papyrus sein könne. Ich darf diese Vermuthung kühnlich aussprechen, da Mr. Smith meinem verehrten Collegen und Freunde Prof. Eisenlohr und mir selbst erzählte, neben dem grossen einen kleinen medicinischen Papyrus zu besitzen. Bei meinem Aufenthalte in Theben 1869 konnte ich leider die Smith'schen Copieen nicht studiren, weil ich damals von einem bedenklichen Augenübel heimgesucht war; 1873 gelang es mir, bei einem längeren Aufenthalte in Theben den wahren Besitzer des Papyrus aufzufinden und so eines der ehrwürdigsten Denkmäler des ägyptischen Alterthums für Deutschland zu erwerben. Die in der angeführten Stelle der Zeitschrift von Dr. Eisenlohr und Prof. Lepsius behandelte kalendarische Tabelle befindet sich als am meisten beschädigter Theil (doch fehlt kein Buchstabe) auf dem Rücken unseres Papyrus.

sten derer, welche einflössen das Unheil in meine Muskeln, zaubernd über meinen Körpertheilen, dafs es eindringt in meine Muskeln, in meinen Kopf, in meine Arme, in meine Gliedmafsen, in diese meine Glieder, da erbarmt sich Ra, welcher spricht: Ich beschütze ihn gegen seine Feinde; sein Führer ist Tot, der die Rede gab, die Bücher macht und die Weisheit giebt den die Dinge Wissenden, den Anhängern, die bei ihm sind, zu erlösen (doch wohl die Leidenden von ihrer Krankheit). Wer Gott liebt, den macht er lebendig. Ich bin Einer, der Gott liebt, mich macht er lebendig."

Es folgen die bei der Bereitung der Arzeneien zu redenden Sprüche. „Worte bei der Bereitung der Arzeneien für alle Körpertheile der Menschen, welche krank sind, nach den Regeln der Kunst, einmal." Dieser längere Abschnitt füllt den Rest der ersten Seite. Isis wird als helfende Gottheit angerufen. „Möchte mich Isis heilen, wie sie Horus heilte von allen Uebeln, ihm angethan, indem Set seinen Vater Osiris tödtete". Auch an Ra und Osiris wendet sich das Gebet.

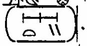
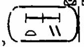
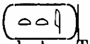
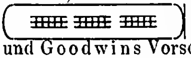
S. 2 beginnt das „Capitel des Trinkens der Arzeneien." „Es kommen die Arzeneien, es kommt die Heilung der Dinge in diesem Herzen und in diesen Körpertheilen. Mächtig sind die Zauber über den Arzeneien. Umgekehrt. Ist denn nicht geschehen, warum du gebeten hast? Geführt ist Horus und Set zum grofsen Grabe von On, als zerschlagen waren die Hoden des Set und Horus stark ward so wie er auf Erden gewesen. Er that alles, was ihm beliebte, wie jene Götter, welche dort sind.

Gesprochen beim Trank der Arzeneien, der Ordnung gemäfs einmal."

Nun folgen die Krankheiten und die Medicamente ähnlich wie im Berliner Papyrus, theils in rein medicinischer Form, theils untermischt mit religiösen und magischen Vorschriften. So weit ich unser umfangreiches Schriftstück bis jetzt zu übersehen vermag, behandelt es alle in dem Berliner Fragmente vorkommenden und ausserdem noch eine grofse Menge von anderen Krankheiten. Von Glied zu Glied schreitet der Autor fort. Gegen manche Leiden werden verschiedene Recepte vorgeschlagen und der alte Arzt, welcher unseren Papyrus benutzte, hat als Marginalbemerkung neben manche Verordnung, die zu günstigen Resultaten führte ein „probatum est", „gut" oder „gut zu bereiten" geschrieben. S. 46 begegnen wir Arzeneien „von Rā gemacht und dann den von Šu, Tefnut, Seb, Nut und Isis selbst bereiteten Heilmitteln „als das Haupt des Rā krank war." S. 55 beginnt wohl der interessanteste Abschnitt des ganzen Werks, ja wie ich glaube eins der wichtigsten Stücke, die aus dem gesammten ägyptischen Alterthum bis auf uns gekommen sind; ich meine die neun von den Krankheiten der Augen handelnden Seiten, welche sogar für unsere moderne Ophthalmologie manches Interessante enthalten möchten. Jedenfalls ist die Mannigfaltigkeit der in dem „Buche von den Augen" vorkommenden Krankheiten überraschend und wohl geeignet, einer kritischen Untersuchung, ob die alten Aegypter des Ruhmes, das Sehorgan besser als irgend ein anderes Volk des Alterthums studirt zu haben, würdig waren oder nicht, zur Unterlage zu dienen. Ein ägyptischer Augenarzt soll nach Herodot auf die Bitte des Cyrus nach Persien gesandt worden sein, während wir sonst als ausländische Leibärzte für andere Krankheiten als die des Gesichtsorgans Griechischen Heilkünstlern am Hofe der Achämeniden begegnen; nach einer Stelle im Plinius[1]) habe ich früher schon die Vermuthung ausgesprochen, dafs die Aegyter den

[1]) Der die Pupille erweiternde corchorus Saft ward in Aegypten denen auf das Auge gestrichen, denen eine paracentesis (chirurgischer Schnitt, Incision mit dem Werkzeuge paracenterium) bevorstand.

Staarschnitt kannten und Herophilus von Chalcedon, der schon vor der Stiftung des Museums nach Alexandrien gekommen zu sein scheint, entdeckte dort, vielleicht nicht ganz unabhängig von den ägyptischen Aerzten, die Netzhaut im Auge. Die Mittheilung einiger anderer wenig bekannter Stellen über die Altägyptische Ophthalmologie behalte ich mir vor; doch sei schon hier erwähnt, daſs unser Papyrus die Angabe des Plinius zu bestätigen scheint. S. 56 ist ausser von vielen anderen Augenkrankheiten vom Heilen des Nebels im Auge die Rede, dann vom Abhalten der Entzündungen von den Augen, dann vom Oeffnen des Gesichts in den Pupillen hinter den Augen und endlich vom Zusammenziehen der Pupille. Eine eingehendere Untersuchung des Papyrus wird lehren, ob von dem Schnitte selbst gesprochen wird oder nicht.

Alle anderen nun folgenden inneren und äuſseren Krankheiten (es fehlt selbst nicht an cosmetischen Mitteln) übergehe ich für diesmal. Nur ein Abschnitt kann nicht unerwähnt bleiben. Er befindet sich auf dem verso des Papyrus, und handelt von der Heilung der *uχeṭu* in denen wir jedenfalls eine entzündliche Krankheit sehen müssen. Hier stehen der Berliner und Leipziger Papyrus in nächster Beziehung zu einander. denn in beiden Handschriften wird das von der Heilung der uχeṭu handelnde Buch als ein besonders altes gekennzeichnet und gesagt, daſs es gefunden worden sei in den Schriften unter den Füſsen des Anubis in Seχem (hier). „Zurückgeführt wird es zu der Maj. des Königs von Ober- und Unterägypten . Unter dem gleichen Pharao soll auch das Vorbild des Berliner medicinischen Papyrus entstanden sein, welcher letztere von einer zweiten Verbergung des alten Buches erzählt. Ueber die Lesung des Namens herrscht noch keine absolute Gewiſsheit. Unseres Lepsius Vorschlag[1]) diesen heiligen König, auf den mehrere heilige Schriften zurückgeführt werden, als einen irdischen Herscher zu betrachten, der den Namen des Gottes der Wissenschaften trug, ist sehr ansprechend, lautlich auch dadurch, daſs mit der Lesung *ṫaṫa* vorkommt, sachlich noch entschiedener, weil sich durch diesen Vorschlag  mit dem Ἄθωθις des Manetho zusammen bringen lieſse, *οὗ φέρονται βίβλοι ἀνατομικαί, ἰατρὸς γὰρ ἦν.* Da nun sowohl der Berliner als der Leipziger medicinische Papyrus auf zurückgeführt werden, so liegt es nahe, in den Arzt und anatomischen Schriftsteller Ἄθωθις wieder zu erkennen. Der letztere wird ein Sohn des Menes genannt und sein Name findet sich leicht kenntlich wieder in dem zweiten Schilde der Tafel von Abydos (Dümichen), wo er  Tetà lautet, während, wie wir wissen, sich das fünfte Schild derselben Tafel und des Turiner Papyrus (und ) decken. Da und mit einander wechseln[2]), so darf Lauths und Goodwins Vorschlag unseren Namen Ḥusepti zu lesen, mit um so gröſserer Zuversicht angenommen werden, je besser sich der fünfte Name der Setitafel mit dem fünften bei J. Africanus und Eusebius Οὐσαφαΐς und Usaphais zusammenbringen läſst. Es ist wohl denkbar, daſs die Verdienste des einen Königs der ersten Dynastie Usaphais auf einen anderen in derselben Herrscherreihe übertragen worden sind, dessen Name so lebhaft an den eines Gottes erinnerte, der wie nicht nur unser Papyrus lehrt, als der Führer der Aerzte betrachtet ward, „der die Rede gab, die

---

[1]) Todtenbuch, Einleitung S. 12,

[2]) Lauth Manetho. 1865. S. 104. Goodwin, Zeitschr. 1866. S. 53. fgd. Chabas, Zeitschr. 1865. S. 95. und Dümichen l. l. 1865. S. 111, wo das Vorkommen von für neu erwiesen ward.

Bücher macht etc.“ Ist Usaphais, so ist der Grundtext sowohl des Berliner medicinischen Papyrus als des Leipziger Papyrus Ebers im vierten Jahrtausende v. Chr., und zwar, da die Zahl 3555 von Manetho bis Nektanobis (340 v. Chr.) und somit das Jahr 3553 [1]) + 340 = 3893 für Menes immer festere Stützen gewinnt [2]), zwischen den Jahren 3730 und 3710 abgefafst worden. Wir gelangen zu dieser Ziffer durch die Addition der Regierungszahlen der vier Pharaonen vor Usaphais (62 + 47 + 31 + 23) 163 und die Subtraction der 163 von 3893.

Vielleicht darf unser alter König nur als Sagengestalt betrachtet werden, der man die Abfassung der ersten medicinischen Papyrus in ähnlicher Weise zuschrieb, wie die Griechen dem Palamedes die Erfindung der Buchstaben beilegten; aber unter allen Umständen beweist die Zurückführung der medicinischen Schriften der Aegypter auf einen ihrer früheren Herrscher, dafs man ihnen ein hohes Alter zuschrieb. Die Götter selbst gaben, wie unser Papyrus lehrt, die Wissenschaft das von bösen Dämonen erzeugte Leiden des Körpers zu heilen, und wie in Indien der gelehrte Arzt ein treuer Verehrer der Gottheit sein soll, und wie ihm nach dem Tode göttliche Belohnung und der Himmel Indras verheifsen wird, so auch im alten Aegypten, wo unser Arzt in der Einleitung zu dem von ihm niedergeschriebenen Werke sagt: „Ich bin Einer, der Gott liebt, mich macht er lebendig.“

Der Arzt war Priester, das Buch, nach dem er sich zu richten hatte, ein alt heiliges.

Die Griechen kannten noch die medicinischen Schriften der alten Aegypter; aber, wie hoch sie sonst die Weisheit des Pharaonenvolks zu rühmen pflegten, so anerkennend wir sie sogar über einige Theile der ägyptischen Arzeneikunde urtheilen hören, so konnte doch gerade das alt heilige Werk über die Medicin keine Gnade vor ihren Augen finden [3]). Dennoch hören wir durch Clemens Alexandrinus den Inhalt der 6 medicinischen unter den 42 hermetischen Büchern aufzählen. [4]) Es wurde in ihnen die Anatomie, die Krankheitslehre und die Augenheilkunde, sowie die Frauenkrankheiten besonders berücksichtigt. Auch den chirurgischen Instrumenten und der Lehre von den Arzeneimitteln waren besondere Bücher gewidmet.

Ein tiefer eingehendes Studium unseres Papyrus hab' ich, wie gesagt, bis jetzt, trotz der treuen Beihülfe meines Freundes Stern in Aegypten bei der ersten Durchsicht, die ich unter den mifslichsten Umständen beginnen mufste, nicht unternehmen können; dennoch vermag ich schon so viel zu sagen, dafs er eine vollständige Krankheitslehre enthält, mit der die Lehre von den Heilmitteln verknüpft ist. S. 53—64 ist der Augenheilkunde gewidmet und S. 93—97 den Frauenkrankheiten. Der Inhalt von S. 99—100 darf anatomisch-physiologisch genannt werden, denn dort ist z. B. von der Verzweigung der metu (Blutgefäfse der Nerven) die Rede, von denen 4 in den Nüstern sich ausbreiten, 4 in den Schläfen, 4 im Kopfe, 4 in den Ohren (2 rechts, 2 links), 6 in den Händen (3 rechts, 3 links), 6 in den Beinen (3 rechts, 3 links), 2 in den Hoden, 4 im Gesäfs. Hier fehlt von den 6 genannten Büchern keines ausser den von den chirurgischen Instrumenten, welches sich, obgleich ich bereits Kenntnifs von allen Kapitelanfängen genommen

[1]) Statt 3555 wegen der Differenz des ägyptischen und julian. Jahres.

[2]) In jüngster Zeit auch durch Lieblein's recherches sur la Chronologie égyptienne.

[3]) Galen sagt von den heiligen Büchern: αἳ εὔδηλον ὅτι πᾶσαι λῆροί εἰσι. De facult. simplic. med. ed. Kühn. XI. p. 789.

[4]) Strom. VI. p. 268. (Pott. 756.)

habe und mir dabei nichts dergleichen begegnet ist, vielleicht doch noch in unserem Papyrus, dessen Zerbrechlichkeit und ungeheuerer Umfang eine Kenntnifsnahme von den Einzelheiten seines Inhalts in wenigen Wochen unmöglich machten, vorfinden kann. Es ist also wahrscheinlich, dass mit dem Papyrus Ebers die Gesammtheit der hermetischen Bücher, welche von der altägyptischen Medicin handeln, auf uns gekommen ist.

Der Anfang und das Ende des Papyrus sind so beschaffen, dafs weder vor dem ersten noch hinter dem letzten Worte etwas gestanden haben kann. In seiner Mitte fehlt kein Buchstabe; darum besitzen wir in unserem Codex ein vollständiges Buch, das in culturhistorischer Hinsicht von höchstem Interesse ist und das, wie sich bald zeigen wird, unser Lexicon in überraschender Weise durch weit mehr als hundert neue Gruppen bereichern wird. Ich nehme es auf mich, dieses ehrwürdige Denkmal schon in diesem Jahre in einer genauen und würdig ausgestatteten Publikation den Mitarbeitern zugänglich zu machen. **Georg Ebers.**

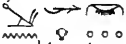
Ueber die Gruppe für Eisen.

Sehr geehrter Herr Professor!

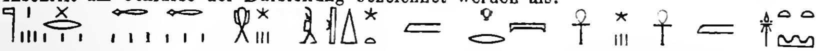
In Betreff Ihrer Deutung der Gruppe *men* auf „Eisen“ und deren Zusammenstellung mit dem kopt. ⲃⲉⲛⲓⲡⲉ und ⲃⲉⲛⲓⲡⲓ ferrum wollen Sie mir ein paar Bemerkungen gestatten, zu denen ich durch eine in den Inschriften Dendera's sich findende Variante veranlafst werde. — In zwei Räumen des Tempels, in dem *ab ṭefa* „Vorrathszimmer“ (No. XII. des in Zeitschr. Aug. 1869 von mir gegebenen Grundrisses) und in dem Pronaos sind zwei Dekanlisten angebracht, die ich, so weit es bei der bedeutenden Höhe der Decke mir möglich war, kopirt und dann in dem II. Bande meiner „Histor. Inschr.“ auf den Tafeln LVII b. — LVII d. veröffentlicht habe.

Schon eine Untersuchung des Mauerwerkes an der Stelle, wo der 24säulige Pronaos mit der Vorderwand des 6säuligen Saales zusammenstöfst, zeigt uns, dafs der erstere ein späterer Anbau an das eigentliche Tempelhaus ist, und eine im Pronaos selbst eingemeisselte griechische Inschrift, die Sie in Ihrer Chronologie, Einl. p. 103, mittheilen, sagt uns: „dafs dieser unter dem Kaiser Tiberius errichtete Vorbau des Tempels von den Tentyriten unter dem Präfekten A. Avillius Flaccus zwischen 32 und 37 v. Chr. der Hathor und ihrem Götterkreise geweiht worden“ und was die Ausschmückung dieses Festsaales, der in den Inschriften *χent* „der vorderste Saal, das Atrium „oder mit Rücksicht auf seine astronomischen Deckenverzierungen *nut useχ ur-t* “der grofse Himmelssaal“ genannt wird, betrifft, so fällt diese in eine noch spätere Zeit als die in der griechischen Weihinschrift angegebene, nämlich in die Zeit der Kaiser Caligula, Tiberius-Claudius, und Nero, deren Namen uns in den hierogl. Inschriften der Wände und Säulen wiederholt entgegentreten. Die Einmeifselung der beiden Dekanlisten, der im Zimmer XII. und der des Pronaos liegt also um eine gute Spanne Zeit auseinander. In diesen beiden Listen nun finden wir über dem Kopfe jeder einzelnen Figur den Namen des durch sie dargestellten Dekans und seitwärts davon den Namen von irgend einem Metalle, werthvollen Holze oder Steine angegeben, welche letzteren Beischriften wohl nur so gedeutet werden können, dafs unter den im Tempel

von Dendera aufbewahrten Kultusbildern auch die Bilder der Dekane sich befinden und zwar, aus dem in den Beischriften genannten Material gefertigt.

Würden nur Metalle genannt, so würde ich glauben, dafs man im alten Aegypten die Dekane in ähnlicher Weise wie die Planeten als Vorsteher der einzelnen Metalle betrachtet hätte, da aber auch die verschiedentlichsten Steine, zum Theil in Verbindung mit einem edlen Metall, und mehrfach auch die Gruppe  *heben her nub* „Elfenbein mit Gold“ vorkommt, welche doch wohl nicht recht gut anders gedeutet werden kann, als dafs die betreffenden Figuren *chryselephantinische* gewesen, so scheint mir nur die Annahme zulässig, dafs die untern Beischriften sich auf das Material beziehen, aus welchen die einzelnen Figuren gefertigt waren. Wie dem nun aber auch sein mag, die Beischriften in den beiden der Zeit nach weit auseinander liegenden Listen sind übereinstimmend und die daraus sich ergebenden Varianten in der Schreibung einzelner Worte sind für das Lexicon von Wichtigkeit.

Durch ein Versehen des Zeichners sind in meiner Publikation bei den ersten drei Reihen der Tafel LVIIb. die unteren Beischriften fortgeblieben. 36 Dekane, die in der Inschrift am Schlusse der Darstellung bezeichnet werden als:



nuter-u ur-u aa-u aa-u sa siu-u šas sput-t em her anχ siu-u anχ em ab-t

ent pe ar neha en ter-ti-u aa-ti

„Die Götter, die dreimal grossen, die Schutzgestirne im Gefolge der Sothis am Himmel, die aufgehenden Gestirne, welche aufgehen im Osten des Himmels, machend Schutz den Göttern von Dendera“, sie schreiten, geführt von dem Pharao, auf einen Opfertisch zu, vor welchem die Tentyritische Hathor mit ihrem Genossen Horus von Edfu Platz genommen. Ich will nun diese Liste mit ihren oberen und unteren Beischriften nach meiner Copie hier geben und, zur bequemeren Vergleichung mit den Varianten in der Schreibung der einzelnen Worte, die entsprechende Liste aus dem Pronaos auf Taf. LVIId. darunter setzen:

Liste im Zimmer XII. Obere Beischrift 1) 2) 3) zerstört wohl

(cf Taf. LVIIb. Untere Beischrift

Liste im Pronaos Obere Beischrift (Die ersten drei Dekane der obenstehenden Liste scheinen den Schlufs der im Pronaos auf der gegenüber liegenden Seite angebrachten Reihe zu

(cf Taf. LVIId) Untere Beischrift bilden cf. Taf. LVIIc. 4 Reihe.)

Laute im Zim. XII. Obere Beischrift 4) 5) 6)

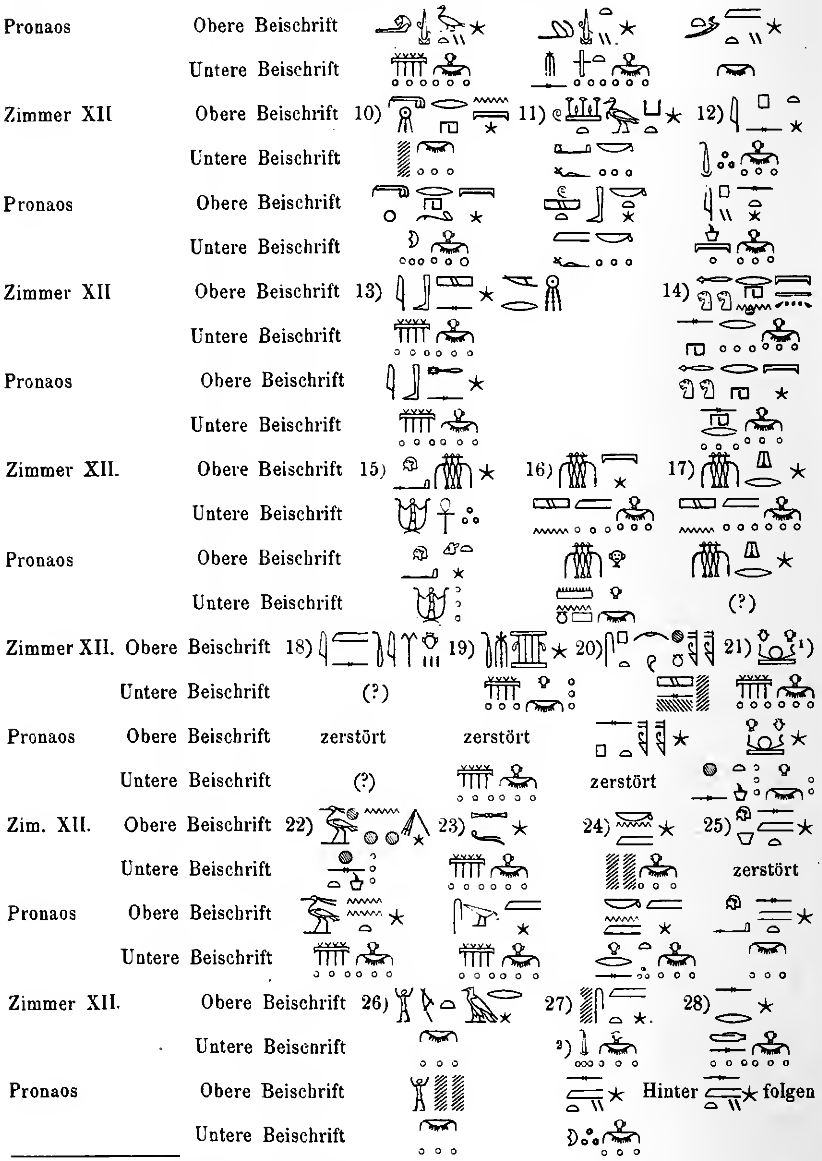
Untere Beischrift

Pronaos Obere Beischrift

Untere Beischrift

Liste im Zim. XII. Obere Beischrift 7) 8) 9)

Untere Beischrift

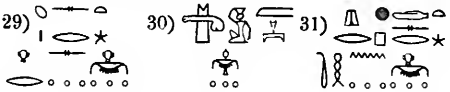


[1]) Bei 21 und 22 ist in der Aufeinanderfolge des *tehen her nub* und χ*esteb her nub* wohl durch einen Irrthum des Lapidarius versetzt worden, möglicher Weise aber auch, dafs ein Versehen meinerseits beim Copiren hier vorliegt.

[2]) Wohl … zu lesen.

Zimmer XII. Obere Beischrift 29) 30) 31)

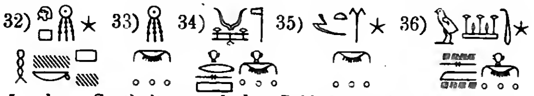
Untere Beischrift



Pronaos Obere Beischrift nun in der Pronaosliste nicht mehr Dekane, sondern
Untere Beischrift

Zimmer XII. Obere Beischrift 32) 33) 34) 35) 36)

Untere Beischrift



Pronaos Obere Beischrift 5 solare Gottheiten und den Schlufs macht zur Bezeich-
Untere Beischrift nung der Himmelsgegend „der Wind des Westens“.

Die Veranlassung, Ihnen, hochgeehrtester Herr Professor, eine Zusammenstellung dieser beiden Listen mit einigen Bemerkungen zu übersenden, war lediglich die Wahrnehmung einer Variante, die mir eine schlagende Bestätigung für die Richtigkeit der in Ihrer Abhandlung: „Ueber die Metalle“ vorgeschlagenen Deutung des *men* auf Eisen zu sein scheint, ich meine das Eintreten der Gruppe *ba-pe her nub* für *men her nub*, in der Angabe des Materials bei dem 12. Dekane . Ihre Ableitung des kopt. ⲃⲉⲛⲓⲡⲉ aus dem hierogl. *men* wird freilich hierdurch in Frage gestellt. Das hierogl. *men*, vermuthen Sie, sei übergegangen in ⲃⲉⲛ, dem man dann noch ein ⲓⲡⲉ, gleichsam als ein sprachliches Determinativ hinzugefügt habe. Da nun aber, wie aus den vorliegenden Listen hervorgeht, das *ba-pe* sich in der That als ein Metall ausweist und als kein anderes als das von Ihnen als Eisen gedeutete *men*, so kann wohl kaum bezweifelt werden, dafs wir in dem *baà en pe*, welches von Birch in seinem Dict. of Hierogl. p. 375 und dann auch von Brugsch Wörterbuch 1722, dem kopt. ⲃⲉⲛⲓⲡⲉ ferrum gegenübergestellt wird, nur die vollere Schreibung des in den vorliegenden Listen als Variante von auftretenden *ba-en-pe* vor uns haben, und so dürfte denn doch wohl die Ableitung des kopt. ⲃⲉⲛⲓⲡⲉ aus einem hierogl. *ba-en-pe* vorzuziehen sein.

Ihr ganz ergebener

Strafsburg im April 1873. **Johannes Dümichen.**

Aus dem grofsen Papyrus Harris

von Prof. Dr. **Aug. Eisenlohr.**

In einem im vorigen Jahre erschienenen Schriftchen: „Der grofse Papyrus Harris, ein wichtiger Beitrag zur ägyptischen Geschichte, ein 3000 Jahr altes Zeugnifs für die mosaische Religionsstiftung enthaltend“ habe ich die Geschichte der Auffindung und eine kurze Inhaltsangabe des betreffenden Papyrus gegeben, die Einleitung und den historischen Theil desselben übersetzt und mit Beziehung auf den in wesentlichen Punkten damit übereinstimmenden Bericht des Josephus aus Manetho und auf die Inschriften von Medinet Abu die Ergebnisse für ägyptische Geschichte und Chronologie erörtert. In einem Aufsatze der Transactions of the Society of Biblical Archaeology Vol. I. Part II., der mir selbst leider noch nicht im Abdruck zugekommen ist, habe ich dann unter dem Titel “On the events which preceded the reign of Ramses III.” den Text der Vorgeschichte

Ramses III. aus Taf. 75 und 76 des grofsen Harris Papyrus mit Uebersetzung, sprachlicher und sachlicher Erklärung veröffentlicht. Es lag in meiner Absicht. den ganzen Papyrus, welcher durch meine Vermittelung im Sommer 1872 in den Besitz des British Museum gekommen ist, in Uebersetzung, ausführlicher Erklärung und Wörterbuch herauszugeben, sobald die vom British Museum in Aussicht gestellte Textausgabe erschienen wäre. Nachdem aber Dr. Birch in den letzten Nummern der Zeitschrift bereits die Uebersetzung einiger Tafeln gebracht hat, glaube ich im eigenen Interesse meine schon längere Zeit vollendete Uebersetzung des ganzen Papyrus vorlegen zu müssen.

Der Papyrus zerfällt in folgende deutlich ersichtliche Abtheilungen:

Einleitung Taf. 1.

I. Gaben an die Götter von Theben, Amon, Mut, Chonsu. Taf. 2—23.
Verzeichnifs der Gaben Taf. 10—21.

II. Gaben an die Götter von Heliopolis, Tum, Ra, Harmachis, Jusas, Nebthotep. Taf. 24—42.
Dabei die Gaben an das Haus des Hapi (Nil) bei Heliopolis. Taf. 37, 14—41.
Verzeichnifs der Gaben. Taf. 31—41.

III. Gaben an die Götter von Memphis, Ptah, Sechet, Nefertum. Taf. 43—56b.
Dabei die Gaben an Hapi (Nil) bei Memphis. Taf. 54—56a.
Verzeichnifs der Gaben. Taf. 51—56a.

IV. Gaben an die Götter und Göttinnen des Nord- und Südlandes. Taf. 57—66.
Verzeichnifs der Gaben. Taf. 61—66.

V. Zusammenstellung aller Gaben. Taf. 67—74.

VI. Geschichtlicher Theil und Schlufs. Taf. 75—79.

Einleitung (Taf. 1).

Jahr 32, Epiphi 6, unter der Majestät des Königs *Rausermat meriamon*, Leben, Heil, Gesundheit, Sohn des Ra, *Ramses hek an*, L. H. G, geliebt von allen Göttern und Göttinnen. König, geschmückt mit der weifsen Krone wie Osiris, strahlender Fürst der Unterwelt, wie Tum, Herr der grofsen Wohnungen im Innern des Landes Sar, der durchläuft Zeit und Ewigkeit als König der Tiefe, der König von Ober- und Unterägypten, *Ra user ma meriamon* L. H. G., Sohn des Ra, *Ramses hek an* L. H. G. der grofse Gott.

Er spricht im Preisen, Loben und Rühmen die gewaltig reichen Geschenke, welche er gemacht hat als König, als Fürst auf der Erde in das Haus seines erhabenen Vaters Amon-Ra, Königs der Götter, der Mut, des Chonsu, aller Götter von Theben, in das Haus seines erhabenen Vaters Tum, des Herrn der beiden Länder von An, Ra-Harmachis Jusas, Nebthotep, aller Götter von An, in das Haus seines erhabenen Vaters Ptah, des grofsen seiner Südmauer, Belebers der beiden Länder, Sechet, der grofsen Geliebten des Ptah, Nefertum, des Beschützers beider Länder, aller Götter von Hat-ka-ptha (Memphis), in das Haus seiner erhabenen Väter, aller Götter und Göttinnen, südlichen und nördlichen, mit seinen guten Geschenken an die Leute des Landes Aegypten wie jedes Landes um sie aufzuzeichnen alle auf einmal, damit er sehen lasse die Väter, alle Götter und Göttinnen, die südlichen und nördlichen, alle Patu, alle Rechitu, alle Ammu die sehr zahlreichen, mächtigen Grofsthaten, welche er ausführte auf der Erde als grofser Fürst von Aegypten.

I.

Die Gaben an die Götter von Theben: *Amon*, Mut, Chonsu etc.

Taf. 2—23.

Die zweite Tafel enthält die in Farben ausgeführte Darstellung der Anbetung des Königs *Ramses hek an* vor den Göttern von Theben, Amon, Mut und Chonsu. Aehnliche bildliche Darstellungen befinden sich auch beim Beginn der folgenden Abschnitte Taf. 24 und Taf. 43. Die begleitenden Worte enthalten die Ansprache des Königs an den Hauptgott, hier Amon. Sie lauten: Ich spreche die Bitten, Ruhm, Preis, Lob gewaltig über die Geschenke, welche ich dir mache, vor dir o Herr der Götter."

Taf. 3. Preis, Bitten, gewaltiges, über die Geschenke welche er machte in das Haus seines erhabenen Vater Amon-Ra, des Königs der Götter, der Mut, des Chonsu, allen Göttern von Theben. Es spricht der König Ra user ma-Ramses hek an der grofse Gott im Anrufen seinen Vater diesen erhabenen Gott, Amon-Ra, König der neun Götter, geworden von Anfang, heiliger Gott, der sich selbst erzeugt hat, tragend den Arm hoch erhoben zur Königskrone, der gemacht hat die Wesen, geschaffen hat die Seienden. Ein Geheimnifs ist er für Menschen und Götter. Leihe mir deine beiden Ohren, o Herr der Götter, erhöre meine Bitten. Lafs mich kommen zu dir nach Theben, deiner Stadt, deinem heiligen Geheimnifs, in dem Götterkreise, welcher in deinem Anblick ist, mich niederlassend in Neb-anch, dem mächtigen Sitze, vor der herrlichen Aufsenseite deines Schauhauses. Ich geselle mich zu allen Göttern der Tiefe wie mein Vater Osiris, der Herr des Landes Sar. Lafs meine Seele sein wie die Seelen des Götterkreises, welche ruhen bei dir im Horizonte in Zeit und Ewigkeit. Gieb Athem meiner Nase, Wasser meiner Seele, dafs ich geniefse die Opfergaben, deine heiligen Speisen. Gieb Ansehn meiner Majestät beständig vor dir wie alle die grofsen Götter der Unterwelt, dafs ich hinein und herausgehe zu dir, wie sie es thun Du leitest meinen Geist ähnlich wie sie gegen meine Widersacher. Lafs bestehen meine Opfer, dargebracht meiner Person bleibend fortwährend bis in Ewigkeit. So lang ich König bin auf der Erde, Fürst der Lebenden, befestigt die Diademe auf meinem Haupte, wie du es thust, eingehend in Frieden in das herrliche Thor, sitzend auf deinem Throne in Herzensweite. Ich bin erhoben auf den Thron meines Vaters, wie du gethan hast den Horus auf den Thron des Osiris, nicht erschüttere, nicht beraube ich einen andern auf seinem Sitze, nicht überschreite ich deinen Befehl, welcher vor mir ist. Du lässest ruhen still meine Unterthanen, jedes Land in Anbetung vor mir, mich sehend in der Frömmigkeit, welche ich übe als König, wie ich dir vermehre die sehr zahlreichen Geschenke und dir errichte ein herrliches Haus von Millionen von Jahren, bleibend auf diesem Berge von Neb-anch vor deinem Angesicht, (Taf. 4.) erbaut von gehauenem Stein, von Granit und schwarzem Stein, die Säulen von Elektrum und von gehärtetem Eisen. Seine Thürme von Quadern aufblickend nach dem Himmel, eingeschnitten, eingegraben mit dem Meifsel auf den grofsen Namen deiner Majestät. Ich erbaute Mauern in seinem Umkreis, freigebig im Bereiten von Kammern und Durchgängen von gehauenem Stein. Ich grub einen See davor, erfüllt mit Himmelswasser, bepflanzt mit Bäumen und Blumen wie das Nordland. Ich füllte an seine Schatzkammer mit Schätzen der Länder Aegyptens, mit Gold, Silber, allen Edelsteinen zu Hunderttausend, seine Kornkammern vollgemessen mit Weizen und Gerste, Felder, Vieh, zahlreich sind sie wie der Sand der Flufsufer. Ich habe ihm zinsbar gemacht das Südland wie das Nordland, das Land Chenti, Djaha für es mit ihren Erzeugnissen, angefüllt

mit Gefangenen, welche du mir gabst unter den neun Fremdvölkern als Recruten welche ich schuf. Ich meifselte dein Bild, ruhend in seinem Innern, Amon verbunden ewiglich ist sein herrlicher Name, behängt mit ächten Edelsteinen, wie der Horizont sich erhebt, entzückt ist man von seinem Anblick. Ich machte ihm Gefäfse der Trankopfer von gutem Gold, die übrigen von Silber und von Bronze, nicht zu zählen. Ich machte zahlreich die Opfergaben, dargebracht vor deinem Antlitz, an Broden, Wein, Bier, Gänsen, Ochsen, Kühen, Kälbern, zahlreichem Vieh, Antilopen, Rehen gebracht in sein Schlachthaus. Ich schleppe herbei grofse Bilder wie Berge von Alabaster und Marmor, sie belebend indem ich sie ruhen liefs auf der Rechten und auf der Linken seines Eingangs, eingeschnitten auf den grofsen Namen deiner Majestät bis in Ewigkeit, die übrigen Statuen von Rosengranit und Sandstein, Cheperu und schwarzem Stein ruhend in seinem Innern. Ich hieb aus Ptah-Sokar, Nefer-Tum, den Götterkreis, alle vom Himmel und der Erde in seiner Kapelle. Ich überzog sie mit gutem Gold und Silber, gefafst mit Meh, mit ächten Edelsteinen, freigebig im Handeln. Ich machte dir einen herrlichen Palast in seinem Innern, wie das Haus des Tum, welches im Himmel die Pfeiler, die Verbindungen, die Thüren von Elektron und Erz, den grofsen Balkon der Erscheinung von gutem Gold. Ich gab ihm Barken, beladen mit Korn und Gerste um zu fahren nach (Taf. 5.) seinem Vorrathshause, nicht ist ihnen Ruhe. Ich habe ihm gemacht Schatzhausschiffe grofse auf dem Flusse, beladen mit zahlreichen Schätzen für sein prächtiges Schatzhaus. Umgeben ist er von Gärten, Sitzplätzen, Baumanlagen, beladen mit Beeren, Blumen für deine Hoheit. Ich erbaute ihre Neunhäuser mit Fensterscheiben. Ich grub ein Bassin vor ihnen versehen mit Lotosblumen. Ich machte dir einen geheimen Sonnenberg in deiner Stadt Theben gegenüber deinem Schauhause, o Herr der Götter, das Pa Ramses hek an L. H. G. in Pa Amon bleibend am Himmel mit der Sonnenscheibe. Ich baute es, ich errichtete es von gehauenem Stein[1]). Es ist von gehauenem Stein mit grofsen Säulen von gutem Gold. Ich füllte an seine Schatzkammer mit Schätzen, herbeigebracht von meinen Armen um sie zu führen vor dich täglich. Ich weihte dir den südlichen Hof mit grofsen Denkmalen. Ich baute dir ein Haus darin wie der Thronsaal des Herrn über Alles, das Gotteshaus Ramses hek an, L. H. G., Freude geniefsend in Aptastu. Ich erneute die Schenkung deiner Denkmale in Theben, der festen, dem Ort, wo ruhet dein Herz neben deinem Angesicht, das Pa Ramset meriamon L. H. G. in Pa Amon wie die Kapelle des Herrn über Alles, erbaut von Steinen wie ein Wunderwerk, es beschenkend mit Gaben für die Ewigkeit, die Säulen daran von Granit, die Thüren und die Verschlüsse von Gold. Ich versah es mit Mannschaft, ich stattete es aus mit Schätzen zu Hunderttausend. — Ich machte dir eine geheime Kapelle zu gleicher Zeit von gutem Granitstein, die Riegel an ihr von gehärtetem Eisen eingeschnitten auf deinen heiligen Namen. Dein Bild ruht in ihrem Innern wie Ra in seinen beiden Horizonten, aufgestellt auf seinem Platze bis in Ewigkeit in deinem grofsen, prächtigen Schauhaus. Ich machte dir einen grofsen Opfertisch von getriebenem Silber, überzogen mit gutem Gold, die Platte von Bronze für die Opfergaben des Herrn L. H. G. von getriebenem Gold die Ständer für deine Opfer, als eine Darbringung vor dir.

Taf. 6. Ich machte dir ein grofses Gemach in deinem Schauhause überzogen mit gutem Gold, mit Meh, von Stein, ihre Gufsgefäfse von Gold für Wein, Bier, um sie dar-

---

[1]) Wahrscheinlich das Grab Ramses III. in Biban el moluk. Wilkinson No. 11.

zureichen vor dir an jedem Morgen. Ich machte dir Behältnisse für das Fest der Erscheinung mit Sclaven und Sclavinnen. Ich stattete sie aus mit Brod, Bier, Ochsen, Geflügel, Wein, Weihrauch, Früchten, Kräutern, Sprossen als reines Opfer vor dir an jedem Tage in beständiger Vermehrung dessen, was vorher da war. Ich machte dir prächtige Amulette von Gold mit Meh, grofse Halsbänder, Schnüre von Perlen bestimmt zum Anhängen an deinen Leib, so oft du hervorgehst aus deinem grofsen, mächtigen Sitze in Apt asu. Ich machte dir eine Statue des Herrn von getriebenem Gold ruhend an seinem bekannten Orte in deinem prächtigen Schrein. Ich machte dir grofse Register von Gold mit Gravirung, eingeschnitten auf den grofsen Namen deiner Majestät, enthaltend meine Gebete. Ich machte dir die übrigen Register von Silber mit Gravirung, eingeschnitten auf den grofsen Namen deiner Majestät mit den Befehlen des Tempels. Ich machte dir grofse Tafeln von Silber mit Gravirung, eingeschnitten auf den grofsen Namen deiner Majestät eingefafst in Stahl mit den Befehlen des Schrifthauses, der Paläste, der Tempel, welche ich errichtete in Aegyten während meiner Regierung auf Erden um sie darzubieten deinem Namen ewiglich. Du bist ihr Prophet, antwortend für sie. Ich machte dir andere Tafeln von Erz mit Gravirung, sie sind von sechs Flächen von Goldfarbe eingeschnitten, geritzt mit dem Grabstichel auf deinen grofsen Namen mit den Beschlüssen des Palastes und der Tempel in gleicher Weise. Grofses Preisen und Rühmen für das, was ich deinem Namen gethan habe, beruhigt ist dein Herz es zu hören, o Herr der Götter! Ich machte dir einen grofsen Becher von reinem Silber, sein Rand ist von Gold, eingeschnitten auf deinen Namen, einen Deckel darauf in Gravirung von reinem Silber, eine grofse Schale von Gold mit einem Ueberzug an ihren Füfsen. Ich arbeitete die Bilder der Mut, des Chonsu, neu ausgehauen in die Tempel und das Goldhaus, schön gemacht durch eine Bekleidung von Meh, von allen geschnittenen Edelsteinen, Halsbänder von vorn und hinten. Taf. 7. Ich machte dir grofse Tafeln für dein Heiligthum, bereitet von gutem Gold, die Handhaben von Katmer, grofse Scheiben mit einem Ueberzug von Silber und Handhaben von Gold um sie zu fassen. Ich gab dir zehnmal zehntausend Scheffel Getreide zur Versorgung deiner Opfer fortwährend, um sie zu verschiffen nach Theben jedes Jahr zur Bereicherung deiner Fruchtkammern mit Weizen und Korn. Ich führte dir zu die Gefangenen der neun Fremdländer, den Segen der Länder für dein Schauhaus. Ich machte den Weg nach Theben wie eine Strafse um zu geleiten vor dich mit zahlreichen Geschenken. Ich fügte dir hinzu Opfer an den Festen des Jahresanfangs, um darzubringen vor dir, so oft du erscheinst. Sie sind ausgestattet mit Brod, Bier, Ochsen, Geflügel, Wein, Weihrauch, Früchten ohne Zahl. Sie sind neu verproviantirt durch die Fürsten, die Offiziere in Vermehrung aller Geschenke, welche ich deiner Hoheit machte. Ich zimmerte dir deine prächtige Barke, den Kiel von 130 Ellen auf dem Flusse von grofsen Cedern, Wunderbäumen, überzogen mit gutem Gold, sie befährt das Gewässer wie die Barke des Ra, welche nach Buch fährt. Es lebt Jedermann von ihrem Anblick. Ein grofses Zimmer ist in ihrem Innern von gutem Gold mit Meh, mit allen Edelsteinen, wie ein oberes Stockwerk, Widder von Gold von vorn bis hinten, berudert von Schlangen mit Krone. Ich führte dir zu Punt (Arabien) mit Räucherkerzen um zu umkreisen deinen Tempel an jedem Morgen. Ich pflanzte Harzbäume in dein Schauhaus, nicht wurden sie wieder gesehen seit der Zeit des Gottes. Ich machte dir Schiffe, Transportschiffe, Barken mit Segeln, versehen mit ihren Geräthen auf dem grofsen Gewässer. Ich gab ihnen Segelaufseher, Schiffsaufseher ausgestattet mit vielen Gehülfen unzähligen, führend herbei

die Schätze des Landes Djah (nach de Rougé im Norden von Syrien gelegen), der Hinterländer in deinen Tempel, gebracht nach Theben, der starken. Ich gab dir Weiden im Süd- und Nordlande mit Rindvieh, Vögeln, Rindern zu Hunderttausend mit Viehaufsehern, Schreibern, Vorstehern, Offizieren, Wächtern zahlreich hinter ihnen mit Grünfutter, um sie darzubringen deiner Hoheit an allen deinen Festen. Es ist befriedigt dein Herz über sie, o Fürst des Götterkreises. Ich machte dir Gärten von Wein im südlichen Syrien ( ) und im nördlichen Syrien in gleicher Weise ohne Zahl, die übrigen im südlichen Theil in ihrer ungeheuren Menge, im Nordlande zu Hunderttausend. Ich versah sie mit Gärtnern aus den Gefangenen der Länder, mit Teichen, welche ich graben liefs, ausgestattet mit Lotosblumen, mit Schethu, Trauben wie Gänge um sie darzureichen vor dir in Theben, der starken. Ich bepflanzte deine Stadt Theben mit Bäumen, Gesträuchen, Blumen Hura, Menhet für deine Nase. Ich erbaute das Haus deines Sohnes Mentu in Theben von gutem gehauenem Stein, Sandstein, schwarzem Stein. Ich überzog seine Pfosten und Thüren mit Gold, die Handhaben von Electrum wie der Horizont des Himmels. Taf. 8. Ich bekleidete deine Bildsäulen in den Tempeln und dem Goldhause mit allen prächtigen Edelsteinen, welche meine Arme herbeibrachten. Ich machte dir ein prächtiges Besitzthum in der Stadt des Nordlandes aufgestellt zu deiner Wohnung in Ewigkeit, das Pa Ramses hek an L. H. G. grofs an Siegen, es gehört ihm von nun an bis in Ewigkeit. Ich verschrieb ihm das Land Aegypten mit seinen Erzeugnissen, die Bewohner jedes Landes sich zu versammeln in seinem Innern. Ausgestattet mit grofsen Gärten, Spazieranlagen mit allerlei Bäumen, Dattelpalmen beladen mit ihren Früchten, Glashäuser mit Blumen jedes Landes, Sträucher, Lilien, Tetmer wie Sand. Ich gab ihm die Erzeugnisse von Aegypten, den Ueberflufs der Länder in grofsen Landstrecken von Bäumen mit Reben, umgeben von einer Mauer in ihrem Umkreise meilenweit, bepflanzt mit grofsen Bäumen auf allen Wegen, zahlreichen Oelbäumen unter ihnen mehr als der Sand der Flufsufer, um sie zu bringen deiner Hoheit nach Theben, der starken. Weintrauben, wie Gänge ohne Zahl um sie darzubringen vor dich beständig. Ich erbaute dir dein Gotteshaus inmitten seines Grundes, gütig im machen von Schenkungen, mit Quadersteinen, seine Thüren und seine Pfosten von Gold, eingefafst von Bronze, die Griffe mit allen Edelsteinen wie die Riegel des Himmels. Ich hieb aus dein herrliches Bild, erhoben auf ihm, wie Ra erleuchtet es die Erde mit seinen Strahlen, Amon des Ramses hek an, L. H. G. ist sein grofser herrlicher Name. Ich füllte sein Haus mit Sclaven und Sclavinnen, welche ich brachte aus den Ländern der Sati, mit Tempelhoroskopen im nehmen als Gefangene (?) die vornehmen Kinder. Ich schuf mir seine Schatzkammer zur Ueberschwemmung mit Schätzen jedes Landes, seine Kornkammern reichen bis zum Himmel. Seine Viehheerden sind zahlreicher wie der Sand. Die Viehställe liefern seiner Hoheit beständig Opfer. Reich angefüllt sind vor ihm die Behältnisse zur Fütterung des Geflügels mit Gänsen und Enten. Behältnisse mit Himmelsbewohnern (Vögel), Gärten mit Weintrauben, behaftet mit ihren Beeren, Primeln, alle Art Blumen. — Ich machte dir ein herrliches Haus im Lande Chent, eingemeifselt auf deinen erlauchten Namen wie der Himmel, das Pa Ramses hek an, L. H. G. grofs an Siegen, bleibend unter deinem Namen in Ewigkeit. Taf. 9. Ich baute dir ein Geheimhaus im Lande Djaha wie der Horizont des Himmels, welcher oben ist, das Hat Ramses hek an L. H. G. in Kanana als Wohnstätte deines Namens. Ich hieb aus deine Statue, ruhend in seinem Innern, Amon des Ramses hek an L. H. G. Es kommen zu ihr die Völker der Retennu mit

ihren Tributen für sie als ihr Heiliges. Ich führe dir hinzu das gesammte Land mit ihren Arbeiten um sie zu bringen nach Theben, deiner heiligen Stadt Ich machte dir zwei Herzen in das Gebiet von Ta mera, sie gehören dir. Der Götterkreis bewahrt dieses Land. Ich erbaue ihnen Tempel, Gärten mit ihren Bäumen, Felder, Rinder, Ochsen, zahlreiche Sclaven, sie gehören dir in Ewigkeit. Dein Auge ist über ihnen. Du bist ihr Nabi bis in Ewigkeit. Ich diene deinen mächtig grofsen Bildern, welche in ihren Bezirken sind in den Ländern Aegyptens. Ich liefs anbauen Gotteshäuser, die in Verfall gerathen waren. Ich vermehrte die Opfer, Darbringung an ihre Hoheit in fortwährender Zunahme; sie sind vor ihnen. Schau mein Verzeichnifs, das ich gemacht habe über alles vor dir, o herrlicher, heiliger Vater, Herr der Götter. Es sehen die Menschen und die Götter auf meine Grofsthaten, die ich dir gethan habe mit Macht, so lange ich weilte auf Erden."

Taf. 10—21 findet sich das lange Verzeichnifs der Geschenke, welche der König Ramses III an die Götter Thebens: Amon, Mut, Chonsu zum ewigen Eigenthum gemacht hat. Da sich diese Verzeichnisse in jeder Abtheilung wiederholen (siehe die obige Disposition), so scheint es angemessen, deren Uebersetzung erst am Schlufs der vier Abtheilungen (Theben, Heliopolis, Memphis, Nord- und Südland) mit der darauf folgenden Zusammenstellung aller Gaben (Taf. 67—74) zu vereinigen. Wir beschränken uns deshalb hier auf das Hauptinventar der Thebanischen Tempel, welche einzeln aufgeführt werden (Taf. 10 und 11.) und versparen das lange Verzeichnifs der Gaben für den Tempeldienst (Taf. 12—21.) auf später.

Taf. 10. Verzeichnifse der Schätze, Vieh, Gärten, Felder, Barken, Magazine, Ortschaften, welche gab der Pharao L. H. G. in das Haus seines erhabenen Vaters Amon-Ra, Königs der Götter, der Mut, Chonsu, allen Göttern von Theben als Eigenthum in Ewigkeit.

1. *Das Hat des Königs Rausermatmeramon* L. H. G. in Pa-Amon im südlichen und nördlichen District unter der Aufsicht der Grofsen der Tempel, dieses Haus ausgestattet mit allen seinen Schätzen. Köpfe: 62,626[1])

(ohne Zweifel der grofse Tempel von Medinet Abu.)

2. *Das Pa Rausermatmeramon* L. H. G. in Pa-Amon im südlichen und nördlichen District unter der Aufsicht der Grofsen versehen mit allen seinen Schätzen 970

(dessen Erbauung beschrieben Taf. V. 7.)

3. *Das Pa-Ramses hek an* L. H. G. in Pa-Amon im südlichen und nördlichen District unter der Aufsicht der Grofsen, ausgestattet mit allen seinen Schätzen . 2623

(dessen Erbauung beschrieben Taf. V. 4.)

4. *Das Hat-Ramses hek an* L. H. G. verbunden mit seiner Freude in Pa-Amon unter der Aufsicht des ersten Propheten, ausgestattet mit allen seinen Schätzen . . 49

(über dessen Erbauung siehe Taf. V. 6.)

(Weiden)

a. *Weide des Rausermatmeramon* L. H. G. in Pa-Amon, welche dem Rausermatmeramon L. H. G. „gefangen sind die Aufständischen" am grofsen Flusse . . 113

b. *Weide des Rausermatmeramon* L. H. G. „Vernichtung der Maschwasch" am Wasser des Ra unter der Aufsicht des Herrn des Hauses Pia-Maschwasch . . . 971

---

[1]) Man verbessere hiernach die von Dr. Birch Zeitschrift 1872 p. 119 missverstandenen Zahlzeichen.

c. *Weide des Ramses hek an* in Pa-Amon am grofseu Flusse 1867
d. *Weide des Rausermatmeramon* in Pa-Amon, gemacht von den Leuten des grofsen Flusses unter der Aufsicht des Commandanter des Süddistricts 34
e. *Weide des Ramses hek an* in Pa-Amon unter der Aufsicht des Viehaufsehers Kai 279

5. Das *Pa-Ramses hek an gross an Siegen*, die Stadt, welche dir gab der Pharao L. H. G. im Norddistrict im Gebiete von Pa-Amon Ra, Köuig der Götter genannt „dein Sieg du machst ihn bleibend in Ewigkeit 7872
(vermuthlich der Tempel *M* in Karnak in Leps. Denkmäler II. oder der fast zerstörte Tempel *Z* am See.)
6. Das *Pa-Ramses hek an* in Pa-Chonsu 294
7. Leute, welche er gab uach Pa Chonsu in Theben, Neferhotep, Horus, Herr der Herzensweite 249
8. Syrer, Nehesiu von den Gefangenen seiner Majestät L. H. G, die er gab nach Pa-Amon Ra, König der Götter, Pa-Mut, Pa-Chonsu . . . . Stück 2607
9. Hülfsvölker des Rausermatmeramon L. H. G. Geschenk an seinen Tempel in Pa-Amon, sefshafte Leute, welche er gab in dieses Haus 770

Taf. 11. Für die Bilder und Statuen, die Herzen die sie Bedienenden, Grofse, Wedelträger, Offiziere, Leute des Landes, welche der Pharao L. H. G. gab in das Gebiet von Pa-Amon Ra, König der Götter für die Siege, um sich dadurch erkenntlich zu beweisen für die Ewigkeit

Summa der Personen 86,486.

(die obigen Zahlen addirt geben 80,326, der Rest vou 6160 ist wohl auf die Bedienung der Bilder etc. zu rechnen.)

Rinder, verschiedenes Vieh	421,362
Gärten, Baumanlagen	433
Aecker. Orgyien	268,168¼
Barken und Transportschiffe . . .	83
Magazine von Cedern und Akazien .	46
Ortschaften von Aegypten	56
Ortschaften von Syrien und Aethiopien 9 zusammen	65

Wir gehen jetzt über zum Schlusse der ersten Abtheilung Taf. 22 und 23 dem Abschied des Königs vom Leben, und der Fürbitte für seinen Nachfolger, der sich in gleicher Weise am Schlusse der folgenden Abschnitte (Taf. 42, 56, 66, 74.) findet.

(Taf. 22.) „Freude, dafs er dir naht dieser Gott Amon, der Mann seiner Mutter, der Fürst von Theben. Gieb du meinen Aufbruch, reisend und anlangend zu deiner Ruhe im Lande Sar wie der Götterkreis. Ich geselle mich zu den rechtschaffenen Seelen von Manen, welche sehen deine Strahlen jeden Morgen. Erhöre mein Gebet, mein Vater mein Herr. Ich sei einer im Götterkreise, der bei dir ist. Erhebe meinen Sohn als König auf den Sitz des Tum, begnadige ihn als starken Stier, als Herrn L. H. G. der Gaue, König von Ober- und Unterägypten, Herrn der beiden Länder, den *Rausermatsotepenamon* L. H. G. Sohn des Ra, Herr der Diademe, *Ramses hek mat meramon* (Ramses IV) L. H. G. Same hervorgehend aus deinem Fleisch. Erhöbe ihn zum jugendlichen Könige, mache ihn zum Fürst L. H. G. beider Länder über die Frommen. Gieb ihm eine Regierung von Millionen von Jahren, sein ganzes Leben vollkommen in Heil und

Gesundheit. Befestige dein Diadem auf seinem Haupte, sitzend auf deinem Throne. Seine beiden Uräusschlangen sind auf seinen Augenbrauen. Lafs seine Heiligkeit gröfser sein als irgend ein König, seine Lebenslänge wie dein Alter als Herr der neun Fremdvölker. Gieb Jugendfrische seinem Körper, beständig Kinder. Du seiest zum Schilde hinter ihm jeden Tag. Lafs sein Schwert und seine Keule sein über den Asiaten, niedergeworfen vor seinem Grauen wie Baal. Er erweitere die Grenzen nach seinem Belieben. Es fürchten sich alle Länder vor seinem Andrang. Gieb ihm das Land Mera in Jubel, vertreibe das Böse und Feindselige, zerstöre es alles. Verleihe ihm Herzensweite beständig in seinem Herzen, Musik, Gesang und Turnkünste vor seinem schönen Antlitz. Gieb seine Liebe in die Herzen der Götter und Göttinnen, seine Armuth und Tugend in die Herzen der Menschen. Es werden vollendet die guten Thaten, welche du mir aufgetragen auf Erden durch meinen Sohn, welcher auf deinem Throne ist. Lafs es gelingen, was seine Regierung bestimmt für den Sohn seines Sohnes. Sei du ihnen zur Vertheidigung antwortend für sie. Sie seien dir zu Dienern, ihre Augen für dich, machend den Ruhm (Taf. 23.) deiner Hoheit in Zeit und Ewigkeit. Leite sie an, dafs geschehe in steter Frömmigkeit dein Wort, es werde beständig in Verehrung gehalten. Wägst du mir zu ein Königthum von zweihundert Jahren, so schenke sie meinem Sohne, welcher auf Erden ist. Gieb ihm eine längere Lebensdauer als irgend ein König um zu vermehren die Grofsthaten, welche ich für deine Hoheit vollbracht habe. Was er thut als König auf deinen Befehl, das fördere du, nicht bringe er rückwärts was du gemacht hast, o Herr der Götter. Gieb eine grofse mächtige Ueberschwemmung in seine Zeit um zu versorgen sein Königthum mit reichlichen Kräften. Gieb ihm Fürsten, welche Aegypten nicht kannten, beladen auf ihrem Rücken nach seinem herrlichen Palast, dem König von Ober- und Unterägypten, dem Herrn beider Länder, *Rausermat sotep en amon* L. H. G. Sohn des Ra, Herr der Diademe, *Ramses hek ma mer amon* L. H. G.“

II.

Die Gaben an die Götter von Heliopolis: Harmachis, Tum, Jusas, Hathor etc.

Taf. 24—42.

Die 24. Tafel enthält eine farbige Darstellung, in welcher der König mit zur Anbetung erhobener rechter Hand vor den Göttern von Heliopolis (An) steht, nämlich vor Harmachis, dem grofsen Gotte, Herrn des Himmels; Tum, dem Herrn der beiden Länder An; Jusas, der Oberen von An und vor Hathor, der Herrin von Hotephem (cf. Brugsch Geographie I. Taf. XXVIII. Nr. 13). Dem Könige sind folgende Worte in den Mund gelegt: „Ich spreche das Gebet, die Verherrlichung, Bitte, Rühmen gewaltiges der Grofsthaten, welche ich dir verrichtet habe vor dir, o grofser Herr!

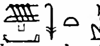
Taf. 25. Das Gebet, die Verherrlichung, Bitte gewaltig der Grofsthaten, welche machte der König *Rausermeramon* L. H. G. der grofse Gott seinem Vater Tum, dem Herrn beider Länder An, Ra Harmachis, Jusas, Nebthotep, allen Göttern von An. Es spricht der König etc. der grofse Gott im Rühmen seinen Vater, diesen herrlichen Gott Tum, den Herrn der beiden Länder An, Ra Harmachis: Preis dir Ra, Tum, Herr über Alles, der erschaffen hat die Wesen, Sonne am Himmel auswerfend auf dieses Land seine Strahlen. Es drehen die im Westen Verborgenen ihr Antlitz nach dir. Sie jubeln, indem sie deine Schönheit sehen, erfreut über deinen Anblick. Du hast gemacht Himmel und Erde. Du machtest mich zum König über beide Länder, zum Fürsten L. H. G. auf deinem grofsen Sitze. Du hast mir übertragen die Länder, sie alle bis zum Kreise der Sonne. Sie

fürchten niedergeworfen meinen Namen wie sie es thun vor deinem Namen, verlangend sehr zahlreiche Ehren deinem Hause zu erweisen. — Ich liefs erbauen deine Umfangsmauer in Pa Ra, ich füllte sein Schatzhaus mit Schätzen der Länder Aegyptens. Ich belud seine Fruchtspeicher mit Weizen und Korn, welche in Ruhe dastanden seit es Könige gab. Ich liefs aufrichten eine Statue deiner bekannten Gestalt. Ich liefs sie ruhen in der Kapelle deines Tempels. Ich machte Vorschriften für den Priester in Pa-Ra, ich machte seine Besoldung gröfser als sie früher war. Ich liefs weihen An für seinen Götterkreis. Ich baute seine Heiligthümer, welche verfallen waren. Ich meifselte ihre Götter in ihren geheimen Gestalten in Gold, Silber, allen Edelsteinen in ewigen Werken. — Ich machte dir ein prächtiges Haus im Innern deines Heiligthums wie der Himmel, beständig unter der Sonne vor dir, gegründet von Sandstein, ruhend auf Granit, vollführt (Taf. 26.) in guter Arbeit, bleibend auf deinem Namen. Es ist ein grofser geheimer Horizont des Harmachis, das Grofshaus von Gold, die Riegel von Katmer, deine Mutter ruhend in seinem Innern. Sie ist erfreut, befriedigt über seinen Anblick. Ich besetzte es mit den Kindern meines Erzeugers, Schätzen, Aeckern, Vieh ohne Zahl. Ich machte dir grofse Standbilder in Pa-Ra, von Sandstein, Bilder des Tum; es sind grofse Abbildungen belebend (?) in ihrer Herbeiführung, ruhend auf ihren Sitzen in Zeit und Ewigkeit in deinem grofsen, prächtigen, geliebten Schauhause, eingeschnitten auf deinen heiligen Namen wie der Himmel. Ich machte dir herrliche Talismane von gutem Gold mit Meh, ächtem Chesbet, ächten Türkisen. Ich liefs aufrichten deinen Leib im grofsem Hause, verherrlichend deine Pracht in deinem festen Hause. Es schützen meine Glieder wohl durch einjährige Sclaven deine grofse geliebte Gestalt. Ich machte dir eine Geheimkapelle von Rosengranit, Tum, Tefnut ruhen in ihrem Innern, die Riegel daran von Bronze, überzogen mit Gold, eingeschnitten auf den grofsen Namen deiner Majestät in Zeit und Ewigkeit. — Ich machte dir grofse Schriftrollen zum Gebrauche deiner Tempel, aufgestellt in der Halle der Schriften von Ta Mer, die Gestelle gemacht fest, eingefafst mit Stahl, bleibend dir in Zeit und Ewigkeit, nicht ist ihnen ein Verderb. Ich machte dir eine herrliche Wage von Elektrum, nicht giebt es eine ähnliche seit der Zeit des Gottes. Thoth sitzt auf ihr als Wagenmeister in der Gestalt eines grofsen prächtigen Pavian von Gold in getriebener Arbeit. Du wägst auf ihr vor deinem Antlitz, o Vater Ra, versehend dich mit Gold, Silber zu Hunderttausend herbeigeführt als Tribute vor dich (Taf. 27.) in ihren Kasten nach deinem herrlichen Schatzhaus in Pa-Tum. Ich fügte dazu Opfergabe fortwährend um auszustatten seine Altäre an jedem Morgen. (Fortsetzung folgt.)

Das Lied des Harfners.

Als wir, Professor Ebers und ich, die Gräber von Abd el Qurnah durchsuchten, kamen wir auch in das des Neferhetep, welches durch eine kleine Oeffnung schwer zugänglich und leider sehr zerstört ist, aber dennoch beachtenswerthe Inschriften in Koinanaglyphen enthält, die der achzehnten Dynastie zu überweisen sind. Ich will mich nicht bei den Texten genealogischen und funerären Inhalts dieses Grabes aufhalten, sondern einen hier mittheilen, welcher mir um deswillen interessant erscheint, weil er geeignet ist, uns über das Wesen altägyptischer Poesie zu unterrichten. Es ist das Lied eines

Harfners, welches für einen Festtag gedichtet scheint, den man dem Verstorbenen zu Ehren beging.

Die Religion der alten Aegypter scheint mir im Wesentlichen aus diesen beiden Elementen zusammengesetzt: aus einer phantastischen Mythologie, die auf der Verehrung und Anbetung der Sonne und des Nils, welche gemeinsam den Segen dieses Landes schaffen, beruht und die nun mit jener orientalischen Spitzfindigkeit entwickelt ist, und dem Ahnencultus, der sich bis in die ältesten Zeiten bei Königen, Kriegern und Priestern welche allein an den geistigen Gütern Theil gehabt zu haben scheinen, verfolgen läfst. Dem Sohne lag ob, nicht nur das Grab des Vaters in einer Weise zu vollenden, wie es ihm selbst zur Ehre gereichen könnte, sondern auch sein Andenken durch Todtenfeste — vielleicht am Todestage — zu feiern. Ganz ähnlich ist eine Sitte der heutigen islamitischen Bewohner Aegyptens: Sie besuchen alle Freitage vor Sonnenaufgang den Friedhof, sprechen eine Sure auf dem Grabe eines Anverwandten und vertheilen Datteln, Brote und dergleichen an die Armen; auch wird die Rababe und Darabuke mitunter bei dieser Gelegenheit gespielt. Dergleichen Todtenfeste scheinen bei den alten Aegyptern nicht den düsteren Character gehabt zu haben, den wir erwarten sollten, wenn sie vielleicht auch in den weiten, beschriebenen und bemalten Kammern des Grabes, deren Wände immer wieder an den Todten erinnern mufsten, begangen wurden; mit Kränzen festlich geschmückt betrat man diese schweigsamen Räume, man opferte, man schmauste und trank, die Stimmen der Sängerinnen und die Klänge der Musik ertönten, um die Ueberlebenden zur Freude am Dasein aufzufordern. Es waren deshalb am Grabe verschiedene Priester und Priesterinnen, Sänger und Sängerinnen, auch Harfenspieler angestellt, um solche Tage würdig zu begehen. In den ältesten Königsgräbern, dem des Seti I., des Septah und Ramses III. finden wir Priester bei solchem Todtenopfer beschäftigt dargestellt; den *Sem* oder *Setem* mit dem Pantherfelle, den *χerḥeb* mit dem Buche und andere Untergeordnete; und Gräber in Qasr es sayâd, Kom el achmar, El Kab und Abd el Qurnah zeigen uns solche fröhliche Gelage, wie sie in älterer Zeit üblich gewesen zu sein scheinen, und selten fehlt dabei der Harfenspieler, der durch sein Spiel den Frohsinn erhöht. Es ist bekannt, dafs das Grab Ramses III. in den Seitenkammern eine Fülle von Bildern aus dem Leben enthält, die meiner Ansicht nach aber mit den Todtenfeiern in Zusammenhang gebracht werden müssen; namentlich ist vor Harmachis und Tum auch der Harfenspieler dargestellt, den die Legende „den Obersten derer in der Necropole" oder „den Obersten derer im Opferhause der Götter der Unterwelt" nennt; er scheint der Sänger des Begräbnifsfestes gewesen zu sein, denn er hat ihm die Worte in den Mund gelegt:  „nehmet auf den König Ramses!" die er vermuthlich an die Götter der Unterwelt richtet. Im Grabe Neferheteps tritt auch ein Harfenspieler auf, der ein Festlied singt, welches dann hernach in dem Grabe aufgezeichnet wurde. Ich bin der Ansicht, dafs die Nachricht Herodots 2, 78, man habe beim Gastmahle ein hölzernes Bild des Verstorbenen umhergetragen, auf diese Todtenfeier, wie unser Harfenspieler eine besingt, zu beziehen ist; er scheint gut unterrichtet, wenn er auch die Aufmunterung überliefert: *ἐς τοῦτον ὁρέων πῖνέ τε καὶ τέρπευ· ἔσεαι γὰρ ἀποθανὼν τοιοῦτος*. Es ist nämlich die kurze Lebensphilosophie, welche wir bei unserm altägyptischen Dichter wiederfinden werden.

Ich mufste dieses vorausschicken, um meinen Lesern für meine Auffassung des fol-

genden Textes von 30 Columnen, den ich an Ort und Stelle copiert habe und nun wohl zum ersten Male veröffentliche, zu gewinnen. Gegen das Ende ist er leider sehr fragmentarisch, aber das Erhaltene genügt, um wenigstens seine allgemeine Bedeutung erkennen zu lassen. Abgebildet ist der verstorbene Prophet Neferhetep und neben ihm seine Schwester, die mit Blumen geschmückt ist; dahinter beginnt der Text, den ich mit Transscription und Uebersetzung folgen lasse.

[1]

Teṭ n pa ḥes m bont nti m ta merhāt nàsàr

Gesprochen vom Harfenspieler, welcher im Grabe des Osiris,

[2]

netr-ḥen n àmen nefr-ḥetp māχer. ṭeṭef: uret urui pu

des Amonspropheten des seligen Neferhetep. Er spricht: Es ruhe dieser grofse,

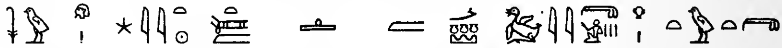
maā pa šau nefr. χeper χetu ḥer sebt

der Spender des guten Segens! Was geboren ist aus Leibern tritt hin

[3]

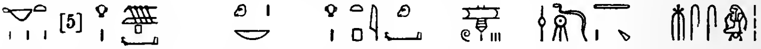
χerek rā ṭamāu ḥer àt r àst-sen Ra ṭuef

vor dich, o Ra; die Jungen kommen zu ihrer Stätte. Ra zeigt sich

[4] 

su tep ṭuaīt tem ḥetp m ma-nun. ṭaīu ḥer tut

jeden Morgen; Tum sinkt nieder im Ocean. Die Männer zeugen;

 [5]

katu ḥer šap. fent-neb ḥer tepà nefu ḥet-ter messu

die Weiber empfangen. Alle Nasen athmen die Lüfte der Frühe; die Kinder

[6]

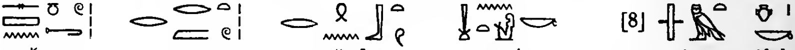
ressi àusen r àst àru. àr ḥer nefr pa netr-ḥen.

allzumal kommen zu ihrer Stätte. Feiere den frohen Tag, o Prophet!

[7]

àmmā kemaī teptu tut r χerek maḥuu

Siehe, Weihrauch und Oele sind aufgestellt vor dir; Kränze und

 [8]

sešennuu r remtu r šenbet, sentek àmt àbek

Blumen für die Arme, für den Leib deiner Schwester, die dein Herz erfreut

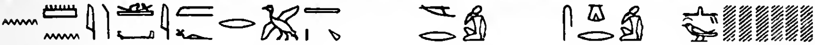
senetmet r maek. àmmā ḥes kemā r χeft ḥerek mā

sitzend an deiner Seite. — Wohlauf! Gesang und Saitenspiel vor deinem Angesichte! Lafs

[9]

ḥa ṭutu nebt seχa nek reštuu r àt ḥer pefi

dahinter alle Sorgen; sei eingedenk der Freuden, bis dafs kommt der Tag der Reise,

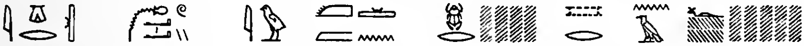


n menà àmef r pa ta mer seker nenti . . . .
da man fährt zum Lande, welches liebt das Schweigen, nicht . . . .

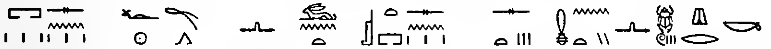
Soweit geht der vollständige Text, in dem was folgt, fehlen leider die zweiten Hälften der Columnen. In diesem ersten Theile wird der gefeierte Verstorbene selbst angeredet, als sei er noch unter den Lebenden; aber der Todte ist schweigsam, er achtet nicht der Opfer, die vor seinem Bilde aufgehäuft sind; darum wendet sich der Dichter an die Ueberlebenden mit der Mahnung sich des Lebens zu erfreuen. Er scheint sich besonders an den Sohn zu wenden; darnach aber beginnt ein neuer Abschnitt, der durch den immerwiederkehrenden Refrain *àr her nefr* eingeleitet wird, zuerst sich mit Betrachtungen über die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens an den Verstorbenen wendet, darnach wieder an seinen Erben, den er zur Mildthätigkeit ermahnt, um einen feinen Ruhm bei der Nachwelt und die Seligkeit zu verdienen.

[10]

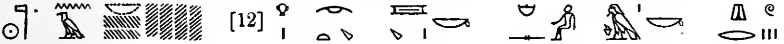
(uret) ab se meref. Ar her nefr nefr-hetp mā-χer pa netr- hen
. . . . . der Sohn der ihn liebt. Feiere den Festtag, o Neferhetep du Seliger, o Prophet



aker āb tetui àu kemen χeper . . . mer na f . . . .
vortrefflich, rein von Händen, der vollendet hat sein Dasein liebend die . . . . . .

[11] 

perusen feχ nen unt àst-sen setu ma-nti nen χeperu χerek
ihre Wohnungen vergehen, nicht bleibt ihre Stätte, sie sind wie nie geboren vor dir,



rā- na her sept àterek hemes bàek χeru
o Ra! die . . . . am Ufer deines Flusses sitzt deine Seele unter ihnen,

suràef muàu-sen šemsu àbek uret . . . . . àmmā tau
sie trinkt ihr Wasser, folgend, dein Herz ist in Ruhe . . . . Gieb Brod

n nenti šeef χeper nek ren nefr n mχet
dem der nichts hat auf seinem Acker, so wird dir werden ein schöner Name bei der Nachwelt

heh nennu nek àbu utuh-sen
ewiglich, man wird schauen auf dich . . . . . ein Panther. Ihr Trankopfer wird gegossen

r futen tàuu m pautu- hestu mer (?) sehātu
in den Staub, und Brote bringen dar als Opfergaben die Pristerinnen . . . . . Aufgestellt

sāhu-sen mbeh rā àu retu- sen m neχutu nen àr . . . .
sind ihre Schemen vor Ra; es sind ihre Leute als Beschützer, nicht macht man

[16] *ḥer àt r tera-s ši ḥer ḥebest sessuef*
. . sie kommt zu ihrer Zeit, Schi berechnet seinen Tag;

seres-nek t . . . . [17] *ḥemes χesi m àrt n šutef.*
er wird dich wecken . . . er sitzt elend in seiner sengenden Glut.

Das Ende dieses Abschnittes scheint sich auf das Verderben des Gottlosen zu beziehen, obwohl vom Texte nur disjecta membra übrig bleiben. Schi scheint ein Dämon zu sein, der Tag und Stunde zu berechnen hatte; bemerkenswerth ist, dafs hier von einem Auferwecken der Todten geredet wird. — Der nun folgende letzte Abschnitt redet nochmals von der unabweislichen Nothwendigkeit der Fahrt in das Land, aus dessen Grenzen keiner wiederkehrt; er spricht von dem Tage, den selbst der Reichste erleben wird und der den Muth des Mächtigsten erschüttern wird. Daran knüpft sich wieder eine Ermahnung, die als an den Sohn des Verstorbenen gerichtet zu betrachten ist.

Ar her nefr pa āb-ṭetui netr-ḥen nefr-ḥetp . . . . . [18] *ben katu*
Feiere den Festtag, o du rechtschaffener Prophet Neferhetep . . . . Keine Arbeiten

n uṫu ta-merà àu lerìtef àsest
der Grenzen Aegyptens sind vortrefflicher als seine Ruhestätte, die Erwürdige . . . .

[19] *ānnu-uà r reχ sep heref nen naḥtu*
Lafs mich umkehren zu wissen was übrig ist von ihm! nicht ist ihm mehr gegeben

at ketkt m [20] *kent na un ker šentu ḥer tau*
ein kleiner Augenblick . . . . . . die welche wird im Besitz von Speichern mit Brot

n ṭerp na [21] *m-matet ka àri-sen unnut*
zu Opfern, die . . . . gleicherweise auch werden sie begehen die Stunde des

kent nefert [22] *sessu her ḥeṫ ḥāt-àbu*
vollkommnen Endes der Zeitpunkt dieses Tages wird vermindern den Muth

pa ṭu per . . . [23] *seχa nek her n seta-kuà r pa ta š . . .*
des Gebers . . . sei eingedenk des Tages, da ich hineinfahre zum Laude . . .

[24] *urt nen un àt ānen χv n* [25] *ntek meter*
. . . grofse; nicht ist Gehen und Zurückkehren dahin; . . . . . Du sei gerecht

beti teftef àr un mer-tu āk . . . [26] *χesi*
und hasse die Uebertretung! wer aber liebt die Gerechtigkeit . . . . . der Feige

mā *pe-ṭet* *nen* *ates* *nti* . . . . [27] *nenti* *neχuuf*
gegen den Muthigen; nicht läuft der welcher . . . . . . der welcher schutzlos ist

tesuu *nti* *u* . . . [28] *ȧmmā* *ḥauu* *ḥer* *nefrek* *m* *ḥebs*
erhebt den welcher . . . Gieb den Ueberflufs nach deiner Güte, wie sich

maāt . . . [29] *maāt.* *seḥeka* *ȧst* *pa* *kau* *rāen* . . . [30] *neb* *ḥeṭeses* *tu* *n* *ȧ*
gebührt . . die Wahrheit. Es segne Isis die Güter, es gebe . . .

n maāt ȧ *nen*

So endet die Inschrift ganz zerstört und unverständlich; auch sind die Zeichen nicht sehr deutlich, öfter mufste ich die Conjectur zu Hülfe nehmen; Z. 25 statt für eigentlich . Doch über den allgemeinen Sinn kann man nicht irren; und da ich dieses Lied als eine Probe altägyptischer Poesie mittheile, so glaubte ich selbst das fast ganz Zerstörte aufnehmen zu sollen, um wenigstens erkennen zu lassen, in welchen Ideen sich der in so heillosem Zustande überkommene Text bewegt. Der Begriff ägyptischer Poesie ist aber vollständig der hebräische: die gewähltere Sprache, der Parallelismus der Glieder und selbst der Refrain, wie ihn einige Psalmen nachweisen.

Ich will diesen Versuch nicht schliessen, ohne einige grammatische Erläuterungen hinzugefügt zu haben. Z. 1: *ṭeṭ n pa ḥes* — ob man übersetzt: „Worte des Sängers" oder „Gesprochen vom Sänger" oder „Es sprach der Sänger", ist gleichgültig; alles hat gleiche grammatische Berechtigung. Die altägyptische Sprache steht noch auf der Grenze der isolierenden und agglutinierenden Sprache, die Flexion ist kaum im Entstehen begriffen, Nomen und Verbum sind noch nicht unterschieden. Es haben sich wohl schon einige Partikeln bis zur Bedeutung einer grammatischen Form erhoben, doch ohne Nothwendigkeit ihrer Verwendung. Man kann z. B. die Wurzel *tu* sein anwenden, um ein Nomen abstractum oder ein Passiv auszudrücken: *ṭeṭ-tu n pa ḥes* „das gesprochen sein," „das Sprechen," „gesprochen von dem Sänger", Tempus- oder Modusformen kenne ich im Altägyptischen nicht eine; selbst in einer Ausdrucksweise wie *ṭeṭ-ȧnef* oder *ṭeṭ-nef* sehe ich nur den Sinn: „Sprechen von ihm, gesprochen von ihm ein Sprechen." Die Plural- und Dualendungen sowie die Suffixe sind das einzige, was einer Flexion gleichkommt, und *ṭeṭ-ef* heifst wieder nur „sein Sprechen" oder „sprechend — er," d. i. er spricht, er sprach oder er wird sprechen; *ṭeṭ-tu-f* „sein Zustand des Sprechens, ein Gesprochenwerden," er wird oder wurde gesprochen. Die semitischen Sprachen sind ursprünglich gleichfalls nominal in ihren Bildungen; aber sie entwickelten sich fort, während der ägyptische Sprachzweig stehen blieb. (Forts. folgt.)

Berichtigungen der Inschrift des Amenemheb aus der Zeit Thutmosis III. (s. ob. S. 3 ff.)

Die folgenden Berichtigungen, welche theils Verbesserungen theils Verdeutlichungen des Manuscriptes nebst einigen Druckfehlern enthalten, gingen dem Herausgeber von

Herrn Prof. Ebers und Herrn L. Stern gesondert zu, Die Liste des letzteren ist als die früher eingegangene hier mitgetheilt und von G. Ebers mit einigen durch „ “ kenntlich gemachten Zusätzen voersehen worden.

S. 3, 15 lies für . — S. 3, 17 lies *su mut* und *àu.* — S. 3, 3 von unten lies — S. 4, 1 lies . — S. 4, 10 steht über dem zweiten . — S. 4, 17 für Sitze — Siege. — S. 4, 19 sind in noch die Löffel des Hasen zu sehen. — S. 4, 29 lies *kanen-f àuà.* — S. 4, 33 statt wie — wich. — S. 4, 2 inf. soll heifsen Ramses VI. — S. 5, 7 ist deutlich . — S. 5, 9 infr. der Helm sieht so aus. — S. 5, 13 und vorher — S. 5, 12 infr. hinter ein — S. 5, 11 statt *rebà* — *nebà.* — S. 5, 6 infr. statt — — S. 5, 3 infr. — S. 6, 1 fehlt in zwischen und ein Zeichen, wohl . — S. 6, 4 — — S. 6, 10 in fällt das letzte fort. — S. 6, 13 — S. 6, 19 („Ich glaube doch , nicht “). — S. 6, 28 ebenso S. 7, 1. — S. 7, 4 die angezeigte Lakune ist zu tilgen. — S. 7, 7 in der ersten Lücke steht . — S. 7, 10 hinter eine Lücke ? („ halb erkennbar“) dann . — S. 7, 13 sind beide Lücken um zwei Felder zu grofs, hernach . — S. 7, 16 Lücke hinter dann *àst kem-en ḥàuif* dann vollendete er sein Alter, (nicht *m kamen*). — S. 7, 22 *àbd III per-t ārkī χer (ḥen 3) suten.* — „S. 7, 23 statt *rempeti* — *renpet-i.* — S. 7, 25 hinter einschalten.“ — „S. 7, 9 infr. “. — S. 8, 1 . — S. 8, 4 — S. 8, 7 das Schwert *ṭema-nef* „das Messer ist geschrieben.“ — S. 8, 10 *ti* für und ebenso kenem tiu „wohl doch statt . — S. 8, 13 — S. 8, 16 *maanuà.* — S. 8, 13 inf. In der Lücke der Z. 44, die etwas zu grofs ist, ist in der Mitte ein erkennbar und in eine kleine Lücke. — S. 8, 10 infr. Lücke um 4 Felder zu grofs. — S. 8, 7 infr. „ “ *tiua* für und scheint durch das Nest determinirt. — S. 8, 4infr. *aat*, zwischen den beiden hinter ein unkenntliches Determinativum.

Erschienene Schriften.

Jacques de Rougé, Monnaies des nomes de l'Egypte. Paris, Arnous de Rivière. 1873. 8. 71 pp. und 2 Tafeln.

J. Lieblein, Recherches sur la chronologie Egyptienne d'après les textes généalogiques; avec 9 tables autographiées. Programme de l'nniversité. Christiania, Brögger. 1873. 147 pp.

G. Maspero, Sur la stèle de l'intronisation trouvée au Djebel-Barkal. (Rev. Archéol. Mai 1873 p. 300—313.)

Leipzig, J. C. Hinrichssche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur Dr. R. Lepsius, Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) in Berlin.

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von **Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin** (Bendler-Strafse 18)

unter Mitwirkung von **Prof. Dr. H. Brugsch.**

Juli u. August. Preis jährlich 5 Thlr. **1873.**

Inhalt.

Papyrus Harris, by S. Birch. (Fortsetzung.) — Das Lied des Harfners, von Ludw. Stern. (Schlufs.) — Ein Hymnus auf Amon-Ra, von Ludw. Stern. — Un chapitre inédit du Livre des morts, par Edouard Naville. (Schlufs.)

Papyrus Harris, by S. Birch.

(Fortsetzung. S. oben p. 38.)

l. 6. Good gold settings of rings for the finger 22 making 3 *ten*, 3½ *kat* weight

l. 7. good gold settings of rings for the finger making 1 *ten* 3½ *kat* weight

l. 8. good gold settings of precious stones pendants of the pillars of Amen making 22 *ten* 4 *kat* weight

l. 9. good gold beaten into a sheet 1 making 9 *ten* 4½ *kat* weight

l. 10. good gold in rings 50 *ten* 4 *kat* weight

l. 11. gold for the hurdles of a beaker

l. 12. amount of gold for the hurdles 34 *ten* ½ *kat* weight

l. 13 silver rings for the finger 310 making 16 *ten* 3¼ *kat* weight

P. XIII b. l. 1. silver name rings 263 making *ten* 4 kat weight

l. 2. silver for making rings for the finger of the god 800 making 17 *ten* 8 *kat*.

l. 3. silver coverings of pectoral plates 154, making 6 *ten* 2 *kat* weight

l. 4. Total of silver 90 *ten* 7½ *kat* weight

l. 5. Total of good gold . . . gold, and silver 183 *ten* 4 *kat* weight

l. 6. a silver beaker with gold lip on a stand 112 *ten* 4 *kat* weight

l. 7. a silver cover of a beaker making 12 *ten* 3 *kat* weight

l. 8. a silver ladle for the beaker making 27 *ten* 7 *kat* weight

l. 9. 4 silver beaker making 37 *ten* 4½ *kat* weight

l. 10. silver censers having covers 31 making 104 *ten* 4 *kat* weight

l. 11. silver boxes having cover 31 making 74 *ten* 4 *kat* weight

l. 12. silver bags 6, making 30 *ten* 3 *kat* weight

l. 13. silver beaten plates 2 making 17 *ten* 3½ *kat* weight

l. 14. beaten silver 100 *ten* weight

l. 15. Total of silver vases, and beaten, 827 *ten* 1½ *kat* weight

P. XIV a. l. 1. Total of gold and silver in vases and beaten, 1010 *ten* 6½ *kat* weight

l. 2. real lapis lazuli (*χesbet*) 2 stones making 14 *ten* ½ *kat* weight
l. 3. brass beaten plates 4 making 422 *ten* weight
l. 4. perfume (*anta*) 5140 *ten* weight
l. 5. perfume *χenk* ( ) 3
l. 6. perfume jars 20.
l. 7. bags of perfume 14
l. 8. expressed incense in bushels 100
l. 9. royal linen in ru 94
l. 10. royal linen ( ) *haumen* 54.
l. 11. royal linen *ġau* ( ) 11
l. 12. royal linen of Horus 2
l. 13. royal linen ( ) *uta* 1
l. 14. royal linen bands ( ) 390
l. 15. royal linen girdles 386.
l. 16. royal linen clothes for the statue of Amen 4
P. XIVb. l. 1. Total of royal clothes ( ) various or altogether 1383.
l. 2. linen (*mak*) cup ( ) 1
l. 3. linen *ġaău* ( ) 1
l. 4. linen dyed ( ) the clothes of the noble god 1
l. 5. linen (*mak*) clothes altogether [1]) 3
l. 6. Fine linen ( ) thread ( ) hanks 2
l. 7. Fine linen ( ) *utau* 4
l. 8. Fine linen *atekau* 31
l. 9. Linen hanks 5
l. 10. linen girdles 27
l. 11. Fine linen tunics (*χeti*) 4
l. 12. Total of fine linen clothes altogether 75
l. 13. embroidered or coloured ( ) bands 876
l. 14. 9 embroidered or coloured girdles 6777
l. 15. Total of coloured clothes *ten* 7125
l. 16. Total of linen, royal, common, fine and coloured clothes ( ) altogether 8586.

P. XVa. l. 1. White incense 3157 jars[2])
l. 2. white incense, jars 12
l. 3. honey, jars 1065
l. 4. oil of Egypt (*kam*) jars 2753
l. 5. oil of Syria (Χaru) jars 73 ( )
l. 6. oil (nehh) of Syria jars 1767
l. 7. white fat (*at*) jars 911

[1]) It appears doubtful from the various passages if and are not variants of the form *ten*.

[2]) Jars are the *mnt* or *mna* a certain liquid capacity; white incense is the ἀργυρολίβανος

l. 8. goose fat, jars 385
l. 9. paint (*smai*) jars 10
l. 10. total of cosmetics ( ) *tensmen* 9021 s (weight)
l. 11. spirit of wine 1377 coloured jars
l. 12. spirit of wine (*štu*) *kabu* 1111 jars
l. 13. wine jars 2074
l. 14. Total of spirits and wine jars and *kabus* 22,556
l. 15. steatite (*hers*) pectoral plates 185
l. 16. lapis lazuli pectoral plates 217.
P. XV b. l. 1. jasper scarabs (*χnm*) 62
l. 2. turquoise scarabs 224
l. 3. Natron[1]) (*hsmn*) and salt *ma-nu* scarabs 24.
l. 4. lapis lazuli scarabs 62
l. 5. stone ( ) scarabs various, pectoral plates 164.
l. 6. various stone signets in drops 62
l. 7. crystal (*tahn*) signets 1550
l. 8. crystal brads ( ) 145000[2])
l. 9. crystal vases (hannu) 157
l. 10. wooden ( ) plectra 31[3])
l. 11. an alabaster *apap* ( ) 1
l. 12. Ceder harps ( ), 6
l. 13. a cedar rule ( ) 1
l. 14. palm (*nebu*) trees 3, making 410 *ten* weight.
l. 15. *kati* ( ) trees. 1. making — *ten*
l. 16. Bundles of straw 17
P. XVI. l. 1. *Tas* or *tašps* sacks 246
l. 2. *Tas*, or *tašps* bundles 82
l. 3. sacks of fruit ( ) or grapes 142
l. 4. nakabti ( ) fruit, sacks 124
l. 5. *aufite* ( ) sacks 101,
l. 6. Hukaka fruit from Haan or of Mahaau 26 sacks.
l. 7. flour bushels 46
l. 8. grape in bushels ( ) 1607
l. 9. grape crowns 1866
l. 10. acorns ( ) in bushels 355
l. 11. dates ( ) in ephas 1568
l. 12. cattle various 287
l. 13. waterfowl 2940.
l. 14. ducks . . . 6200
l. 15. geese . . . 128,300.
P. XVI b. l. 1. fat geese in flocks 5

[1]) It seems that *hsmn* is some other material than natron.
[2]) The great number of these *ransu* shows that they were drops, or blades.
[3]) or pole of a galley *mnš*.

l. 2. Natron, cakes (bricks *teb*) 44,000
l. 3. Salt, cakes (*teb*) 44,000
l. 4. ropes of onions[1]) 180
l. 5. onions, loads 50.
l. 6. onions ( ) *senruhata* ( ) 77
l. 7. onions ( ) uaua 2
l. 8. sebt ( ) 60
l. 9. pašt ( ) beχn. ( ) 60
l. 10. alnaka ( ) 60
l. 11. onions sacks 60
l. 12. pure (or washed) and selected 850
l. 13. corn for the divine offerings of the festivals of the Heaven, and the festivals annually ( ) which the king the Sun rich in Truth, beloved of Amen the living the great god

l. 14. has given in addition to his father Amen Ra, king of the gods, Mut, Χonsu and all the gods of the Thebain in addition to the divine offerings, sent to double

l. 15. those which were before from his 1st year to his 31st year making 31 years 2,781,674 ( ) measures.

P. XVII a. l. 1. The offerings of the festivals augmented bv the king, the Sun rich in Truth beloved of Amen the living, the great god, for his father Amen Ra the king of the Gods, Mut, Χonsn and all the gods of the Thebain for the 20 days offerings of the festivals

l. 3. The Sun rich in Truth beloved of Amen the living the festivals of the Thebaid of Amen from the 26th of the month Pachons to the 15th of the month Payni

l. 4. making 20 days commencing from the 22nd year to the 31st year making 11 years with the offerings of

l. 4. the festivals of Southern Apt from the 19th of the month Paophi to the 16th of the month Athor making 27 days from

l. 6. the 1st year to the 31st year making 31 years.
l. 7. Good bread offerings pieces ( ) 1057
l. 8. Good bread great tails ( )[2]) 1277
l. 9. Good bread large phalli ( ) 1277
l. 10. Good bread like enclosures ( ) 440
l. 11. Good bread for offerings great rolls 43620
l. 13. Papyrus packets ( ) of the place of incense
l. 14. beer for the cellar bottles 4401 making
l. 15. Good bread, flesh, flour ( ) for exhibition *hotps* 165

P. XVII b. l. 1. Good bread, flesh, flour for eating *hotps* 11,120
l. 2. Good bread, flesh, flour for eating ( ) *ǵai* 9845

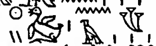
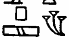
---

[1]) *utu*: white vegetables.

[2]) The same occurs Set. Pop. xciv. l. 10 probably the form of the long roll or loaf like a tail.

l. 3. Good bread, flesh, flour plates ( ) for the cheef 3720
l. 4. Good bread for divine offerings baskets 375
l. 5. Good bread for divine offerings *bàat* ( ) 62,540
l. 6. Good bread for divine offerings *pers* ( ) 160,982
l. 7. Good bread for divine offerings of white flour pyramids 13020.
l. 8. Good bread great loaves ( ) for eating 6200
l. 9, Good bread ornamental ( ) *mati* 27800
l. 10. Good breat biscuits ( ) 1665
l. 11. Good bread great loaves 772760
l. 12. Good bread ( ) baked loaves 19340
l. 13. Good bread white pyramidal loaves for offering 562000
l. 14. Good bread pyramidal ( ) loaves 46500
l. 15 Good bread *kolusta* 441800
P. XVIII. l. 1. Good bread for offering 127400
l. 2. Kiki ( ) white pyramidal loaves 116400
l. 3. Good bread cakes ( ) 262000
l. 4. Total of good breads different loaves 1844357
l. 5. Fine flour *temtem* ( ) 344
l. 6. Flour ap-t 48410.
l. 7. Fine flour *apt* 28200
l. 8. Meal jars ( ) 3130
l. 9. Spirit (*šthu*) amphorae (*men-t*) 2210
l. 10. Spirit *kabus* 310
l. 11. Wine amphorae 39510
l. 12. Total spirits, and wine amphorae 42030 [1])
l. 13. Beer vases (*hannu*) different 219214
l. 14. Sweet balsam or oil (*beka*) amphorae 93
l 15. Sweet balsam or oil (*hannu*) *hins* 1100
P. XVIIIb. l. 1 White incense amphorae 62
l. 2. incense cups (*apt*) or ephas various 30493 making [some weight omitted)
l. 3. incense for burning ( ) amphorae 778
l. 4. Red balsam (*beka tš*) amphorae 31
l. 5. Oil (*nehh*) amphorae 93
l. 6. oil jars *hins* 110000
l. 7. honey amphorae 310
l. 8. White fat amphorae 93.
l. 9. Olive oil (*tethu*) amphorae 62
l. 10. Linen wraps ( ) 154
l. 11. Linen sashes *sarut* ( ) 31
l. 12. Linen coloured covers ar cushions (*aft*) 31
l. 13 Coloured straps 44, total 251

[1]) From this it would appear that the *ment* or amphorae and *kabu* or caab had the same capacity.

l. 14. Wax (*menh) ten* 3010.
l. 15. all good fruits ( ) sacks 620
l. 16. all good fruits *ǵai* 620
P. XIX. l. 1. fruit *hotps* 149500.
l. 2. fruit *tnå* ( ) 980650
l. 3. Dates pressed ( ) *apts* 310.
l. 4. Dates pressed weighed (*maχa*) 1610
l. 5. Dates pressed sacks (*mesta*) 57
l. 6. Dates in apts 15600.
l. 7. Dates ( ) *ǵai* 310
l. 8. *Mahti* ( ) sack cakes 3100,
l. 9. *tas* or *taχeps hotps* 220
l. 10. Tas sacks 154.
l. 11. sesamum *sam* *hotps* 1650
l. 12. *shamaten* 620 bushels
l. 13. *Χiǵana*  bushels 310
l. 14. *Χitana* grapes (*anbu*) 6200
l. 15. grapes or fruit (*art*) sacks 117.
l. 16. grapes or fruit *tai* 1570
P. XIX b. l. 1. Southern corn *pert* 8880 bushels
l. 2. grape tmmu 320
l. 3. Papyrus sandals, pairs 15110
l. 4. Salt, packets 1515
l. 5. Salt, bricks 69200
l. 6. Natron, bricks 65400
l. 7. Umt linen, pieces 170
l. 8. Flax  *sebχet* 264
l. 9. Reeds bundles 3270
l. 10. Writing reeds, bundles 4200
l. 11. Leather sandals, pairs 3720
l. 12. Dates (*hukaka*), in *apts* 49600
l. 13. *Aluhamaa* [1]), in *apts* 15700
l. 14. Aluhamaa *ptars*, 1250
l. 15. Olives pints (*ǵai*) 310
l. 16. Jars and vases (hannu) of Water 9000
P. XX a. l. 1. Papyrus roots, apts 3782
l. 2. Dates (*nbtu*), apts 930
l. 3. Cows 419
l. 4. Heifers 280
l. 5. Bulls 18
l. 6. Steers 280
l. 7 [2]) or *Ters* (young bulls) 3

[1]) Perhaps Almonds. [2]) Tursa or Tauros.

l. 8. Calves 740
l. 9. *Tep* buffaloes 19
l. 10. Cattle, 1122
l. 11. Total of different kind of cattle 2892
l. 12. Deer of Antelopes, 1
l. 13. Antelopes, 54
l. 14. Dorcas goat, 1
l. 15. Goats 81
l. 16. Total 137
l. 17. Total of various kinds of cattle 3019
P. XX b. l. 1. Ducks 6620 [1])
l. 2. Geese 1410
l. 3. Ducks, 1624
l. 4. Herons (*tau*), 150
l. 5. Ducklings (*mest*) 460
l. 6. Water fowl 25010
l. 7. Pigeons (*mna*) 47,000
l. 8. Ducks, (*pat*) 21700
l. 9. geese 1240
l. 10. Doves [2]) 60610
l 11. Total 26250
l. 12. Jars of water filled with fish having wooden basins 440
l. 13. White fish 2200
l. 14. Sliced *ua* fish, 15500
l. 15. Gutted fish (*ukas*), 15500
P. XXI. l. 1. Fish prepared, 441000
l. 2. Plants worked with flowers in screens, 126
l. 3. Tall nosegays of plants, 3100.
l. 4. Tamanites (*as*) *apt* 124351.
l. 5. Flower crowns 60450.
l. 6. Flower *karntas,* 420
l. 7. Flower (*χesbt* blue *hesu* collars or chains
l. 8. Flowers, handfuls 46500
l. 9. Flowers, *ṭetmer* 110.
l. 10. Lotus handfuls 144720.
l. 11. Lotus nosegays 4500
l. 12. Lotus handfuls 110,000
l. 13. *Tufi* papyrus nosegays 68,800
l. 14. *Tufi* papyrus handfulls 339000
P. XXI b. l. 1. Great nosegays, *ab*, made of flowers 19150
l. 2. palm branches 66460.

---

[1]) After all these birds occurs the hieratic , perhaps which is found after ducks in the hieroglyphs, or else *anχ* living.

[2]) *Karu (m) pe* ϭⲣⲟⲟⲙⲡⲉ, ϭⲣⲟⲙⲡⲉ.

l. 3. palm cuttings 3100
l. 4. Fodder, *ġetmer* 2600
l. 5. Fodder, trusses (*χroχ*) 770200
l. 6. the plant *asi* handfuls 128450
l. 7. Corn nosegays 11000
l. 8. Straw handfuls 31000
l. 9. Vegetable nosegays 1,970,640.
l. 10. Vegetables *hetps* 1975,600.
l. 11. The adddition to the 2756 statues besides those which were before
l. 12. Good gold, silver *ten* 18252 1¼ drachm
l. 13. Real stones and various stones *ten* 18214
l. 14. Black brass [1]) and white brass
l. 15. Cedar wood *ten* [2]) (or else various trees) 328
l. 16. Persea wood the same 4415.

(To be continued.)

Das Lied des Harfners.

(Schlufs. s. ob. p. 63)

Z. 1. ist eine archaistische Schreibart für , die sich z. B. auch im Grabe des Priesterkönigs Aı findet.

Z. 3. *ḥer àt r àst-sen = àu-sen r àst auru*, Z. 6, zu ihrer Stätte, d. h. die Stätte, wo sie sind, wo sie sich zur Festfeier versammeln; die leichtere Endung *u* für *sen* hängt sich gern an Pronomina, wie unten noch *χer-u*.

Z. 4. nicht *ḥemtu*, sondern *katu*, ein wenig gebräuchliches Wort für den Harîm, steht vielleicht mit κωϯ circumdare, obsedere ein Verbindung. Es begegnet auf der Metternichstele Rückseite Z. 16: *peḥui ṭeb sperna ḥemu katetu ta* ich erreichte eine Hütte und kam zu den Gemächern der Weiber eines Mannes. Die Aussprache *kat* kommt diesem Zeichen auch zu in Kuh = und entstammt dem Worte Kessel; determinierend erscheint das zweite Zeichen auch in ein großer Krug, doch das Metall L. D. II. 137c. scheint vielmehr zu sein. Verschieden hiervon ist das ähnliche Zeichen *sem* „riechen", z. B. die weiße Mennublume riecht wie Weihrauch Br. Rec. IV. 88, 27, oder sein Geruch ist wie der Tiasbaum, 87, 19.

Z. 7. ist eine kurze Form für und erinnert an das Mafs .

Z. 8. Das Herz ohne phonetische Complemente ist *àb* umzuschreiben, wie aus dem Grabe des Aı im westlichen Bâb el mulûk ersichtlich, wo zwölf heilige Hundskopfsaffen mit Beischrift ihrer Namen in schwarz und roth dargestellt sind (die *her et turbeh bitâ el qurûd* genannt), und deren einer den Namen oder , ein anderer den Namen oder führt. Von den sonstigen merkwürdigen Varianten die-

---

[1]) Three kinds of brass are mentioned in these lists 'brass the colour of gold' i. e. yellow brass or 'bronze' and 'black brass' and as in this passage white brass proving to mean brass and be a mixed metal. [2]) various.

ses einsamen und gut erhaltenen Grabes führe ich bei dieser Gelegenheit noch an = und = , also = *ti* und = (wie in alter Zeit das Suffix der ersten Person sing. geschrieben wurde). Wenn wir einige Aegyptologen noch immer schwanken sehen in der Transscription von *àsàr*, *àst*, *àr*, *àt* oder *àu* und dergleichen, weil man gelegentlich auch *us-àr* und dergleichen wie im südlichen Pylon von Karnak findet, so vergessen sie immer, daſs *à* = א oder und und 'a, 'i, 'u, ist. Wer bedenkt, wie sehr die schwankenden Vocale dem Koptischen eigen sind, und wie die heutigen Aegypter in ihrem Jargon bestimmten Vocalen fast gar keine Rechnung tragen und das noch dazu in einer Sprache, die von Haus aus an grammatische Regel gewöhnt ist, der wird sich hüten, in der Vocalisation des Altägyptischen der Grammatik vorzugreifen. Die Seele *βαΐ* muſs *bà* umschrieben werden, wie aus dem Nomen und seiner Variante in El Assassîf hervorgeht.

Z. 8. ist nicht deutlich determiniert, es sollte eine Harfenspielerin beigefügt sein , wie ich sie in einem kleinen Papyrus des Herrn Prof. Ebers gesehen habe.

Z. 9. *her pefi n menà àmef* — *n* = *nt*, *nti*; denn Relativpronomen und Relativpraeposition sind ein und dasselbe Wort, in gleicher Bedeutung bei Nomen und Verbum in Anwendung gebracht, welche beide ja noch nicht differentiirt sind. ich bin eine Person, die das that — heiſst es auf dem Sarcophag des Onnophris in Bulaq. Ein Relativpronomen im Sinne indogermanischer Sprache existiert nicht; es setzt eine complicierte Art des Denkens und der Ausdrucksweise voraus, die den orientalischen Völkern fremd ist. Der heutige Araber, dessen Sprache zu alter Einfachheit zurückgekehrt ist, wendet nie ein Relativum an, sondern drückt die Bejahung durch ein Nomen wie بتاع nothdürftig aus.

Z. 10. heiſst „der Sohn der ihn (den Vater) liebt," nicht etwa „den er liebt;" denn daneben findet sich sonst „die Tochter die ihn liebt."

Z. 18. vielleicht ⲟϫⲓ finis, terminus — obwohl der Text zu fragmentarisch ist, um sicher übersetzt zu werden. Er scheint sagen zu wollen: obwohl dieses Grab mit allem Aufwande ägyptischer Bauten hergestellt, was bleibt über von dem reichen und mächtigen Todten; nicht einen kleinen Augenblick war er mächtig genug ferner Leben hinzuzufügen.

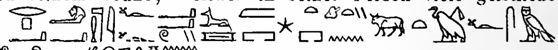
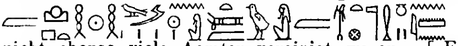
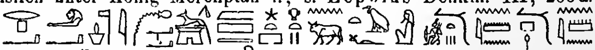
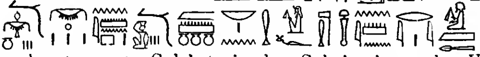
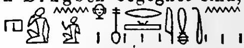
Z. 20. habe ich copiert, es muſs aber wohl als Determinativ stehen.

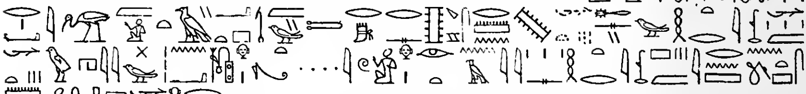
Z. 21. ist hier voller geschrieben für , welches in häufiger erscheint, kopt. ⲓⲥϫⲉ. Es findet sich sogar ka-ka auf der Metternichstele l. I. l. 28: „sowohl Horus werde gesund durch seine Mutter Isis, als auch gesund werde der mit dem Messer gleicherweise."

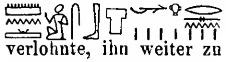
Z. 25. steht für und dieses heiſst „in der Mitte stehend, nicht nach rechts und links abirrend, gerecht", trifft im Sinne überein mit dem folgenden *āk āb*.

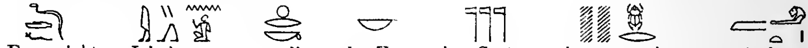
Cairo, am 26. April 1873. **Ludw. Stern.**

Ein Hymnus auf Amon-Rā.

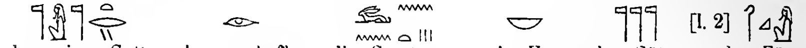
Unter den südlichen Tempeltrümmern von Karnak befindet sich an einer Ostwand neben den anbetenden Gestalten zweier Priester eine Inschrift, welche als eine Verherrlichung des Amon-Rā betitelt ist und die, wie ich schätze, der neunzehnten Dynastie angehören könnte. Das Gebet, mit dem die Inschrift anhebt, wird dem seligen Oberpropheten des Amon Romā in den Mund gelegt, an dessen Seite sein Sohn, der damals gleichfalls verstorbene zweite Prophet des Amon Roi dargestellt ist. Der Vater spricht mit Befriedigung von seinem Sohne, welcher in seiner Person viele geistliche Würden vereinigte; er war   — prunkvolle Titel, mit denen wohl nicht ebenso viele Aemter vereinigt waren. [„Ein Oberprophet Roi lebte nach einem Proskynem in Gebel Silsileh unter König Merenptah I.; s. Lepsius Denkm. III, 200a. Er wird doch genannt   „der Prinz und rechtschaffne Patriarch, der erste Gelehrte in den Geheimnissen der Unterwelt des Gemahls seiner Mutter, (d. h. Amons) der Befehlshaber der Soldaten des Amon, der Vorsteher des Schatzhauses des Amon, der Aufseher über das Silber und Gold des Amonstempels, der Vorsteher aller öffentlichen Arbeiten S. M., der erste Prophet des Amon Roi." Dieselbe Inschrift erwähnt auch seines Sohnes ."] Unsre Inschrift lehrt uns, wodurch der würdige Romā sich ein so ehrenvolles Andenken an der Wand des Tempels verdient hatte. „Wahrlich", sagt er, „ich habe nach meinen Kräften Gutes gewirkt; ich fand nämlich dieses Haus vollständig zerfallen, seine Mauer umgestürzt, die Thüren jämmerlich, die hölzernen Schwellen vermorscht, die Inschriften fragmentarisch .... Da habe ich," fährt er fort, "die Schwellen aus Sandstein hergestellt und die Thüren über ihnen aufgerichtet." Doch ich will das Original dem Leser nicht vorenthalten, dem ein Satz oder zwei vielleicht schon in dem Wörterbuche des Herrn Brugsch begegnet sind, dessen scharfem Auge diese Inschrift nicht entgangen ist. 



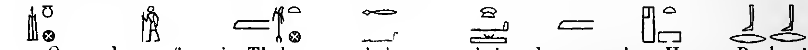
 Im Folgenden ist der Text zu sehr zerstört, als dafs es sich verlohnte, ihn weiter zu studiren; in dem Mitgetheilten ist die Schreibung von *heterà* merkwürdig und geeignet, uns über das Wesen der Determinative zu belehren. Ich will fortfahren auch aus dem einleitenden Gebete mitzutheilen, was von der Zerstörung verschont und verständlich geblieben ist.



Er spricht: Ich komme zu dir, du Herr der Götter, der geworden, zu Anfang,



du ewiger Gott, der geschaffen die Creaturen, ein Herr der Götter, [l. 2] der Fürst



von On, der grofse in Theben, erhaben erscheinend aus dem Hause Benben!

Die Augen der Auserwählten schauen auf dich, wie hervorgehen die Winde aus deinem Munde für deine Nase, du Grofsmächtiger! . . [l. 3] Du Fürst des Götterkreises, Götter und Menschen beten an deine Person, das Leben liegt in deiner Hand, das Heil steht bei dir. Lichtgott . . . . [l. 4] Du gabst mir eine hohe Lebensdauer zu tragen dein Bildnifs . . . . Mein Auge schaute deine beiden Begleiter bei Tagesanbruch. Meine Glieder sind gerüstet mit Gesundheit, nicht werde ich geplagt, auch bin ich frei von Furcht, du König der Siege in Ewigkeit. [l. 5] Dein Name ist mir ein Schutz; du machtest lang meine Wallfahrt in einem schönen Leben, und ich war dauernd in deinem Hause, meine Glieder . . Mein Auge schaute verlangend zu gelangen in das Heiligthum von Theben . . . . [l. 6] Mein Sohn war an meiner Stätte, meine Würde war bei ihm . . . . in Ewigkeit nach den Handlungen eines Gerechten, der trefflich ist im Hause seines Herrn . . .

Darauf wendet sich der Prophet an die Beamten des Tempels in Worten, deren Zusammenhang leider zerrissen ist, die ich indessen wegen mehrerer schwieriger Wörter, namentlich wegen *ātex* mittheile, dem entschieden eine andere Bedeutung zukommt, als ihm im Wörterbuche des Herrn Brugsch gegeben ist. „O ihr Schreiber im Amonstempel, die ihr hört die frommen Gebete der Opfer in den Tempeln und welche spenden (oder eigentlich „schenken") Kuchen und Opferbrote" etc. und weiterhin nach der Erwähnung der Ausbesserung des Tempels: „es schenke der in seinem Innern ist eine Gabe, ich habe ihn vollkommen gut gemacht, wie er ursprünglich gewesen." Daran schliefst der Oberprophet Romā noch die Mahnung sein Andenken zu ehren. „Bringt Opfer vor mein Bildnifs, sprengt [tetef] Wasser zur Erde vor meinem Namen und bringt Blumen vor mich, wenn ihr eintretet." Endlich heifst es noch, dafs dieser wohlverdiente Mann das äufserste Ziel der menschlichen Lebensdauer erreicht habe. „Der

Gott," sagt er, „gab mir 110 Jahre zu tragen sein Bildnifs" — jene Zahl, welche schon im Papyrus Prisse als des menschlichen Lebens Dauer, wenn es hoch kommt, bezeichnet wird und die mir noch ein drittes mal in einem fast zerstörten Grabe von Qurnet Murai begegnet ist. Was sonst noch von dieser Inschrift erhalten ist, sind Bruchstücke von Sätzen, die wenig lehrreich sind.

Das Ende der dritten Zeile im Obigen bietet einige Schwierigkeiten; *Ḥaī* scheint so viel als Lichtgott zu heifsen von einem Stamme, der sich auch sonst findet, wie: *seḥet ṭūa-t m χuuf, bāu m šetat-sen, ḥaī* *χent kerti-sen, uṭ ṭu m nekāu, seḥetem-nek χeft* „erleuchtend die Tiefe mit deinem Lichte und die Seelen in ihrer geheimen Wohnung bestrahlend die in ihren Löchern und Verderben schleudernd auf den Verdammten, vernichtest du den Feind, 713. 15, 35. *Ruṭ ut uben ḥaī* „wachsend im Glanze des Lichtes", 162, 1. Die *ḥātui*, die zwei Vorangehenden, sind vielleicht die beständigen Begleiter des Gottes, die wir in Bîbân el mulûk so oft in der Barke mit ihm abgebildet sehen, Hakau und Sa. Den Ausdruck *m χert ḥeru* habe ich in dieser Schreibung noch auf der Bulaqer Stele des Anāuāā gefunden, welche einen Theil des 15. Cap. des T. B. enthält, und wo entspricht T. B. 15, 9 — jenes zu übersetzen: „Du zeigst dich Morgens bei Tagesanbruch," dieses: "Du zeigst dich am Morgen jedes Tages." Statt des vollen *m χert heru nt rā-neb*, welches das Gewöhnliche ist, fand ich im Grabe des Rāmes in Deir el medînet *m χer heru n rā-neb* „am Anbruch eines jeden Tages" und hier die kürzeste Form *m χert heru*, in welcher der Arm die Sonne oder den Tag hält — ein Beispiel von Rebusschrift, welches verhältnissmäfsig alter Zeit angehört. *Ua* in der Verbindung mit *kemḥu*, welches sich auch Pap. Anast. 4, 3 findet, scheint vom sehnsüchtigen Blicke gesagt zu sein.

Der Hymnus, mit dem diese kleine Inschrift beginnt und der wie alle dergleichen altaegyptischen Poesien in etwas ermüdenden Superlativen redet, hat mich veranlafst, einen ähnlichen, aber länger und besser erhaltenen zu studieren, nämlich den des siebzehnten Papyrus von Bulaq, dessen Text in zierlicher hieratischer Hand durch Herrn Mariette Beys vortreffliche Publication nun allgemein zugänglich ist, Papyrus de Boulaq II, 11—13 Es ist ein Hymnus von elf siebenzeiligen Seiten Länge, der dem Musikzeichen *kerh* zufolge in fünf ungleiche Theile zerfällt; weitere Gliederungen, etwa Strophen, werden durch Rubriken angezeigt, und die einzelnen Verse oder Versglieder sind durch rothe Punkte getrennt. Diese äufseren Abzeichen des poetischen Textes, welcher oftmals an die so erhabene Sprache des Psalters erinnert, werde ich in der fortlaufenden Uebersetzung, die ich mit einigen Anmerkungen vorlege, bemerklich machen.

[p. 1.] Lob sei Amon-Rā,
dem Stier in On, dem Haupte aller Götter,
dem guten, liebreichen Gotte,
der zu leben giebt von allerlei Brot,
von allerlei gutem Vieh.
Heil dir, Amon-Rā, du Herr des Weltenthrones,
der du wohnst im Allerheiligsten!
Du Gemahl deiner Mutter in deinen Gefilden,
der du durchschreitest das Land im Norden und Süden,
der Herr von Māťau und der Fürsten von Punt.

Du gröfster im Himmel, du ältester auf Erden,
Herr der du giebst die Dauer der Dinge, das Bestehen aller Dinge.
Er ist einzig, und seine Jahre blühen unter den Göttern,
der schöne Stier des Götterkreises,
das Haupt aller Götter,
der Herr der Wahrheiten und der Vater der Götter,
der die Menschen macht und die Thiere schafft,
der Herr der Wesen, der den Fruchtbaum schafft
und die Kräuter macht zu ernähren das Vieh.
Er ist Sechem, der schöne Sprofs der Ptah, ein Jüngling schön in Liebesthaten.
[p. 2.] Es geben ihm die Götter Ruhm,
dem Schöpfer defs, das unten und oben ist, und der die Welt erleuchtet,
der durchfährt die Himmelshöhe in Frieden,
gleich wie der selige König Rā über der Welt,
grofs an Kraft und allgewaltig,
der Fürst, der geschaffen hat die Erde und desgleichen.
Erhaben in seinen Ideen ist er mehr denn jeder Gott,
es freuen sich die Götter seiner Schönheit.
Dargebracht werden ihm Huldigungen im Grofsenhause
man führt ihn feierlich aus dem Feuerhause.
Es lieben die Götter seinen Geruch,
wenn er kommt aus Punt
oder thautriefend Maʿau durchläuft,
schönen Antlitzes kommend ins heilige Land.
Es kriechen die Götter zu seinen Füfsen,
wenn sie erkennen seine Majestät, ihren Herrn,
ein Herr der Ehrfurcht und hoher Männlichkeit,
Grofs von Geist und gewaltig von Einsicht,
Opfersatt und die Fülle schaffend.
Huldigung dir! du Schöpfer der Götter,
der du den Himmel ausgespannt und die Bösen niedergeschlagen hast. —
[p. 3.] Pause. Osiris der gesunde und Chem und Amon!
der Herr der Ewigkeit, der Schöpfer der Unendlichkeit!
Hochgerühmt wohnt er (im Allerheiligsten)
bleibend im Schrein, schön von Antlitz.
Mit dem Diadem geziert und hoch im Federschmuck
schön in der Binde und mit der weifsen Krone
und mit den Schlangenreif auf seinen Schläfen.
Der Schmuck im Palaste ist die Doppelkrone, das Kopftuch und der Königshelm;
schön ist er, wenn er nimmt die Federkrone,
liebend des Südens und des Nordens Krone;
als Herr der Macht nimmt er das Scepter,
als Schirmherr hält er die Geifsel.
Der Fürst zeigt sich schön in der weifsen Krone,
Strahlenreich macht er die Erleuchtungen,

und die Götter geben ihm Preis.
Es geben seine Hände dem, den er liebt;
aber er stürzt seinen Feind ins Feuer,
denn sein Auge ists, das vernichtet die Frevler,
er läſst sein Feuer fressen, und der Ocean verschlingt den Bösen, den er verzehrt.
[p. 4.] Heil dir, Ra, du wahrhaftiger,
verborgen in deinem Grabe, du Herr der Götter!
Als Cheprâ ist er in seiner Barke;
er befahl und es wurden die Götter.
Als Tum schuf er den Menschen;
soviel ihrer sind, er läſst sie leben,
unterscheidend die Gestalt des einen vom andern.
Er erhört das Flehen dessen, der in Gefangenschaft,
er ist freundlich gegen den, der ihn anruft;
er errettet den Furchtsamen aus der Hand des Verwegenen;
er durchschaut den Armen, den Armen und den Tyrannen,
er ist der Herzenskündiger, und Geschmack wohnt auf seinen Lippen.
Er kommt als Nil zu seinen Lieben,
anmuthsvoll und liebreich;
er läſst leben den Menschen,
er stellt sich dar jedem Auge,
geschaffen aus dem Nun,
und schaffend die Strahlen des Lichtes.
[p. 5.] Es freuen sich die Götter seiner Schöne,
und ihre Herzen leben, wenn sie ihn schauen.
Pause. Ra sei angebetet im Allerheiligsten,
erhaben erscheint er aus dem Hause Benben;
als Anī ist er Herr der Panegyrie am achten,
Gefeiert wird ihm der sechste und die Feste der Mondesviertel.
Der groſse König und Herr aller Götter,
Geschaut wird er auf dem Sonnenberge,
hoch über den Menschenkindern da unten,
Verborgen ist sein Name vor seinen Kindern,
nach diesem seinen Namen Amon.
Heil dir, du Friedensreicher!
du freundlich gesinnter, mächtig erscheinender!
mit dem Diadem geziert und hoch im Federschmuck,
mit der schönen Binde und der hohen weiſsen Krone!
Es lieben die Götter auf dich zu schauen,
wenn die Doppelkrone auf deinem Scheitel sitzt.
Deine Liebesthaten gehen aus über die Welt,
deine Strahlen brechen hervor aus deinen Augen;
es thut wohl den Menschenkindern dein Aufgang,
doch es ermattet die Thiere, wenn du glühst.
Es sind deine Liebesthaten am südlichen Himmel,

[p. 6.] und deine Herzensmilde am nördlichen.
Deine Wohlthaten erobern die Herzen,
deine Liebesthaten machen schwach die Hände.
was du Schönes geschaffen, ist gelähmt an Händen.
der Muth schwindet dahin, wenn man dich anschaut.
Du stehst einzig da, du Schöpfer der Wesen.
er ist allein, der Macher der Creaturen.
Es gingen die Menschen hervor aus seinen Augen,
es wurden die Götter durch sein Wort,
Er macht die Kräuter für Vieh: Kühe, Ziegen, Gazellen, Schweine, Schafe;
und den Fruchtbaum für die Sterblichen.
Er läfst leben die Fische im Meer
und die Vögel unter dem Himmel.
Er giebt Wachsthum dem, das im Ei ist,
er läfst die Heuschrecken leben,
er ernährt was da kreucht und fleugt,
Gewürm und Vögel gleicher mafsen.
Er giebt Nahrung den Mäusen in ihren Löchern,
er läfst leben die Vögel auf allen Bäumen.
Heil dir, der du solches thust, zum Danke!
du bist einzig und allein und hast viel Arme.
[p. 7.] Ruhend wachest du über alle Menschen, wenn sie schlafen,
und beräthst das Beste deiner Thiere.
Amon, du Grund aller Dinge,
Tum und Harmachis!
Sie rühmen dich, indem sie zum Danke sagen:
„Huldigung dir, wenn du weilst bei uns!
„Anbetung dir, unserm Schöpfer!"
„Heil dir," sprechen alle Thiere,
„Huldigung dir," ertönt es in allen Landen.
So hoch der Himmel, so weit die Erde,
und so tief das Meer ist,
beugen sich die Götter vor deiner Majestät,
indem sie erheben den Geist dessen, der das geschaffen.
Sie freuen sich beim Nahen ihres Erzeugers,
sie sprechen zu dir: „O komm in Frieden!"
Du Vater der Väter aller Götter,
der den Himmel ausspannte und die Bösen zerschmetterte.
Du Macher der Wesen, du Schöpfer der Creaturen,
grofser König und erster der Götter!
[p. 8.] Lob sei deinem Geiste, da du uns gemacht hast;
wir sind deine Creaturen, du hast uns geboren;
wir preisen dich, wenn du bei uns weilst.
Heil dir, Schöpfer aller Wesen,
du wahrhaftiger, Vater der Götter,

Macher der Menschen, Schöpfer der Thiere,
Herr des Getreides;
der leben läfst die Thiere des Landes!
Amon, du Stier, schön von Antlitz,
Geliebter im Allerheiligsten,
erhaben erscheinend aus dem Hause Benben
und hinzunehmed die Königsbinde in On,
der Schiedsrichter des Götterpaares in der erhabenen Halle,
das Haupt des hohen Götterkreises.
Er ist einzig und allein und sondergleichen,
wohnend im Allerheiligsten.
Er ist Anī in dem Götterkreise,
er lebt von Wahrheit alltäglich.
Als Harmachis im Osten
schafft er ein Land von Silber und Gold
und echtem Chesbet für seine Lieben,
Myrrhen und Weihrauch mischt das Maťauland,
[p. 9.] und weifsen Weihrauch für deine Nase,
wenn du schön nach Maťau kommst.
Amon-Rā, du Herr des Weltenthrones,
der du wohnst im Allerheiligsten,
du Anī in deinem Ḥeiligthum!
Pause. Er ist ein König einzig unter den Göttern
von vielen Namen ohne Zahl,
Aufgehend über den östlichen und niedersinkend auf dem westlichen Sonnenberge,
der seine Feinde vernichtet im Laufe jedes Tages,
(am Morgen bei der Geburt jeder Sonne).
Es erhebt Thoth seine Augen,
und er senkt sie wieder vor seiner Pracht.
Es freuen sich die Götter seiner Schöne,
es erheben ihn die Lobsänger.
O Herr der Sekti und der Mādet-Barke,
die dir umarmt der Ocean im Frieden!
Deine Werkleute freuen sich,
wenn sie schauen die Vernichtung der Feinde,
deren Glieder das Schwert kostet,
und die die Flamme frifst,
[p. 10.] ihre Frevel strafend an ihrem Körper.
Diesen Bösen erretten seine Füfse,
die Götter frohlocken,
die Werkleute des Rā sind in Frieden.
Vernichtet ist der Feind des Ra und Tum,
das Allerheiligste ist in Frieden, und On ist in Freude.
Die Herrin des Lebens ist beruhigten Herzens,
denn gefällt ist der Feind ihres Herrn.

Die Götter wetteifern in Huldigungen,
die in Chem beten an.
Sie schauen den reichen Gott in seiner Macht,
das Haupt der Götter in Wahrheit, den Herrn des Allerheiligsten,
Mögest du nun heifsen der Schöpfer der Wahrheiten,
der Herr der Fülle und der Stier der Opfer —
Mögest du heifsen Amon, der Gemahl seiner Mutter,
der Schöpfer der Auserwählten,
der geschaffen und gebildet alle Wesen —
[p. 11.] Mögest du heifsen Tum oder Cheprā
oder als hoher Sperber dein Leib gefeiert werden
oder, du Schöngestaltiger, deine Brust gefeiert werden
oder die aufrechte Gestalt von vieler Ellen Höhe.
an deren Stirn das Paar der Schlangen fliegt —
Es kriechen vor dir die Herzen der Menschenkinder,
es fallen nieder vor dir die Herzen der Sterblichen,
es feiert die Welt, wenn du erscheinst.
Heil dir, Amon-Rā, du Herr des Weltenthrones,
dessen Stadt seinen Aufgang liebt.

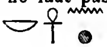
Es ist zu Ende, wie es vorgefunden wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Un chapitre inédit du livre des morts.

(Fin.)

Nous arrivons maintenant à la seconde qui diffère beaucoup de la précédente. *Ta tête, o mon seigneur, est .... qu'a tissé une femme d'Asie; ta face brille plus que la Lune, le sommet de ta tête est bleu, tes cheveaux sont plus noirs que les portes de l'abîme, tes cheveux sont noirs comme les ténèbres, ton front est orné de bleu, les rayons de Ra sont sur ta face ta peau est d'or, Horus l'a ornée de bleu; tes sourcils, les deux soeurs, Horus les a ornés de bleu, ton nez respire l'odeur de .... tes narines comme les vents du ciel. Tes yeux sont les regards du Levant, tes paupières supérieures sont fixes tous les jours, les cils sont en lapis vrai, tes prunelles sont des présents agréables, les paupières sont enduites de mestem, tes lèvres te donnent des paroles véritables, elles répètent les paroles véritables de Ra qui plaisent au coeur des dieux. Tes dents sont les deux têtes du serpent qui embrassent les deux grands dieux; ta langue est déliée, ta parole est plus retentissante que l'oiseau des marais, tes mâchoires sont des lampes, tes oreilles (?) sont fixes à leur place ....*

Le caractère a complétement changé. Il ne s'agit plus maintenant de louanges adressées à Nebseni sur la condition élevée à laquelle il est parvenu, mais avec ce fragment commence une longue description de toute sa personne, où presque chacun de ses membres est passé en revue. L'auteur en indique soit la substance soit la couleur, ou bien il emploie une comparaison qui divinise ou tout au moins relève l'objet dont il parle. C'est un genre de composition assez fréquent dans le style égyptien. Il ne faut pas voir dans ce morceau la description d'une oeuvre d'art, d'une statue ou d'un  ; c'est une

sorte de peinture poétique du corps de Nebseni dans laquelle l'auteur n'a nullement égard à son apparence réelle. Le second fragment renferme uniquement la description de la tête; les autres parties du corps sont décrites dans les fragments suivants.

Le commencement de cette est fort peu clair; il me paraît probable qu'il manque plusieurs mots; la comparaison avec un autre texte pourrait seule dissiper ces obscurités. Je n'insiste que sur les mots dont la traduction présente des difficultés:

L. 11. Ce signe dont la lecture est douteuse sert dans le papyrus de Nebseni de déterminatif au mot (Todt. 17. 93). On peut donc lire le mot *šeta*, signifiant un *sarcophage*, une *boîte*, une *caisse* (Birch, Dict. p. 572. Brugsch, Dict. p. 1410) Il se peut que les signes suivants fassent aussi partie du même mot; la forme semble indiquer qu'il s'agit ici d'un participe passé. Si, comme il est vraisemblable il y a une corruption dans cet endroit du texte, cela pourrait s'appliquer non pas à la tête elle même, mais à une enveloppe dont elle serait entourée, et, ce qui donne une certaine force à cette hypothèse, ce sont les mots qui suivent: auxquels je ne puis donner d'autre sens que celui-ci: *qu'a tissé une femme d'Asie* peut bien être une corruption du verbe (Brugsch, dict. p. 1302.) qui veut dire aussi *tisser*.

, litt. *la demeure du dieu Lunus*, une désignation spéciale de cette divinité analogue au nom de

L. 12. litt. *ton ciel*; je le prends comme un nom figuré du *sommet de la tête*, du *haut du crane*. Il y a, du reste, dans tout le morceau, beaucoup de noms mystiques ou inusités pour désigner certaines parties du corps.

, *obscur*, *noir*; mot d'un emploi peu fréquent. Mr. Brugsch en cite un seul exemple tiré d'une stèle du musée britannique; nous le retrouverons plus loin dans le même sens. (L. 25.)

mot tout à fait nouveau dans lequel join le rôle de , je le traduis par *orner*.

Je considère comme employé ici de la même manière que dans l'expression de , *die Spitze der Nase* (Brugsch, p. 1535) , die *Mundspitze* (id. p. 1540.) *Le bout, le commencement de la face* doit vouloir dire le *front*.

L. 13. , *habiller*, *vêtir*, *recouvrir* est suivi en général du déterminatif des étoffes; ici, au contraire, il est accompagné de celui des pierres ou des métaux; c'est donc une couverture, une enveloppe de métal dont il s'agit; or le revêtement, l'enveloppe de la face peut bien être de la *peau*. Elle est en or, comme ailleurs la chair est en argent; c'est pour cela qu'il est dit que la peau de Nebseni est plus brillante que la Lune et qu'il s'en échappe les rayons de Ra. Horus y a tracé des ornements en bleu.

La description des parties de l'oeil est assez détaillée; il s'y trouve plusieurs mots nouveaux:

L. 15. que Mr. Birch (Zeitschr. 1868. p. 10) traduit par *"roots, hair,"* doit signifier ou *sourcil*, ou *paupière supérieure*, dont le bord c'est-à-dire les *cils*, sonts peints en bleu.

, une autre partie de l'oeil. Mr. Brugsch (Dict. p. 642) cite un mot qu'il traduit par *Körner*. Le déterminatif employé ici nous donne le sens de *prunelle*, sens qui s'est étendu à l'oeil tout entier; de là vient que ou peut dans

les basses époques se lire "*ment*" comme l'indiquent MM. Brugsch (Dict. p. 638) et de Rougé (Chresth. p. 92).

La partie de l'oeil enduite de mestem, *la paupière inférieure.*

L. 17. *Les deux têtes du serpent qui embrasse les deux grands dieux.* Allusion à une représentation mythologique ou symbolique que je ne connais pas. Il s'agit peut-être d'un objet de culte ou d'une couronne. est le nom du serpent qui forme comme un naos autour du dieu Soleil à tête de bélier. Mr. Birch (Zeitschr. 1868 p. 10) s'appuie sur ce passage pour donner au mot le sens *d'ongles.* Il n'est impossible de voir ici autre chose que le verbe que Mr. Birch traduit ailleurs par *hold* (Dict. p. 385) *tenir, saisir* comme on tient entre les doigts un pion à jouer; *embrasser* comme on le traduirait au ch. 17 du Todtenbuch (l. 43) où il sert de variante au verbe . Les ongles ne se trouveraient guère au milieu d'une description de la tête.

Au milieu de la ligne, après je restitue (Anast. I. 23, 2.) que Mr. Chabas (Voyag. p. 209) traduit par *convenable, apte, capable, digne.*

des *lampes.* Je considère ce mot comme une variante de (Br. p. 1068). Il est souvent difficile de comprendre la raison d'être d'un grand nombre de ces métaphores.

L. 18. Les derniers mot sont presque incompréhensibles. A la place de les *mamelles* on s'attendrait à trouver les *oreilles.* Quel rapport y a-t-il entre ces deux parties du corps, c'est là ce qu'il m'est impossible de découvrir. Peut être faut-il y voir une confusion avec l'ornement dont la destination est douteuse et qui pourrait bien être une boucle d'oreille. Je ne sais comment rattacher à cela ce qui suit qui, traduit littéralement voudrait dire: *elles parcourent* (*l'antre ta caverne*, si je restitue)

La troisième continue la description de Nebseni. Je traduis d'abord litteralement.

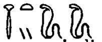
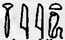
Ta nuque est ornée d'or, elle est entourée de vermeil, ta gorge et tes poumons sont couleur d'Anubis, tes vertèbres sont comme les deux Uat, ton dos se relève en or, il est entouré de vermeil, ton bassin est Nephthys; ta face (phallus?) est une eau qui ne coule point, tes cuisses sont deux oeufs de quartz blanc, tes jambes sont liées pour marcher, tu t'assieds sur ton siège ...... les dieux, tes deux yeux.

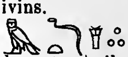
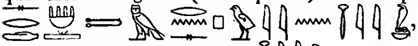
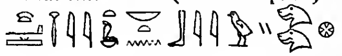
L. 19. Dans son beau mémoire sur les métaux en Egypte, Mr. Lepsius a tranché définitivement la lecture et le sens de ce mot; il s'agit du métal que les anciens appelaint ἤλεκτρος, et qui est une composition d'or et d'argent; il avait une couleur moins foncée que l'or pur. Ce métal est employé pour l'or de la nuque, pour *l'entourer.* L'explication qui semble la plus plausible c'est qu'il y avait une couche de vermeil qui recouvrait l'or et n'en laissait voir que certaines parties.

est une variante nouvelle du mot , que Mr. Brugsch traduit par *gosier.* C'est un synonyme du mot qui suit et dont la forme est fréquente dans le Todtenbuch. Mr. Birch cite les deux formes dans son dictionnaire et leur donne le sens de *gorge, poumons.* Il s'agit dans les deux cas d'organes servant à la boisson ou recevant des substances nutritives (cf. pour Mar. Pap. de Boulaq. I. p. 10. 21 & 22.) Ce sont donc des organes internes dont on ne voyait pas la couleur et dont l'auteur décrit ici la composition.

Mais ici se présente une difficulté. Il semblerait qu'après avoir eu le nom de l'or et du vermeil, nous devrions avoir un nom de métal; au lieu de cela nous avons un nom

de divinité, celui du dieu Anubis, précédé de la préposition ; cette préposition, étant le signe ordinaire de l'attribut, on aurait pu traduire: *ta gorge, ton cou, c'est Anubis*, et considérer cela comme une divinisation du corps du défunt, telle que nous la trouvons dans le chap. 42 du Todtenbuch ou dans les textes des tombeaux des Rois; mais dans ce cas pourquoi l'un des membres serait-il divin ou consacré à une divinité tandis que les autres ne le seraient pas, quel serait le motif de cette préférence accordée à l'une des parties du corps? N'y a-t-il point là quelqu'une de ces expressions énigmatiques si communes à la langue égyptienne et n'a-t-on pas pris le nom du dieu lui même pour la matiere avec laquelle on faisait le plus souvant ses statues, ses représentations? S'il en est ainsi, le métal indiqué par le nom du dieu doit être de couleur noire pour rappeler la couleur habituelle du chacal des enfers. Un passage de Pline me paraît jeter sur cette phrase une lumière inattendue. Parlant des traitements qu'on fait subir à l'argent il dit: (L. XXXIII. 46.) "Tingit et Aegyptus argentum ut in vasis Anubem suum spectet, pingitque non caelat argentum. Transit inde materia et ad triumphales statuas; mirumque crescit pretium fulgoris excaecati". (*L'Egypte aussi teint l'argent pour représenter Anubis sur ses vases; elle peint l'argent au lieu de le ciseler. L'usage de cette matière colorante a passé à nos statues triomphales, et, chose étonnante, le métal privé de son éclat argenté a augmenté de prix.*) Après avoir décrit le procédé qui reposant sur le soufre allié à de l'argent et du cuivre ne peut produire qu'une couleur noire, il ajoute: nigrescit et ovi indurati luteo. Le *et* est important; le jaune d'oeuf *aussi* fait noircir l'argent; le traitement précédent avait donc le même résultat, et je ne puis comprendre l'opinion de Jablonski qui citant ce passage, ajoute: (L. V. Ch. 1. p. 20) "Liquet hinc, ideo Aegyptios argentum non caelasse, quoties sculpendus erat Anubis, ut nimirum illius effigies vero et proprio suo colore, id est aureo insignis conspici semper posset". Je ne sais voir nulle part quoi que ce soit qui nous amène à l'or. Comment Pline parlant d'argent doré dirait-il que l'éclat du métal en est amoindri (fulgor excaecatus) et s'étonnerait-il que le prix en fut supérieur à celui de l'argent naturel. Il faut bien plutôt y voir de l'argent qui a revêtu une couleur foncée par un procédé chimique. De cette façon Anubis serait ici à la place du métal qui servait d'ordinaire pour ses représentations; et nous traduirions le nom du dieu par *argent noirci*, ou *argent noir*.

 *Les deux déesses Uot.* Cherchons aussi quelle est la substance que ce nom peut nous indiquer. Les deux *Uot* signifient: celle du Nord et celle du Midi, celle de la Basse et celle de la Haute-Egypte; la première est appelée plus spécialement  et la seconde . Le nom de Uot ne saurait nous embarasser; il signifie *la verte, les vertes, les 2 déesses vertes*; et en effet soit la déesse du Nord, soit celle du midi, se trouvent toutes deux peintes en vert (cf. Champol. Panth. Eg. 6. quinq. et suiv. 28). Or, quand nous étudions certains textes religieux, en particulier ceux d'Abydos, nous voyons souvent le prêtre interpeller comme dieu ou déesse quelquechose qui n'est qu'une substance, qu'un vêtement, et donner à une offrande des attributs divins.

Ainsi à Abydos (Mar. p. 45) il s'agit d'une offrande de la substance  que Mr. Brugsch (Dict. p. 732) traduit par: *huile sacrée.* Il est dit de cette huile , *elle te fait croître en son nom (en sa qualité) d'Uot, de déesse verte.* est donc ici une désignation de cette huile. Ailleurs il s'agit de l'offrande des *bandelettes vertes* (Mar. Ab. p. 53) et le prêtre parlant de ces bandelettes dit:  etc. *elle brille, la déesse*

verte, la reine de Tenbiu, beaucoup: personne ne s'oppose à elle, ni dans le ciel ni sur la terre; elle fait passer l'Ammon du temple de Sété dans ses formes divines; elle l'entoure de ce vêtement qui est à lui, elle le fait passer parmi les dieux verts. Ici le voile est traité comme la déesse et il en a reçu le nom; donc, la verte ou la déesse verte est déjà identifiée à deux objets très différents: l'huile et un voile vert. Un troisième exemple nous mettra sur la voie de la substance dont parle Nebseni: (Duem. Rec. IV. 70) le nom de Uoi est appliqué à deux variétés de la substance , , , ou plutôt et (Rec. IV. 9.) c'est-à-dire les du Nord et du Midi. Qu'est ce donc que cette substance? Mr. Brugsch en distingue deux de ce nom, dont l'une serait une couleur destinée à se peindre les yeux et l'autre une pierre de couleur verte. Mais de même que pour le il faut considérer que le nom du fard est venu de celui du minéral: la couleur est celle de la pierre qui portait ce nom et peut-être faite avec cette pierre même. Le se trouve dans les listes entre le *χenem* et le c'est à dire entre deux pierres précieuses, (Duem. IV. 70. 7) ailleurs entre le *mestem* et le qui pourrait bien être ici le nom du (Duem. IV. 72); ailleurs, entre le et la *pierre blanche* (id. 74) ailleurs (73) les deux variétés sont séparées: elles viennent après le ; et le a été intercalé entre elles. Quoiqu'il en soit on est forcé d'y reconnaître une substance minérale, qui est apportée en petits morceaux comme l'indiquent ces vases ou qu'on mettait aussi en bourses. (Brugsch dict. p. 361). Mr. Lepsius mentionnant l' en fait un feldspath vert, dont nous trouvons un grand nombre d'amulettes dans les musées. Je n'entreprendrai point de trancher la question de savoir si *l'uot* est un Feldspath ou une émeraude: mais il me semble que l' est compris dans ces pierres que Pline désigne sous le nom de *smaragdes.* En effet, l'auteur latin nous dit que les meilleures émeraudes après celles de Scythie et celles de Bactriane sont celles d'Egypte qu'on trouve aux environs de Coptos. Puis, après avoir parlé d'espèces intermédiaires il nous cite les émeraudes d'Ethiopie auxquelles il compare celles de la Perse. Or, si nous consultons les textes hiéroglyphiques, nous trouvons que Coptos était une ville fameuse pour ses pierres précieuses (Duem. Rec. III. 44. 2), et que l'une de ces pierres était l'uot. (Duem. Rec. III. 78.) Nous trouvons aussi que la Perse est fréquemment indiquée comme l'une des contrées d'où l'on tirait ce minéral. (Duem. Rec. IV. 72, 74, ch. . .) Enfin les émeraudes que Pline appelle éthiopiennes sont celles qui viennent de Nubie, de la ville de Pnebs. (Brugsch Géog. I. p. 103.)

Le dos de Nebseni, ou plutôt ses vertèbres, sont donc en *émeraude*, ou *couleur d'émeraude*; il n'est pas rare, en effet de trouver des divinités avec un dos vert, surtout les éperviers divins. (Champ. Panth. 15) Cette couleur était aussi employée pour les ailes. (Todt. ch. 77. 2.) Si nous avons ici le duel, la double déesse verte, cela vient de ce qu'il y avait comme nous l'avons vu, deux variétés *d'uot. Ton dos est couleur de l'émeraude du Nord et du Midi.*

L. 20. S'il n'y a pas là une faute du scribe, on peut comparer ce mot à celui que Mr. Brugsch cite (dict. p. 858) et au copte ϥⲉϥ, sublimis.

Ce mot ne se trouve pas dans le dictionnaire de Mr. Brugsch. Le sens serait la *jointure*: or comme dans la nomenclature des membres il suit le dos et précède

de peu les cuisses, il est naturel d'y voir la *ceinture*, *les reins*, *le séant*, *la jointure des deux jambes.*

. Ici comme précédemment le nom de la déese doit signifier une substance ou une couleur. Considérant que même sous les dynasties thébaines est la compagne ordinaire de et que la couleur de ce dieu est le rouge, je serais tenté de regarder cette substance comme quelquechose de rouge. Quant à ce que le séant fût peint de cette couleur, c'est en général le cas chez les cynocéphales (Champ. Panth. Eg. 14). A cet endroit de la nomenclature, comme dans la 2ᵉ il me semble probable qu'il y a une erreur et que nous devrions avoir non point la face , mais le *phallus*. La comparaison avec le Nil en est une preuve.

. Dans notre papyrus une expression comme celle-ci est embarassante par la manière dont elle doit être décomposée. *nen* *net* *nef*, me paraît en être la seule explication; étant la négation sous la forme qui lui est habituelle dans le papyrus de Nebseni, étant un verbe dont est la 3ᵉ pers. du sing.

se trouve dans le dictionnaire de Mr. Brugsch comme substantif (p. 821) signifiant *l'eau*, le *liquide*. L'exemple tiré de la stèle Metternich est catégorique. Je ne crois pas cependant qu'on puisse comme le fait Mr. Brugsch lire (Todt. 17. 3) . . . *net pu*, ou que les variantes thébaines dont et non au lui de qui se trouve dans le pap. de Turin (cf. Brit. Mus. pap. de

veut dire *l'eau* en général, et surtout *l'eau coulante* (cf. Mythe d'Hor. IV. 9.); de là ce mot veut dire *l'eau qui coule du corps humain*, *la salive*, *la sueur* etc. ce dont il faut se purifier. Dans l'exemple cité par Mr. Brugsch ce mot a revêtu la forme , il se trouve aussi écrit (Todt. 105. 2.) et (Mar. Abyd. p. 44). Le verbe que nous avons ici veut dire *couler*, et l'expression entière, *un Nil*, *une eau qui ne coule point.* Quant à la substance qui peut être indiquée sous un nom aussi énigmatique, je ne propose que sous toutes réserves le sens de *cristal*. L'opinion que Pline rapporte sur la formation de ce minéral qui, dit il, naît d'une forte congélation (L. 37. 9.), la couleur qu'il indique qui est celle d'une eau limpide, tout cela peut donner quelque vraisemblance à cette traduction, que, je le répète, je ne produis qu'à titre d'hypothèse.

L. 21. . Mr. Birch s'appuyant sur ce passage du papyrus de Nebseni cite. (Zeitschr. 1868. p. 10) comme signifiant "the testes" et Mr. Brugsch (dict. p. 1178.) a répété cette traduction; mais, si l'on examine les deux exemples dans lesquels ce mot se trouve (l. 21 et 23) on verra qu'il revient deux fois dans la même expression et que ne peut nullement signifier l'une des parties du corps de Nebseni. Si, dans le premier cas (l. 21.) l'auteur avait voulu dire que *deux* parties du corps, les cuisses et les "testes" sont faits, de *herset* il aurait certainement écrit le pronom n'aurait pas été omis. Nous en avons la preuve l. 19 où le scribe disant que la gorge et le cou sont en argent noirci, non seulement répète le pronom, mais intercale entre les deux substantifs la préfixe verbale . De plus, si la mention des "testes" s'explique après celle des cuisses, on ne comprendrait pas pourquoi ils seraient mentionnés de nouveau l. 23. au milieu des organes

de la partie supérieure du corps, entre les seins et les bras. Je crois donc que la traduction que Mr. Birch appuyait sur cet exemple n'est pas fondée, et qu'il faut en rester au sens propre: , *deux oeufs de quartz blanc, deux morceaux ovales de quartz blanc.*

La suite de la phrase indique qu'il faut lire ici *tes pieds sont liés* (Brugsch, dict. p. 879) litt. dans leur marche. Il s'agit dans ce moment d'une représentation du mort assis, ses jambes sont liées, cependant un peu plus loin l'auteur abandonnera cette idée, et reprendra en détail la description de ses jambes et de ses bras.

La suivante va nous donner la description de l'individu vu par devant.

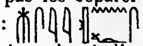
L. 22. *Tes muscles sont en argent noirci, ta chair est un collier d'or, tes mamelles sont deux ceufs de quartz blanc, qu'Horus a peints en bleu, tes avantbras sont ornés de topaze, tes épaules sont solides à leurs places, ton coeur est heureux tous le jours, ton coeur est du travail des deux puissances. Ton corps adore les dieux supérieurs et inférieurs, car ton ventre est un ciel parfait, tes entrailles sont un abîme que personne ne sonde, qui envoie de la lumière dans l'obscurité. Le nombril est en bois d'anchamou. Nebseni célèbre la majesté de Thoth disant: Sa volonté s'exécute dans mon tombeau, comme mon dieu me l'a ordonné, toutes les choses pures qu'il aime s'y trouvent.*

L. 22. ou Mr. Brugsch (Dict. p. 1369) traduit ces mots par *nourriture mélangée, aliments.* Mr. Chabas (Voy. p. 267) par *repas, mets, nourriture solide*; et Mr. Pleyte par *pain, aliments.* Il y a cependant un sens plus précis que celui d'aliments; c'est celui de *chair, viande.* Après l'une des victoires qu'Horus remporte sur ses adversaires, il est dit *il donna leur chair* (litt. *la chair en eux) à tous les dieux et toutes les déesses* (Mythe d'Hor. XIV. 11.) Lorsqu'il s'agit du partage de l'hippopotame il est dit que *sa masse de chair* doit être donnée à Chnum. Je le traduis par *muscles* pour éviter la répétition.

un autre mot pour la *chair*; il s'agit donc de celle de diverses parties du corps, ce dernier mot s'applique probablement aux parties les plus visibles; c'est la chair de la poitrine que l'on ornait de *l'usech* Malgré l'absence du déterminatif, nous ne pouvons y reconnaître autre chose que le *collier.*

nom mystique de quelque divinité ou de quelque objet divinisé.

la partie inférieure du corps ou du tronc, qui de là, comme en français le mot entrailles, s'applique aussi à la *postérité*, à la *descendance.* Le texte est clair et ne donne lieu à aucune équivoque; ce qui est plus difficile à saisir, c'est le sens de la métaphore: *ton corps honore ou adore les dieux supérieurs et inférieurs.* Le dernier mot de la ligne est un peu effacé, mais je n'hésite pas à lire: *her tuau heru χeru.* Cette lecture *heru* du mot qui paraît hazardée au premier abord me semble ressortir clairement de la phrase suivante tirée d'un hymne inédit à Ra par lequel débute le beau papyrus de Hunefer etc. . . . *Tu es le seigneur du ciel, le seigneur du monde, le créateur des dieux supérieurs et inférieurs, le dieu unique,* etc. . . . Cette phrase est presqu' identique à celle-ci, tirée d'un autre hymne à Ra (Brugsch, Mon. III. 3) l'ordre seul est interverti. Ce n'est qu'en suivant pas à pas l'analyse philologique que nous pourrons nous rendre compte du sens. En effet, nous avons maintenant un développement de l'idée que

le corps de Nebseni honore les dieux supérieurs et inférieurs. Ce développement est introduit par le verbe l. 25. Mr. Maspero dans sa belle étude sur le verbe égyptien (p. 21.) fait remarquer que cette forme impersonnelle du verbe substantif supplée parfois à l'absence de modes et exprime les relations diverses de subordination dans lesquelles la première partie d'une phrase se trouve placée par rapport à la seconde. A l'appui de cette assertion, Mr. Maspero cite plusieurs exemples dans lesquels se rapporte à la relation du temps. Mais il est un genre de relation que Mr. Maspero ne mentionne pas, et que Mr. Lepsius indiquait lorsqu'il traduisait cette particule par *nämlich* (Aelt. Texte passim). signifie très fréquemment que le mot qu'il suit est l'explication d'un mot qui précède, ou que la phrase dans laquelle se trouve, explique, developpe la phrase précédente; il doit alors se traduire par: *c'est-à-dire*, *car*, ou *parceque*. Les exemples abondent; il suffit de prendre ceux qui se trouvent dans le dictionnaire ou dans la grammaire de Mr. Brugsch, mais il importe de ne pas les séparer du contexte; ainsi celui qui est tiré d'Abydos doit être pris au complet:  . *Il a établi des statues de son père, c'est-à-dire* (*nämlich*) *du roi*, etc. ... De même dans l'exemple tiré du papyrus de Boulaq, le contexte montre que ne doit pas se traduire simplement: toi, tu *es* l'image d'Osiris, mais bien: *car* toi tu es l'image d'Osiris, sans quoi l'idée de serait omise. L'exemple que Mr. Brugsch nous cite du papyrus Abbott (dict. p. 465) est l'un des plus frappants: le tombeau fut trouvé intact, *car* les voleurs ne savaient point, etc. ... De même dans l'exemple tiré du papyrus d'Orbiney: *parceque* la lampe n'était point allumée, la maison était dans l'obscurité. étant une forme impersonnelle du verbe substantif, dont le sens serait proprement: *étant*, *étant que*, peut représenter soit un attribut, soit une relation de temps ou de causalité.

Revenant au papyrus de Nebseni, nous traduisons: *ton corps honore les dieux supérieurs et inférieurs, car ton ventre est le ciel, etc.* ... Deux mots pour signifier le *ventre*, assimilés l'un au *ciel supérieur et visible*, l'autre au *ciel inférieur*, à ce que Mr. Brugsch traduit par: „die Tiefe.“ (Chabas, Voy. p. 239) signifie proprement une *porte*, mais ce mot, employé en Orient a un sens bien plus étendu. La porte n'est pas séparée de la chambre ou de la salle dans la quelle elle conduit; encore aujourd'hui, en arabe, dans le nom de Biban-el-Molouk, qui est celui de la vallée des Rois, les *portes* des rois signifient les *tombes* tout entières et non pas seulement l'ouverture qui y donne accès. Une *porte* est aussi bien le vestibule qui conduit à quelquechose, et correspond par conséquent à ce qui est pour nous une *cavité*, une *chambre*; de là l'application de ce mot au *ciel inférieur* ou à *l'abime* dans lequel le soleil et tous les astres disparaissent comme dans un souterain. Les deux termes de comparaison et nous feraient considérer et comme ayant entr' eux cette difference-ci c'est que s'applique plus particulièrement à la partie visible du ventre, au ventre *extérieur*, tandis que en serait la partie *intérieure*, la *cavité*, que nous traduisons assez improprement par les *entrailles*. Or, pour un Egyptien, un objet arrondi, voûté, c'est un ciel, tandis qu'une cavité, c'est tout naturellement une porte, un vestibule, et de là la profondeur, l'abîme qui en est le type par excellence. N'oublions pas que nous étudions une langue dans laquelle les idées abstraites ne s'expriment que difficilement, et le plus souvent au moyen de métaphores tirées des objets qui tombent les premiers sous les regards. Il est fort possible que lorsque l'Egyptien disait ton ventre est le ciel, et tes entrailles sont l'abîme, il n'ait nulle-

ment pensé au ciel ni à l'abîme, mais qu'il ait simplement voulu exprimer par là ce que nous dirions dans un langage beaucoup plus abstrait: *ton ventre est une voûte, et tes entrailles une cavité.*

L. 25. me paraît être une faute d'ortographe. provient peut-être d'une erreur de transcription pour

Il envoie la lumière dans l'obscurité, périphrase rendant ce qui pour nous serait simplement l'adjectif: *lumineux*.

que je compare au copte ϩⲱⲗⲕ, anneau, ne peut signifier ici que le *nombril*: le *bois d'anχamou* dont il est fait servait aussi à faire des anneaux du nom de qu'on mettait à l'oreille du mort (Todt. 13. 2.)

L. 26. *Il adore la majesté de Thoth.* Le pronom se rapporte à de la l. 24; c'est le *corps* de Nebseni qui adore le dieu Thoth disant (litt.): *la volonté de sa personne* (pron. majestatis) *se fait (a lieu) dans ma chapelle funéraire; a ordonné à moi mon dieu.* Il est clair qu'il y a entre ces deux phrases le rapport que nous indiquerions par un pronom relatif; c'est la volonté que Thoth a exprimée qui s'exécute. Nous verrons plus loin (l. 44.) que toutes les cérémonies ont été accomplies d'après les ordres de Thoth et d'Horus; si nous ne voulons pas changer l'ordre de la phrase égyptienne, nous remplacerons le pronom relatif par: *comme* ou *ainsi que.*

est ici la particule qui devant un adjectif signifie *chose*, et correspond à l'hébreu ה ou ה, de même que l'on trouve aussi (cf. Brugsch dict. p. 367. Chabas, rép. à la crit. p. 66.) *Les choses saintes ou pures que tu aimes ont lieu dans (ma chapelle funéraire).* Cette phrase est répétée plus loin l. 43.

Revenant maintenant à l'idée générale de ces deux dernières lignes nous voyons que le verbe *célébrer*, exprimé à 2 reprises, a pour sujet: , remplacé la 2de fois par le pronom ; or ce dans les louanges qu'il adresse à Thoth nous parle de son tombeau et des ordres qu'il a reçus du dieu. Il faut donc que désigne non pas une partie du corps, mais Nebseni lui-même, et que ce mot ait été employé comme dans un sens pronominal; *le corps*, c'est-à-dire l'individu lui-même. Dans la ligne 26, où l'égyptien passe à la 3me personne, je l'ai simplement remplacé par le nom du défunt.

Nous arrivons maintenant à la 5me qui va nous décrire les extrémités du défunt:

L. 27. *Tes cuisses sont un puits dans une inondation abondante, un lac qu'entourent les enfants de l'eau; tes jambes qui vont et viennent sont en or, tes genoux sont des perséas des marais; tes pieds sont solides tous les jours; tes tibias te conduisent sur le bon chemin, scribe agréable, Nebseni, tes bras sont des colonnes sur leurs bases, tes doigts sont des . . . d'or, leurs ongles sont comme des couteaux de pierre à cause de ce qu'ils font pour toi.*

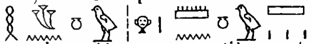
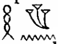
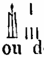
Les métaphores égyptiennes sont souvent si étranges qu'il nous est difficile d'en comprendre l'origine, c'est le cas de cette description des jambes de Nebseni. Comment ses cuisses sont elles comparées à un bassin ou un lac, c'est ce qu'il m'est impossible d'expliquer. Nous ne savons pas non plus ce que sont ces enfants de l'eau qui l'entourent ou le revêtent. Probablement des *plantes* ou des *animaux*.

L. 27. et sous les Ptolémées (Mythe d'Hor. V.) veut dire proprement *la semelle*, la *plante des pieds*, et s'il s'agit d'un animal celle des pieds de *derrière*, tandis que celle des pieds de devant se nomme (id. VI.) Je crois ce-

pendant qu'il faut donner ici au mot un sens plus étendu, celui de *jambe*, comme par exemple (Sall. IV. 16. 5) quoique voulant dire proprement: *se tenant sur leurs plantes de pieds* correspond en français à: *sur leurs jambes*. (Chabas, cal. p. 76.)

L. 28. que Mr. Gensler (p. 6) veut lire *kab* et qu'il traduit par: "coude". Ici le sens est clairement *genou*, mais je ne vois aucune raison pour ne pas lire *akeb*.

Je considère ce mot comme une forme plus simple du mot (d'Orb. 16. 10) que Champollion traduisait par *perséa*. Des perseas de marais sont probablement des arbres d'une venue particulièrement belle par le fait du voisinage de l'eau.

L. 29. peut difficilement être autre chose qu'un adjectif qualifiant le nom de Nebseni, de même que nous trouvons fréquemment  *des colonnes sur leurs bases.* Cette traduction quelque peu hazardée repose entièrement sur une lecture de Mr. Chabas, (Voy. p. 44) qui lit  pour le signe (cf. aussi pap. Harris p. 47). L'absence du détermiuatif rend le sens plus difficile à trouver; mais, d'après Mr. Chabas, nous pourrions donc lire comme s'il y avait  (cf. aussi Et. sur l'ant. hist. p. 101 Note) ce qui nous amènerait au sens de *colonne*, ou de *monument funéraire* reposant sur une base carrée (Brugsch, dict. p. 84.)

nom d'un instrument inconnu dans lequel le signe est un déterminatif indiquant seulement que l'objet dont il s'agit est en bronze, comme ceux dont Mr. Lepsius donne la liste (Met. p. 98.)

Ce mot avec le déterminatif est le nom ordinaire du fouet d'Osiris, qui est l'une des offrandes présentées au mort (cf. Lepsius Aelt. Texte pl. 27 & 37). Ici le déterminatif est clair; il s'agit d'un instrument tranchant auquel les ongles sont comparés; il serait intéressant, si l'on pourait trouver ce mot ailleurs, de déterminer exactement quel est l'instrument dont il nous est dit qu'il était de pierre dure.

L. 30. 6e Nous quittons maintenant la description du défunt lui-même, et nous en venons aux cérémonies qu'on lui fait subir.

Tu revêts, (ou tu quittes) le saint vêtement, quand tu te couches sur ton lit. On coupe des jambes (de victimes) en ton honneur, Nebseni, et un coeur en l'honneur de ton cadavre. Tu reçois le bandeau quand tu le veux des mains du . . . (prêtre?) de Ra, tu manges sur ton lit de repos des pains qu'a cuits la déesse du feu elle-même, tu manges la jambe, tu saisis la viande qu'a préparée Ra dans son saint lieu. Tu laves tes pieds dans des bassins d'argent qu'a travaillés l'artisan Sokaris. Tu manges le pain qui se trouve sur l'autel, il a été consacré par les pères divins; tu te nourris de gateaux cuits et de boissons cuites du dépôt sacré, tu respires l'odeur des fleurs. Ton coeur n'hésite point à la vue des offrandes, les prêtres nourriciers font pour toi les pains et les gateaux. Les dieux d'On t'apportent eux-mêmes les choses sacrées. On te destine les offrandes, tes ordonnances sont sur les portes du temple. Tu pars comme Sahou, tu arrives comme l'étoile du matin, la déesse Nout te tend les bras. Sahou le fils de Ra, et Nout la mère des dieux, les deux grandes divinités du ciel te parlent ainsi: l'un dit à l'autre: prends le dans tes bras, je l'apporte dans mes bras, le corps du scribe, du grand prêtre Nebseni, en ce jour de fête qui le célèbre, qui rappelle son souvenir, où il est dans la bouche de toutes les générations. Etre élevé tu entends tes paroles à l'entrée de ta maison toute entière.

L. 31. *lit couche*, ne se trouve pas dans le dictionnaire de Mr. Brugsch. Voici d'autres exemples de ce mot qui n'est pas très-rare. Dans une ligne du ch. 112 du Todt. que le papyrus de Turin a omise, celui de Nebseni lit: mettez *le sur son lit.* (Goodw. Zeitschr. 1871. p. 146) Sall. 2. 19. *Je me suis couché sur mon lit.*

On coupe des cuisses (de victimes) pour ta personne, Nebseni, et un coeur pour ta momie (cf. Brugsch, dict. p. 1070). Cette cérémonie l'une des plus importantes du culte des morts nous est représentée et décrite dans les basreliefs du tombeau de Séti Ier déjà cités précédemment (Champ. Mon. III. pl. 245 et 247). Nous voyons d'abord les prêtres occupés à détacher l'une des jambes de l'animal. Il est à remarquer qu'une femme assiste à la cérémonie, il n'en est du reste pas parlé dans le texte. Une fois la jambe et le coeur enlevés, on accomplit le rite suivant (pl. 2452), qui nous est décrit ainsi par le texte inédit: *Le sacrificateur* (cf. Mythe d'Hor pl. XI. 5.) *donne la jambe au χerheb, et le coeur au semer, lorsque le coeur est dans la main du semer, et la jambe dans la main du χerheb, ils s'avancent en les portant, on dépose le coeur à terre devant la statue de l'Osiris royal.* Un prêtre qui *a reçu* le coeur ou la jambe, qui la *tient* se traduit par , ainsi nous avons (Champ. pl. 246.) *Le sem qui a reçu, qui tient la jambe.* La rubrique du tableau de la pl. 245 écrite à contresens se lira donc ainsi en corrigeant d'après ma copie les inexactitudes du texte publié

menhu *šop* *ta en* *χerheb* *menhu* *šop* *ta en* *semer* *χerheb* *semer* *ak* *ta*

etc.

er *to* *m* *bah*

Le sacrificateur qui tient (la jambe) la donne au χerheb, le sacrificateur qui tient (le coeur) le donne au semer, le χerheb et le semer s'avancent, le mettent à terre devant l'Osiris royal. Cette lecture et cette traduction sont confirmées par la légende de la même cérémonie répétée pl. 247. sic etc. *On donne la jambe au χerheb, le coeur au semer, le χerheb et le semer les tenant, s'avancent et les posent devant la statue de l'Osiris royal.* Voilà qu'on peut vraiment appeler du Rituel, nous apprenons par ces textes comment se pratiquait la cérémonie du sacrifice et de l'offrande d'une partie de la victime, qu'on a accomplie en l'honneur de Nebseni.

La suite de la strophe continue à célébrer le défunt; ce qu'il reçoit, ce qu'il mange était préparé pour les dieux ou par les dieux eux-mêmes.

mot nouveau auquel je ne connais d'analogue que ou (Brugsch, p. 1275.) qui désigne une coiffure particulière aux princes éthiopiens. Je traduis ce mot par *bandeau.*

expression très obscure dont je ne connais qu'un seul autre exemple (Todt. 156. 3). Je crois qu'il faut y voir une expression adverbiale du même genre que que Mr. Brugsch traduit (Dict. p. 575) par convenablement. Les deux seules phrases où ce mot se retrouve me suggèrent le sens de *à ton gré, comme tu veux, selon ta volonté,* ainsi (cf. Masp. le chap.

de la bouche) *ne lui est fermée aucune route, qu'il se dirige vers le ciel ou qu'il se dirige vers la terre à son gré.*

L. 32. d'après la collation de Mr. Birch, ou d'après ma copie , mot inconnu, qui, s'il ne renferme pas d'erreur doit signifier un prêtre ou un homme s'occupant de l'office. divin. Le qui termine le mot est sans doute le déterminatif dans sa forme spéciale au papyrus de Nebseni.

Je le traduis avec MM. Birch et Brugsch, *coussin, lit de repos.*

Je ne hasarde aucune conjecture sur le mot égyptien, mais il est vraisemblable qu'il s'agit ici de l'action du feu ou de la flamme et nous pouvons traduire sans crainte par *cuire.*

ordinairement écrit (Abyd. p. 36d.) l'un des noms de la déesse , la déesse du feu. Ce nom vient de ou *chaleur ardeur* (Brugsch, p. 1523.) et signifie la *brûlante.*

L. 32. *tu manges la jambe et tu prends le morceau de chair.* Cette phrase se lit dans la version du ch. 62 de Todt. que nous donne le pap. de Nebseni. Il se nomme là *le chapitre de boire de l'eau dans le kerneter*, et l. 2. nous trouvons . *Je suis le lion de Ra, je suis celui qui immole et qui mange la jambe, j'ai pris (litt. j'ai atteint) le morceau de chair, j'ai fait le tour des bassins des champs d'Aalou.* Le est un morceau déterminé de l'animal qui constitue la seconde offrande de viande, il vient après la jambe (Mar. Ab. 33. 1. Duem. Result. I. 13. 1).

L. 33. *des bassins d'argent du travail de l'ouvrier Seker.* Le dieu infernal qui porte aussi le nom de ou nous apparaît souvent comme un dieu ouvrier, chargé de la construction ou d'un travail industriel. Le temple d'Abydos nous en fournit plusieurs exemples. Il est parlé de *des statues reposant sur leurs bases du travail d'Anebresef.* (Ab. pl. 24a.) Ailleurs Safeχ parlant au roi de son édifice lui dit . *Je l'ai fondé avec Sokaris* (50. 10), et un peu plus loin elle ajoute: *tu es avec moi, sous l'apparence du dieu Hun, tes mains tiennent l'instrument de mesurage.* Mr. Brugsch citant cet exemple (dict. p. 967.) donne au mot le sens *d'arpenteur.* Cette traduction me paraît demander des preuves nouvelles; pour le moment je ne puis y voir que le nom du dieu Sokaris. Dans le temple d'Edfou nous trouvons aussi cette phrase que, corrigeant mon interprétation précédente je traduis maintenant: *Seker a fabriqué ton arme.*

L. 34. Le et sont deux sortes de *gâteaux* ou de *pains* dont les noms se retrouvent sur toutes les listes d'offrandes, et qui étaient considérés comme la nourriture des dieux et des bienheureux (Todt. 126. 3. 155. 3).

(Leps. Can. 3) sorte de prêtre, dont, d'après ce passage les fonctions se rapportaient aux offrandes de nourriture.

Je rapproche ce mot de (Brugsch, dict. p. 301), *table, libation*, c'est donc un liquide qu'on faisait cuire ou bouillir.

Mr. Birch traduit ce mot par „storehouse, treasury". Ce sens s'applique

fort bien à notre passage. Il se rencontre à plusieurs reprises avec la même signification sur les murailles de Thèbes. Il est parlé (Champ. Not. descr. II. p. 89) de tributs imposés par Séti Ier aux Rotennou *pour remplir le trésor de son père Ammon* (cf. aussi p. 101). Mr. Chabas (Mél. Eg. 3. p. 17.) a un mot qui est une variante du précédent, et qu'il traduit par *lieu de dépôt*, *magasin d'approvisionnements de toute espèce.*

L. 35. variante de l'expression bien connue ou (Brugsch dict. p. 169. *contre*, *vers*, *pour*, Gramm. p. 87 *avec*) (Lit. du soleil, texte inédit), *son corps est dans le monde*, *devant*, *avec*, *au milieu des dieux.*

Titre de prêtres nommés dans une stèle de Berlin litt. *les nourriciers*, en effet ils préparent diverses espèces de pains ou de gâteaux.

L. 36. mot tout à fait inconnu, je le considère comme fautif; et je cr.is qu'il faut lire:

Je lis ici (Brugsch, dict. p. 434) *le matin*, *la première heure du jour.* La course du mort est une course de nuit, il part avec le lever d'Orion, et c'est au matin que la déesse du ciel lui tend les bras et le reçoit.

Le reste du fragment ne présente pas de difficultés. C'est toujours un privilége pour les morts d'être (l. 37), c'est-à-dire d'être *l'objet d'un souvenir*, de vivre dans la mémoire de leurs enfants. (Brugsch, Gramm. p. 38. 128) ou comme il est dit ici, des générations futures. Les dieux promettent quelquefois aux rois ce bienfait, ainsi à Abydos (Mar. pl. 10. l.) Horus dit à Séti Ier *Je suis avec toi pour rappeler le souvenir de ta Majesté, on n'ignore point ta personne.*

Je lis ce mot tamu *générations* (Rougé, Ahm. p. 191. Birch, dict. p. 532).

La 7e est beaucoup plus courte que la 6e.

Anubis lui a donné son linceul, il a fait ce qu'il a voulu, il a consacré des . . . avec sa bandelette, car il est le prêtre (?) du grand dieu. Tu marches, et tu te purifies dans le lac de la perfection, tu fais des offrandes dans les demeures des dieux supérieurs, tu apaises les dieux d'On. Tu reçois l'eau de Ra dans des cruches et du lait dans deux grands vases. Etre élevé, tu fais des offrandes sur l'autel, tu laves tes pieds sur la pierre de . . . en face du bord (?) du lac divin. Quand tu sors, tu vois Ra sur les soutiens qui sont les bras du ciel, sur la tête de Hunnutef, sur les bras d'Apherou, il te montre le chemin, tu vois l'horizon, toutes les choses saintes que tu aimes s'y trouvent.

L. 39. *bandelettes* dont Anubis est chargé d'entourer le défunt. Cette cérémonie se voit dans le livre des morts, ou plutôt les paroles que le dieu prononce à cette occasion. C'est un chapitre qui manque au papyrus de Turin, mais qui est dans celui de Nebseni. Il ne porte pas de titre, la vignette représente Anubis mettant ses mains sur la momie. Le nom du dieu est *Anubis de l'ensevelissement.* Le texte est introduit ainsi: *Dit Anubis de l'ensevelissement dans son sanctuaire, qui met ses mains sur la momie, et qui l'enveloppe (litt. de ce qui la*

touche, de ce qui l'enveloppe) de ses bandelettes. Ici est employé dans le même sens que dans le mot qui veut dire un *bracelet* (Mar. Ab. p. 48) et un *anneau qu'on met aux jambes.*

L. 40. mot inconnu, peut-être fautif.

le même mot se trouve écrit (Mar. Ab. p. 40.) et Mr. Brugsch (dict. p. 1351.) le traduit par „habit de luxe". L'exemple d'Abydos me fait croire que c'est la *bandelette* qui est attachée à la coiffure d'Ammon et qui pend le long de son dos jusqu'à terre.

doit se lire (Brugsch, dict. p. 963.) Si le mot est correct c'est un titre de prêtre ou peut-être une variante graphique de

var. de (Rougé, Ahm.) *avoir part à, recevoir.*

cruche, aiguière (Mar. Abyd. 28. l.)

Il faut lire ici , deux *hin*, deux *vases* de lait, le substautif et l'adjectif qui suit sont au duel, le déterminatif représente deux vases accolés.

8e

L. 43. *On t'a distribué les choses sacrées en présence de Ra, tu as eu un commencement, tu as eu une fin d'après les ordres d'Horus et de Thoth. Ils adressent la parole au scribe, au grand prêtre du temple de Phtah, Nebseni; ils voient comme il est bien heureux, ils lui donnent d'apparaître comme un dieu à la rencontre des dieux d'On. Tu chemines sur la route large comme une momie qui a recu les choses sacrées de son père; ta tête et tes mains sont entourées de lin tous les jours; le commencement de la marche du dieu est à la porte du sanctuaire.*

Je n'ose pas accorder trop de confiance à ces dernières lignes. Il arrive souvent que les scribes se négligent à la fin d'un papyrus, et omettent de grands morceaux de phrases. Le papyrus de Hunefer, d'un travail beaucoup plus beau que celui de Nebseni, en est un exemple frappant. Il me paraît évident que dans notre texte il y a une omission au milieu de la ligne 45, dont le sens est assez obscur.

La 9me est très courte.

L. 46. *Le scribe Nebseni respire l'air de son nez l'air de ses narines (on lui donne) mille oies et soixante corbeilles de toutes les choses bonnes et saintes. Tes ennemis sont frappés à mort, ils ne sont plus, scribe Nebseni.*

[1]), (Todt. 140. 15.) (Leps. Can. 2.) *corbeille* est la mesure ordinaire des choses sacrées.

Nous sommes arrivés à la fin du chapitre. Je ne puis que répéter ce que j'ai dit au commencement, c'est que pour arriver à l'intelligence complète d'un fragment du livre des morts, il faudrait avoir plusieurs textes et pouvoir les comparer entr' eux, de manière à obtenir une traduction exacte de l'original.

Traduction suivie.

Le commencement des chapitres de la description des choses sacrées dans le Kerneter.

[1]) Dans le texte imprimé l. 46. au lieu de lisez .

L. 1. . . . . . de parfums; je respire l'odeur du hesmen et de l'encens . . . . . je suis pur; elles sont pures, les pensées qui sortent de ma bouche; elles sont pures comme la vérité . . . . . des poissons qui sont dans le fleuve, vers la statue de la chambre de purifications. Elles sont pures, les pensées du scribe de la maison d'or, Nebseni, le fils du scribe Tena le défunt, l'enfant de la dame Resta la défunte.

Ta personne est un fleuve paisible comme de l'eau . . . . . ta personne est une grande salle de panégyries où chacun exalte son dieu. Ta personne est comme le pilier de Phtah, comme la . . . . . de Ra. Le scribe de la maison de Phtah est la colonne de Phtah, le vase d'Anebefres.

O, toi qu'on appelle à haute voix, toi qu'on pleure, toi qu'on perfectionne, toi qu'on exalte, toi qui es bienheureux, toi qui es puissant. O, toi, être élevé, tu es élevé; il a été élevé, Nebseni, dans toutes ses cérémonies. Tes ennemis sont abattus, Phtah a abattu tes ennemis, tu commandes en dominateur, on entend tes paroles, on fait ce que tu ordonnes, tu règnes, tu commandes par la faveur des principaux des dieux et des déesses.

L. 6. O toi qu'on appelle à haute voix. 2de strophe.

Ta tête, o mon seigneur, est . . . . . qu'a tissé une femme d'Asie; ta face brille plus que la Lune, le sommet de ta tête est bleu, tes cheveux sont plus noirs que les portes de l'abîme, tes cheveux sont noirs comme les ténèbres, ton front est orné de bleu, les rayons de Ra sont sur ta face, ta peau est d'or, Horus l'a ornée de bleu; tes sourcils, les deux soeurs, Horus les a ornés de bleu, ton nez respire l'odeur de . . . . . tes narines comme les vents du ciel. Tes yeux sont les regards du Levant, tes paupières supérieurs sont fixes tous les jours, les cils sont en lapis vrai, tes prunelles sont des présents agréables, les paupières inférieures sont enduites de mestem, tes lèvres prononcent des paroles véritables, elles répètent les paroles véritables de Ra qui plaisent au coeur des dieux. Tes dents sont les deux têtes du serpent qui embrassent les deux grands dieux; ta langue est déliée, ta parole est plus retentissante que l'oiseau des marais, tes mâchoires sont des lampes, tes oreilles (?) sont fixes à leur place . . . . .

L. 18. O toi, etc. . . . 3e strophe.

Ta nuque est ornée d'or, elle est entourée de vermeil, ta gorge et tes poumons sont d'argent noirci, tes vertêbres sont des émeraudes, l'or se relève sur ton dos, il est entouré de vermeil; ton séant est rouge, ton phallus est un cristal, tes cuisses sont deux oeufs de quartz blanc, tes jambes sont liées dans leur marche, tu t'assieds sur ton siége . . . . . les dieux, tes deux yeux.

L. 22. O toi, etc. 4e strophe.

Tes muscles sont en argent noirci, ta chair est un collier d'or, tes mamelles sont deux oeufs de quartz blanc qu'Horus a peints en bleu, tes avantbras sont ornés de topaze, tes épaules sont solides à leur place, ton coeur est heureux tous les jours, ton coeur est du travail des deux puissances. Toi-même tu célèbres les dieux supérieurs et inférieurs, car ton ventre est une voûte parfaite, et tes entrailles une cavité que personne ne sonde, qui envoie de la lumière dans l'obscurité. Le nombril est en bois d'anchamou. Nebseni célèbre la majesté de Thoth disant: Sa volonté s'exécute dans mon tombeau, toutes les choses pures qu'il aime s'y trouvent.

L. 27. O toi, etc. . . . . 5me strophe.

Tes cuisses sont un puits dans une inondation abondante, un lac qu'entourent les enfants de l'eau, tes jambes qui vont et viennent sont en or, tes genoux sont des perséas

des marais, tes pieds sont solides tous les jours, tes tibias te conduisent sur le bon chemin, scribe agréable, Nebseni, tes bras sont des colonnes sur leurs bases, tes doigts sont des . . . . . d'or, leurs ongles sont comme des couteaux de pierre à cause de ce qu'ils font pour toi.

L. 30. O toi, etc. . . . . . 6me strophe.

Tu revêts (ou: tu quittes?) le saint vêtement; tu détaches ta ceinture quand tu te couches sur ton lit. On coupe des jambes de victimes en ton honneur, Nebseni, et un coeur en l'honneur de ton cadavre; tu reçois le bandeau, quand tu le veux, des mains du . . . . . (prêtre?) de Ra; tu manges sur ton lit de repos des pains qu'a cuits la déesse du feu elle-même; tu manges la jambe, tu saisis la viande qu'a préparée Ra dans son saint lieu. Tu laves tes pieds dans des bassins d'argent qu'a travaillés l'habile artisan Sokaris. Tu manges le pain qui se trouve sur l'autel; il a été consacré par les pères divins; tu te nourris de gâteaux cuits et des boissons cuites du dépôt sacré; tu respires l'odeur des fleurs. Ton coeur n'hésite point à la vue des offrandes; les prêtres nourriciers font pour toi les pains et les gâteaux. Les dieux d'On, ils t'apportent eux-mêmes les choses sacrées; on te destine les offrandes, tes ordonnances sont sur les portes du temple. Tu pars comme Sahou (Orion); tu arrives comme l'étoile du matin; la déesse Nut te tend les bras. Sahou, le fils de Ra, et Nut, la mère des dieux, les deux grandes divinités du ciel se parlent ainsi: l'un dit à l'autre: Prends-le dans tes bras, je t'apporte dans mes bras le corps du scribe, du grand-prêtre Nebseni, en ce jour de fête qui le célèbre, qui rappelle son souvenir, où il est dans toutes les bouches de toutes les générations. Etre élevé, tu entends tes paroles à l'entrée de ta maison tout entière.

L. 39. O toi, etc. . . . 7me Strophe.

Anubis lui a donné son linceul; il a fait ce qu'il a voulu, il a consacré des . . . avec sa bandelette, car il est le prêtre (?) du grand dieu. Tu marches, et tu te purifies dans le lac de la perfection, tu fais des offrandes dans les demeures des dieux supérieurs tu apaises les dieux d'On, tu reçois l'eau de Ra dans des cruches, et du lait dans deux grands vases. Etre élevé! tu fais des offrandes sur l'autel, tu laves tes pieds sur la pierre du . . . . . en face du bord (?) du lac divin. Quand tu sors, tu vois Ra sur les soutiens qui sont les bras du ciel, sur la tête d'Hunmutef, sur les bras d'Aphera; il te montre le chemin, tu vois l'horizon, toutes les choses saintes que tu aimes s'y trouvent.

L. 43. O toi, etc. . . . . . 8me strophe.

On t'a distribué les choses sacrées en présence de Ra, tu as eu un commencement, tu as eu une fin d'après les ordres d'Horus et de Thoth; ils adressent la parole au scribe, au grand-prêtre du temple de Phtah, Nebseni; ils voient comme il est bienheureux. Ils te donnent d'apparaître comme un dieu à la rencontre des dieux d'On. Tu chemines sur la route large comme une momie qui a reçu les choses sacrées de son père; ta tête et tes mains sont entourées de lin; tous les jours, le commencement de la marche du dieu est à la porte du sanctuaire.

L. 46. O toi, etc. . . . . . 9me strophe.

Le scribe Nebseni respire l'air de son nez, l'air de ses narines (on lui donne) mille ois et soixante corbeilles de toutes les choses bonnes et saintes. Tes ennemis sont frappés à mort, ils ne sont plus, scribe Nebseni.

Edouard Naville.

Leipzig, J. C. Hinrichssche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur Dr. R. Lepsius, Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) in Berlin

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von **Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin** (Bendler-Strafse 18)

unter Mitwirkung von **Prof. Dr. H. Brugsch.**

September u. October Preis jährlich 5 Thlr. **1873.**

Inhalt.

Papyrus Harris, by S. Birch. — Aus dem grofsen Papyrus Harris, von Prof. Eisenlohr. — On chap 115 of the Book of the Dead, by C. W. Goodwin. — Notes on the Calendar in Mr. Smith's papyrus. by C. W. Goodwin. — Bauurkunde der Tempelanlagen von Edfu, von J. Dümichen, (Fortletzung). — On the Metal , by P. le Page Renouf. — Note on the Medical Papyrus, by P. le Page Renouf. — Ein Hymnus auf Amon-Ra, von Ludw. Stern. — Statue mit griechischer Inschrift — Erschienene Bücher.

Papyrus Harris, by S. Birch.

(Fortsetzung. S. oben p. 72.)

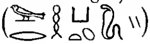
P. XXII. l. 1. The joys which he made to thee the great god Amen, the bull of his mother the ruler of Thebes (Uas). Let me approach, make me well, lead me in peace.

l. 2. Thou art at peace in Ta-tser (or the reserved place) like the company of the gods. I multiply the perfect souls of the land of Manu who see thy beams in the morning.

l. 3. Hear my vows oh my father and lord, I am one of the company (9) gods who are with me, crown my son as king in the place of Tum; make him

l. 4. a powerful bull (or hero), a living lord of the World, a king the lord of the Upper and Lower World, the Sun potent in truth approved of Amen, the Son of the Sun Rameses IV., the true ruler beloved of Amen the living, the issue ( )

l. 5. emanating from thy limbs, proclaiming ( ) him for king; he is young, make him to be a living ruler over the Upper and Lower World, and to be set over mortals, give him dominions for hundred of thousands of years,

l. 6. his days as the lord of creation, in health and strength, establish thou the crown upon his head to sit on thy throne, the uraei () on his eyebrows; may his gods

l. 7. make him beyond any king, his greatness like thy power as lord of the nine bows (foreigners), may his person grow as a child daily; thou art a buckler before him ( )

l. 8. daily, may his mace and *scumetar* be on the heads of the Eastern foreigners ( ) fallen to his terror like Baal, he has extended his frontiers wherever he wishes,

l. 9. terrified are all lands and countries at his attack. Give him the two lands of Mertar in joy, chase away all the weeker, enemies and aggressors,

l. 10. Give him joy in his heart, music, songs and dance before his good face, give him to be loved by the hearts of the gods, and goddesses and that respect of him may be pleasing

l. 11. in the hearts of men; good is the favour thou hast announced to me on earth for my son who is upon my throne. Let him continue his

l. 12. dominion to the Son of his Son, thon art their defender answering for them, they will be thy servants, their eyes will behold the glories

P. XXIII. l. 1. of thy person for ever and ever! Lead them, be thy words gracious, they are firm as metal;

l. 2. determine to me 200 years of dominion establishing them to my son who is on earth, make longer

l. 3. the time of his reign than all kings to enhance the glories which I gave to thee made a king by thy order;

l. 4. Thou crownest him, he does not go back from any thing which thou hast done, oh lord of the Gods! may the [inundation of] the Nile be strong in his day to

l. 5. supply his kingdoms with numerous products, give him the chiefs enimies of Egypt laded

l. 6. on their backs to his great palace, the king the lord of the Upper and Lower Country, the Sun rich in truth, approved of Amen, the living the Son of the Sun, the lord of diadems, Rameses the true ruler beloved of Amen the living.

Aus dem grofsen Papyrus Harris.

Von Prof. **Eisenlohr.**

(Fortsetzung.)

Taf. XXVII. 2. Ich machte dir Behältnisse der Eröffnung an Festen in einem Bau auf heiligem Boden in dem Lande des göttlichen An, indem ich sie füllen liefs mit guten Sclaven der Auswahl, Frucht zu Zehntausend um sie zu versorgen. Ich machte dir ein heiliges Behältnifs für die Opferspenden in Vermehrung derer, welche bestanden seit es Könige gab. Ich stattete es aus mit allen Schätzen, nicht mangelt es ( ) um zu versorgen deinen Götterkreis jeden Morgen. Ich machte ein Behältnifs zum opfern für dein Schauhaus voll an Spenden, reichlichen Geschenken mit grofsen Opfern an Gold und Silber um sie zu weihen deiner Hoheit, o Herr der Götter. Ich stattete sie aus, ich füllte sie mit Korn und Weizen, der Siegesbeute, welche ich brachte von den neun Fremdvölkern. Sie gehören deiner Hoheit, o einziger Herr, der den Himmel und die Erde gemacht hat. Vermehrt sind die Feste des Jahresanfangs vor dir. Ich machte dir Ställe besetzt mit Ochsen und Rindern, Behältnisse der Geflügelzucht von Neuem mit Gänsen und Enten. Ich liefs weihen die heiligen Seee deines Hauses. Ich entfernte alles Böse, das in ihnen war. Sie wurden nach ihren Plänen seit der Zeit als die Erde geschaffen wurde. Dein Götterkreis ist befriedigt, erfreut darüber. Ich liefs Schethu und Wein beständig herbeiführen nach dem Lande An zu deinem mächtigen geheimen Sitze, Bäume, Sträucher, Sprossen von Neuem. Die Herrn des Landes des Lebens geniefsen dieselben. Ich machte dir grofse Gärten versehen mit ihren Baumstücken [1])

---

[1]) *šen.* Dr. Birch sagt p. 36: "The equivalent of this hieratic form has not yet been found" ist hieroglyphisch Weitere Beispiele der falschen Auffassung hieratischer Gruppen sind: Das hieratisch ( ) geschriebene Wort, welches VII. 5, LXXVII. 8 und öfter vom Zimmern der Schiffe gebraucht wird, ist p. 35 von Dr. Birch folgendermaafsen transcribirt worden ( ). Die Gruppe ist aber hieroglyphisch (siehe

mit Schethu und Reben im Tempel des Tum. Der Götterkreis von erfreut sich an Festen, um zu befriedigen deine Schönheit täglich. Ich machte dir Lanstrecken von Olivenbäumen in deiner Stadt An. Ich versah sie mit Gärtnern, zahlreichen Leuten um reines, bestes Oel von Aegypten zu bereiten, um anzuzünden die Lampe in deinem prächtigen Tempel. Ich machte dir Baumplätze und Gehölze mit Bäumen, Dattelpalmen, Weiher, versehen mit Lotosblumen, Binsen, Gräsern, Blumen jedes Landes, Tetmer, Aa, Chaut, süfse und wohlriechende für dein schönes Antlitz. Ich gab dir neue Länderein mit reinem Scheratgetreide. Ich vermehrte ihre Felder, welche geschmälert waren, um zu vermehren die Opfergaben in beträchtlicher Menge für deinen grofsen, herrlichen, geliebten Namen. Taf. XXVIII. Ich gab dir zahlreiche Felder in tiefgelegenen Landstrichen (Aussprache unbekannt, auch LXXVI. 7 und Rosellini Mon. Reali. Taf. 130, 2) im südlichen und nördlichen Bezirke zu Zehntausend. Gemacht wurden für sie Urkunden eingeschrieben auf deinen Namen. Du bleibst in den Urkunden bis in Ewigkeit. Ich liefs dir füllen den Käfig mit Vögeln. Ich liefs herbeiführen ein Vogelbehältnifs ( ) in deine Stadt An, um sie darzubringen deiner Hoheit, o Vater Ra! Führe du (mich) hinzu zu dem Götterkreise, dafs ich sei in deinem Gefolge. Ich gab dir ein fremdes Schatzcorps bringend ihren jährlichen Tribut in deine herrliche Schatzkammer. Ich gab dir ein fremdes Jagdcorps um herbeizuführen Rehe, sie zu weihen deiner Hoheit an allen deinen Festen. Ich gab dir Schiffer und Fuhrleute mit Mannschaft. Ich schuf sie um aufzuladen die Waaren der Länder, ihren Nutzertrag um ihn zu fahren nach deinem Schatzhaus in Pa Ra zur Vermehrung deines Opfers unzählige Mal. Ich gab dir Sclaven der Bedienung deines Landungsplatzes um zu bedienen den Landungsplatz an deinem herrlichen Sitze. Ich machte Wächter aus Sclaven versehen mit Leuten um zu bedienen und zu pflegen dein Schauhaus. Ich machte Sclaven zur Besorgung der Bedürfnisse des Hauses, zu Besorgern des heiligen Getreides für dich in gleicher Weise. Ich machte dir Fruchthäuser voll von Getreide, sie waren dem Verfall entgegengehend und werden nun zu Millionen. Ich machte dir Standbilder von getriebenem Golde im Ausbreiten auf der Erde vor dir mit Opfergaben. Ich machte andere in gleicher Weise von reinem Silber um zu befriedigen deine Herrlichkeit zu jeder Zeit. Ich machte dir einen grofsen Altar in deinem Schauhaus mit Gefäfsen von Gold und Silber für das Schethugetränk, versehen mit Spenden in grofser Anzahl um zu huldigen deiner Hoheit, o grofser Fürst! Ich machte dir Weihwassergefässe ohne Zahl von Silber uud Gold mit Meh eingeschnitten auf deinen Namen, Räucherpfannen, Kannen, gröfse Körbe, Henkelgefäfse, Krüge, zahlreiche Geschirre, um sie vor dich zu bringen mit frischen Wasser und mit Wein. Der Götterkreis ist befriedigt, er freut sich darüber. (Taf. XXIX.) Ich

---

Brugsch Wört. p. 1700) und die bis jetzt unbekannte Aussprache des ersten Zeichens sek ergiebt sich aus unserm Papyrus Taf, LIII. 19 wo ausnahmsweise vom Bau der Schiffe steht, damit identisch schneiden und die Barke. Die Gruppe VIII. 3, das Determinativ zu Dattelpalme wird von Birch gegeben with trees on the roads, indem Birch in besagter Gruppe das Zeichen zu finden glaubte. Die stehende Figur hinter fafst Birch durchgehend als erste Person „ich" und aus den Riegeln des Himmels VIII. 8 ist durch Mifsverständnifs der hieratischen Zeichen ein neues Wort roots entstanden.

machte dir Schiffe und Barken, versehen mit Leuten, um zu führen die Schätze des heiligen Landes in deine Schatzkammer, dein Vorrathshaus. Ich liefs dir aufrichten das Horushaus, den Eingang der Tempel. Ich baute auf seine Mauern, welche verfallen waren. Ich liefs herrichten das herrliche Gehölz, welches in seinem Innern ist. Ich liefs es bepflanzen mit Tufiblumen im Innern und mit Nordpflanzen. Was war dem Untergang entgegengehend seit ehemals liefs ich wieder aufrichten, das heilige Gehölz (?) deines Tempels. Ich stellte es an seinen richtigen Ort. Was zurückgegangen war stattete ich aus mit Gärtnern um es wiederherzustellen für Wasser und Schethu an seinem bekannten Orte. Ich machte dir grofse Opfer für dein Schauhaus in Vermehrung derer, welche früher gemacht waren seit es Könige giebt, versehen mit Ochsen, Rindern, Bergziegen, Oel, Räucherwerk, Honig, Schethu, Wein, Gold, Silber, zahlreichen Byssusstoffen und Gewändern, Schöfslingen, allerlei Blumen für dein schönes Angesicht. Ich machte dir grofse Opfer im Hause des Hapi, alle Götter darum streitend bei den Festen zu erscheinen. Ich machte dir ein herrliches Haus im Norden von An beschenkend mit ewigen Gaben, eingeschnitten auf deinen Namen, jenen Tempel von Millionen von Jahren des Ramses hek an L. H. G. (wohl der kürzlich aufgedeckte Tempel zu Tel el Jehudeh) in Pa Ra im Norden von An. Ich versah ihn mit Leuten, mit Schätzen herbeizuführen in dein Haus, mit Gärten von Blumen für dein Schauhaus. Ich machte dir eine herrliche Weide versehen mit reichlichem Vieh ohne Zahl um sie zu opfern deiner Hoheit an allen deinen Festen. Ich vermehrte ihre Mannschaft, sie sind auf deinen Namen. Ich machte dir eine andere Weide für dein herrliches Haus zur Versorgung deines Tempels mit goldfarbigen Gänsen, zahlreichen, die Weide „Ramses hek an L. H. G. Vermehrung des Opfers in Pa-Ra". Ich füllte sie an mit Rindvieh, Wächtern defsgleichen, nicht ist eine Abnahme in Ewigkeit. Sie gehören deiner Hoheit. Ich gab dir Geschenke an Arbeitern, Maurern, Zimmerleuten um aufzurichten deinen Tempel, um zu erneuern dein Haus. Ich machte dir das Pa-Ramses hek an L. H. G. in Pa-Ra ausgestattet mit Leuten und Schätzen wie Sand. (Taf. XXX.) Ich machte dir ein herrliches Haus im Westen, das Meer deiner Mutter Jusas, der Fürstin von An. Ich gab dir eine heilige Besitzung mit zahlreichen Geschlechtern. Ich brachte ihre Söhne in dein Haus, geraubt von den Fremden. Ich liefs erhalten die schwarzen Kühe und die grofsen Zuchtstiere rein von jedem Fehler in ihren Gefilden. Ich zimmerte grofse Barken für deine Töchter Jusas und Nebthotep auserwählt in An, von Cedernholz, von Stämmen der besten Bäume, sie sind überzogen mit Gold wie das Schiff der Ewigkeit. Schau ihre Verzeichnisse vor dir o Vater um sehen zu lassen den Götterkreis, ich mit meinen Geschenken. (Taf. XXXI.) Verzeichnifs der Schätze, des Viehes, der Gärten, Baumstücke, Felder, Barken, Magazine, Ortschaften, welche gab der König Rausermatmeramon L. H. G., der grofse Gott, seinem erhabenen Vater Tum, Herrn der beiden Länder von An, Ra Harmachis als Eigenthum in Ewigkeit:

1. *Das Hat des Ramses hek an L. H. G. in Pa-Ra* unter der Aufsicht der neun Grofsen und der erlauchten Fürsten mit allen Schätzen Köpfe (cf. XXV. 11) 1485
2. Leute, welche er gab nach *Pa-Tum, Herr der beiden Länder von An, Ra Harmachis*, welches im Gebiete des Tempels ist unter seiner Aufsicht 4583
3. Jenes *Hat Ramses hek an L. H. G. in Pa-Ra, nördlich von An* unter der Aufsicht des Schreibers und grofsen Verwalters Pirahotep versehen mit allen seinen Schätzen 2177

4. *Das Neunhaus des Pharao L. H. G.*, welches an diesem Orte ist, unter der Aufsicht des Schreibers und grofsen Verwalters Thothmes und der Fürsten 1779
5. *Das Uferland des Ramses hek an L. H. G. Beleber's der beiden Länder* unter der Aufsicht des Schreibers und grofsen Verwalters Hora 247

Offiziere, Hochgeborne, Marina, Aperi, sefshafte Leute, welche an diesem Orte sind 2093

Gesammtzahl der Köpfe 12963

(die Addition ergiebt nur 12364.)

Taf. 32. Verschiedenes Vieh 45544

Gärten und Baumstücke 64

Aecker. Orgyien 160084¾

Magazine (? Haine) von Cedern und Akazien 5½

Barken und Transportschiffe 3

Ortschaften von Aegypten 103

Darauf folgt (Taf. 23—41) das lange Verzeichnifs der zum gottesdienstlichen Gebrauch bestimmten Geschenke. Der Abschnitt von Heliopolis schliefst mit der folgenden Anrede des Königs: (Taf. 42) Vergelte du mir das Viele, was ich dir that, o Vater, dafs ich gelange nach der grofsen Wohnung wie Osiris. Möge ich empfangen deine Ruhe, hervorkommen in deine Gegenwart, riechen den Weihrauch und die wohlriechenden Harze wie dein Götterkreis. Lafs salben mit deinen Strahlen mein Haupt beständig, es lebe meine Seele, sie werde gesehen jeden Morgen im Vollzug der Unterweisung des Herzens des erlauchten Vaters, wie ich verherrliche deine Hoheit, so lange ich auf Erden bin. Ich bitte, dafs geschehe, was ich sage. Befiehl du den Göttern wie den Menschen zu begnadigen meinen Sohn zum Könige als Herr der Gaue, er beherrsche beide Länder nach deinem Beispiel, als König, L. H. G. im Lande Mera, der Rauserma sotep en amon L. H. G. (Ramses IV). Erküre du ihn dir zum Erben um grofs zu machen deinen Namen. Befestige die weifse Krone und die heilige Sechemtkrone auf seinem Haupte als deinen Schmuck auf Erden als Horus, Herr des Geier und Schlangendiadems. Bewahre sein ganzes Leben, lafs wachsen seine Zeit, sein Auge wachse im Anblick unzähliger Wiederholung von Liebe. Möge sein Leben sein auf Erden wie der Meschet, ausgerüstet als starker Stier, sich bemächtigend beider Länder. Gieb ihm die neun Fremdvölker allesammt unter seine Füfse. Sie mögen anflehen seinen Namen, sein Schwert sei über ihnen. Du hast ihn gestaltet, als er noch ein junger war, du hast ihn ernannt zur Repat auf dem Throne des Seb. Du sprichst: Er sei König auf dem Stuhle desjenigen, der ihn erzeugt hat. Leite sie dafs sie beständig fromm bleiben. Gieb ihm eine grofse Regierung, erhöht durch sehr grofse Feste wie Tatunen, dem Könige von Ober- und Unteraegypten, Herrn beider Länder, Rausermat sotep en amon L. H. G. Sohn des Ra, Herr der Diademe, Ramses hek ma mer amon L. H. G.

III.

Die Gaben an die Götter von Memphis: Ptah, Sechet, Nefertum. Taf. 43—56.

Auch die dritte Abtheilung des Papyrus, die Ansprache und die Geschenke des Königs an die Götter von Memphis, beginnt mit einer bildlichen Darstellung. Taf. 43 steht der König vor den Göttern von Memphis: Ptah, dem Grofsen seiner Südmauer, Sechet, der grofsen Geliebten des Ptah, Nerfertum, dem Beschützer beider Länder. Die begleitenden Worte sind dieselben wie Taf. 24, nur dafs hier Ptah angeredet wird: O, der

von seiner Südmauer. Taf. 44. Das Gebet, die Verherrlichung, Bitten, Lob reiche der Grofsthaten, welche verrichtete der Köuig Rausermat mer amon L. H. G. der grofse Gott seinem Vater Ptah, dem Grofsen seiner Südmauer, Beleber beider Länder, der Sechet, der grofsen Geliebten des Ptah, Nerfertum, dem Beschützer beider Länder, allen Göttern von Hat-ka-ptah (Memphis). Es spricht der König, der grofse Gott zu seinem Vater, diesem erhabenen Gott, Ptah, dem Grofsen seiner Südmauer, Beleber beider Länder, Tatunen, dem Vater der Götter, hoch mit seinen beiden Federn an Stelle der Hörner, Schöngesicht, Vorsteher des grofsen Sitzes: Sei gegrüfst Grofser, Gealterter, Tattnen, Vater der Götter, Götterfürst von Anbeginn an, der gebaut hat die Menschen, bereitet die Götter seit der Erschaffung im ersten Götterkreise. Erzeuger von allem, was nach ihm kommt, der den Himmel gemacht hat in der Bereitung seines Zeltes, der ihn ausgespannt hat im Ausbreiten des Himmelsflügels, der gegründet hat die Erde indem er sie selbst machte. Er umgab sie mit dem Gewässer, dem grofsen Meere. Er machte die Tiefe um ruhen zu lassen die Leichname, er liefs wandeln die Sonne um sie (die Menschen) zu erhalten als Fürst L. H. G. der Zeit, Herr der Ewigkeit, Herr des Lebens. Er öffnet den Schlund, giebt Odem in jede Nase, belebt Alle durch seine Kraft. Die Zeit beginnt neu durch ihn. Man lebt durch das, was aus seinem Munde hervorgeht. Er bereitet Ruhe allen Göttern in seiner Gestalt des Fürsten des himmlischen Gewässers, der Herr der ewigen Zeit. Bei ihm ist Athem des Lebens für Alle. Er setzt ein den König auf seinen Sitz, das Grofshaus, in seinem Namen des Königs beider Länder. Ich bin dein Sohn, eingesetzt zum König auf dem Thron des Vaters in Frieden. Vollende du deine Pläne für mich. Vermehre du mir die Wohlthaten, so lange ich auf Erden bin. Geleite mich um zu ruhen bei dir im Westen des Himmels, wie alle Götter, die im Grabe ruhen, die Verwandten des Götterkreises. Ich sei an deinem geheimen Orte wie Hapu (Apis), dein herrlicher Sohn, welcher bei dir ist. Lafs mich geniefsen süfse Speise, von deiner Götterspeise, Brod, Weihrauch, Bier, Schethu und Wein. Gieb (Taf. 45), dafs ich wieder lebendig werde im Innern des Landes Sar, dafs ich dich sehe jeden Tag wie der Götterkreis. So lange ich bin ein Fürst L. H. G. auf Erden, ein Herr des Landes Mera, habe ich nicht das Herz ganz zu dir gewandt, tragend alle Herrlichkeiten in dein prächtiges Haus um sie zu opfern vor dir in deiner befestigten Stadt? Ich machte dir einen Tempel auf dem Uferland zu deinem Schauhaus, eine Ruhestätte für dein Herz, so oft du herausgehest, das Hat Ramses hek an L. H. G. in Pa-Ptah auf der grofsen, geheimen Treppe seiner Südmauer, gegründet auf Granit, errichtet auf Quadern. Sein grofser Sockel mit einer Mauer von Syenestein, die Thüre daran von Erz mit sechs Feldern, grofse Säulen von Gold und Meh und von Stein, die Riegel von schwarzem Erze, überzogen mit Gold mit Handhaben von Katmer mit Gold und Meh; seine Bildsäulen fromm bedenkend in der Bereitung seiner Pylone von Stein, reichend bis zum Himmel. Sein grofser Sitz erweitert wie das Grofshaus mit einer Decke von Gold wie die Riegel des Himmels. Ich arbeitete deine Bilder ruhend in seiner Kapelle von Gold, Silber, ächten Edelsteinen, freigebig im Thun. Ich stattete ihn aus mit Dienern in grofser Anzahl, mit Feldern und Weiden im Süd- und Nordlande. Taf. 46. Sein Schatzhaus überschwemmt mit zahlreichen Schätzen, Barkenführer und Schatzmeister, Träger des Weihrauch und Träger des Silbers, Kaufleute ohne Zahl, Lasten von Getreide zu Zehntausend, gar zahlreiche Gärten mit Schethu und Reben, Ställe mit Rindern und Kälbern, Behältnisse der Fütterung des Geflügels, Schätze von Aegypten, dem heiligen Lande, Syrien und Aethiopien. Ich gab sie zahlreicher als Sand in das herrliche Schatzhaus, das Zimmer für Weihgeschenke

ausgestattet mit Spenden, nicht ist ein Mangel an seinem ganzen Orte. Sie gehören deiner Hoheit, o einziger Herr, der das Bestehende gemacht hat, Ptah seiner Südmauer, Fürst der Ewigkeit. Ich gab dir zwanzigtausend Scheffel Getreide um sie zu führen nach deinem Hause jedes Jahr zur Versorgung deines Heiligthums mit Gottesgaben in beständiger Vermehrung dessen, was vorher da war. Ich liefs aufrichten das Pa Ptah, deinen Grofssitz. Ich machte dafs es wurde wie der Horizont, an welchem die Sonne ist. Ich füllte seine Schatzkammern mit reichen Schätzen, ich belud seine Fruchthäuser mit Weizen und Gerste. Ich liefs aufrichten eine Statue deines schützenden Bildes im neuen Goldhaus deines Tempels, gearbeitet von gutem Gold, von Silber in seinem Gebirge, von ächtem Chesbet, Mafek, allen prächtigen Edelsteinen. Ich machte seinen prächtigen Baldachin wie den Horizont des Himmels, enthaltend deine Werke in seinem Innern auf ihm ruhend. Ich befestigte ihre Wandungen, den Baldachin von gedrehten Balken, die Decke von Balken. Sie sind von Gold mit einem Besatz von ächten Edelsteinen. Ich arbeitete ihre grofsen Tragstangen (Taf. 47) überzogen mit gutem Gold, eingeschnitten auf deinen Namen. Du erhebst dein Herz weit in der Krokodilmauer, in deiner grofsen geheimen Gestalt seiner Südmauer. Erfüllst du deine ummauerte Stadt mit den Strahlen deines Leibes, so freuen sich die Menschen über den Anblick deiner Schönheit. Ich liefs weihen Hat-ka-ptah, dein herrliches Haus. Ich baute seine Tempel, welche in Verfall gerathen waren. Ich hieb aus ihre Götterbilder in ihren herrlichen Gestalten von Gold, Silber, allen Edelsteinen in den Tempeln und dem Goldhause. Ich machte dir eine grofse Tafel von Silber mit Gravirung, (eingeschnitten, geritzt mit dem Grabstichel auf den grofsen Namen deiner Majestät mit den Lobpreisungen und Gebeten, welche ich vor dir machte, enthaltend die Beschlüsse zum Besten deines Hauses bis in Ewigkeit. Ich machte dir zwei Cylinder von sechs Flächen, sie sind von der Farbe guten Goldes des Gebirges, eingeschnitten, gezeichnet auf deinen Namen, bearbeitet mit dem Grabstichel zum Preise der Grofsthaten, welche ich deiner Hoheit verrichtet habe. Ich machte dir ein herrliches Amulet für deinen Körper von gutem Golde, Kadmer (Kadminm?) Silber in getriebener Arbeit mit einem Besatze von Meh, ächtem Chesbet um es verbinden zu lassen mit deinem Körper an deinem grofsen Orte, der ganze Götterkreis von Pa-Ptah ist auf ihm ruhend. Ich machte dir einen geheimen Schrein von Stein von Abu, freigebig in ewigen Werken aus einem Stück mit Thürschliefsen von Erz mit sechs Seiten, eingeschnitten auf deinen herrlichen Namen bis in Ewigkeit. Ptah, Sechet, Nefertum ruhen in seinem Innern, die Gestalten des Herrn (d. i. des Königs) bei ihnen zur Darreichung vor ihnen. Ich gab ihnen Weihgeschenke, dargebracht vor ihnen, bleibend dir ewiglich für dein schönes Angesicht. Ich machte dir grofse Rollen mit geheimnifsvollen Worten in der Halle der Bücher des Landes Mera, gebracht in Ständer von Stein, eingeschnitten mit dem Meifsel zum Nutz deines herrlichen Hauses bis in Ewigkeit. Ich versah dein heiliges Behältnifs der Weiber. Ich brachte herbei ihre Kinder, welche auswärts waren. Sie dienen zu Leuten, Dienern, sonstigen Gehülfen. Ich gab sie dir als Besitz (wörtlich: zum Vieh) in das Haus des Ptah; gemacht für sie ein Verzeichnifs in Ewigkeit. Ich machte dir Behältnisse zum Oeffnen an den Festen in deinem heiligen Haus. Sie sind eingemauert in die Erde, freigebig, indem ich sie füllen liefs mit Sclaven, die ich gefangen brachte um zu besorgen deine Opfer. Gefüllt ist das Heiligthum, um zu versorgen des Haus des Ptah mit Nahrungsmitteln in Vermehrung derer, welche waren vor dir, o du seiner Südmauer; der Götterkreis ist befriedigt, er geniefst von ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

On chap. 115 of the Book of the Dead.

By **C. W. Goodwin.**

The 115th Chapter of the Turin Book of the Dead contains a very remarkable legend relating to the ancient city of An or Heliopolis. This chapter belongs to a group of ten extending from the 107th to the 116th all of which have reference to the recognition by the deceased person of the *Ba-u* or Spirits of certain localities where he meets them. Several of these chapters contain very antique legends explanatory of the ceremonies observed in certain towns. Thus chap. 112 professes to explain the origin of the worship of Horus in the town of *Pa.* Chap. 113 has a legend explanatory of the commemoration of the finding of the hands of Horus in the town of *chen.* The 115th chapter which I am about to discuss contains, as I believe, an account of the destruction and reproduction of the race of man in the city of Heliopolis.

Although none of these chapters are found in the *Aelteste Texte* nor in any of the earlier texts with which I am acquainted, they still have all the characteristics of great antiquity. Examples of the 115th chapter are not very common. It occurs however in the papyrus Cadet, a manuscript of the same age and class as the Turin copy. I have also found it in the Hieratic copies of Har-em- heb, son of Ta-ta-Apt (Rollin pap. B. M.) and of Hu-u or Uu () (Hay papyrus B. M.) and in the papyrus of Tani (B. M.). Of all these the Turin copy contains the best and most complete text, but the other copies offered a few useful variants.

The title of the chapter is "The chapter of going forth to heaven, of penetrating the shrine, of knowing the spirits of Heliopolis." —

The word *ammahu* translated "shrine" appears to be specially applied to that part of an Egyptian temple where the sacred relics of the gods or heroes were deposited. King Pianχi is said (Pianχi stele l. 100) to have visited the holy place called Χer-sa (?) near Heliopolis and there to have offered oblations to Tum and his circle of gods in the house of the circle of gods, in which is the shrine (ammahu) of the gods. In Düm. Recueil IV. Pl. XIV. col. 79. is a description (unfortunately imperfect) of the *ammahu* in Pattu. In the plan of the temple of Dendera (Dümichen, Tempel-Inschriften II) the name *ammahu* is not attached to any of the chambers, nor can I tell to which of them it corresponds.

(col. 1.) Saith the Osiris Aufanχ.

"I was a great one in time past among the great ones".

The word written also , , and in other ways, means properly "a great one" It is used for a king, a prince, a lord, or high officer.

In the present case it may mean one of the heroes or demigods who lived in the præhistoric period of Egypt.

saf is retained in the Coptic ⲥⲁϥ yesterday, but it is frequently used to express past time generally, and I believe it to refer here to the most remote antiquity.

The Hay papyrus has "like" instead of . occurs frequently for in the sense of "like", and we might translate it so here without affecting the general meaning of the passage.

"I was a creature among the creatures."

Gods and men are all described as having been created ( ) with the exception of Ra the self produced ( ). The meaning of this passage is that the deceased claims to have appeared as a created being in some primæval period of time, and to have played a part in a previous state of existence upon the earth "I appeared before One-eye."

un-ha (lit. to open the face) means to appear and do homage to a god or object of worship. The ceremony *un-ha* is often mentioned. L. B. D. c. 113, 4 let homage be paid to it on the first day of the month. Great Harris papyrus p. 27. l. 2. temples in which the ceremony of *un-ha* was performed.

"One-eye" is probably an epithet of the Sun, the eye and light of creation. I have not met with the word elsewhere.

(col. 2.)

When the circumference of darkness was opened, I was one among you.

Instead of the Cadet pap. has , the pap. of Tani, and the Hay pap. . The word is the same as the coptic κωτε plenitudo, circuitus. Br. Lex. p. 1480. The deceased addresses his companions in the previous state of existence, who were present with himself at the creation.

(l. 1.) "I know the spirits of An." The Hieratic copies (Rollin and Hay) write the name An, thus or . The word the Hieratic equivalent of (*heb*) a festival is only distinguishable from the name by its wanting the sign . The Hieratic copy of Leiden published by Dr. Leemans affords many examples of the name of An thus written.

(l. 2.) [1]

The passage is one of great difficulty, although all the words of which it is composed are known. The reading *atum*, of the Hay papyrus, does not help us, and appears to be a mistake. The phrase is a compound preposition, and construed with means "according to, like as" (see Brugsch Gram. p. 91. Lex. p. 1241.)*em sen* is literally "in going, in passing, in approaching". Perhaps in the passage before us it may be translated "usque ad". The phrase is literally "extend the hand". Possibly here it answers to our word "extend". Giving an interrogative sense to the passage, we may translate it thus: "Does not the most glorious proceed from it (i. e. An), even to the extend (for that limit) of things which are (i. e. the universe). If we adopted the reading of the Hay papyrus, it would be: "The most glorious Atum proceeds from it, even to the limits of the things which are visible".

(l. 3.) [2]

---

[1]) The Hay pap. has for and the pap. Cadet has for . Also in Hay pap. the word is followed by .

[2]) The pap. Cadet has — The pap. of Tani has

"Let the gods say the vanquished be the seed of An."

(col. 3.)

"I know how the woman was made from the male". lit. the curly haired (see Br. Lex. p. 971), is the name of a curled wig worn by the priest in certain ceremonies (Recueil IV. p. 11. l. 62). It is a title of Hathor, and is applied to the votaresses of Hathor. In the passage before us it appears to mean a female, simply. The words lit. "according to it", are equivalent to "the way according to which" that is, "how", or they may be translated "on account of what" as in chap. 112. l. 2. know ye not how (or on what account) Pa was given to Horus. Ra spoke to king Am-hau-f". This king's name not being inclosed in a cartouche has escaped the notice of Egyptologists. Amhauf belongs to the race of mythical kings who preceded Menes but few of whose names have been preserved.

(col. 4.)

"when there was a pestilence which consumed (the people) for a month".

"Said Ra to Amhauf, Take brass for the seed of men".

(col. 4. 5.) Amhauf took brass". The Turin papyrus omits which I supply from the Rollin pap. B. M. and which is necessary to the sense. All the mannuscripts have the hieratic form of 30 instead of, used here phonetically for *χemtu* Coptic ϩⲟⲙⲧ aes.

"It became two brethren (the one) was Heb-Ra (the other) was Satem-ans [1]) the unresting". The translation of these words is somewhat doubtful. Instead of the Rollin pap. has Instead of the Hay papyrus has

"Then he took the form of a curly haired woman". This probably refers to one of the two brothers.

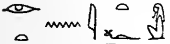
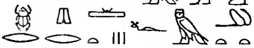
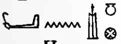
col. 6. "It is the Curly-headed of An". Here may have been some well-known image at Heliopolis thus named, or Hanksti the Curly-haired may have been the name of an order of priestesses there.

"(This happened when) deficiency overtook the race of this temple; (when) there was deficiency in An."

The word *kafau* meaning primarily the hinder part, thence comes to express the idea "to be behindhand, backward, deficient." A very good example ocurs in the great Harris papyrus p. 27 l. ult. "I doubled their fields which were deficient." Here the determinative expression of smallness or deficiency, is added to give greater emphasis.

---

[1]) Satem-ans, may mean, "keeper of linen", "master of the robes". In the Mayer papyrus B. I have found used in this sense. Also in Boulaq papyrus No. 12. line 3 we have (?) an official appellation.

"The seed of his seed is most illustrious, it has the strength of a god"
 "as a son begotten of a divine father. 
 "his descendants are the strength (or glory) of An."

Here ends the legendary part of the chapter. The concluding words are "I know the spirit of An; they are Ra, Shu and Tefnut."

The extreme brevity of this legend is to be regretted. Doubtless there were books in which it was told far more diffusely, but for the purposes of the Book of the Dead, it was sufficient to condense it into the smallest possible compass. It was to be used as a spell or Charm and the shorter it was the more easily it would be recollected. In the story of King Amhauf we have a legend somewhat analogous to that of Deucalion and Pyrrha. But here the race of man or rather that of a single city, is destroyed by a pestilence instead of a flood. It does not appear how the brass or bronze was converted into men. It is not quite clear who took the form of the woman, whether king Amhauf himself, or one of the two brothers who derived there origin from brass. The names of this pair, Heb-Ra i. e. Sunday, and Satem-ans "keeper of the robes" are also quite enigmatical. Most probably the meaning is that one of the brothers was converted into a female, and the pair became the progenitors of the priesthood and population of Heliopolis.

London, March 1873.

Notes on the calendar in Mr. Smith's papyrus.[1]

By **C. W. Goodwin.**

The enigmatical endorsement upon the medical papyrus in the possession of Mr. Edwin Smith of Luxor has been the subject of comment in the pages of the Zeitschrift by Dr. Brugsch (1870 p. 108) Dr. Eisenlohr (1870 p. 165) Dr. Lepsius (1870 p. 167) and Dr. Haigh (1871 p. 72). In offering some further speculations upon this perplexing text, I have no pretension to give a decisive solution of the mystery, but only to contribute something towards clearing the ground for further enquiry.

1. The numeral attached to the year of the king and to all the twelve months in the list, is neither 3 nor 30 — both which numbers have been sugegsted, — but 9. It is due to Mr. Smith, whose acquaintance with hieratic texts is very extensive, to mention that he pointed this out to me as long ago as 1864, when he communicated to me a copy of the endorsement upon his papyrus. If any one will compare the numeral in the facsimile (Zeitschrift 1870 p. 166) with the hieratic forms of nine given in M. de Rougé's Chrestomathie, the resemblance will be obvious. But a still better example for comparison occurs in the Boulaq papyrus Nr. 17 page 5 line 2 (Tom. II. Pl. 12). Here we have the hieratic nine used for ⊖ in the phrase the name of the first

[1]) Dieser bereits im März d. J. geschriebene Artikel des geehrten Herrn Mitarbeiters ist leider im Druck verspätet worden, behält aber seinen vollen Werth auch nachdem uns das Original des Papyrus zugänglich geworden ist. S. oben p. 41 ff L.

day of the month, the festival of the Ennead. The figure of nine in this place will be found to resemble exactly the numeral of Mr. Smith's papyrus.

2. The name of the king to whom the entry refers really presents little difficulty. The third character is open to very slight doubt. It is clearly the form of some bird and very nearly resembles the usual hieratic form of *ba*. What little difference there is may be put down to the peculiarity of the scribe.

As for the second character there ought to be no doubt at all. It is the ordinary hieratic equivalent of the bird's leg and claw, Nr. 259 in M. Brugsch's list of Hieroglyphical signs; and Nr. 77. in M. Pleyte's Catalogue of Hieratic types, where it is described as "bras avec la main baissée". This character appears to have two sounds. It undoubtedly stands sometimes for *remen* the arm, and it is also used as the equivalent of in from which it may be inferred to have the value of n, or nen, or perhaps nu. See M. Brugsch's Wörterbuch p. 780 & 858.

The name of the king will then be hieroglyphically expressed thus Remen-ba-ra or Nen-ba-ra.

No such cartouche has been found hitherto, and the only one to which it bears some resemblance is Ba-en-ra, the name of Meneptah the son and successor of Ramessu II. But I cannot believe it to be a variant of this name. In the first place the substitution of the very unusual sign for *n* commonly found in the name of Ba-en-ra is not probable; and next in all examples of this cartouche with which I am acquanited the follows the , a distinction not to be overlooked in a name of this simple character.

The name must therefore be looked for in the obscurer parts of Egyptian history, either amongst the dynasties which preceded the 12th or amongst those between the 12th and the 18th There is nothing to induce us to believe that the chronological record which the scribe has endorsed upon the Smith papyrus is a contemporaneous one. He took it doubtless from some manuscript of earlier date.

3. What is the purport of the memorandum? First it would seem that in the 9th year of the king Remen-ba-ra the phenomenon called , the (heliacal) rising of Sothis took place on the 9th of Epiphi. Also that this day coincided with a new years day feast . But on looking further down the column some puzzles present themselves. The dot underneath in the eleven lines after the first seems to indicate a repetition of these word in each line, so that we have a rising of Sothis corresponding to each successive 9th of the month.

The list of eponyms of the months in the first column also presents difficulties. M. Brugsch has shown good reason for taking as the eponym, or tutelary divinity attached to the month Mesore (Zeitschrift 1870 p. 109). But if we accept this and understand the record to mean that the 9th of Epiphi (vague) corresponded with the 1st of Mesore fixed, we must then assume that Teχi includes not only the month Thoth but the five preceding intercalary days. Unless we do this the 14th not the 9th of Mesore (vague) would corespond to the 1st of Teχi (or Thoth fixed). I see no great difficulty however in this assumption, although M. Brugsch adduces an instance in which the five Epagomenae are considered to form part of the preceding Mesore instead of the succeeding Thoth. There might have been a variation in practice upon this point.

If without attempting to bring every part of the entry into consistency with the rest, we confine ourselves to the first important equation

9th Epiphi =

two possible interpretations present themselves. Assuming with M. Brugsch that stands for the Month Mesore (fixed) we have 9th Epiphi (vague) = 1 Mesore (fixed). If we take to mean the beginning of the year (fixed), then 9th Epiphi (vague) = 1 Thoth (fixed).

The former of these events would happen in the years B. c. 1410—1407 and again a cycle earlier B. C. 2870—2867. The latter event would happen B. C. 1550—1547 and again a cycle earlier B. C. 3010—3007.

Now no king with whom can be identified occurs in the 15th and 16th centuries B. C. so that we must fall back on the earlier dates, which bring us to the 4th dynasty. As our date is in the ninth year of a king we must add eight years to it for the first year of his reign. Thus we get B. C. 2878–2875 on the one supposition and on the other B. C. 3018–3015. Now the monuments are defective in the lists which they give us of the kings of the 4th dynasty. Manetho has two kings at least in his list viz. Bicheres and Thamphthis who are wanting in the Abydos and Sakkarah tables. The latter table is mutilated in this place and has room for these two names. The name of Bicheres, probably the *Βιύρης* of Eratosthenes has all the appearance of having contained the element *ba*; and, what I can only regard as a happy accident, the first year of this king in Lepsius's table is precisely B. C. 2878.

4. The fact recorded in our entry seems to be that in the 9th year of a certain king, the 9th days of the several months of the vague year, corresponded to the 1st days of months of the fixed year. What can have been the object of this record? Can there be any relation between this and the fact mentioned in the Edfu Calendar (Brugsch Matériaux Pl. X. col. 1 a.) that the 9th day of Thoth was a new-years day "according to the ancients." Does the Smith papyrus refer to some rectification of the Calendar made in the 4th dynasty, similar to that made in Europe from the old to the new Style?

London, March 1873.

Bauurkunde der Tempelanlagen von Edfu.

Von **Johannes Dümichen**.

V.

Summarische Beschreibung der Tempelanlagen, woran sich die besondere der einzelnen Räume knüpft.

[Mit zwei lithograph. Tafeln.]

(Schlufs. Siehe Zeitschr. 1870 p. 1—14, 1871 p. 25—32, 88—99, 105—112 1872 p. 33—42.)

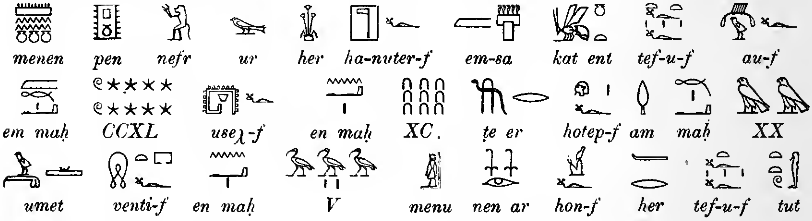
Nachdem ich im Vorhergehenden die Geschichte des unter der Ptolemäerherrschaft veranstalteten Neubaus des Edfutempels behandelt, welcher am 7. des Monats Epiphi im 10. Jahre des Königs Ptolemäus III. Euergetes I. (d. i. Jul. Kal. am 23. August 237 v. Chr.) begonnen und am 1. Choiak im 25. Jahre Ptolem. XIII. Neos Dionysos (d. i. am 5. December 57 v. Chr.) vollendet worden, der Bau also, so wie wir ihn heute noch fast in allen seinen Theilen wohl erhalten vor uns haben, in einem Zeitraum von 180 Jahren 3 Monaten und 14 Tagen zur Ausführung gekommen; nachdem ich dann

weiter das hohe Alter des ursprünglichen Baues nachzuweisen versucht, der, laut der inschriftlichen Angaben, bis vor die Thutmosiszeit (17. Jahrh. v. Chr.) zurückgeht, nachdem ich dann den Namen des Tempelgebäudes und zuletzt noch das Fest der Grundsteinlegung dieses grofsartigen Heiligthums nach den daselbst eingemeifselten Inschriften besprochen, gehe ich nun zu dem letzten Theile meiner Abhandlung über, zur Besprechung der an der Aufsenwand der östlichen Umfassungmauer angebrachten Inschrift, in welcher uns nach einer summarischen Beschreibung der gesammten Tempelanlage dann noch in einer besonderen über die einzelnen Räume berichtet wird.

Wie in den Weihinschriften an der westl. und nördl. Umfassungsmauer (cf. Zeitschr. 1870 p. 2 und 1871 p. 107), so beginnt auch die an der östlichen Aufsenwand, welche auf den beigegebenen beiden Tafeln[1]) zur Mittheilung gelangt, mit der Namensnennung des Herrschers, unter dessen Regierung der Bau der betreffenden Tempelmauer zur Vollendung kam. Die Inschrift beginnt mit den Worten: (cf. die Taf. I. Inschr. A. l. 1—3.)

„Der Goldhorus, welcher sich zeigt am Himmel von Edfu, der Strahlenschleuderer, er hat Besitz genommen von seiner Stätte, er hat sich vereinigt mit seinem Tempel, woselbst ruht Se. Heiligkeit auf seinem Sitze, er schaut das Bauwerk, vollendet zum Staunen, hergestellt von seinem Sohn auf seinem Throne, dem König von Ober- und Unterägyten. Ptolemäus XI. Alexander I., der vom Horus von Edfu, von dem Gotte Abi, dem Herrn des Himmels, von dem Herrn des Mesen-Gemaches, dem Strahlenschleuderer der heraustritt aus dem Sonnenberge, von dem Flügel ausbreitenden Api, dem herrlichen zu beiden Seiten, von dem vor allen Göttern grofsen Abi, ein Liebling."

An diese Datirung des Baues schliefst sich nun unmittelbar die Maafsangabe der das Tempelhaus einschliefsenden Umfassungsmauer, indem es heifst:



„Mauerwerk dieses schöne, grofse, hinter seinem Tempel zur Seite des Baues seiner Väter, seine Länge an Ellen 240, seine Breite an Ellen 90, die Ausdehnung nach seiner Bekrönung zu (d. h. die Höhe) an Ellen 20, die Dicke seines Fundaments an Ellen 5. Bauwerk dieses, gemacht von Sr. Majestät und seinen Vätern, ist gestaltet wie der Sonnenberg des Himmels."

Dieselbe Maafsangabe der Länge, Breite, Höhe und Dicke der Umfassungsmauer finden wir, wie man sich aus Band I. meiner „Temp. Inschr." überzeugen kann, noch mehrere Male an den Tempelwänden Edfu's verrechnet. Die in den Bauinschriften der verschiedenen Tempel Aegyptens so häufig auftretende Gruppe oder je nachdem auf ein Wort masc. oder fem. generis Bezug genommen, (hier bezieht sich der Ausdruck auf ein Wort masc. gen., auf *menen pen nefer* „Mauerwerk, dieses schöne" und deshalb *f* gesetzt), diese Gruppe bezeichnet, wie Herr Prof. Brugsch sehr richtig bemerkt, stets die Höhe des betreffenden Baues, und giebt er derselben dem-

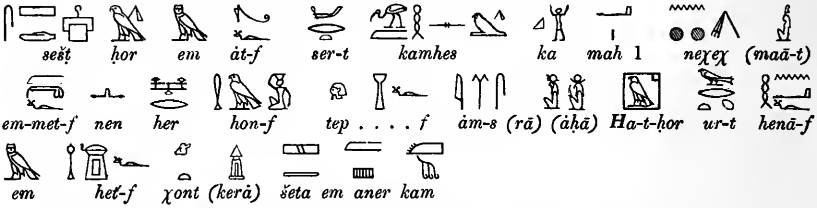
gemäfs (cf. Zeitschr. 1871 p. 138 und anderweits) diese zutreffende Uebersetzung: „die Ausdehnung nach seiner Oberkante“. Wie zutreffend auch immer diese Uebertragung der Gruppe sein mag, so bin ich doch der Ansicht, dafs dem Zeichen des Kopfes hier nicht, wie Herr Brugsch annimmt, der Lautwerth *tep*, sondern *hotep* zukommt, welchem Worte dann sehr passend das Koptische ϩⲟⲧⲡ cymatium, coronamentum arcae foederis gegenüber gestellt werden dürfte.[1]) Das Zeichen des Kopfes, als Determinativum hinter einer Reihe von Worten auftretend, hatte, wie mir aus den Inschriften hervorzugehen scheint, neben *āp* (in voller Schreibung *āpi*) auch die Aussprache *hotep* ϩⲟⲧⲡ, wofür in den Inschriften der Ptolemäerzeit dann nicht selten die Metathesis ϩⲟⲡⲧ eintritt. Der Lautwerth *tep*, welcher, wie wohl nicht bezweifelt werden kann, dem Zeichen gleichfalls zukommt, dürfte sich vielleicht aus diesem *hotep*, von welchem dann das anlautende *h* abgefallen wäre, erklären lassen. Dafs dies Zeichen des Kopfes auch mit dem Lautwerthe *hotep* in den Inschriften gebraucht wird, ist, meines Wissens, bisher noch nicht festgestellt worden, und mögen deshalb, dies darzuthun, ein paar Beispiele hier Platz finden.

In einer in der „Zeitschr.“[2]) mitgetheilten längeren Abhandlung, die, wie von unserem mit den ägyptischen Monumenten so vertrauten und in der Interpretation der Texte so geübten Collegen nicht anders zu erwarten, wieder viel Neues bringt, in dieser Abhandlung hat Herr Prof. Brugsch einen Theil der von mir veröffentlichten Bauinschriften Edfu's eingehend besprochen und dabei Gelegenheit genommen, die von ihm bemerkten Ungenauigkeiten in meinen Copien nach dem Originale zu berichtigen, wofür ich ihm hier nochmals meinen Dank ausspreche, doch mit dem Bemerken, dafs ich mich an einzelnen Stellen weder mit der Berichtigung meiner Copie, noch mit der gegebenen Interpretation einverstanden erklären kann. Eine von diesen Stellen, in Bezug auf die ich der von meinem verehrten Herrn Collegen ausgesprochenen Ansicht nicht beizutreten vermag findet sich in der grofsen Bauinschrift, welche ich „Tempel. Inschr.“ I. Taf. XCII. mitgetheilt habe. Ich ziehe sie hier heran, weil ich an derselben einen Beleg für den, meines dafürhaltens, dem Zeichen des Kopfes zustehenden Lautwerth *hotep* zu finden meine. Die Inschrift giebt eine Beschreibung des Mesen oder Ha-ken „Siegeszimmer“ genannten Gemaches, des mittleren der 5 hinter dem Sanctuarium angelegten Räume, welches ich auf dem Grundrifs Taf. I. der „Temp.-Inschr.“ mit No. V. bezeichnet habe, und nach Angabe der Maafse dieses Zimmers wird dann in Bezug auf seine Ausschmükung gesagt: (ich gebe nun die Stelle so, wie Herr Brugsch dieselbe restituirt und übersetzt hat. cf. Zeitschr. 1870 p. 160.)

---

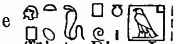
[1]) Man wolle beachten das an Stelle des altägyptischen *sefex* kopt. ⲥⲁϣϥ für 7 in Ptolemäerzeit eintretende griechische ἑπτά gegebene durch das Silbenzeichen *hept*, worauf schon Mariette, E. de Rougé, Goodwin und Renouf aufmerksam gemacht haben, und dafs mit diesem *hept*, wenn es die Zahl 7 bedeutet, dann nicht selten wechselt das Zeichen des Kopfes, und dafs ebenso sich findet die Variante für; auch auf eine in den auf die Ueberschwemmung des Niles bezüglichen Texten sich findende Redensart möchte ich nicht versäumen aufmerksam zu machen, da in derselben ein Wortspiel des Schreibers mit dem *H*-Laut sehr deutlich hervortritt, wenn es heifst: *hapi hai her hopt hotep-u* „Der steigende Nil ist im Umarmen die Aecker.“

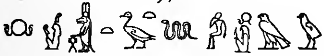
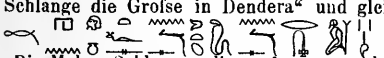
[2]) Zeitschr. 1870 December, 1871 März, November und 1872 Januar.



„Eine Nische des Horus in seiner herrlichen symbolischen Gestalt, ein hockender Sperber eine Elle lang, mit einer Geifsel und die Göttin des Wahrheit vor ihm. Seine Heiligkeit auf seinem Postamente trennt sich weder Tag noch Nacht von ihr. Hathor die grofse mit ihm in seinem Naos, im Innern einer Kapelle verschlossen, aus Stein dunkelem.“

Hier bin ich nun anderer Ansicht 1) in Bezug auf die in *seš-ṭ her* restituirte Anfangsgruppe 2) in Betreff des *tep . . . . . . f* „oben auf seinem Postament“ und 3) scheint mir die Ausschmückung der „Mesen“ oder auch „Siegesgemach“ genannten Räumlichkeit, nicht so gewesen zu sein, wie Herr Brugsch geneigt ist anzunehmen. Wenn ich die anderen über die Ausschmückung dieses Raumes handelnden Inschriften mit der vorher angeführten Stelle vergleiche, so kann ich von einem Postament, auf welchem das Bild des Horus aufgestellt gewesen, nirgends eine Andeutung finden; das durch Postament übertragene Zeichen scheint mir auch hier nicht ein solches zu bedeuten, sondern ist, wie ich nachher versuchen werde nachzuweisen, als eine Variante der Ptolemäerzeit für *htoep* aufzufassen. Das Zeichen , anderwärts mit dem Kopfe wechselnd und allein stehend als Schriftzeichen für die Laute *hotep* gebraucht, ist hier als Silbendeterminativ verwendet hinter dem vorangestellten, den Lautwerth *hotep* ausdrückenden Silbenzeichen des Kopfes. Herr Brugsch nimmt ferner an, wenn ich die p. 160 und 161 gegebenen Auseinandersetzungen und namentlich den Ausspruch p. 161 recht verstehe, dafs sich in dem Mesen-Gemache eine Nische mit dem Bilde des Horus und der Göttin Ma befunden habe, und aufserdem noch eine Kapelle aus dunklem Granit, in deren Innerem ein zweites Bild des Horus in Gemeinschaft mit einer Statue der Göttin Hathor aufgestellt gewesen. Dem aber war nicht so. Es wird allerdings von mehreren in den verschiedenen Räumen des Edfutempels aufgestellten Horusbildern geredet, immer aber nur von einem Bilde des in dem „Siegeszimmer“ thronenden, unter verschiedenen Beinamen genannten Gottes von Edfu, welches Bild in dem transportablen Naos sich befand, in einem Schrein, der, wie es scheint, an den hohen Festen mit seinem göttlichen Bewohner in feierlicher Procession umhergetragen wurde und für gewöhnlich in der Cella aus dunklem Granit aufgestellt war, wie eine solche in dem „Siegeszimmer“ (No. V.) und eine andere in dem von mir mit A. bezeichneten Adytum des Tempelhauses sich befand. Ebensowenig ist hier von zwei Göttinnen neben dem Horus des Siegeszimmers die Rede, nicht von einer Ma und einer Hathor, sondern nur von einer Göttin; die hier erwähnte Ma und Hathor sind ein und dieselbe Person, und diese Ma-Hathor wiederum bezeichnet nicht ein neben dem Horus thronendes Götterbild, sondern nur einen an dem Cultusbilde des Gottes-Sperbers angebrachten Schmuck, der die Göttin Hathor in ihrer Auffassung als Ma repräsentirte, und zwar war dies das um das Haupt sich windende Schlangendiadem, die göttliche *Her-t* oder *Mehn-t* Schlange, wie sie in den Inschriften genannt wird. Sehr

instructiv in Bezug hierauf scheinen mir zwei Inschriften, von denen die eine die grofse Hathor von Dendera, als die  „erste der Hathoren" daselbst genannt, mit ihren verschiedenen Namen aufführt. Diese Inschrift beginnt mit den Worten (cf. „Temp. Inschr." II. Taf. XLI.);

 *Rā-Mā sa-t rā pu* „Die Göttin Ra-Ma, die die Tochter des Sonnengottes Ra ist" und im weiteren Verlaufe des Textes wird dann diese solare Hathor-Ma genannt: *Her-t ur-t em ta-en-atum* „Die Her-Schlange die Grofse in Dendera" und gleich darauf in derselben Zeile 3:  *mehen ur-t meh han en tef-s neser-t neser sebā u-f* „Die Mehen-Schlange, die grofse, gewunden[1]) um die Stirn ihres Vaters als die Flammengöttin, welche verbrannt seine Feinde" und ganz im Einklange hiermit wird dann in der zweiten Inschrift von dieser Hathor-Ma, die sich um das Haupt des Gottes von Edfu windet, gesagt, und zwar bei Gelegenheit der Beschreibung des in Rede stehenden „Mesen-Gemaches (cf. „Temp.-Inschr. I. Taf. LXXXVIII):

Her-f ur-t hotep-ut er her-f Hat-hor ur-t nub an[2]) mā pu

„Seine Her-Schlange, die grofse, gewunden um sein Haupt, Hathor, die grofse Herrin von Dendera, die Göttin Ma ist dies." — Diese drei Punkte sind es, in denen ich mit Herrn Brugsch in der Auffassung der von ihm aus meinen „Temp.-Inschr." herangezogenen Stelle nicht übereinstimme Was nun zuerst das von Herrn Brugsch in „*seš-t Hor*" hergestellte und durch „Nische des Horus" übertragene Wort betrifft, wozu er bemerkt: „Die Gruppe *seš-t* ist in der Dümichen'schen Copie nur schwer herauszuerkennen; ich habe sie vor dem Originale selber restituirt. Das Wort ist zweifelsohne gleichbedeutend mit dem *sešt* der älteren Schriftepoche", so habe ich hierzu zu bemerken, dafs die beiden dem *s* unmittelbar folgenden Zeichen nur noch theilweise auf dem Stein erhalten sind, dafs dann die beiden Zeichen *n* und *t* folgen und dann erst das . Herr Brugsch nimmt nun, wie aus der von ihm gegebenen Umschreibung und Uebersetzung, so wie aus seiner Darlegung hervorgebt, ein Wort „*sešt*" an, determinirt durch das Zeichen , welches in Ptolemäerzeit mit , und wechselnd, als Determinativ hinter *sebeχ* *teri* und andern Worten auftritt, und die also von ihm restituirte Gruppe stellt er dann sehr passend mit dem älteren

[1]) Auch an anderer Stelle wird der Hathor von Dendera (cf. Temp.-Inschr. II. Taf. II. l 6), dort unter dem Beinamen: uben (?) nub-t „die Goldenstrahlende" einmal genannt: *uben-nub-t hotep tehan-t-f en kam-s* „die Goldenstrahlende, gewunden um die Stirn ihres Erzeugers". Hier ist das Zeichen des Kopfes dem *meh* und dem *hotep* der Edfuinschrift gleichgestellt, in der Bedeutung von „sich vereinigen" und in Bezug auf eine um die Stirn sich windende Schlange: „umwinden".

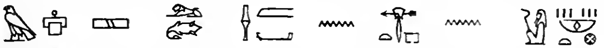
[2]) In den Geographischen Texten, namentlich der älteren Zeit, wird in der Namensschreibung der Metropolen des Heliopolitischen und Tentyritischen Gaues stets die erstere als Heliopolis gekennzeichnet durch die Schreibung und die letztere als Tentyra durch die Schreibung , doch diese Unterscheidung der beiden gleichlautenden Namen durch die beiden verschiedenen *n*, das und , wird in Ptolemäerzeit nicht mehr streng eingehalten und ist dann wohl auch hier nicht von der Heliopolitischen, sondern der Tentyritischen Hathor die Rede.

sešt zusammen. Da von dem ersten Zeichen hinter dem noch deutlich erhalten ist die vordere Ecke links und zwar ein Stück der oberen horizontalen Linie, aufserdem die ganze verticale Linie links und auch noch ein kleinerer Theil des unteren Striches, so kann die vorgeschlagene Ergänzung des erhalten gebliebenen Restes in oder *š* als durchaus gerechtfertigt angesehen werden, obwohl die Ergänzung in *p* als ebenso zulässig erscheint. Nun folgt ein Zeichen, wovon, nach einer während meiner letzten ägytischen Reise im Winter 1869 nochmals vorgenommenen Prüfung des Steines, das erhalten Gebliebene sich etwa also darstellt. Ob aus diesem Bruchstücke des Zeichens der Buchstabe *t* sich restituiren läfst, wage ich nicht zu entscheiden, mir jedoch macht das Ganze vielmehr den Eindruck, als ob es die Ueberbleibsel des den Thron darstellenden Zeichens seien, und da an anderen Stellen der Bauinschriften Edfu's, wo von der Ausschmückung gerade dieses Zimmers die Rede ist, wie beispielsweise auch in der Inschrift auf der hier beigegebenen Taf. I. l. 12, gesagt wird, dafs *sep* „der Thron", der grofse des Strahlenschleuderers sich dort befunden habe, so wäre es gar nicht so unmöglich, dafs auch hier die Gruppe *sep* dagestanden.[1]) Doch die beiden entscheidenden Zeichen sind eben theilweise zerstört und kann eine Ergänzung in solchem Falle immer nur eine Vermuthung sein, weshalb ich auch nur als solche das nach dem erhalten Gebliebenen wie dem Zusammenhange des Textes ebenfalls zulässige *sep* hinstelle und damit durchaus nicht von der Hand weisen will, dafs möglichen Falls *sešt* dagestanden habe. Wie dem aber auch sein mag, jedenfalls folgen nun noch die beiden Zeichen, die Herr Brugsch ganz fort läfst, und dann erst kommt das Zeichen, welches, also getrennt durch das *ent* von der voranstehenden Gruppe, demgemäfs hier nicht Determinativ zu einem Worte *sešt* sein kann. Dieses gehört vielmehr zu dem nachfolgenden *Horus*, der unter dem Bilde eines Sperbers im Tempel von Edfu eine hervorragende Verehrung genofs und hier mit dem Beinamen *Sa-Hor* aufgeführt wird, unter welchem Namen wir ihn nicht blos in Edfu, sondern auch anderwärts nicht selten erwähnt finden. Zur Begründung dieser meiner Annahme verweise ich auf „Temp.-Inschr." I. Taf. CVII., wo es in Bezug auf den unter Ptolem. X. zur Vollendung gebrachten Vorhof des Edfutempels heifst: „Er (der König) hat erbaut (*useχ χa en Sa-Hor*) „den Festraum des Sa-Hor".[2]) Der grofse Vorhof

[1]) Das an der Tempelwand erhaltene Bruchstück des Zeichens hat übrigens auch grofse Aehnlichkeit mit einem Zeichen, welches auf einer gegenwärtig im Louvre befindlichen Stele des Serapeums als Determinativ hinter einem Worte *χaft* gebraucht wird. (cf. Brugsch Wörterb. p. 1081.)

[2]) Das „Mesen-" oder „Siegergemach" des Edfutempels scheint auch den Beinamen „*sešt en Sa-Hor*" geführt zu haben, welcher Name dann gelegentlich auch zur Bezeichnung des ganzen Tempelhauses gebraucht wurde. In dem so interessanten grofsen Horustexte an der westl. Umfassungsmauer, welche Herr Naville in seiner ganzen Ausdehnung veröffentlicht hat, dort wird Taf. V. von einem den Horus schützenden Flammengotte gesagt, dafs er sich befinde: *ha sešt en Sa-Hor* „hinter dem *Sešt* des Sa-Hor" und von „der grofsen Umfassungsmauer" „*aneb ur*" wird Temp.-Inschr. I. Taf. CI. l. 3 gesagt, dafs sie sei eine *saui unei· sešt en sebeχ seš en satišu aft en tes* „Mauer, vertheidigend das *Sešt* des Sa-Hor, einschliefsend den Sitz des Strahlenschleuderers auf den 4 Seiten des Edfutempels" (das Zeichen auf dem Stein etwas zerstört).

des Edfutempels führte also, wie wir sehen, neben *usex uten* „Opferhof“ (cf. Taf. CVI. l. 5.) auch den Namen: „der Festraum des Sa-Hor.“ In der Inschrift Taf. XCVIII, in welcher eine Aufzählung der verschiedenen Namen des Edfutempels gegeben wird, dort finden wir nach den vier Namen: 1) „der Sitz des Dienens dem Armaχis: wo sich vereinigt Se. Heiligkeit mit seinen Bildern,“ 2) „die Stadt des ersten Gaues des Horus,“ 3) „das herrliche Land des Kindes,“ 4) „die Stadt des Preisens den Horus als den Herrn seiner Stadt der Erhebung,“ dann als fünften Namen aufgeführt: *mesper en ma en Sa-Hor* „das neue Mesper des Sa-Hor“ und auf der folgenden Tafel XCIX. l. 23 wird der Gott von Edfu mit demselben Beinamen genannt:



Sa-Hor en neb[1]*-sent seχem en sati en saa*[2]*-sas-heb*

„Sa-Hor, welcher der Herr des Schreckens, der mächtige in dem Satihause als Beschüt-

---

[1]) In der Unterscheidung des Löwen von dem Löwen mit Menschenantlitz, welche letztere die Silbe *neb* vertritt, ist man in Ptolemäerzeit sehr wenig korrect, auch hier ist wieder der erstere an Stelle des letzteren gesetzt worden.

[2]) Es ist eine in Ptolemäerzeit beliebte Spielerei, das Schriftzeichen einer sitzenden oder stehenden Figur in die Hand zu geben, ihr auf das Knie zu stellen oder auf den Kopf zu setzen. So finden wir auch hier für das Zeichen *sa* ein sitzendes Männchen, dem das betreffende Silbenzeichen auf das Knie gestellt ist. In ähnlicher Weise wie: für das einfache und , oder und für und , oder, wenn in dem bei Erwähnung des Neujahrsfestes so häufig vorkommenden Ausspruch es heifst anstatt *em haru pen nefer ap-ronpe-heb*, am Tage, diesem schönen des Jahreseröffnungsfestes“ wie z. B. Dendera (cf. Result. I. Taf. XXIV. l. 4 „*em haru pen nefer ap-ronpe-heb*“ wo dem Sperber , der hier der Vertreter des *p*, das *n* auf den Kopf gesetzt und dem hockenden Kynocephalus hier für *ap* eintretend, das Zeichen für Jahr *ronpe* auf das Knie gestellt ist. In die Kategorie dieser Zeichen gehört auch die in Edfu und Dendera mehreremal vorkommende Gruppe für das sonst gebräuchliche , das Bild eines aufgerichteten Kynocephalus, dem hier, wie häufig in Ptolem. Texten der Lauthwerth *nefer* zusteht, mit dem Zeichen des Kopfes in der Hand. Eine in den Baninschriften der Tempel unzählige Mal wiederkehrende Redensart ist die, wenn in Bezug auf einen Bau gesagt wird: seine Länge, Breite, Dicke seiner Mauern, Höhe sind *er nefer* „in Vorzüglichkeit“ oder *er met* „in Richtigkeit, Genauigkeit, richtigem Maafs“, oder wenn, wie ebenfalls nicht selten, von dem Gotte des Tempels es heifst: „Er betrachtete die Vorzüglichkeit, welche ist in seinem Tempel und die Herrlichkeiten seiend in seiner Stadt.“ Zuweilen erhalten dann in dieser Bezeichnung das *nefer* und *met* noch als eine besondere Verstärkung den Zusatz und es heifst dann und . Für diese erstere Gruppe nun findet sich mehrfach in Texten der Ptolemäerzeit die obenstehende graphische Spielerei: der aufgerichtete Kynocephalus mit dem Kopfe in der Hand, wie z. B. Temp. Inschr. I. Taf. II. l. 14, wo es heifst: „er betrachtete die ganz besondere Vorzüglichkeit, welche man in seinem Tempel, und die Herlichkeiten, seiend in seiner Stadt“ in welchem Satze offenbar das dem , wie das dem gegenüber gestellt ist. Herr Brugsch in seinem Wörterb. p. 728 fafst diese Stelle ganz anders, indem er die betreffende Gruppe für ein durch das Auge determinirtes Wort *tep met* nimmt, mit der Bedeutung: „ausspähen, mit

zer der Stadt des Sechstagefestes" (ein Beiname der Stadt Edfu). Das dem hockenden Männchen auf das Knie gestellte Zeichen ist nicht der Krummstab *hak*, sondern das ähnlich aussehende Zeichen mit dem Lauthwerthe *sau*, welches in älteren Texten niemals in der Bedeutung „bewachen" vorkommt. Doch in Ptolemäerzeit ist man im Gebrauch gleichlautender Zeichen sehr wenig korrekt und der Schreiber hat ihm für das gleichlautende *sau*, als ein Spiel mit dem umgekehrten , das Zeichen dem Männchen aufs Knie gestellt. Weiter unten wird es noch einmal ebenso gebraucht wo es heifst „*sau seχem-u en seχem-u en sas heb*" „er beschützt die Götterbilder in dem Sanctuarium des Edfutempels". Ein Spielen des Schreibers mit dem *S*-Laute ist in beiden Stellen unverkennbar. Auch in einer von Brugsch Rec. R. LXXIV. 4a veröffentlichten Inschrift wird der Horus von Edfu genannt: „der Gott Sa-Hor, der Herr der Tempel, welcher gröfser ist als alle Götter, Horus von Edfu, der grofse Gott, der Herr des Himmels." und ebenso wird in Dendera (cf. Mariette Dend. T. III. Pl. 49) der Horus von „Edfu" einmal bezeichnet als:

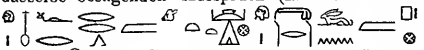
Ra *Sa-Hor* *her* *nuter-u*

„der Sonnengott Sa-Hor, der oberste der Götter."

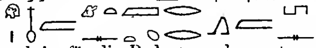
Ich könnte leicht die gegebenen Beispiele noch um ein Bedeutendes vermehren, will mich indefs darauf beschränken, und nur noch erwähnen, dafs, wiewohl selten, auch unter

---

dem Kopfe auslugen" und demgemäfs übersetzt: „Er betrachtete, mit dem Kopfe auslugend aus seinem Tempel, die Herrlichkeiten in seiner Stadt". Meines Dafürhaltens jedoch läfst sich aus den Inschriften aufs Ueberzeugendste der Beweis führen, dafs die also von Herrn Brugsch gedeutete Gruppe hier nichts weiter als eine graphische Spielerei der Ptolemäerzeit für das sonst gebrauchte ist. Aus dem in der Parallelstelle l. 7 auftretenden läfst sich durchaus nicht der Schlufs ziehen, dafs die Aussprache *met* dem Bilde des aufgerichteten Kynocephalus zustehe. Dafs überhaupt mit diesem Lautwerthe das in Rede stehende Zeichen in Ptolemäertexten gebraucht wird, dafür habe ich, wiewohl ich mich gerade mit dieser Classe von Inschriften in letzter Zeit ganz besonders eingehend befafst habe, bis jetzt noch keinen Beleg finden können. Mit der vorherangeführten Stelle aus Dendera wolle man vergleichen den dasselbe besagenden Ausspruch (Kal. Inschr. Taf. XCV. l. 18 und Brugsch Wörterb. p. 1537)

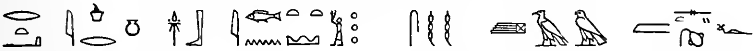


und eine Parallelstelle auf der folgenden Taf. 96 l. 7:



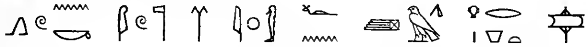
, wo beiläufig bemerkt, das für gesetzte sehr instruktiv für die Bedeutung der ersteren Gruppe ist. Ob in dem als Variante für das obige hier eintretenden dem Zeichen des Kopfes nicht vielleicht auch der Lautwerth *hotep* zustehe, darüber habe ich noch keine rechte Gewifsheit erlangen können, doch scheint es mir sehr wahrscheinlich. Unter der Annahme des Lautwerthes *hotep* würde dann auch die Uebersetzung, „eine Vereinigung, die Gesammtheit, von Vorzüglichkeit, jede Vorzüglichkeit" einen durchaus passenden Sinn geben und vortrefflich würde hierdurch eine Erklärung finden der Wechsel des Kopfes , in der Bedeutung von: „Gesammtheit, jeder", mit dem Silbenzeichen *neb* „jeder", wofür bis jetzt noch keine Erklärung hat gegeben werden können. Denn, wenn das Zeichen des Kopfes hier nicht den Laut werth *ap* sondern *hotep* gehabt, würde die angeführte Stelle nicht übersetzt werden müssen: „eine ganz besondere Vorzüglichkeit, eine Vorzüglichkeit ersten Ranges" sondern: „eine Vereinigung von Vorzüglichkeit (jede Vorzüglichkeit) herrscht rings umher im Innern von Dendera und eine Vereinigung von Ebenmaafs wohnt an dem Orte".

der Schreibung *Sa-Hor* der Name auftritt, wodurch uns zugleich verbürgt wird, dafs das Zeichen , welches ja möglicher Weise hier eine andere Aussprache gehabt haben könnte, in dem Namen des Gottes „Sa“ ausgesprochen worden. Also geschrieben finde ich den Namen in „Temp.-Inschr.“ I. Taf. LXXI. woselbst in Bezug auf ein dem Horus von Edfu überreichtes wohlriechendes Oel gesagt wird:



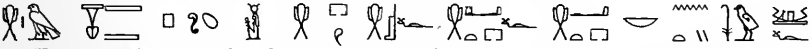
ertā aber ab an ān snotemnotem Sa-Hor em sti-f

„Ueberreichung des Aber-Oeles (dessen Ingredienzien) gekommen aus dem Weihrauchthale, um zu erfreuen den Sa-Hor durch seinen Wohlgeruch.)“ Auch in einer in Brugsch Rec. Pl. XXXV. gegebenen Grabinschrift, in welcher ausnahmsweise dieser Sa-Hor einmal mit dem Gotte *šu* in seiner Auffassung als Gott der Luft identificirt wird, dort heifst es;



iu nek šu em ar-f en Sa-Hor hi erta nif

„Er kommt zu der Šu in seiner Gestalt als Sa-Hor im Ueberbringen den Lufthauch“. Bei weitem häufiger als tritt nun noch eine Schreibung des Namens auf, die zum Schlufs noch erwähnt werden mufs, nämlich die Schreibung und , welche Variante uns auf die Deutung des betreffenden Namens als „der Schützer“ führt. Unter diesem Beinamen wurden auch einmal die beiden Brüder: Horus-Sam-tati das Kind der Hathor und Ahi, der ältere Sohn der Hathor in einer Denderainschrift aufgeführt, die in Bezug auf die Deutung dieses Namens Beachtung verdient. Mariette Dend. T. III. Pl. 35, dort wird der erstere der beiden Brüder genannt:



Sa-Hor samtati pe mes ha-t-hor sa pe-f sa men-f sa hun-t-f sa āt neb enti su em-f

„Der Gott Sa-Hor Samtati, das Kind der Hathor, der Sa (d. h. der Schützer) seines Hauses, der Sa seines Sitzes, der Sa seiner Ruhestätte, der Sa eines jeden Raumes, welcher, er befindet sich in ihm“ (Mariette's Publikation hat irrthümlich *χu*, welches, wie ich gethan habe, in *su* zu berichtigen ist. Das Zeichen , die das jugendliche Alter charackterisirende Haarlocke, vertritt hier, wie auch sonst in Ptolemäerinschriften, die Silbe *mes* cf. Brugsch Rec. Pl. XXXIV. wo es von einem Verstorbenen Namens Heter, immer abwechselnd heifst *mes en Tihi* und *mes en Tihi* „Geboren von der Tibi“. Einmal fand ich das Zeichen in dem von graphischen Spielereien so reichen Tempel von Dendera als Silbenzeichen in dem bekannten Worte „*mestem*“ verwerthet. Dem Gotte Horus in seiner Eigenschaft als „Schützer“ und speciell als der die Nešem-Barke des Sonnengottes Ra schützende, ist in einem der oberen Osiriszimmer im Denderatempel eine ganze Wand gewidmet. Diese Inschrift, welche ich „Geogr. Inschr.“ II. auf Taf. XXX.—XXXIII. l. 1—35 mitgetheilt habe, beginnt mit den Worten *hotep-t ent Sa-Hor* „das Buch von dem Sa-Hor“ und nachdem am Schlusse l. 34 von demselben gesagt „dafs es vorzulesen sei am Tage der Fahrt nach Abydos“, endet es l. 35 mit den Worten *sa pu en nuter tep* „dies ist der Schutz der Gottesbarke“. Von Interesse ist es, mit diesem Texte aus Dendera zu vergleichen eine Stelle auf der Rückseite der in Bezug auf Mythologie so ungemein wichtigen Metternich-Stele, dort ist ebenfalls von dem Horus in seiner Eigenschaft als

Schützer der Sonnenbarke die Rede, indem es von ihm heifst „der Sohn Horus, welcher schützt die Barke des Ra“ und am Schlusse wird dieser *Sa-Hor* „Schützer Horus“, dann mit seinen verschiedenen Namen aufgeführt als: „der Gott Sa-Hor, als der inmitten seiner Scheibe, welcher die Welt erleuchtet durch seiner Augen Glanz“ „Sa-Hor, als der Erstgeborene im Himmel“ „Sa-Hor als der Zwerg dieser grofse, der umkreist die Erde in der Nacht“, und so noch mehrere Bezeichnungen, die ich hier nicht alle aufführen will. —

So viel über den Namen „Sa-Hor“, veranlafst durch das von Herrn Brugsch vorgeschlagene Wort *sešt ḥor*, mit welcher Herstellung ich mich aus den angebenen Gründen nicht einverstanden erklären kann. Der zweite Punkt nun, indem ich gleichfalls anderer Ansicht bin, betrifft die Gruppe, welche Herr Brugsch, die Aussprache des zweiten Zeichen zweifelhaft lassend, *tep . . . f* umschreibt und durch „oben auf seinem Postamente“ überträgt, während mir das hier gebrauchte nur eine Ptolemäervariante für *hotep* zu sein scheint. Folgende Erwägungen haben mich zu dieser Annahme geführt: Dem in Ptolemäerzeit auftretenden Zeichen, wie es scheint einen Flammenaltar, einen Opfertisch mit hohem Fufse darstellend, mag man die Aussprache *hotep* zuertheilt haben, weil dies das gebräuchlichste Wort für die den Göttern im Tempel dargebrachten Opfer *hotep* und ebenso der Name des Opferaltars war, auf welchem diese Opfer niedergelegt wurden. Hotep war eben der gebräuchlichste Name für den Opferaltar, den man dann auch auf einen solchen von ganz anderer Form übertrug und dieses Bild dann einfach als Schriftzeichen, um die Lautverbindung *hotep* zu schreiben, verwendete. Dies scheint mir denn auch der Fall zu sein in der Stelle Temp.-Inschr. Taf. 92. l. 11, wo von der unzertrennlichen Gemeinschaft der Ma und des Gottes Horus es heifst:

nen her er hon-f . . . . f am-s (rā) (ah)

und wofür in einem Duplicate der Mesengemach-Beschreibung cf. Temp. Inschr. I. Taf. 88. l. 11 eintritt:

nen her er hon-f hotep-f am-s (rā) (āḱ)

„Nicht Trennung von Sr. Heiligkeit, er ist vereinigt mit ihr Tag und Nacht.“

Hiernach könnte es nun noch zweifelhaft sein, ob die betreffende Gruppe hier eine Sinn- oder Schriftvariante, oder ob, wenn letzteres der Fall, die beiden Zeichen zusammen den Lautwerth *hotep* geben sollen, vielleicht das eine die Silbe *hot* und das andere den Laut *p*, oder das eine den Laut *h* und das andere die Silbe *tep*; oder ob der aufgesetzte Kopf allein schon den Lautwerth *hotep* repräsentirt und das zweite Zeichen, welches dieselbe Aussprache hat, dann nur als ein lautliches Determinativ dahinter gesetzt sei. Ich glaube das letztere annehmen zu müssen, denn es findet sich das Zeichen allein stehend und zwar im Wechsel mit dem Zeichen des Kopfes, in den auf die Ueberschwemmung des Nils bezüglichen Texten, wo es gelegentlich für eintritt in der häufig wiederkehrenden Redensart: der Nil *put er hotep u-k* „breitet

sich aus über deine Aecker" oder buah hotep u-k „er erfüllt deine Aecker" oder wie in dem vorerwähnten Wortspiele: *Hāpi hai her* *hopt hotep-u* „der steigende Nil ist im Umarmen die Aecker". In dieser Redensart tritt für den Kopf gelegentlich unser Zeichen ein cf. Temp.-Inschr. I. Taf. LXXVII. wo es heifst *bahu-f hotep-u-k* „er erfüllt deine Aecker" Zur Begründung, dafs das Zeichen des Kopfes auch den Lautwerth *hotep* in der Inschrift hatte, sei folgendes noch bemerkt. Aufser dem eben erwähnten Wechsel des mit *hotep* und mit findet sich der Wechsel von *hotep* und *hotep*. Dieses Eintreten der Papyrusrolle für *hotep* ist kein Versehen des Schreibers, entstanden etwa durch eine Verwechselung der beiden ähnlich aussehenden Zeichen, sondern die Papyrusrolle ist gewählt, weil ihr gleichfalls der Lautwerth *hotep* zustand, wie dies hervorgeht aus dem Wechsel von , *hotep* , *hotep* *hotep* und (letzteres noch mit dem Zusatze *as* „alt") in der Bedeutung: „Papyrusrolle, Band, Buch, Schriftstück, Kapitel". Das Wort ist entstanden aus der Grundbedeutung des *hotep* „vereinigen" ganz ebenso wie das *hotep* und *hotep*, zuweilen auch der Kopf allein stehend, welches bei Rechnungen gebraucht wird, in der Bedeutung: „Addition, Summa und dann ganz allgemein: „Zusammenstellung durch Rechnung, Berechnung"; in dieser Bedeutung häufig noch mit dem Zusatze *hesb*, geschrieben , und . In Folge des in Ptolemäerzeit eingeführten griechischen ἑπτὰ neben dem altägyptischen *safeχ* „7" wird das *hotep* ausgesprochene Zeichen des Kopfes zuweilen auch in der Methathesis *hopt* gebraucht. Nur so erklären sich die Varianten *hopt* und *hopt* in der Bedeutung „7" wie der Wechsel des mit und des mit oder Auch die von Brugsch in seinen Matériaux angeführte Variante *hotep* und *hotep*, in der Bedeutung „vereinigen", liefse sich vielleicht mit Rücksicht auf die obige Auseinandersetzung nun ebenfalls noch als ein Beleg für den dem Zeichen des Kopfes zustehenden Lautwerth hotep anführen. (Schlufs folgt.)

On the Metal , by P. le Page Renouf.

Dear Dr. Lepsius.

It is only within the last few weeks that I have been able to read your very valuable dissertation on the Egyptian names of the metals. Some of your conclusions were however known to me trough Dr. Duemichen's articles in the *Zeitschrift*, and they had induced me to suppress a note which I had appended to a paper read before our Society of Biblical Archaeology. In this note I advocated the sense of 'Copper' for the Egyptian [1]), though of course with the full consciousness that this hypothesis must be aban-

[1]) I doubt the correctness of the reading *àsem* when the is not expressed. The form *àsmu* seems to bear the same relation to the much more frequent *smu* as, e. g. the Hebrew אֶזְרוֹעַ *an arm*, in the books of Jeremiah and Job, to the older form זְרוֹעַ. The prosthetic Aleph is added to the Hebrew word as a support to the *two initial consonants*. The sign is found as a determinative of sound in the group (Denkm. IV. 80a.) which

doned in presence of any direct evidence in favour of another metal. The hypothesis of "Electrum" had not occurred to me.

The reasons which had led me to think of Copper were the following.

was a true metal, not an artificial compound like brass, bronze or steel; it was neither gold nor silver, for it is distinguished from them in the texts, the immense quantities employed seem to imply a much less precious metal than gold at all events, and the beauty and splendour which are evidently characteristic of it are inapplicable to iron or lead. Copper was certainly used for the purposes to which the texts assign the use of and finally I do not know of any mention of the metal inconsistent with the hypothesis of Copper.

Now I fully acknowledge that the hypothesis of Electrum *traverses* several of these reasons, but it does so whithout absolutely destroying them. If a bilingual inscription were discovered proving that was really copper, or were a copper instrument found with an inscription describing the metal as all the presumptions in favour of Electrum would resolve themselves and disappear without difficulty.

One chief objection to Champollion's translation "pure gold" seems to lie in the extreme profusion [1]) of the metal called , and this objection is not less cogent against Electrum at a time when silver was perhaps as precious as gold itself. You refer in your dissertation to "die Angabe von so ungeheuren Summen wie 67 Centner" of this metal in a tomb of the 18th dynasty.

Doors of temples were made of this metal, columns were covered and obelisks were cupped with it, according to the earlier inscriptions. In later times copper or bronze are distinctly stated to have been used for these purposes. Instead of the of the obelisks of Thothmes III, we read *benben-ef em χomt kam* 'its pyramidion of dark bronze [2]) on the beautiful obelisks of Neχt-her-heb now in the British Museum. Now, of course, earlier ages may have been more extravagant than the latter. But we happen to possess very remarkable evidence which appears to point to a different conclusion. Dr. Brugsch [3]) was by actual inspection of the operations of M. Maunier in the temple of Luqsor led to the conclusion that the mentioned in the inscriptions was in fact copper. That the oldest obelisks were cupped with copper is beyond a doubt.

---

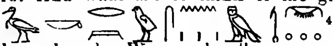
is probably the same word as (Denkm. III. 223b.) a reduplicated form of , whence the Coptic ⲥⲙⲟⲩ = ὑμνεῖν, *laudare*. I read the name of the metal *smu*, with a final *u*, on account of the very unambiguous form which I find on a tablet of the 18th dynasty (Brit. Mus. 155), in the D'Orbiney papyrus (17. 3) and more than once in the Ritual of Nebseni (Brit. Mus. 9900). You have also cited from Denkm. III. 194. 10.

[1]) There would be less difficulty in statements abont immense masses of ; the notion of which was not restricted to one metal, as is plain from its being used as the determinative of *silver*, . And it is by no means improbable that in very early times copper may have passed as an inferior kind of gold. This account for its being placed after gold and before silver in certain texts, just as artificial *chesbet* or *mafka* are placed immediately after the genuine article.

[2]) The dark bronze is purposely used in order to harmonize with the colonr of the stone. *beχen*, "dark basalt". By "black *χomt*" I do not understand "pure copper", as you do.

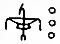
[3]) Dictionary p. 351. Dr. Brugsch, I see, has now adopted the Electrum hypothesis.

St. Ephrem[1]) in the fourth century speaks of the two obelisks of Heliopolis, and an important passage of his description is thus loosely translated by Assemani — „supereminebat capiti mitra ex candido metallo librarum mille et amplius". St. Ephrem is in fact speaking of something still in existence, and he says unequivocally that the cupping is ܢܚܫܐ ܚܘܪܐ "of white copper . The very same words occur in the narrative of Dionysius, a jacobite patriarch of Antioch, who saw the obelisks in the ninth century, and adds that in spite of their cupidity the Arabs had not yet been able to detach this copper. In the time of Abdallatif (12th century) one of the obelisks had fallen and been divested of its cupping; the standing obelisk was still intact. Various Arabic writers quoted by Silvestre de Sacy[2]) speak of this copping as still in existence in their day. The metal is called نحاس by Abdallatif, Ibn Khordadbeh and others, and the two writers just mentioned add that the obelisks are stained by the green oxide of the metal washed down by the rain. Another writer quoted by Makrizi says that the copping is من صفر كالذهب "of copper like to gold". This expression is interesting and is quite sufficient to account for the determinative as applied to copper[3]). Bright polished copper under the clear sky and in the dry atmosphere of Egypt would long retain a lustre scarcely inferior to gold.

The evidence furnished by the obelisks of Heliopolis surely extends beyond themselves. All obelisks were constructed in very much the same model. Now the weight of metal employed in the copping (even if we give up the literal accuracy of" a thousand pounds and upwards") must have been very considerable indeed Are to imagine that the Lateran and its sister obelisk, which were giants in comparison with those of Heliopolis had caps of *silver-gold* proportionate in size to the copper caps described by the Syrian and Arabic writers? And what are to think of the great obelisks, 118 cubits high, which are described as [4])? There is a difficulty here, which ever be the metal employed. We can hardly suppose the obelisks to have been entirely covered with either electrum or copper. If were pure gold, as was formerly supposed the process of gilding might be thought of, but gilding entire obelisks with electrum or white gold[5]) seems very improbable. I rather think that in this text is

[1]) Opp. Syr. tom II. p. 144.

[2]) Relation de l'Egypte, par Abd-Allatif, p. 226 and following.

[3]) The great French "Dictionnaire des Sciences Médicales" thus begins its description of the physical properties of copper — "*Jouissant* lorsqu'il est pure *de tout l'éclat de l'or*" etc. Many of the names of Copper in Sanskrit and other languages are suggested by the splendid lustre of the metal. In turning over some old books on metals I find passages like the following. "Accedimus ad cuprum: quod est metallum nostro arbitratu *medium sortiens locum inter aurum est argentum*; de utroque participat, colore quadantenus mentitur aurum, sed cum sub hac veste etiam recondat colorem argento aemulum de argenti natura etiam aliquid possidet." J. L. Hannemann, *Thubalcain*, p. 8. Such passages give a more true notion of the ideas curreot at a time when names of things were invented than a correct sientific view would do. In the time of Strabo some of the Spanish copper mines were called χρυσεῖα (III. 2. p. 147), and the inference that they *once* produced gold is by no means a certain one. But over and above its gold-like qualities copper, as worked by the Egyptians, possessed others analogous to those of steel. This must be remembered when reading poetical comparisons in which gold, silver and  are introduced.

[4]) Denkm. III. pl. 27.

[5]) The name of silver seems to prove that the Egyptians know of no other 'white gold'.

the metal with which the obelisks were sculptured and engraved. We have lost the secret by which copper can be tempered for such a purpose, but the Egyptians possessed it. Sir J G. Wilkinson describes a chisel found by him at Thebes containing very little alloy, 94 per cent. being pure copper. "When found the summit was turned over by the blows it had received from the mallet, while the print was intact, as if it had recently left the hands of the smith who made it"

The two metals and are sometimes found in juxta positions extremely puzzling on the supposition that the former is gold (or electrum). In a text, for instance, quoted by Dr. Brugsch (Zeitschr. 1871. p. 144) masts of cedar are mentioned, . If the first of these metals be *copper* and the second *bronze*, the whole is intelligible enough, but the sense of "Gold beschlagen mit Erz" seems extremely inprobable, and the substitution of Electrum does not mend the matter.

On the inscription of the gate at Abydos I do not think that means "beschlagen mit Erz und verziert mit Electrum". The words and are absolutely synonymous, as will be evident on examining the passages quoted by Dr. Dümichen in the Zeitschrift 1872, p. 103. Another inscription on the same gate thus abridge the whole, ...

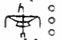
A monument at Leyden[1]) contains a list of offerings and among the entries I find the following 1) , 2) and 3) The last of these is most easily identified with the χάλκος κεκαυμένος or *aes ustum* of Aretaeus, Dioscorides, Galen or Pliny. It is a medical preparation which maintained its place in the modern pharmacopœia till a recent period. In Zedler's Universal Lexicon under the word 'Kupfer' I find the following "Das *gebrannte Kupfer* reiniget wohl und wird zu Pflastern und zu Salben gebraucht, damit das wilde Fleisch hinweg zu essen." The second substance may be χαλκοῦ λεπίς; *aes tusum*, *aeris squama*, small particles of copper that scale off under the hammer; another article which plays an important part in the ancient *materia medica*. The first substance may be for internal use, or perhaps the notion of may be that of corrosion, the whole being equivalent to *oxyde of copper*, *verdegris*. The mention of such substances is quite in its place in lists containing entries such as *pitch*, *oil of cedar*, *stibium* and the like.

Among the reasons which you assign for not identifying with Copper you mention its form "in Beuteln und Ringen". My knowledge of this part of the subject is so very imperfect that I only venture to speak of it in the hope of eliciting fresh information from you. But it seems to me that we are as yet very much in the dark regarding Egyptian money. Is it not possible that copper money may have existed, as well os money in silver and gold, and that it is this form of copper which is represented in purses and rings?

The objection that the Egyptians had another word for copper, namely *χomt*, is not a very formidable one. It admits of a variety of solutions. One of these names may have originally been applied to the pure metal and the other to an alloy, such as brass or bronze. In process of time the use of the name became obsolete, and was used like the Greek χάλκος indifferently for the pure metal and the alloy.

Had the hypothesis of Electrum occurred to me, certain considerations would, I con-

[1]) Leemans, Monumens, III. pl. 24.

fess, have deterred me from giving it a preference over the copper hypothesis. The first reason which led me (as it also led Dr. Brugsch) to think of copper, was the fact that the texts speak of  as if it were the natural produce of the mine. Now Electrum certainly also meets this requirement, but I question whether it does so in a satisfactory way. We may understand by Electrum the mere combination of gold and silver, or else (as the later Greeks and Romans did) the combination of the two metals in certain definite proportions. The latter view is clearly an arbitrary and conventional one, and we have no evidence that the Egyptians knew of it. If on the other hand we look upon Electrum as a mixture of gold and silver, without reference to the proportion of one metal to the other, the difficulty arises that as gold is never found except in combination with silver no distinction can be drawn between gold and electrum in the ore. All gold ore is likewise electrum ore. But is it likely that the boastful Egyptian inscriptions when they might truthfully speak of "gold in the stone" should modestly prefer to speak of Electrum?

These considerations, however, do not appear to present any difficulty to you, and I am therefore inclined to doubt whether I do not attach too much importance to them. And if after reading the rest of my special pleading you persist in thinking that the copper hypothesis must decidedly abandoned, you will not find me a pertinacious opponent.

Note on the Medical Papyrus of Berlin.

by **P. le Page Renouf.**

The two pages inscribed on the back of the Medical Papyrus of Berlin contain what Mr. Chabas[1]) most truly describes as "curieux débris du charlatanisme antique" The same admirable scholar adds that a comparison between the receipts of this papyrus and those of the old physicians would demonstrate great analogies between the ancient therapeutics of the Greeks and the Egyptians, "et l'on sera amené à reconnaître que pour la médecine, comme pour toutes les autres branches des connaissances humaines, les Egyptiens ont devancé les autres peuples." We may even go beyond this. There can, I think, be no doubt that other nations have directly borrowed the Egyptian receipt, and that some of their most absurd prescriptions have been preserved, more or less modified, down to our own times.

One of the receipts for discovering whether a woman is pregnant or not is thus translated by Mr. Chabas — "Herbe batatu de taureau, pilé en vase clos, avec du lait d'une femme accouchée d'un enfant malè. On fait manger cela à la famme, si elle vomit, elle enfantera; si elle a des borborygmes, elle n'enfantera pas, au contraire."

This is identical with the following prescription of Hippocrates[2]) — *Γυναῖκα ἢν θέλῃς γνῶναι εἰ κύει. σικύην ποιῆσαι ἢ βούτυρον καὶ γάλα γυναικὸς κουροτρόφου διδόναι πίνειν, καὶ ἢν ἐρεύγηται. κυήσει· εἰ δὲ μή, οὔ.*"

The word *βούτυρον* is, I believe, generally understood in this place to signify *butter*. But this is clearly a mistake. The prescription leaves a choice between *σικύην ἢ βούτυρον* the former of these objects being a *plant* of the cucumber kind, and Hesychius explains

---

[1]) Mélanges Egyptologiques I, p. 71.

[2]) De his qui uterum non gerunt. Opp. tom III. p. 6 (Kühn's edition).

βούτυρος as βοτάνης εἶδος, a kind of plant. We may infer from a passage of Athenæas that it was an odoriferous plant — ὄζει δὲ πᾶς ὁ τόπος τότε βουτύρου[3]). The smell was taken by the inhabitants of Eryx in Sicily as an indication of the return f the goddess Demeter. It is most probably identical with the Egyptian *buteru* (or as it is called "Bull's *buteru*"), for so I venture to transcribe the name of the plant called *batatu* by Mr. Chabas, and *boudodou* by Dr. Brugsch. The hieratic *t* and *r* are often as undistinguishable as their derivatives, the manscript Phœnician and Hebrew ר and ר.

I have found many receipts, in ancient and modern writers, similar to the prognostic drawn, page 2 line 1 (Brugsch Rec. II. pl. 107, l. 1), from the colour[4]) of the eyes. But the most curious coincidence which I have met is the following.

Mr. Chabas thus translates a passage of the Egyptian text:

"Autre montre de la femme qui enfantera et de celle qui n'enfantera pas: Blé et orge que la femme trempe dans son urine, et placés . . . dans deux sacs; s'ils germent à . . . elle enfantera; si c'est le blé qui germe, ce sera un enfant mâle, si c'est l'orge qui germe, ce sera une fille; s'ils ne germent pas, elle n'enfantera pas"

The following modifications of the experiment are found in an English book called the "Experienced Midwife," and ridiculously attributed to Aristotle. I quote from an edition printed in 1782 but the work, I am told, is constantly reprinted at the present day.

1. "Take five wheat corns and seven beans, put them into an earthen pot, and let the party make water therein. Let this stand seven days, and if in that time they begin to sprout, then the party is fruitful, but if they sprout not, the party is barren"

2. "Take a handful of barley and steep half of it in the urine of the man and the other half in the urine of the woman, for the space of 24 hours[5]), and then take it out, and set it, the man's by itself and the woman's by itself; set it in a flower pot, or some other thing where you may keep it dry; then water the man's every morning with his own urine, and the woman's with hers; and that which grows first is the most fruitful; and if one grow not at all, that party is naturally barren". The latter form of the experiment is given on the authority of "Culpepper and others". I have but little doubt that an investigation of the sources consulted by Culpepper would lead to the discovery of prescriptions much more closely resembling those of the medical papyrus.

Before concluding this note I wish to say that I am unable to agree with Mr. Chabas and Dr. Brugsch in their interpretation of certain passages which they consider as containing obscene details I understand, for instance, the "detail obscène laissé sans traduction" (Mélanges. p. 70) as merely expressing the pulsation of the vein or artery in the woman's arm against the operators hand. In the preceding line is, I believe, no euphemism, but only means 'upon her body'. We have here the preposition in a different sense from , which occurs in the next line. Much of the text is unintelligible in consequence of the bad state of the Manusc. but what I do understand is quite free from obscenity. I am, of course, speaking, under correction, and also

---

[3]) Deipnos. IX. 51, p. 867, Ed. Dindorf.

[4]) The use of the word *ānem* for the two ideas *skin* and *colour* like the Greek χρῶμα (particularly in the medical writers) is remarkable.

[5]) This detail is found in the Egyptian, *ra neb*, 'the whole day'.

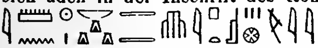
without knowing how far the eminent scholars from whom I differ adhere to translations made many years ago.

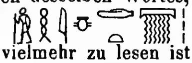
P. S. The above note was written before I had seen the interesting account given by Dr. Ebers of the new medical papyrus which promises so many important revelations.

Ein Hymnus auf Amon-Ra.

(Schluss. s. ob. p. 81.)

Ich will nicht versuchen, die poetischen Eigenthümlichkeiten dieses Hymnus hervorzuheben oder seine Gliederungen zu verfolgen; noch auch eine sachliche Erklärung unternehmen, da er in mythologische Vorstellungen tief eingreift, die bis jetzt nur sehr unvollkommen bekannt sind. Es wird in dem Hymnus der Sonnengott Amon in seinen verschiedenen Auffassungen, in seinen geheimnifsvollen Bedeutungen und mit seinen mannigfachen Attributen, wie er besonders in Theben und Heliopolis verehrt werde, gefeiert. Als der Sohn des memphitischen Gottes Ptah tritt er als thebanische Gottheit an die Stelle des verstorbenen Königs Ra von Memphis und umfafst das Wesen des Harmachis, Chepra und Tum in seinem Wesen, sowie auch das des Sechem nefr, der nach dem Todtenbuche 141, 1. 148, 16. 33 der Eröffner des Sonnendiscus ist. Es scheint, dafs ihm als heliopolitanischem Gotte der Name p. 5, 2. 9, 2 zukommt, von dem es im Todtb. 89, 1 heifst: „O Anı, o Läufer in deiner Halle, grofser Gott, lafs meine Seele an jeden Ort kommen, wo du bist!" Als Weltschöpfer und selbsterschaffendes Princip der Zeugung wird Amon dem Osiris, und zwar dem Lebendigen, dem Chem oder Min und dem Nil, selbst dem himmlischen Ocean, dem Nun oder dem Chaos entstammend, gleichgestellt. Er vereinigt also in seiner göttlichen Kraft die Kraft der Sonne und des Wassers, schön und mächtig, wohlthuend und verderbend; er ist der gute Gott, in dem der Mensch mit Befriedigung den Schöpfer des guten und den Vernichter des Bösen verehrt. Dergleichen altägyptische Texte werden vor der Hand noch mehr philologisches als ästhetisches mythologisches oder gar philosophisches Interesse gewähren. Ich füge daher einige spärliche Anmerkungen hinzu.

Viele Redewendungen in diesem Hymnus sind stereotyp in den Texten; so findet sich auch in der Inschrift des Romā, die ich in der Einleitung mittheilte, der Ausdruck  *āmen-rā neb nesu taui χent āptu merī*, der hier mehrfach begegnet, und jener andere *ka mātef* „der Stier seiner Mutter" oder ihr Gemahl, dem zu vergleichen, wie in den Veden Indra *vrišan* „Stier" oder „Besamender" genannt wird, Rigveda VII. 31, 4. Sonst ist der Stier das Symbol der Stärke und Männlichkeit bei den alten Aegyptern; die Könige heifsen *ka neχt*, Batau heifst: *ka n ta paut nētru*, d'Orb. 9, 4, wie die Helden der indischen Epen *vrišabha* „Stier" genannt werden.

Obwohl der Papyrus mit ziemlicher Sorgfalt geschrieben scheint, so sind dem Schreiber doch einige Versehen mit untergelaufen, zweimal Wiederholungen desselben Wortes, so dafs ich mir einige Conjecturen erlauben zu können glaubte.  p. 2, 4 steht *ṭet* für *āṭet* ϩⲟⲧⲉ, ⲱⲧⲉ ros, *tef* neben *ātef*, wenn nicht vielmehr zu lesen ist

urḥ àtet. P. 6, 5 habe ich „die Heuschrecken" gelesen. *Ap maàr maàr ḥnā usemu* 4, 4 scheint ein Versehen zu sein, wenn wir nach dem Todtenbuche urtheilen dürfen; *àpu maàr ḥanā user* „durschauend den Armen und den Reichen", 126, 1, wenn nicht *usemu* oder vielmehr in einen Gegensatz zu *maàr* gesetzt ist, wie ähnlich Todtb. 162, 3: *ntek neter nāš, āi n āš nef, nehpu maàr mā àaṭti su* „du bist ein mächtiger Gott, welcher kommt zu dem, der ihn anruft, und beschützt den Armen vor dem, der ihn beleidigt." Wenn auch im Allgemeinen jedem hieratischen Schriftzeichen ein hieroglyphisches entspricht, so darf man doch nicht annehmen, daſs ein so richtig Zeichen für Zeichen transcribirter Text einen richtigen hieroglyphischen Text bildete. Die Currentschrift der alten Aegypter scheint in der Wahl fein nüancierender Determinative eine viel gröſsere Freiheit und Mannigfaltigkeit gehabt zu haben als die Hieroglyphen; eine solche unhieroglyphische Schreibart ist z. B. p. 1, 1. 1, 5. 7, 7. 8, 5 und sogar als Präposition 2, 2. 5, 3. Wir finden beständig die Schreibung obwohl nicht Huldigende, sondern Huldigungen bezeichnet werden sollen, und zwar eine bestimmte Art der Anbetung, bei der die Linke erhoben und die Rechte auf die Brust gelegt wurde; wenigstens habe ich diese Determinative oft gefunden, wie im Tempel von Deir el medîneh „die Seelen von Pa, welche huldigen" — neben Sperberköpfigen in dieser Stellung. Gleichwohl hatten die immer wiederkehrenden *henū*, die „jenen groſsen Gott" in Bibân el mulûk anbeten, beständig die Hände gesenkt: .

Man bemerkt in den Texten vielfach, und in diesem besonders häufig, daſs das Suffix der dritten Person das der ersten und zweiten vertritt, wie wenn es auf dem Sarcophage des Onnophris in Bulaq heiſst: *nuk àmeχ n tef-ef, ḥes n mātef, àm-àb n senù-f;* und hier heiſst es z. B. *neṭ ḥer-ek àmen-rā neb nes-t taui, mereru nen-tef uben-ef,* p. 11, 4. Dieser Gebrauch hat eine Analogie in den slavischen Sprachen, indem sie als Reflexivpronom nur die dritte Person verwenden, wie „ich wasche sich, du wäschst sich, er wäscht sich."

In dem Satze *ḥer àr ta mà-keṭennùf* p. 2, 3 hat *mà keṭennu* die Bedeutung „und dergleichen, und so weiter", wie oft z. B. auf einer naophoren Stele, in Privatbesitz: „o ihr Propheten, heilige Väter und Tempel-Stundenschauer und so weiter, alle die ihr hintretet vor dieses Bild!" — p. 4, 2 „der Befehl der Worte (ist) das Werden der Götter", wie in folgender Stelle: „vollkommen ist der Befehl der Worte der Isis d. h. welchen Isis spricht, vortrefflich der Rathschlag ihrer Schwester." In archaistischer Schreibweise begegnet der Ausdruck Todtb. 94, 4 und in dem Papyrus des Neχtuàmen und Karota in Berlin auch 27, 5 und in dem Grabe des Amenemhā in Abd el Qurnah, welches auſser vielen kleinen Capiteln des Todtb. das 17. und 125. in schöner halbhieratischer Schrift der XVIII. Dynastie enthält, wird fast regelmäſsig geschrieben, wo jüngere Texte einfach *utu* bieten.

bàbà p. 6, 6 ist das Loch, ⲃⲏⲃ antrum, fovea, spelunca, in dem die Mäuse und Schlangen wohnen; Todtb. 38, 1 „daſs man eine Schlange nicht aus dem Loche herauskommen läſst" — lautet eins der Recepte in dem groſsen medicinischen Papyrus Ebers p. 88. Daher ist Todtb. 17, 67 oder im

Berliner Papyrus des Neχtuàmen 12, 7 = Todtb. 125, 36, *Βέβων* oder *Βάβυς* der Höhlenbewohner, nach griechischer Ueberlieferung Seth oder Typhon, eigentlich die Schlange. *Χennus* p. 6. 6 scheint kriechen und flattern zugleich zu bedeuten, die langsame Bewegung auf der Erde oder in der Luft; so heifst es in dem eben angeführten Papyrus p. 89: „um nicht stechen zu lassen die Fliegen ⲁϥ, wenn sie umhersummen.“ Mit diesem Worte ist verwandt das reduplicierte *χenχen*, ϫⲉⲛⲧ, ϫⲱⲛⲧ adpropinquare, tangere, welches unter zwiefacher Form in unserm Papyrus erscheint: „es kriechen vor ihm die Herzen der Menschen,“ p. 11, 3 und „es kriechen die Götter zu seinen Füfsen,“ p. 2, 5 — mit dem characteristischen Determinative des Hundes, und das erinnert uns an einen Ausdruck des sprachgewaltigen Shakespeare, wo er sagt: “The hearts that spaniel'd me at heels”, Antony and Cleopatra 4, 12.

Die Insignien des Gottes Amon sind in dem Hymnus deutlich aufgezählt; es sind dies *seχt* die Doppelkrone, *ḥet* die weifse Krone, *χepreš* der Königshelm, *nemes* das Kopftuch, *sešet* die Königsbinde, *meḥennu* das Diadem mit den *utti* d. i. *neχebt* und *uṫ-t*, den Schutzgöttinnen von Ober- und Unterägypten, *šuti* der Federschmuck, *atef* die Federkrone, *ames* das Scepter, *neχeχu* die Geifsel. Aufserdem wird noch ein Schlangendiadem *ureret* erwähnt, unter dem man sonst die Doppelkrone zu verstehen pflegt, und die südliche und nördliche Krone, und p. 3, 4, welche zusammen die Seχtkrone bilden; L. D. IV, 46, 6. Die Bildungen *kemāu-s* und *meḥu-s* mit dem Suffix *s* sind bemerkenswerth; das Zeichen des Südens und das Zeichen des Nordens sind ihre Kronen, und *māk-es*, welches gleich darauf p. 3, 5 folgt, das Zeichen des Schutzes, ist der Schild, womit das Wort determinirt zu sein scheint. Die verschiedenen Darstellungen des Gottes Amon entsprechen der in diesem Texte gegebenen Beschreibung.

Um die Pracht der Schönheit zu bezeichnen mit der Amon-Ra angethan ist, sagt der altägyptische Dichter: *seka ṭhuti merti-f*, *sheṭpef su m χu uf* „es erhebt Thoth seinen Blick, doch senkt er ihn vor seiner Pracht.“ So pflegt unser Auge von einem wunderbaren und schönen Schauspiele überwältigt zu werden, dafs es unstät auf- und abirrt; es sagt ganz ähnlich ein arabischer Dichter in der Beschreibung eines schönen Rosses:

ورحنَ يكادُ الطرفُ يقصرُ دونهُ متى ما ترقَّ العينُ فيه تسفّلِ

„Wenn wir Abends nach Haus kamen, so erlahmte unser Blick fast an ihm; wenn das Auge sich an ihm erhob, so senkte es sich wieder.“ Amralkais Moallaqah v. 68.

Der Schrift nach zu urtheilen, könnte obiger Hymnus auf Amon wohl der zwanzigsten Dynastie angehören; doch ist er, wie es zum Schlusse heifst, nur die Abschrift eines älteren Textes.

Cairo, am 4. Juli 1873. **Ludw. Stern.**

Statue mit Griechischer Inschrift aus Unterägypten.

„In Unterägypten ist vor längerer Zeit eine Marmorstatuette gefunden worden (gegenwärtig im Besitz eines hierselbst ansässigen Schweizers) deren Höhe 70 Centimètres

und deren Gewicht 21¼ ocka beträgt. Dieselbe, in ziemlich gutem Style ausgeführt, stellt einen unbekleideten Knaben dar, der in der linken Hand eine Gans oder Ente trägt, während die rechte Hand ein längliches Gefäfs umfafst, das auf einem altarähnlichen Untergestell ruht. Das letztere trägt folgende genau copirte Inschrift"

ΦΟΙΝΕΙ
ΚΟΣ ΥΙ
◇Ν ΕΙΣ
◇ΡΛ ΣϚЄ
ΝЄΚΙΩ
ΝΑ ΜΕ

Diese durch Herrn Brugsch uns mitgetheilte Inschrift *Φοίνειχος υἱὸν εἰςορᾷς Σενεκιῶνά με* – ⏒ ⏑ – ⏑ ⏒ ⏑ – ⏕ ⏒ ⏑ ⏑ bezeugt den spätrömischen Ursprung der Statue. L.

Erschienene Schriften.

A. Mariette-Bey, Dendérah, description générale du grand temple de cette ville. Tome I. et II. Paris, A. Franck (F. Vieweg). 1870. Fol.

Von diesem umfangreichen Werke ist bisher das folgende in einer französischen und einer holländischen Ausgabe erschienen:

Ière Partie, Monuments de la religion et du culte public ou privé; texte p. 1—30; pl. 1—40 (vollendet)

IIme Partie, Monuments civils; texte p. 1—94; pl. 1—251 (vollendet).

Hierher gehört auch die besondere Publication des demotischen Papyrus No. 383: Papyrus égyptien démotique à transcriptions grecques. 1839. fol. 14 pl. et 8 tableaux; texte in 8.

Ferner die besondere Publication der Griechischen Papyrus: Papyri Graeci Musei publici antiquarii Lugd. Batav. 4°. (cf. Descr. rais. p. 122. u. 395—425.)

IIIme Partie, Monuments funéraires.

K. Tombeaux, pl. 1—27; texte p. 1—7 (vollendet)

L. Sarcophages, pl. 1—12; texte p 1—4 (vollendet) Daneben fortlaufend und vorgreifend:

T. Manuscrits funéraires, No. 16 pl. 1—29 (fehlt noch 1 Lief. und der Text.)

Hierher gehört die frühere Publication des Papyrus T., 1: Papyrus égyptien funéraire hiéroglyphique. 1841. 1842. fol. 15 pl.

P. Pierret, Catalogue de la salle historique de la galérie égyptienne au Musée du Louvre. Paris, Ch. de Mourgues frères. 1873. 8 208 pp.

Fr. Lenormant, Mémoire sur l'époque éthiopienne dans l'histoire d'Egypte et sur l'avènement de la XXVIme Dyn. Suite No. VII. (Rev. Archéol. 1872. janv. p. 22—28.)

J. de Rougé, Textes géographiques du Temple d'Edfou. Suite. (Rev. Arch. 1872. Fevr. p. 65—81)

Eug. Grebant, Hymne à Amon-Ra. (Rev Arch. 1873. Juin. p. 384—397.)

Harkavy, Les mots égyptiens de la Bible (Journ. Asiat. 1870. No. 1.)

G. Ebers, Die naophore Statue des Harua. (Deutsch-Morgenl. Ges. Bd. XXVII. p. 139—146)

Leo Reinisch, Aegyptische Chrestomathie, in 3 Lieff. 1. Lief., 21. Tafeln (ohne Text) Wien, Braumüller. 1873. Fol.

F. Chabas, Recherches pour servir a l'histoire de la XIXme dynastie et spécialement à celle des temps de l'Exode 1873. 4. 176 p.

F. Chabas, Etudes sur l'antiquité historique d'après les sources égyptiennes et les monuments réputés préhistoriques. Deuxième édition, revue et augmentée avec 6 pl. et 260 figures dans le texte. Paris 1873. 8. 589 p.

F. C. Cook, The Inscription of Pianchi Mer-Amon king of Egypt in the eight century B. C. London J. Murray. 1873. 8. 40 p.

C. Leemans, Monuments égyptiens du Musée d'antiquités des Pays-Bas à Leide, publiés d'après les ordres du gouvernement. Leide, Brill. fol. Livr. XXVI IIIe Partie, L. Sarcophagee, pl. 1—12 (ohne Text); T. Manuscrits funéraires pl. 18—29 (ohne Text).

Mélanges d'archéologie égyptienne et assyrienne T. 1 No 2. Sommaire: I. E. de Rougé, par F. de Saulcy. — II. L'hiéroglyphe I. 41 d'Horapollon et le titre de Pastophore dans les textes égyptiens par Th. Devéria. — III. Les pastophores, par P. Pierret. — IV. Etudes des monuments du massif de Karnak (suite), par E. de Rougé. — V. Note sur différents points de grammaire et d'histoire, par G. Maspéro. — VI. Tablette cunéiforme du Musée Britannique (suite) par F. Lenormant. — VII. Collection des papiers de Th. Devéria, par P. Pierret — VIII. Bibliographie.

Leipzig, J. C. Hinrichssche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur Dr. R. Lepsius, Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) in Berlin.

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von **Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin** (Bendler-Strafse 18)

unter Mitwirkung von **Prof. Dr. H. Brugsch.**

November u. December Preis jährlich 5 Thlr. **1873.**

Inhalt.

Die Nilstele von Gebel Silsileh, von Ludw. Stern. — Les textes hiéroglyphiques récemment publiés, par Mr. Ludw. Stern, par F. Chabas. — On the enigmatic writing on the coffin of Seti I, by C. W. Goodwin. — Beiträge zur Kenntnifs der Todtenbuchtexte, von Pleyte. — Varia, by Birch. — Harris Papyrus, by Birch. — Aus dem grofsen Harris Papyrus, von Prof. Eisenlohr (Fortsetzung). — Zur Abwehr, von Prof. Eisenlohr. — Erschienene Schriften.

Die Nilstele von Gebel Silsileh.

Lepsius Denkm. III, 175a, — 200d, — 217d.

Etwa fünf Meilen über Edfu treten die steilen Felswände, welche sich zu beiden Seiten des Nils erheben, so nahe an einander, dafs der majestätische Strom wie eingeengt erscheint, indem er das gewaltige Thor durchfliefst. In alter Zeit, so geht die Sage, waren die beiden Ufer dort durch eine Kette verbunden, welche den Norden vom Süden trennte; auch zeigt man noch die Löcher in den Felsen, in denen die Kette befestigt war, von welcher der Ort seinen Namen hat: Gebel Silsileh „der Kettenberg".

Hier befinden sich nun am linken Ufer aufser fast zerstörten Gräbern, einigen Felsenstelen und dem wohlbekannten Speos des Königs Horus „des von der asiatischen Anke geliebten" zwei grottenähnliche Vertiefungen, welche eine zehnzeilige Inschrift und ein längeres Opferverzeichnifs enthalten die durch salzige Ausschwitzungen des Steines jetzt schwer lesbar geworden sind; sie sind dicht nebeneinander und nur durch eine Wand getrennt; die linke oder südliche rührt aus dem ersten Jahre Ramses II, die rechte oder nördliche aus dem ersten Jahre Merenptahs I. her, endlich befindet sich auf einem abseits gelegenen Felsen noch eine dritte Inschrift aus dem 6. Jahre Ramses III. Der Leser findet die Inschriften in den Denkmälern an den bezeichneten Stellen. Sie enthalten einen Hymnus auf den Stromgott und eine Verfügung über die Opfer, welche man ihm darbringen soll, und stimmen mutatis mutandis wörtlich überein. Sie reizen deshalb zu einem vergleichenden Studium. indem sie ihren Text gegenseitig berichtigen. Bei dieser Vergleichung kommen mir bei einigen schwierigen Stellen Copien und Papierabdrücke zu Statten, welche wir im vorigen Winter genommen, als es mir vergönnt war, mit Herrn Professor Ebers diese Stätte zu besuchen. Indem ich eine Uebersetzung des grammatisch wie historisch nicht uninteressanten Textes versuche, nehme ich als Grundlage den ältereren Text A. Ramses II. und füge die Varianten des jüngeren B. von König *ámen-mer bá-n-rā ḥetp-ḥer-mā Mer-n-ptaḥ* sowie die des jüngsten C. von König *rā-user mā ámen-mer Ramses ḥek An* hinzu. In einer Darstellung über der Inschrift opfert

der König Weihrauch der Trias Amon, Mut, Chonsu und bringt ein Trankopfer dem Harmachis, Ptah und Hāpi.

Renp-t I ȧbṭ III šemu X χer ḥen n Her-rā ka neχt
Im Jahre I am 10 Ebib unter der Majestät des Sonnenhorus, des starken Helden,

merī mā neb ūṭ-ti māk kemt
des Gerechtigkeit liebenden Herrn des Geiers und der Schlange, der Schutzherrn Aegyptens,

uāf tes-tu Her neb user renp-tu āa neχtu
des Bändigers der Völker, des goldnen Horus, der reich an Jahren und grofs an Siegen

suten seχt neb taui Rā-user-mā setp-rā se rā neb χāu ȧmen-mer Rāmessu
sein möge, des Königs und Weltbeherrschers, des gekrönten Sohnes des Ra Ramses II,

hāpi merī ȧtef netru aref tu ānχ ṭeṭ
der den Nil liebt, den Vater der Götter, der ihn machte — möge er leben, bestehen

user mā rā ṭetta. [2] *Anχ netr nefr*
und mächtig sein gleichwie die Sonne in Ewigkeit! Es lebe der gute Gott, der den

nun merī hāpi ȧtef netru paut netru[1]) *ḥmi nennu*
Nun liebende Nil, der Vater der Götter des Götterkreises auf dem Ocean, die

hu kau resfu n kem-t sānχ[2]) *ḥer-neb m kaef*
Fülle, der Reichthum, die Nahrung Aegyptens, der ernährt alle Welt durch sich selbst

ȧsu ḥer māt-ef ḥu ḥer ṭebāu-fi ṭemmu m
ehrwürdig in seiner Bahn und reich in seinen Fingern. Die Auserwählten sind in

rešu n ȧitef Ntek uā kema [3] *su tesef ȧn*
Freude, wenn er kommt. Du bist der einzige, der sich selbst erschaffen; nicht

reχ-tu ȧmi-k Ar heru per-ek m pteḥek
weifs man, von wannen du bist. Tags wo du hervorgehst aus deinem Schoofse

[1]) B.

[2]) B. C

unen her-neb m rešu Ntek neb remu āšu ūaḥtu ṭu
ist alle Welt in Freuden. Du bist ein Herr vieler Fische und Gaben, der beschenkt

kem-t m resefu ån reχ paut netru 1) *åmi-k Ntek*
Aegypten mit Speise; nicht weifs der Götterkreis, von wannen du bist. Du bist

ānχ-sen. χer 2) *å åå tek keb-tu patu-* [4] *sen sťefu*
ihr Leben! Denn so du kommst, verdoppeln sich ihre Opfergaben und gefüllt

χaut-sen å-årt-sen ha n χāā-k ntek mesmes-en
ist ihr Altar; sie jubilieren, wenn du erscheinst. Du missest uns zu und

ḥeḥi sepu n seānχ 3) *temmu må rā ter ḥekef ta pen*
sorgst zu ernähren die Auserwählten gleichwie Rā, da er beherrschte diese Welt.

seḥetp nun ån su m ḥetp ťeťnutuf χnem-sen
Er befiriedigt den Nun; es führen ihn in Frieden seine Fürsten in gemeinsamer

rešu 4) [5] *mer-nef åtef ḥāpi år χu* 5) *mχet*
Freude. Es liebt ihn Vater Nil vollbringend eine herrliche That über

ta-merå-t m kema-ḥetef ťesef ken res tep r terå
Aegyptenland durch seine eigene Weisheit, stark und wachen Hauptes zu jeder

neb r ḥeḥi ānχu χer-sen seāšu nepra matet
Frist, zu suchen den Lebenden ihre Nahrung, vielzumachen das Getreide wie

šutu šentu baka ḥer mesmesu Astu ḥenef
den Sand und die Speicher schwanger von den Gaben. Da suchte

ḥer ḥeḥi sepu 6) [6] *χutu n åtef netru nebu ťeťnut*
S. M. wie er verherrlichte den Vater aller Götter, den Fürsten

tep nennuī ḥeref åp må thuti ḥer ťār χeru
auf dem Ocean deswegen und erwog wie Thoth zu finden das angemessen

---

1) B. fehlerhaft. 2) B. fehlerhaft. 3) B.
4) B. 5) B. 6) C.

mer-sen. *An* *suten*[1]) *arnef*[2]) *m* *ta pen* *terek* *rā*[3])

wäre ihrer Liebe. Das that kein König in diesem Lande seit dir, o Ra! Es

t'et *ȧn* *ḥenef:* *Rnti* *ȧn* *ḥāpi* *seānχ*[4]) *taui* *χepr*

sprach S. M.: Insofern als der Nil die Welt ernährt, und entsteht

kau *tefu* *mχet* *besesef* *ānχ* *ȧs* *bu* *neb* *χer* *ȧst* *ḥerek* (?)

Reichthum und Fülle nach seinem Steigen, und lebt alle Welt ihm unterthan,

[7] *usertu* *mχet* *utuf* *ȧuȧ* *reχk* *χenti* *χa*

reich gemacht durch seinen Befehl: insofern ich auch weifs, was in einer Fülle

n *ānu* *ntet* *men* · *m* *pe-šāt* *per*

von Schriften steht, welche in der Bibliothek aufbewahrt werden: — so, wenn

ḥāpi *m* *kerti*[6]) *es* *er* *t'efu*

der Nil aus seinen beiden Quellen hervorkommt, dann mache man viel

patu[7]) *netru* *ȧu* *mu* *āb* *m* *hau*

die Opfer der Götter; ist aber das heilige Wasser in den Zeiten der

χennut *es* *m* *un* *ref* *ȧstef* *ten* *seref*[8]) *keb* *nef*

Ueberschwemmung, dann wenn er ein weites Bett hat, will ihm verdoppeln

ābu *ȧm* [8] *suten* *seχt* *nebtaui* *Rā-user-mā* *ḥek* *ūst* *serā* *neb* *χau* *Amen-mer* *Rāmessu,*

die Opfer daselbst der König Ramses II. er lebe ewiglich!

ta *ānχ* *t'etta*[9]). *Neχebfi* *m* *kema-ḥetef*[10]) *utu*[11]) *ḥenef*

Er zeichnete es auf nach seiner Weisheit, nämlich den Befehl seiner Majestät zu

---

1) B. 2) ist die fehlerhafte Lesart von A. 3) B.

4) ist die auch berechtigte Lesart von B. 5) B. C. fehlerhaft.

6) B. 7) B. scheint eine üble Verbesserung der Lesart von A. und C. 8) B. eine unnöthige Aenderung der Lesart von A.

9) Nur B. eine interessante Variante, die meine Uebersetzung bestätigt.

10) Schriftrolle fehlt in B. 11) B. C. wie oben.

ūah ābu n[1]) *tef āmon-rā suten netru hāpi*
vermehren die Opfer des Vater Amon-Ra des Königs der Götter, und des Nils,

tef[2]) *netru t'etnut tept nennuī sep II n*[3]) *renpt m hau*
des Vaters der Götter, des Fürsten auf der Flut, zwei Mal im Jahre zur Zeit

pa mu āb n χennut[4]) [9] *āst seru ān*
wo das heilige Wasser in der Ueberschwemmung und das Bett weit ist und

uhert[5]) *n net heres r hap seru tūat her*
kein Mangel an Nass ist deswegen zu bedecken weit und breit die Tiefe vor

ānχ-uta-seneb suten seχt Rauser mā rā-ā Amen-mer Ramessu mā tef Rā rā-neb
S. M. dem Könige Ramses II, er möge leben wie Vater Ra alle Tage. —

Ārt mā mā mā netr pen m χetu[6]) *χaut*
Was man als Opfer dargebracht hat. — Das Opfer dieses Gottes an Altargegenständen

m tep- šet XV. ābd III šemu-t[7]) *XV m hetrā n tennu*[8]) *n renp-t*
am 15. Tut und am 15. Ebîb beim Eintreffen jedes Jahres, das ist die

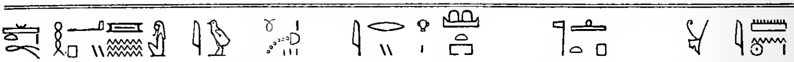
reχ n[9]) *hetpu m* [10] *renp-t hehu hefennu suten seχt nebtaui*
(untenstehende) Opferliste für Myriaden und Millionen von Jahren des Königs

Rāusermā Rā-mer serā Amen-mer Ramessu tuānχ Behes utre seu[10]) *reχt*[11]) *ābu ten*
Ramses II. er möge leben: Kälber, Enten, und Gänse, das ist die Opferliste

nti her mā n netru nebu nun her pef n χāt[12])
welche man darbrachte allen Göttern des Nun an diesem Tage des Entwurfs der

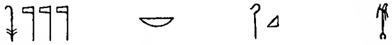
---

1) B.
2) B.
3) B.
4) B.
5) B. C.
6) B. „an Altarstücken“.
7)
8) fehlt in B.
9) B.
10) B. C.
11) B. fehlerhaft.
12)



šat ḥāpi *àu kes* *àri ḥer šent* *netr-ḥetp* *n àmen-rā*

Nilstele es war aber Korn, ein Schiff voll, das heilige Opfer des Amon Rā,



suten-netru *neb* *ḥek* *ūs-t* [1])

des Königs aller Götter und Fürsten von Theben.

Von der folgenden Opferliste, auf welche der Text Bezug nimmt und die der Leser L. D. III, 218 findet, erwähne ich verschiedene Opferbrote und Kuchen, Fleisch, Fett und einzelne Stücke von Antilopen (die zur Zeit der Pharaonen zu den Hausthieren gehörten), Kälbern und Kühen, ein paar Kälber, an sechs Weinarten, Honig, Oel, Bier, wohlriechendes oder gewürztes Wasser, Milch und zwar frische und gekochte — alles mit den bestimmten Mafsen. Für *àrt* findet sich bei dieser Aufzälung *ànrt*, indem das *n* entweder die reduplication des *r* bezeichnet, wie ähnlich Harry neben Henry besteht, oder aber *nr* die Auflösung eines *rr* ist, einer doppelconsonanz, wie ähnlich das Aethiopische *senbet* für *sabbat* hat. Auf Osiris-statuetten eines *Ahmes* fand ich einmal den Eigennamen und ein andermal — der gleiche Fall; und nicht anders verhält es sich mit *benro* neben *berro*, mit *tenro* neben *terro*, und dergleichen.

Die erste Zeile der Inschrift ist in B. und C. von der Lesart von A. verschieden. B. ist datirt den 5. Babeh des ersten Jahres Merenptahs I. der hier unter andern heifst: „sich freuend der Wahrheid, sich weihend dem Ra bei Tagesanbruch, der Herr des Doppeldiadems, milde wie Ptah unter Myriaden.“ Der Titel, den ich *ueb utti* transcribire, bezeichnet die Herrschaft über Ober und Unterägypten, dessen Schutzgöttinen beziehungsweise die geierköpfige Neχebt (wie sie in Kom Ombo heifst) und die schlangenköpfige *Utit* sind; dieselben werden mitunter unter dem Dual *Ut-ti* zusammen gefast, wie Todtb. 125, 45 (in welcher Stelle das *Schāi n sinsin ut* und *Neχebt* hat, 2.) nach derselben Sprachregel, in welcher im Sanskrit *pitarau* (die beiden Väter) oder *matarau* (die beiden Mütter) für „Vater und Mutter“ stehen. Doch will ich bei dieser Gelegenheit nict unterdrücken, dafs die Lesart der Stelle des Todtb. und mithin auch die der Schāi n sinsin eine Entstellung aus einer alten, aber aus den Todtenbüchern verschwundenen Lesart ist, welche wir im Grabe des Amen em hā in Abd el Qurnah aus der XVIII. Dynastie finden: *keṭ-ti Rā*.

Wie wir gesenen haben, bleibt der Text von B. hinter dem von A. an Correctheit zurück, welchem letzteren sich C. wieder nähert. Diese Inschrift datirt aus dem Monat Baramhât des sechsten Jahres Ramses III, der, grofs im Königthum, von grofsen Panegyrien wie Taunen, reich an Jahren wie Amon und gekrönt wie Tum heifst, und aufserdem auch „ein Bezwinger der Völker,“ was dem Merenptah nicht nachgesagt wird.

In diesem Texte tritt der Dualismus der altägyptischen Religion besonders deutlich hervor, man feiert den Amon Ra als Sonnengott und den Nil als den ersten auf der Flut,

[1]) B.

als den Gott des feuchten Elements, dem der Erntesegen verdankt wird. Der Nil ist der Gott der Nahrungsfülle, dem hin und wieder in den Denkmälern noch andere beigeordnet werden; in jenem Zimmer des Grabes Ramses III, in welchem die Erzeugnisse der verschiedenen Gaue dargestellt sind, sehen wir als Götter des Reichthums mit dem Lotus auf dem Haupte aufser dem Hāpi noch *Hu* *kau* *Tefu*, *Resfu*, — Gottheiten, die auch wohl die Aehre als Attribut auf dem Kopfe haben, und denen die Erntegöttin und eine Getreidegottheit in einem andern Zimmer desselben so lehrreichen Grabes beigeordnet sind. Das sind alles Personificationen der Ausdrücke, in denen unsere Inschrift redet.

Obwohl in der Regel die Aussrache *āb* hat, so mufs ihm doch in einigen verbalen Verbindungen die Aussprache *ḥet* verbleiben, wie in κωϩητ attendere, Br. Wb. p. 1488, und zweimal in dieser Inschrift ϫεμϩητ sapere.

Die Rede des Königs in der Inschrift ist besonders interessant, indem sie ein Beispiel weitläuftiger Periodenbildung liefert; ich bemerke, dafs das Ende der sechsten Zeile mir fehlerhaft scheint, indem die Rede aus der dritten in die zweite Person überspringt; Z. 7 steht zweimal für und dient zur Einführung des Nachsatzes, *er t'efu* steht für *ār t'efu* „reichlich machen", wo er auch sonst gelegentlich vorkommt *er rem* = *te rem* im 125. Cap. des Todtb. „weinen machen" und dergleichen.

Diese Inschrift lehrt, dafs Ramses der Grofse zwei Nilfeste stiftete, das eine am 15 Ebīb, etwa zur Zeit, in der der Strom wieder zu steigen beginnt oder aus seinen Quelllöchern hervorkommt, das andere am 15 Tut, in welcher Zeit die Ueberschwemmung begann. Diese Feste wurden unter Merenptah I und Ramses III erneut, und die Urkunde an einer bemerkenswerthen Stelle des Ufers aufgezeichnet. Ich möchte mit diesen Festen die beiden Hauptfeste der heutigen Aegypter vergleichen, die Nacht des Tropfens ليلة نزول النقطة, welche immer auf den 11 Baûneh = 17 Juni dieses Jahres, fällt, in welcher Zeit der Nilstand am niedrigsten ist, und den Durchschnitt des Dammes قطع الخليج, ein nach dem Stande des Wassers anberaumtes Fest, welches dies Jahr auf den 14 Mesri = 19 August fiel — also wie jene altägyptischen Feste um zwei Monate aus einander. Das erste dieser Feste scheint an die Stelle des von Maqrîzî I. p. 68 der Ausg. von Bulaq beschriebenen Nilfestes عيد الشهيد getreten zu sein, welches am 8. Baschens gefeiert und vom Sultan Nâṣer Muhammed aufgehoben wurde. Man warf an diesem Tage ein Opfer des Stromes, dessen Steigen man erfleht, einen Sarg mit Fingern einer Todtenhand ins Wasser; und der Glaube bestand, nicht eher steige der Flufs, als bis diese Sitte beobachtet war, in der wir unschwer eine Erinnerung an die Osirissage erkennen.

Cairo, am 24. August 1873. **Ludw. Stern.**

Lettre à Monsieur le Directeur de la Zeitschrift für ägyptische Sprache etc. de Berlin,

à propos des textes hiéroglyphiques récemment publiés par Ludw. Stern.

Mon cher collègue et savant ami,

Le Journal égyptologique que vous dirigez poursuit avec un remarquable succès sa

carrière déjà longue. C'est rendre à ce périodique stricte justice que de constater qu'il est devenu indispensable à tous les investigateurs de l'antiquité égyptienne.

La collection de ce Recueil présente un grand nombre de notes intéressantes et de Mémoires savants. Des faits importants, des découvertes précieuses, d'ingénieuses rectifications y sont signalés presque dans chaque Numéro. Je mentionnerai aussi comme un de ses principaux titres à la faveur des savants les textes inédits qu'il nous met souvent en mains, en nous épargnant les lenteurs inévitables des grandes publications monumentales.

C'est une chose bien précieuse, en effet, que la publication des textes. Il n'y a pas beaucoup d'années que l'étude des hiéroglyphes était absolument interdite à quiconque ne pouvait entreprendre de longs et dispendieux voyages. On ne doit donc pas marchander l'éloge ni l'admiration aux courageux pionniers de la science qui se dévouent pour procurer des matériaux à l'étude, ni aux Gouvernements et aux corps savants qui subventionnent les missions scientifiques et en fécondent les résultats par des publications bien faites.

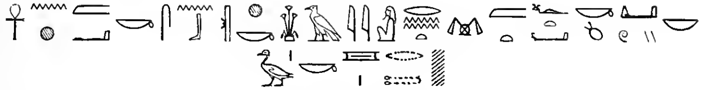
Aussi, reconnaître en faveur d'un savant sa priorité dans la publication d'un texte important, c'est, à mon avis, une obligation non moins délicate que s'il s'agissait d'une constatation scientifique. A la vérité, dans l'un et dans l'autre cas, les oublies sont faciles à commettre à cause de l'extrême abondance des matériaux à classer. Je m'en rends trop souvent coupable moi-même pour que j'aie le droit ou l'intention de me montrer sévère à l'égard de qui que ce soit.

Sous le bénéfice de ces explications, je vous demande la permission de revendiquer pour vous, mon cher collègue et ami, la priorité de la publication de *l'Hymne à Ammon-Ra* que Mr. Ludwig Stern a republié dans les Nos. de Juillet et Août de la Zeitschrift (1873, p. 74) d'après une copie prise par lui sur le monument original. Ce texte se trouve, avec la scène dont il est accompagné, en c. Bl. 237, Abth. III de vos Denkmäler.

Par la même occasion je restituerai à mon excellent ami, Mr. Dümichen, la priorité de la publication du *Chant du harpiste*, aussi républié par le même Mr. Stern (même année, page 60 et 72). Ce texte couvre les planches 40 et 40a de la deuxième Série des Historische Inschriften.

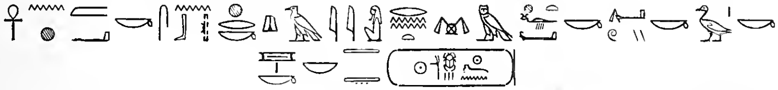
Mais, en faisant ainsi la part des droits légitimes des premières publications, je n'en applaudis pas moins au mérite du nouvel égyptologue qui s'annonce ainsi par deux essais témoignant d'une main exercée et d'une bonne méthode. D'ailleurs il est très-utile de multiplier les copies, surtout lors qu'on ne peut obtenir des photographies ni des estampages. Quiconque a copié des inscriptions hiéroglyphiques, même dans la meilleure installation possible, et en choisissant son mode d'éclairage, doit avoir reconnu les difficultés qu'il y a d'éviter les erreurs, et comprendre les difficultés bien plus grandes que présentent les copies faites sous le soleil aveuglant de l'Egypte ou dans l'ombre des corridors des temples. Les copies prises par Mr. Stern rendront certainement plus facile la tâche des investigateurs des deux textes déjà connus qu'il a reproduits. Je crois même pouvoir ajouter que de nouvelles copies ne seraient pas inutiles, car certains passages des deux premières sont certainement incorrects. Je peux signaler de mon cabinet une erreur qui s'est glissée dans le texte donné par les Denkmäler et aussi, mais sous une forme différente, dans celui de Mr. Stern.

On lit dans ce dernier texte (Zeitschr. 1873, p. 75 lig. 3):



Ce qui donne un texte indéchiffrable. Mr. Stern s'est contenté d'en traduire quelques mots: *„La Vie git dans ta main; la force réside au pieds de toi. Dieu de la lumière . . . . .“*

Le texte donné par les Denkmäler (Abth. III. Bl. 237 c. lig. 2) est notablement plus correct. On y lit.



Cette copie donne les formes correctes au lieu , , *khoui-ek*, tu protèges, au lieu de , *toui-neb tout, don.* Enfin au lieu de: où l'on pourrait distinguer *ton fils, aimant les hommes*, on lit nettement: *ton fils qui t'aime, le seigneur des deux mondes Ousorkheperou Ra — Sotepen Ra.*

Mais à la place du groupe de Mr. Stern, les Denkmäler ont . Ni dans l'une, ni dans l'autre copie, l'hiéroglyphe initial n'est marqué d'un signe de doute. Mais, puisque l'un des copistes a un et l'autre , il est bien évident que le monument est un peu fruste à l'endroit correspondant. Il en est de même, sans aucun doute, du groupe lu par Mr. Stern et par la Commission Prussienne. Le initial de Mr. Stern est indiqué comme incertain, mais ce Copiste n'a vu qu'un seul signe; le dessinateur des Denkmäler en a vu deux, dont le premier est mais au lieu du final il donne une hachure qui laisse deviner encore le signe .

En comparant ainsi ces deux Copies, on arrive aisément a reconnaître que le monument doit donner la lecture , khaf, copte ϣⲱϥ, ϣⲱϥⲧ. Ce mot, qui signifie le *poing, le poignet, la préhension, l'action d'empoigner* et aussi *expugnare*, se rencontre souvant dans les textes de la nature de celui qui nous occupe ici, comme parallèle à *la main*. Il est d'ailleurs naturellement amené par le contexte, tandis que ni ni ne fournissent aucun sens raisonnable. Ajoutons enfin que le mot en question, de même que de la phrase précédente, n'est qu'un support du pronom , qu'il suffit de traduire seul pour rendre l'intention du texte, en disant par exemple *en toi* au lieu de *dans ta main*, ou *dans ton poignet.*

Expliquons encore que le signe reproduit par Mr. Stern après ce pronom personnel et que la copie des Denkmäler ne donne pas,[1]) s'il n'est pas un simple accident de la pierre, représente le signe de la duplication et signifie *l'un et l'autre, tous les deux.* Ce n'est qu'une répétition qui ne modifie en aucune manière le sens.

Maintenant disons qu'au lieu de et de , il fallait lire et retrouver dans ce passage le nom de suivi de celui de . Des textes nombreux nous fournissent des exemples de cette constante association des types de la procréation masculine et de la procréation féminine[2]). On les voit au Rituel, dans le tableau du jugement d'Osiris; ils sont placés au dessus de leur produit commun, espèce de larve informe

---

[1]) Die Denkmäler geben , und es ist dieses zu *χu* gehörige ○, d. i. , für welches Stern gelesen hat. L.

[2]) La première explication de ces noms divins est due à Mr. Ch. W. Goodwin.

à tête humaine. C'est le foetus appelé en égyptien . Le solide à tête humaine symbolise d'une manière remarquable le passage de la matière à la vie.

Cet ensemble domine la porte béante de l'hypogée et annonce l'engendrement nouveau du défunt appelé à la seconde vie.

Shai et Renen, par leur association, représentent les idées *génération*, *créature*. Ils sont des attributs divins que les rois adoptent en leur qualité de représentants des dieux. C'est ainsi qu'à Abydos Ramsès II. est dit:

Seigneur de la génération masculine, qui fait exister la génération féminine, Dieu Noum,

enfantant les créatures intelligentes.

De l'épouse de Psamétik II il est dit:

Furent Shai et Renen à création d'elle

Je pourrais citer beaucoup d'autres exemples; mais je me contenterai d'un seul qui concerne précisément le dieu Amon-Ra, de même que le passage en discussion. On le trouve dans un hymne hiératique écrit sur un fragment de calcaire appartenant au British-Museum [1]). En voici la teneur:

Ammon-Ra, ô Shai-Renen de toute vie, c'est-à-dire: *ô créateur de toute vie.*

Les explications qui précèdent rendent manifeste la signification du passage qui a donné lieu à cette étude; nous pouvons en reconstituer le texte exacte en la forme ci-après:

La vie (est) dans ta main; la force en toi; Shaï et Renen dans ton

poignet tous les deux. Protège ton fils qui t'aime, le seigneur des deux mondes Séti II.

Chalon s/S 20. Novembre 1873. **F. Chabas.**

On the enigmatic writing on the coffin of Seti I.

By **C. W. Goodwin.**

The enigmatical writing upon the coffin of Seti-Meneptah I, long ago noticed by Champollion, has not, so far as I am aware, ever received an explanation. It consists of only ten columns of writing being cols. 23 to 32 on Plate 5 of Mr. Bonomi's copy. All the other writing upon the sarcophagus is in the ordinary hieroglyphical characters of the 19th dynasty, and although abounding in small errors of the sculptre, is not upon the whole difficult to understand. — The enigmatic writing is the descriptive text to a picture,

¹) Inscription sur matières diverses du British Museum pl. 26, No. 5656 a, *in fine.*

in which Osiris upon his throne appears sitting in jugment upon the deceased, who in a mummied shape stands before him bearing a pair of scales upon his shoulders. At the upper left hand corner of the picture stands Anubis, and beneath him a boat in which is a pig driven by a cynocephalus ape. Upon the steps of the throne stand nine human figures, and above the head of Osiris, apparently looking over the wall of the chamber, are the heads of four horned creatures of the stag kind. — Beneath the throne are four kneeling figures applying an axe to their foreheads, the well known representations of the impious or damned.

The business of the text is to give the names and descriptions of all these personages and the words which they are supposed to utter. Why this should have been veiled under an unusual and difficult style of writing, while all the other inscriptions on the sarcophagus are plain and legible, it is not easy to say. The scene is no doubt one of great solemnity and the unusual text may have been intended rather to give dignity and importance to it, than to conceal its meaning from any reader. Upon the sarcophagus of Taha, in the Louvre, figured in Sharpe's Eg. Inscriptions 2nd Series pl. 9. 10, where this same scene is introduced, the accompanying inscription is in ordinary characters.

A glance at the enigmatic text shows us that we have to deal with a writing similar to that which occurs in such profusion on the Ptolemaic temples, but our knowledge of the strange variants which are found in those late texts, does not enable us at once to read this. The compounder of it appears to have laid down to himself the following rules

1. A certain number of phonetics and determinatives are of the ordinary kind and used in their ordinary sounds and significations.

2. A phonetic having the same or nearly the same sound as that habitually used in a particular word is substituted for it. Thus for *āka* we have *àkà*, to come, *à* being substituted for *ā*, *k̦* for *k*, and again the final for the suppressed *a* which is the proper complement of . The determinative is omitted

3. A determinative or ideograph is used without any accompanying phonetic. Thus the determinative of the word *fai* to bear, is used alone for the word *fai*, and the ideograph the scale is used alone for the word *maχa* pair of scales. Examples of this practice are not unfrequent in hieroglyphic texts of good epochs in which there is no affectation of ny mystery.

4. Certain unusual phonetics are introduced on the so-called acrophonic principle, that is a letter is expressed by an object of whose name it is the initial sound. Thus the figure (phonetically *sa* representing a garment) is taken for the letter *s*.

5. Certain well known phonetic figures of birds, snakes etc are exchanged for other objects of the same class. Thus the duckling *u*, the owl *m*, and the eagle *a*, are all replaced by the goose , and the horned asp *f*, is replaced by the serpent . Exemples of nearly all these commutations occur in Ptolemaic texts. These various modes of mystification are not all which the writer of this inscription has used, and we do not pretend to decipher his riddle completely. But an attempt may be made to explain it partially.

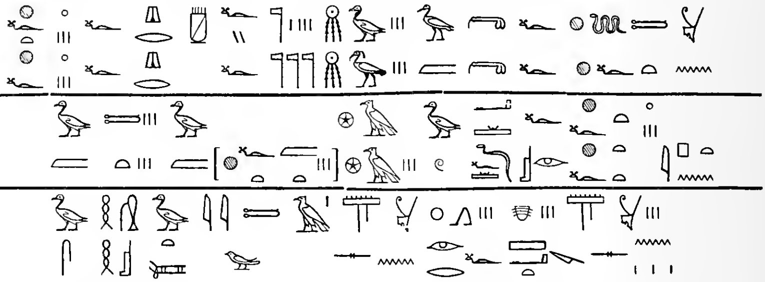
We will take first the four kneeling figures immediatly beneath the throne of Osiris. These are accompanied by the words which stands for *χeftiu Esar* the enemies of Osiris. — The bird , is not the ordinary phonetic *a* the eagle, but is meant for the bird with a tufted neck, (Nr. 234 in Mr.

Brugsch's list of hieroglyphs,) and pronounced *ti*. See Brugsch Dict. p. 1082. In the name of Osiris pronounced Esar or Sar, the egg stands for *s* or *es* (in the place of), and the mouth for *ar*, instead of the usual .

The nine personages who stand upon the steps of the throne are labelled ; the Ennead or cycle attendant upon Osiris.

The name of Anubis, or Anepu is written in front of the figure of that god, thus, . The sprig of flowers is ordinarily sounded *han*, as is shown by its being usually accompanied by the letters *h* and *n*, thus . But the Egyptians were by no means nice in the matter of aspirates, and we must suppose that was often sounded *au*. It is evidently so used here. The *n*, is merely complementary. The goose stands for *u*. — On the coffin of , Sharpe E. I. 2nd series pl. 9 the name of Anepu is written in the ordinary way .

We will now take the nine columns at the foot of the picture. And here we have the advantage of possessing a transcription of the text written in ordinary characters. It is upon the coffin of before referred to. We shall write the text of the Louvre coffin beneath that of the London one in order to make the correspondance clear.



On comparing these texts we find in the group , the goose substituted for the crested heron the well-known equivalent of the sound *ἀχ* or *ἀχu*. This word is usually written , where indicates the sound, and is the determinative. See Brugsch Lex. p. 112 and 114.

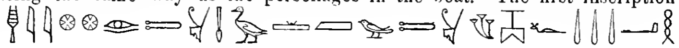
In the group *em-bah*, a long-legged, long-billed bird takes the place of the owl *em*, for which in text B. the common variant occurs.

In *χeft* we have the long serpent for the horned asp . In *met*, the goose takes the place of or and the which follows this word is likewise replaced by . The word in text A corresponds to in B. The goose therefore replaces or , and takes the place of . The hand is used in many texts for *ta*, or *tu*, and it is not surprising to find it here substituted for *t*. — The letter has perhaps slipped by mistake out of text A. — The word meant in both texts when written in full is to delay or to oppose. See the variants in Brugsch Lex. p. 312.

appears to correspond to . The engraver appears to have made some mistake and has attempted an erasure, but we may deduce thus much perhaps-viz. The initial goose corresponds to , *s*, (from *sa*, sou) —; the other goose is probably a substitute for , and ought to have a *t* before it;

the eagle takes the place of the small bird of evil . For the various ways in which *hetem*, or *hestem* is written see Brugsch Lex. p. 1008.

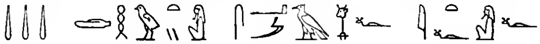
The identity of with is not obvious. Probably the circular figure is not the sieve, but the eye-ball, which in late texts frequently takes the place of the eye. — The phonetic value of the legs has been variously conjectured; the most probable sound is, I think, *iu*. If so is not an unlikely substitute for *f* — which to the Egyptian ear was nearly the same as *u*, and being written indifferently. The bak-bone is the well-known determinative of *šāt*, to cut off, destroy, and in text A, it stands alone for that word.

I have omitted to notice the figure in text A. It has no equivalent in text B, and I have never seen it elsewhere. I suspect it to be meant for a branch of sprouts (see Brugsch Lex. p. 878) sounded *rat*, and here substistuted for the feet. The word between hackets are perhaps wrongly inserted in Text B. The word *apten*, these, in the same text has no equivalent in A. The text may now be translated. "His foes are beneath his feet; gods (and) blessed spirits are before him in the presence of the dead, and of the inhabitants of Hades, he (Osiris) resists (these) foes; he humiliates them and destroys them." In front of the figure of Anubis and beneath his feet are three columns of writing, in which the characters face the same way as Anubis; an indication either that they contain words spoken by him or that they refer to him. — Beneath these columns are some words which belong to another part of the picture, namely to the boat and its occupants, and these words are distinguishable by being turned facing the same way as the personages in the boat. The first inscription runs as follows 

Here *ha* perhaps is put for *ha*, the phonetic value of is *nu*; hence is equivalent to or *nen*. The eye inverted is only a fanciful way of writing the common *ar*. In the goose is substituted for the duckling *u*. — The small bird standing alone is the same as , son, or younger brother. It is often used in the letter sense in the D'Orbiney papyrus. The after I can only explain by supposing it equivalent to the sign of the plural, from its having three flowers. — Somewhat similar to this is the use of three birds or to express the number three, as found in some late texts. — is the well known determinative of *uta*, and stands here for that word. appears to be the name of Thoth anciently spelt Tahuti. The arm is as we have previously seen, substituted for and may equally well be so for . Of the exchange of for we have already had instances. — The figure stands for the word *āma*, of which it is the determinative. See Brugsch Lex. p. 186 The word signifies to swallow, and with *s* prefixed, means to cause to drink, to nourish or refresh. — The loaf which follows this word may be = . See Brugsch Lex. p. 139, and the may stand for , as it frequently does in the *Aelteste Texte*.

I will now transcribe the passage, into ordinary hieroglyphics.

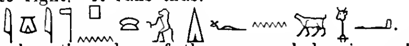
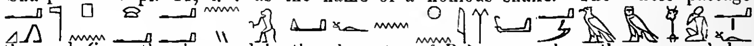
Hai *nen* *ar-* *ten* *χeru* *ma* *šerau-* *ten* *uťa-f*



ťat-u *Tahuti* *s-āma-f* *atef* *f*

A! ye who cause your child to triumph in dispute, may Thoth judge his words may be refresh his father.

We now come to the inscription inmediately over the boat, which must be read from left to right. It runs thus.

. Here stands for to come. The phonetic value of the cynocephalus is probably *āāni*, as in chap. 126 of the Ritual. The headless animal is *χen*, and probably stands here for the word *χena*; to seize, hold fast, emprison. See Brugsch Lex. p. 1092. s the name of the pig in the boat, and stands for lit. eater of the arm, which occurs as the name of a demon or enemy of Osiris in p. B. D. cap. 49 l. 1 — and I. Sharpe E. 1. pl. 11, l. 7 as the name of a noxious snake. The whole passage reads  When the god (i. e. the deceased in the character of Ra) approaches, the cynocephalus issues forth, and puts in prison Amam-tot-ef (the pig-demon). The cynocephalus in the picture appears to be smiting the pig, which he carries off in the boat. In the picture of this scene on the sarcophagus of there are two cynocephali, one behind and one in front of the pig. The inscription is wanting except only the name of the demon amam-tot. The reader is referred to the 126the chapter of the ritual for some details of the part taken by the cynocephali attached to the Sun's boat in the judgment of the souls of the dead.

The inscription to the back of the figure bearing the scales is read from right to left; and refers to this personage who is named *fai-maχa* the scale-bearer. In the Louvre incription on the sarcophagus of , his name appears to be written *ari-maχa* the attendant on the scales. — This text offers very great difficulties, and my account of it must be taken as only tentative.

The standing figure with outstreched arms, holding a hatchet, may be equivalent to the word *neter-tua* to perform an act of adoration. *χen* is perhaps here put for . The figure stands for of which it is a determinative. See Brugsch Lex. p. 71.

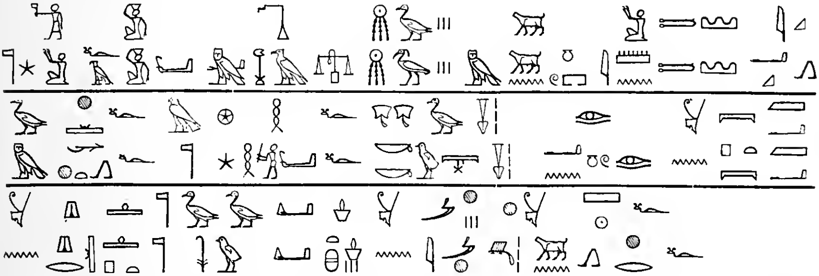
The hawk is a substitute for . See Brugsch Lex. p. 824, and is equivalent to neter-tua the morning star Brugsch Lex. p. 1622. stand alone for *hi* Br. Lex. p. 914.

The two hides stand for or , the hide being the well-known determinative of animals and used here either as the equivalent of the bull, (Br. Lex. p. 1435) or of the cow. (Br. Lex. p. 1489). If this be so we get the word or *kaku*, darkness (Br. Lex. p. 1501). This conjecture is supported by the word which follows viz samu, meaning probably thick or obscure, an epithet which we frequently find coupled with kaku, darkness, on the coffin of Seti I. See for instance Plate 6, cols. 21, 22. and Pl. 7 col. 60.

The eye with an eyebrow beneath, which I have in a former case supposed to be substituted for *ar*, is found as the determinative of the word , mild, benevolent. Br. Lex. p. 192. Perhaps it stands for that word here

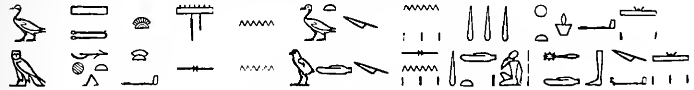
In the next column may probably be amaχu the worthy or the blessed. *χen* is perhaps *χen*, to approach, frequent. Br. Lex. p. 1095. Lastly in if we take the circle to be the Sun, *ra*, and to stand for the letter *r* (we have already seen reason in to give it the value *ar*) we get the word the same as to, towards, a form frequently found in late texts.

I will now transcribe the whole text, placing my transcription as based upon the preceding observations beneath.

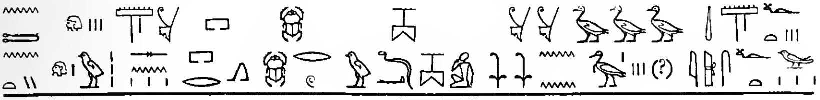


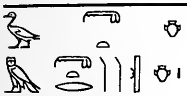
Translation. "The balance-bearer does homage; the blessed spirits in Amenti follow after him; the morning star disperses the thick darkness; there is good will above, justice below. The god reposes himself he gives bread to the blessed, who throng towards him." —

Above the head of Osiris is a text of eight columns, which is to be read, I believe, from right to left. This text presents greater perplexities than any previously discussed, and I cannot give a satisfactory solution of it. It appears to relate to the four horned animals whose heads are represented looking over the wall of the chamber or enclosure and who are named , or as written in the Louvre sarcophagus *Hahaiu.* This word may be compared with (Br. Lex. p. 891) which means to shout. Perhaps *hahaiu* may here mean the accusers who shout their maledictions against the soul upon its trial. — In the inscription beneath them I will attempt the transcription of only a few phrases.

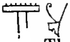
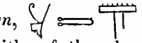
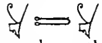


Translation. When they issue forth they utter injurious words —





"They whose heads peer forth, they are judged, these impure souls, with justice."

It is beyond my power to give a connected and plausible transcription of what follows, although many words are palpable enough as he who bears sentences in the balance; *aχu*, the olessed spirits; and the pronominal forms  *sen*,  *entesen*,  *enten*.

The title of the chamber or region where the judgment of Osiris is held, and which is written over the picture, is quite undecipherable.

The chief interest of the obscure text, which I have thus very imperfectly endeavoured to explain, lies in its being the earliest specimen we have of that pedantic style of writing which some centuries later overran the walls of the Egyptian temples, and of which so many of the riddles still remain unsolved. — A childish love of mysticism seems to have grown up in the Egyptian mind, increasing more and more as the nation degenerated Traces of this sort of absurdity occur in the writings of the christian Copts in subsequent times. The following enigmatical prayer which I found in a Coptic lectionary of not very early date, preserved in the British Museum, is a specimen of trifling which will serve as a pendant to the inscription on the coffin of Seti I. The reader will preceive that the language is Greek, with the exception of the last few words ϫⲉ ϩⲓⲛⲁ ϧⲉⲛ ⲟⲩ ⲙⲉⲧϣⲉⲡϩⲙⲟⲧ. ϫⲉ ⲡⲉⲛⲓⲱⲧ i. e. Say (the prayer) "That with thankfulness". Say, „Paternoster etc." — The rest is with difficulty intelligible and is perhaps susceptible of more than one interpretation. — The writer commutes the vowels and several of the consonants, and also wrongly divides some of the words, so as to disjuin the real text as much as possible. — I will venture to transcribe only a few words towards the end, beginning at the word ϯⲉ̀ⲧⲉⲝⲱ leaving the rest to be deciphered by those who think it worth the trouble.

διέταξα τὴν προσευχὴν ταύτην κύ(ριο)ς ὁ θεὸς ἡμῶν, ἵνα ἐν καθαρᾷ καρδίᾳ καὶ ψυχῇ πεφωτισμένῃ ἀναπάσχειν τὸ σοῦ πρόςωπον τολμῶμεν·

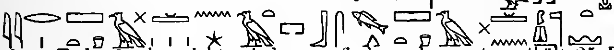
Brit. Museum Add. Ms. 17,725 fo. ⲥⲓⲍ̅.

θⲉⲟⲩ ϥⲓ ⲁ̀ⲅⲓⲟⲥ. ⲅⲉⲛⲛⲓⲇⲱⲣ ⲍⲟⲩ ⲓ̀ⲥⲉⲣⲕⲉ. ⲅⲉⲛⲟⲥⲉⲟⲥ ⲧⲱⲣⲁⲧⲉⲩ ⲧⲉ ⲭⲁⲣⲓⲧⲟⲥ. ⲛⲓ ⲧⲉ ⲯⲩⲭⲟⲛ. Ⲁⲩⲉⲣⲅⲁⲧⲏⲥ ⲟⲩⲫⲁⲥ ⲑⲓⲥ ⲁⲣⲁ ⲁⲅⲓⲟⲥ ⲓ̀ⲛⲁⲥ ⲧⲓⲇⲉ ⲥⲕⲉⲗⲉⲁⲩ ⲛⲟⲛ ⲑⲉⲙⲉ̀ⲗⲓⲟⲩ ⲧⲁⲉⲩⲭⲟⲛ ⲕⲉⲑⲟⲣⲟⲛ ⲧⲟⲩϭⲉⲓⲥ. ⲓ̀ⲑⲓ ⲥⲱⲗⲓⲑⲓⲙⲟⲛ. Ⲡⲉ ⲛⲓⲑⲱ ⲥⲓⲛⲉ̀ⲯⲁⲧⲓ ⲧⲱⲥ ⲩⲥ ⲉⲡⲓⲑⲩⲙⲟⲩⲥⲓ. ⲁⲅⲅⲁⲗⲓ ⲡⲉⲣⲕⲓ ⲛ̀ⲥⲉ ⲱ̀ⲉ̀ⲛⲉ ⲅⲁⲅⲱⲛⲓ ⲙⲏⲓⲥ. ⲁⲕⲥⲉⲍⲓⲥⲟⲓⲥⲩⲫⲟⲥ. ⲱⲧⲱⲟⲩⲓ ⲙⲓⲛ ⲛⲉⲕ ⲧⲉⲛⲛⲁⲧⲟⲥ ⲓ̀ⲝⲟⲩⲥⲓⲱ̀ ⲭⲁⲣⲓⲥ ⲱⲙⲁⲛⲟⲥⲓⲙⲟⲛ. ⲕ̀ⲧⲟⲩ ⲗⲓⲉⲥ ⲓ̀ⲥⲉⲗⲉⲩⲑⲉⲣⲓⲉⲥ. ⲉⲩⲉⲛ ⲧⲱⲛⲙⲓⲛ ⲛ̀ⲥⲕⲉ ⲧⲟⲥⲧⲉⲥ. ⲛ̀ⲗⲉⲛⲓⲥ ⲧⲓ ⲉⲧⲉⲥ ⲓ̀ ⲥⲉⲣⲕⲱ ⲡⲁⲣⲟⲥ ⲓⲉⲥ ⲧⲟⲙⲟⲛⲟⲅⲉⲛⲟⲥ. Ⲍⲟⲫⲟⲩ ϯⲥⲉ ⲥⲁⲩⲧⲱⲛ ⲕⲉⲛⲓⲛ ⲇⲉⲥⲡⲟⲇⲁ ϥⲟⲧⲓⲥⲱⲛ ⲧⲟⲩ ⲥⲟϥⲑⲉⲗⲙⲓⲥ ⲧⲉⲥ ϯⲛⲉⲥ ⲓ̀ⲙⲟⲛ. ⲁ̀ⲅⲓⲁ̀ ⲉⲥⲟⲛⲓⲙⲁ ⲥⲱⲗ ⲧⲉ ⲟⲩ ⲗ̀ⲯⲩⲭⲏ ⲥⲱⲙⲁⲧⲓ. ⲕ̀ ⲡⲛ̅ⲁ̅ ⲧⲉⲕ ⲉⲕⲉ̀ⲧⲟⲥ. ϯⲉ̀ⲧⲉⲝⲱⲧⲓⲛ ⲛ̀ⲡⲣⲟⲥ ⲉⲩⲕⲓⲛ ⲧⲉⲩ ⲧⲓⲛ ⲕⲩⲥⲱ ⲑ̅ⲥ̅ ⲓ̀ⲙⲱⲛ. ⲓ̀ⲛⲁⲓⲛⲕⲉⲑⲉⲣⲉⲕⲟⲣⲧⲓⲁ̀ⲕⲉ ⲯⲩⲭⲏ ⲡⲟⲫⲓⲧⲉⲥⲙⲉⲛⲓ ⲉ̀ⲛⲁ. ⲡⲉⲥⲕⲓⲛ ⲧⲱ ⲧⲟⲩ ⲡⲣⲟⲥ ⲟⲩⲡⲱⲛ ⲧⲟⲗⲙⲱⲙⲉⲛ. ⲉⲡⲓⲕⲉⲗⲓⲥⲧⲏⲥ ⲧⲱⲛ ⲉ̀ⲧⲱⲛ ⲉⲡⲱⲣⲁⲛⲓⲱⲛ ⲑⲛ̅ ⲡⲁⲧⲏⲣ ⲁ̀ⲅⲟⲛ ⲕⲁⲗⲁ ⲅⲓⲛⲱ ⲡⲁⲛⲑⲱⲕⲣⲁⲧⲱⲣ ⲁ̀ⲅⲓⲟⲛ. ϫⲉ ϩⲓⲛⲁ ϧⲉⲛ ⲟⲩⲙⲉⲧϣⲉⲡϩ̀ⲙⲟⲧ. ϫⲉ ⲡⲉⲛⲓⲱⲧ.

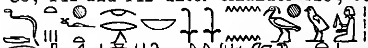
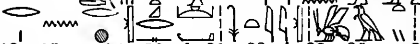
London, Oct. 1873.

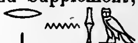
Beiträge zur Kenntnifs der Todtenbuchtexte.

Seit Professor Lepsius 1867 die ältesten Texte des Todtenbuches publicirt hat, ist 1872 der Catalog des Louvre erschienen, eine der werthvollsten Arbeiten meines zu früh verstorbenen Freundes Théodoule Devéria. — Der Aufsatz von Goodwin in der Zeitschrift 1866 p. 53. "On a text of the book of Dead belonging to the Old Kingdom" hat uns mit den höchst interessanten Texten bekannt gemacht, welche in einer Abschrift von Sir Gardner Wilkinson im Brittischen Museum vorhanden sind, und der elften Dynastie angehören. Wie werthvoll würde die Publication eines solchen Textes sein, da er den gröfsten Theil der bekannten Capitel aus dem Todtenbuche des alten Reichs enthält. Doch ist bis jetzt dieser Text noch nicht herausgegeben, und wir besitzen daher für die Textvergleichung des alten Reiches bis jetzt nur die Publicationen des Herrn Lepsius, nämlich des Sarcophags von Taksotema und Apaanχu aus den Denkmälern nebst denen von Mentuhotep und Sabakaa, von welchem letzteren schon Signor d'Athanasy eine Abbildung gegeben hatte. Die Texte von Antef und Apaanχu stimmen überein, haben aber nur wenig, das mit den Texten des Mentuhotep und Sabakaa übereinstimmt. Der Deckel von Apaanχu's Sarcophag enthält die Seiten-Inschrift von Antef und die Opferliste, die aber in den anderen Texten auch wieder vorkommt. Herr Birch hat in seinem Aufsatz über den Uls "The chapter of the pillow" Zeitschrift 1868 p. 52 einen Papyrus No. 9900 des Brittischen Museums citirt, welcher aufser dem Uls-capitel auch noch das von dem Kopfe enthält, zwei Kapitel, welche auch in dem Texte des Mentuhotep in derselben Folge vorkommen. Prof Lepsius hat den Wunsch geäufsert, dafs die verschiedenen Texte die in den Museen oder in Privatsammlungen existiren, zunächst wenigstens dem Inhalte nach, näher bekannt werden möchten. Er selbst hat in seiner Einleitung zu den Aeltesten Texten über verschiedene Manuscripte berichtet und so will auch ich seinem Verlangen entsprechend und zum Besten der Studierenden eine Uebersicht von dem Inhalte der alten Thebanischen Texte von Leyden verglichen mit den übrigen bis jetzt bekannten Texten und geordnet nach der Capitelfolge des Turiner Papyrus, hier folgen lassen.

Unser Museum besitzt nur einen einzigen guten Text, zwei noch ziemlich correcte, und mehrere andere, nebst verschiedenen Fragmenten. Sie sind numerirt T. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 10, 14, 15. Die Beschreibung von Dr. Leemans genügt, um sich eine Vorstellung von den Vignetten zu machen und wird meine Aufgabe ergänzen. Der zweite Papyrus von Leyden ist ein durchaus correcter Text, mit schönen colorirten Bildern geschmückt. Er enthält auf der Rückseite den Titel des Per-m-hru des Osiris Schutiknana und beginnt mit einer Vorstellung, analog der des 16. Capitels, mit verschiedenen Anrufungen zwischen den Abtheilungen. Dieser erste Text vertritt die Stelle des Capitels 15 des Todtenbuches, ist aber von anderem Inhalt. Es folgt Capitel 1, 1—24; die Psychostasie und das Judicium, Cap. 125d; Cap. 17, 1—35; Cap. 18, 1—39. Dann folgt ein neues Capitel mit dem Titel . Dieses hat nichts gemein mit Cap. 85 über das *ba*, das später auch in unserem Manuscripte folgt, es zählt 17 vollständig erhaltene Zeilen ohne Lücken. Zwei andere Capitel; und  sind gleichfalls im Turiner Todtenbuche nicht wieder zu finden; das erste enthält 25 Linien, das andere 34, beide sind ganz gut erhalten. Folgen die Capitel 151a. b. c. d; 83, 1—4; 84, 1—7;

85, 1—8; 82, 1—5; 77, 1—5; 86, 1—7; 99, 1—34; 119, 1—2; 125, 1—34; 126, Vignette; 88, 1—2; 87, 1—2; 81, 1—2; 102, 1—6; 136, 1—4.

Ein ähnliches Capitel habe ich nicht wiederfinden können im Todtenbuche, es enthält 24 Zeilen, und das folgende, fast ganz verstümmelt, habe ich ebenso wenig bestimmen können. Folgt 27, 2—5; 144; 32, 1—10; 39, 1—10; welche alle verstümmelt sind. Dann 79, 1—9; 63, 1—3; 110, b; 148, b; 149, 29—33; das Fragment von einem unbekannten Capitel: Osiris in einem Tempelchen, angebetet vom Verstorbenen; endlich die zwei Formen der Hathor als Nilpferd und als Kuh Mehur, hervortretend aus dem Berge des Westens. Man findet in diesem Texte also die Capitel 1. 16. 17. 18. 27. 32. 39. 63. 77. 79. 81. 82. 83. 84. 85. 86, 87. 88. 99. 102. 110. 119. 125. 126. 136. 144. 148. 151. und 5 neue Capitel. Dieser Text liefert die besten und correctesten Varianten für das alte Todtenbuch. Diesem weit nachstehend ist der Text des dritten Leydener Papyrus. Geschrieben nach einem nicht immer richtig verstandenen hieratischen Exemplare liefert dieser Text die sonderbarsten Varianten. Er enthält, obschon im Ganzen wohl erhalten, nicht den Anfang, sondern nur den Schlufs des Buches und fängt an mit Cap. 45, 1. 2; 31, 1—4; 35, 1—3; 93, 1—8. Eine Anbetung des Ra, 8 Zeilen, ähnlich dem 15. Capitel; 108, 1—8; 109, 1—6; 86, 1—6; 87, 1—2; 64, 1—33; 71, 1—14; 2; 3; 81; 80, 1—6; 84, 1—4; 83, 1. 2; 85, 1—3; 82, 1—3; 78, 1—5; 77, 1—3; 88; 141 und 142 unter einander 129; 99; 110; 148; 153; 89, 1—3; 125; 126; weiter:  19 Zeilen. Die Scene Capitel 151; und  11 Zeilen 145,a, 1—4; b, 5. 6; c, 9—12; d, 13—15; e, 17—20; f, 21—23; i, 33—35; g, 25—27; h, 1. 2 (?); z, 1. 2; 149a, 1—3; b, 4—6; c, 10—12; d, 13—16; e, 18—19; f, 22—23; g, 25 —27; h, 29—31; i, 33—37; l, 43—46; v, 60—64; 150; der Verstorbene vor Osiris. Dieses Exemplar ist besonders gut erhalten, und giebt viele lehrreiche Varianten, es enthält also die Capitel 2, 3, 31, 35, 45, 64, 71, 77, 78, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 93, 99, 108, 109, 110, 125, 126, 129, 141, 142, 145, 148, 149, 150, 152, 153 und drei neue Capitel. —

Der vierte Papyrus, sehr gut erhalten, und gefunden zu Memphis, enthält am Anfang die Anbetung des Osiris, den Gerichtssaal und die Leichenprocession. Die ersten Capitel enthalten Anbetungen vor Osiris; folgt das 17 Capitel a—i, l—p, u—x, bb, hh, d, e, f, g, h, i, m, und die Vignetten von 17 und 18; Cap. 109, 1—6 und Supplement; 108, 1—7; 100, 1—5 und Supplement; 60; 33; ein neues Capitel von 4 Zeilen  46: 1, 2, und Supplement; 36, 1. 2; 31, 1—3; 85, 1. 2; 83. mit verschiedenem Text; 87; 78, 1—3 mit Titel von 77; 38; 86, 1—2; ein Text verlöscht und fast ganz verloren, ebenso wie der Titel; 78, 1—2 mit Supplement; 81 mit anderem Texte; 85, 1—3; 99, 6—11. 14, 16—19; 125a, 1—10; b, 14—34; 148, 8—13; 110b, mit verschiedenem Text; 148, 8—13 am Ende der Berg der Hathor. Also haben wir in diesem Exemplar die folgenden Cap. 17; 31; 33; 36; 38; 46; 60; 78; 81; 83; 85; 86; 87; 99; 100; 108; 109; 110; 125; 148. Von diesen Capiteln kommen in Capitel 17 verschiedene Stücke zweimal vor, ebenso findet man zweimal die Capitel 18 und 85, und drei neue Capitel.

Der fünfte Papyrus besteht aus zwei Fragmenten gut erhalten und von correctem Inhalt. Das erste Fragment hat nur verstümmelte Stücke von Cap. 81, 1—2; 2 Zeilen unbekannter Text, Fragment von 89; Cap. 125, a—b, obere Seite. Das zweite Fragment enthält Cap. 24; 27; 30, 1—4; Dann folgt c. 25, oben zwischen der Vignette, und die

Capitel 27 und 30; Cap. 43; 38, verschieden; 53; 119; 118; 117; 55; und wird durch angeschlossen der Text von Capitel 38; 40, mit einem vorhergehenden Texte über denselben Gegenstand, von 7 Linien, 39, 1—12; Cap. 99, 1—9; 11, 13, 14, 12, 16 17. 18, 21, 19, 22, 23, 24, 15, 20, 25, 26, 27, und mit neuem Titel 28—34; Cap. 44 Titel und verschiedener Text. Noch ein Text, von welchem der Titel mit dem oberen Stücke des Papyrus verloren gegangen ist; 149, 1—49 mit einen Gebete an Hathor, als Schlufsscene, die beiden Formen von Hāthor als Nilpferd und als Kuh aus dem Berge hervortretend, die Mehur. Auf der Rückseite eine lange Widmungsformel wie auf den Papyrus des Neχtu-amon zu Berlin. Dieses Textfragment enthält die Capitel 24; 25; 27; 30; 33; 39; 40; 43; 44; 53; 55; 81; 89; 99: 117; 118; 119; 125; 149; und zwei neue Texte. Der Papyrus 6 ist gut und im Ganzen wohl erhalten. Er hat eine eigenthümliche Texteintheilung, und giebt die Folge 130, 1—27; 129; 91; mit Supplement 147, 1—14; 18—20; 15—17; 21—28; 145, 9—v; 109; 110 Vignette, 149; 125a, 1—7. b. also 91, 109, 110, 125, 129, 130, 145, 147, 149. —

Der siebente hat nur wenig Text und besteht fast ausschliefslich aus Vignetten und Bildern. Auf die Anbetung vor Osiris folgt ein Text ähnlich 141 und 142, dann 148 a, 8—37. Der zehnte ist nur ein sehr kleines Fragment mit Vignette von Cap. 1. Der vierzehnte enthält vielleicht Stücke von Cap. 23, und der fünfzehnte von 17, 125, 83, 99, vielleicht auch noch von andern Capiteln. Wir können hiermit die Uebersicht der Leydener Papyrus aus der Thebanischen Zeit schliefsen, und fügen derselben nun noch eine Aufzählung derjenigen hinzu, welche aus dieser Zeit bereits bekannt waren. Vielleicht sehen sich die Directionen des Brittischen Museums und anderer Sammlungen hierdurch veranlafst, die Gesammtliste noch ferner zu vervollständigen. —

Einige dieser Texte kommen auch auf den Wänden der Gräber der XIX. und XX. Dynastie vor. Diese sind zum Theil herausgegeben von Prof. Lepsius, Denkmäler III, 38. III, 226, III, 231. 232. Der erste dieser Texte enthält 17, 1—18, der zweite 124 und 125, der dritte verschiedene Capitel, nämlich den Transport der Mumie, die Mumificirung, das Gericht, die Elysäischen Felder, und die Hathor des Berges. In den späteren Dynastien werden die Texte ausführlicher und das Grab des Bakenranf zu Saqāra aus der XXVI. Dynastie Denkmäler III, pl. 259—269 enthält ein schönes Exemplar. Aufserdem enthalten die Sarcophage einzelne Capitel, so ist das 1. zu finden auf einem Sarcophage in Berlin, und auf einem andern im Louvre. Das 72 ist das am häufigsten auf Sarcophagen der 26. Dynastie, vorkommende; so auf zwei Sarcophagen des Brittischen Museums. Descr. de l'Eg. V, 24, 6; Sharpe Eg. Inscr. I, 23; auf einem Sarcophag in Berlin, auf einem andern im Louvre, auf zweien in Turin, auf einem in Oxford, auf dreien aus Memphis, wovon zwei plublicirt sind Denkm. III, 272. 279 und auf dreien in Leyden, wovon einer publicirt ist. Weiter findet man die Amuletten-Texte auf verschiedenen Gegenständen. Wir besitzen schon eine Anzahl von Bearbeitungen der verschiedenen Texte des Todtenbuches. Herr Birch hat das ganze Turiner Todtenbuch übersetzt, in Bunsen's "Egypts place in the universal History." Vol. V, 123—333, Brugsch hat dasselbe von Neuem angefangen in dieser Zeitschrift, und hat bereits die Uebersetzung von Cap. 1 bis 15 im Jahrgange 1872 gegeben, p. 65. 129. Weiter hat Em. de Rougé 1860 eine Uebersicht über das ganze Buch und eine Uebersetzung aller Titel veröffentlicht.

Die Herren Pierret und Devéria haben in der Zeitschrift 1869. p. 135 und 1870 p. 14 und 57 das erste Capitel behandelt. Herr Chabas Observ. sur le Chapitre VI du Rituel

Egyptien Paris 1863, und Birch in der Zeitschrift 1864 p. 89 ff. haben das 6. Capitel übersetzt und erklärt.

Einen Theil des 17. hat Em. de Rouge übersetzt, 1860 und Prof. Lepsius in seinen „Aeltesten Texten".

Das 26—30, Capitel mit Anmerkungen über das 64. sind durch Herrn Birch in der Zeitschrift behandelt 1866, p. 89. 1867, p. 16, 1870, p. 30, 46, 73; das 72. durch Le Page Renouf „On a Prayer of the Ritual." Ueber Cap. 76—88 sehe man die Anmerkungen von Brugsch Zeitschrift 1867 p. 21. C. 125 ist von verschiedenen Personen Uebersetzt und der erste Theil von mir selbst erklärt; Cap. 112 ist behandelt von Goodwin, Zeitschrift 1871 p. 144 und 162, von Horrack in seinen „Hypocephale" Texten. Endlich haben verschiedene Personen kleinere Theile übersetzt und behandelt in verschiedenen Publicationen. So sind viele Phrasen übersetzt in dem Dictionnaire von Brugsch. Auch über die Capitel die nicht im Turiner Todtenbuche vorkommen ist Einiges mitgetheilt worden. Herr Birch hat in der Zeitschrift über das Capitel von dem *Urs* gehandelt, und hat einen Text citirt (9900 des Brittischen Museums), in welchem dieses Capitel nebst einem andern vom Köpfen vorkommt Aus demselben Manuscripte hat neuerdings Ed. Naville ein neues Capitel publicirt, Zeitschrift 1873 p. 25. Dieses Manuscript schliefst sich an die Mentuhotep-Sarcophage an, wo in derselben Ordnung auch diese Capitel angetroffen werden Leps. Aelt. Texte pl. 5 und 6. Verschiedene Capitel des alten Reiches haben ihren canonischen Werth behalten und es ist wichtig zu constatiren, was später hinzugefügt wurde.

Noch ist Vieles zu thun. Wir bedürfen eines guten räsonnirenden Catalogs der grofsen Sammlungen des Brittischen, des Berliner und des Turiner Museums, und ferner einer Zusammenstellung der verschiedenen Titel, welche nicht im Turiner Todtenbuche vorkommen. Die Aeltesten und die Thebanischen Texte, sind für die Texterklärung am werthvollsten; sie weichen am meisten von einander ab, und die Eigenart der einzelnen Schreiber tritt am deutlichsten hervor. Manche Proben dafür findet man bereits in der Ausgabe des 17. Capitels von Prof. Lepsius und des ersten Theiles des 125. Capitels, welches von mir publicirt wurde.

Wir besitzen für die verschiedenen Capitel die folgende Texte aus der Thebanischen Zeit.

Cap. 1. Louvre p. 54, p. 59, p. 66. p. 76, p. 115, p. 121. Pap. Berl. Leyden 2. —
Cap. 2. Louvre p. 59, p. 118, p. 121, p. 86. Leyden 3.
„ 3. Louvre p. 121, Leyden 3.
„ 4. „ p. 86.
„ 5. „ p. 86.
„ 6. „ p. 76, p. 86.
„ 7. „ p. 76, p. 86.
„ 8. „ p. 118, p. 86.
„ 9. „ p. 86. p. 115, (?), p. 118.
„ 10. „ p. 86.
„ 11. „ p. 86.
„ 12. kommt nicht vor.
„ 13. Louvre p. 53. p. 86.
„ 14. Louvre p. 76, p. 115, p. 118
Cap. 15. Berlin. —
„ 16. Leyden 2.
„ 17. Louvre p. 76, p. 115, p. 125, Berlin, Leyden 2. 4. 15 Dublin p. 9. Zeitschrift 1866 p. 53.
Cap. 18. Louvre p. 76, p. 115, p. 125, Pap. Basca, Leyden 2, Zeitschr. 1866 p. 53.
„ 19. }
„ 20. } kommen nicht vor. siehe 18.
„ 21. }
„ 22. Zeitschr. 1866 p. 53.
„ 23. Louvre p. 66. Berlin, VI Denkm. 123, Leyden 15 Zeitschr.
„ 24. Louvre p. 76. Berlin, VI Denkm. 123, Leyden 5, Zeitschr.
„ 25. Berlin, VI. 123, Leyden 5, Zeitschr.

Cap. 26. Louvre p. 118, p. 86, Berlin, Denkm. VI 123, Zeitschr.
„ 27. Louvre p. 76, p. 115, p. 118, p. 86, Berlin, Leyden, 2. 5. Zeitschr.?
„ 28. Louvre p. 115, p. 118, p. 86.
„ 29. „ p. 86.
„ 30. „ p. 76, p. 115, p. 118, p. 86, Leyden 5, Zeitschrift.
„ 31. Louvre p. 115, p. 86, Leyden 3. 4. Zeitschr.
„ 32. Louvre p. 86, Berlin, Leyden 2.
„ 33. „ p. 59, p. 115, p. 86, Leyden 4, Zeitschr.
„ 34. Louvre p. 53, p. 76, p. 86.
„ 35. „ p. 53, p. 86, Leyden 3.
„ 36. „ p. 53, p. 86, Berlin, Leyden 4.
„ 37. „ p. 86.
„ 38. „ p. 53 (?), p. 76 (?), p. 118 (?), p. 86 (?), Leyden 4. 5.
„ 38. Louvre p. 118, p. 86, Berlin, Leyden 2. 5.
„ 40. Louvre p. 86, Leyden 5.
„ 41. „ p. 76, p. 118, p. 86.
„ 42. „ p. 76 (?), p. 115, p. 118. Busca.
„ 43. „ p. 86, Leyden 5.
„ 44. „ p. 86, Leyden 5 (?).
„ 45. „ p. 86, Leyden 3, Zeitschr.
„ 46. Leyden 4.
„ 47. Louvre p. 86.
„ 48.
„ 49. } kommen nicht vor. —
„ 50.
„ 51. Louvre p. 115, p. 86.
„ 52. „ p. 86.
„ 53. „ p. 86, Leyden 5.
„ 54. „ p. 53, p. 118 (?) p. 86.
„ 55. „ p. 53, p. 86, Leyden 5, Zeitschr.
„ 56. „ p. 53, p. 86. Zeitschr.
„ 57. „ p. 118, p. 85, Zeitschr.
„ 58. Zeitschr. —
„ 59. Berlin, Zeitschr. —
„ 60. Louvre p. 59, p. 118, Leyden 4.
„ 61. „ p. 118, p. 86, Zeitschr.
„ 62. „ p. 118.
„ 63. „ p. 59, p. 115, p. 86. Leyden 2.

Cap. 64. Louvre p. 53, p. 59, p. 76, p. 115 p. 118, p. 121, p. 86, Parma, Berlin, Berlin VI 123, Berlin VI 124, Leyden 3, Zeitschr.
„ 65. Louvre p. 121 (?), Berlin VI 124.
„ 66. „ p. 59.
„ 67. „ p. 118.
„ 68. „ p. 115, p. 118, p. 121.
„ 69. „ p. 118.
„ 70. „ p. 118.
„ 71. „ p. 115, p. 118, p. 119, Leyden 3
„ 72. „ p. 53, p. 76, p. 118, p. 119, p. 121. Pap. Berlin, Zeitschr.
„ 73. Louvre p. 115.
„ 74. „ p. 59, p. 115, p. 86.
„ 75. „ p. 59, p. 118.
„ 76. kommt nicht vor.
„ 77. Louvre p. 53, p. 59, p. 76. p. 118, Berlin, Hannover, Leyden 2. 3.
„ 78. Louvre p. 53, p. 118, Berlin, Leyden 3. 4.
„ 79. Louvre p. 115, p. 118, Leyden 2.
„ 80. Louvre p. 53, Leyden 3.
„ 81. „ p. 59, p. 76, p. 115, Berlin, Leyden 2. 3. 4. 5.
„ 82. Louvre p. 53, p. 76, p. 118, Leyden 2. 3.
„ 83. Louvre p. 53, p. 59, p. 76, p. 115, p. 118, Berlin, Leyden 2. 3. 4. 15.
„ 84. Louvre p. 76, p. 115, p. 118, Berlin, Leiden 2, 3.
„ 85. Louvre p. 53, p. 59, p. 76, p. 115, p. 118, p. 86. Leyden 2. 3. 4.
„ 86. Louvre p. 53, p. 59, p. 76, p. 115, p. 118, Pap. Berlin, Hannover, Leyden 2. 3. 4. —
„ 87. Louvre p. 76, p. 115, p. 118, Berlin, Leyden 2. 3. 4.
„ 88. Louvre p. 76, p. 118, Leyden 2. 3.
„ 89. Leyden 3. 5.
„ 90. kommt nicht vor.
„ 91. Louvre p. 76, p. 115, p. 86, Leyden 6.
„ 92. „ p. 59, p. 118, p. 121. Berlin, Berlin VI. 124.
„ 93. Louvre p. 118, p. 86, Leyden 3.

Cap. 94. Louvre p. 59, p. 118, p. 119.
„ 95. „ p. 115, p. 118. Berlin.
„ 96. „ p. 86.
„ 97. „ p. 86.
„ 98. „ p. 86.
„ 99. „ p. 59, p. 76, p. 115, p. 118. p. 86, Berlin, Busca, Leyden 2. 3. 4. 5. 15.
„ 100. Louvre p. 76, p. 115, p. 118, p. 86, Berlin, Leyden 4.
„ 101. Louvre p. 86.
„ 102. „ p. 53, p. 76, p. 86, Leyden 2.
„ 103. Pap. Berlin.
„ 104. Louvre p. 118 (?), p. 86.
„ 105. „ p. 115, p. 86.
„ 106. } kommt nicht vor. —
„ 107.
„ 108. Louvre p. 59, p. 119. Berlin, Leyden 3. 4.
„ 109. Louvre p. 59, p. 76, p. 119, Leyden 3. 4. 6.
„ 110. Louvre p. 76, p. 118, Busca, Leyden 2. 3. 4. 6. 7.
„ 111. }
„ 112. } kommen nicht vor.
„ 113. }
„ 114. }
„ 115. Louvre p. 86.
„ 116. „ p. 59, p. 76.
„ 117. „ p. 76, p. 86, Leyden 5.
„ 118. „ p. 86, Leyden 5.
„ 119. „ p. 115, Berlin, Leyden 2. 5.
„ 120. „ p. 53, p. 86.
„ 121. „ p. 53.
„ 122. Zeitschr.
„ 123. Louvre p. 53, p. 86.
„ 124. „ p. 53, p. 76.
„ 125. „ p. 53, p. 59, p. 76, p. 115, p. 118, p. 119, p. 117, p. 86, Berlin, Busca, Leyden 2. 3. 4. 5. 6. 15.
„ 126. Vignet. Louvre p. 53, p. 115, p. 118, p. 119, p. 117, Leyden 2. 3. 7. 8.
„ 127. Busca.
„ 128. kommt nicht vor.
„ 129. Louvre p. 76. p. 118. Leyden 3. 6.

Cap. 130. Louvre p. 118, p. 121, Berlin, Leyden 6.
„ 131. kommt nicht vor.
„ 132. Louvre p. 115, 86.
„ 133. „ p. 118, p. 121. Berlin, VI. 124.
„ 134. Louvre p. 121.
„ 135. „ p. 86.
„ 136. „ p. 53. p. 59, p. 115, p. 118, p. 121, p. 86, Leyden 2.
„ 137. Pap. Berlin.
„ 138. Louvre p. 53, p. 86, p. 118, Busca.
„ 139. „ p. 86.
„ 140. kommt nicht vor.
„ 141. Louvre p. 59, p. 118. Leyden 3. 7.
„ 142. Louvre p. 59, Leyden 3. 7. Turin, Berlin.
„ 143. kommt nicht vor.
„ 144. Louvre p. 115, Leyden 2.
„ 145. „ p. 59, p. 115, p. 118, p. 86, Leyden 3. 6.
„ 146. Louvre p. 53, p. 115, Busca, Hannover.
„ 147. Louvre p. 86, p. 115, Leyden 6.
„ 148. „ p. 53, p. 86, p. 115, p. 118, Berlin, Leyden 2. 3. 4. 7.
„ 149. Louvre p. 53, p. 59, p. 86, p. 115, p. 118, Pap. Berlin, Busca, Florenz, Leyden 3. 5. 6.
„ 150. Louvre p. 53, p. 59, p. 86, p. 115, p. 118, Leyden 3.
„ 151. Louvre p. 76, p. 115, p. 118, p. 119, Leyden 2.
„ 152. Louvre p. 86, p. 118, Busca, Leiden 3.
„ 153. Louvre p. 86, p. 118 (?), Leyden 3.
„ 154. kommt nicht vor.
„ 155. Louvre p. 118, Busca.
„ 156. „ p. 86, p. 118, Busca.
„ 157. }
„ 158. } kommen nicht vor.
„ 159. }
„ 160. Busca.
„ 161. Louvre p. 118.

Cap. 162. } kommen nicht vor. | Cap. 164. } kommen nicht vor.
„ 163. | „ 165.

Die Papyrus Berlin, Busca, Florenz sind beschrieben in Lepsius „Aelteste Texte". Die Bezeichnung Louvre p. 53 etc. bezieht sich auf den Catalog von Devéria.

Pleyte.

Varia.

By **S. Birch.**

1. The value of this hieratic character is *sen* a tree. It occurs with this value in the Harris Papyrus. Page 27 l. 9. in the form *senu* 'trees' in the sentence

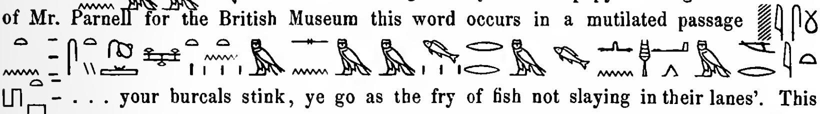
aria nak ka mu aai aper kar senu sen I made thee great gardens having trees

2. *baad* phallus is found in Coptic in the word ⲥⲉ-ⲙ-ⲃⲉϩⲓ the testicles or part of the phallus — the Coptic word for which is ⲃⲉⲟⲓ.

3. *ba* the soul was a part of the *aχ* or spirit as in Papyrus Harris no 506.

kaa ba en aχ er χa-t k ka ba anχ neter em ant "The soul of the spirit rejorces in the body, the soul is exalted living as a god in the hill"

4. *snemm.* In a fragmentary hieratic papyrus bought at the sale of Mr. Parnell for the British Museum this word occurs in a mutilated passage



. . . your burcals stink, ye go as the fry of fish not slaying in their lanes'. This word *senemm* either means a particular kind of fish so called or else the *senemm nu rami* the *senemm* of *rami* or young of the fish — 'the fry' I would also call allenhon to the word which means a lane, strut or labyrinth the determinative being a mœander. This is the word for 'labyrinth' and hence the lake Moiris is 'the lake of the Labyrinth' at all events it might have been so called as well as lake of 'the Sea' or 'the Lake' *meri*

5. the handle of a kind of adze without its blade for Leemans Monuments du Musée de Leide III. Partie Pl. XXIV. this word occurs four times in a list of tools on the tablet of a person named Meri. The passion of the Egyptians for naming every thing is well known, edifices obelisks, pyramids, horses, dogs and cattle all having their appropriate names. It appears from the Leyden tablet that the principle was also extended to the tools of the Carpenter. The four tools are as follows

a.

nu en abu sem-t-f em ba ami ran-f

"Handle of irony its blade of brass *ami* is its name 1 adze"

ami probably means 'devourer'

b.

nu en meru sem-t-f em ba . . . ran-f

"Handle of Mer wood its blade of brass Anupis its name". 1 adze

The *mer* is generally suppored to be the *mur-us* or mulberry but the determinative here is a kind of pod like the acacia tribe the name is uncertain as has many values.

c.

nu en uān sen-t-f em ba hu ka ran-f

Handle of uan wood its blade of brass Charm is its name 1 adze

Uan wood is new but a very simclar wood *uar* Brugsch, Wörterb. p. 245 means Cypress like the preceding word *Uan* seems to have been deemed a kind of acacia while *uar* was considered like the cedar.

d.

nu en abu sem-t-f em ba tun ran-f

"Handle of ivory blade of brass riser up is its name"

6. *sek* 'a razor' its shape is different from that already known, but the determinative appears partly obliterated. Leemans Mon. III. Ptic. Pl. XXIV.

7. *mnχ* a mallet or hammer Ibid

8. *senb* a tool either 'a chisel' or 'adze' Ibid

9. *tfa* a purcer a kind of saw Ibid

10. *ant* a tool kind of knife or adze Ibid

11. *sat* 'a brush' Ibid

12. *neter aft* 'a divine square' Ibid

13. *rasr* a kind of ampulla or cosmetic vase made of gold Ibid

14. *naus* a 'feather' or instrument of that shape Ibid

15. *pessen kaf* 'a pain of plumes' objects of this kind formed parts of pallets of sinbes hence it may read *pes-en kaf* or else *pess-en kaf* if an ornament of attire as part of cap. Ibid

16. *m-tef* 'a sceptre' made of ebony Ibid

17. *am-b ru* a kind of stick or sceptre Ibid

18. *m-ta-t* another kind of sceptre Ibid

19. *hu* another kind of sceptre. Ibid

Papyrus Harris, by S. Birch.

A few corrections and notes are required to my paper of the July and August number 1873 p. 65 & foll., some of which are due to the errors of the printer. To these are added a few illustrative notes and comments. The first word to notice is that in l. 11—12 "hurdles" which ought to be read "handles". The group I have read handles is It occurs in l. 11 as *nub en . . . kahika.* The object represented is apparently the 'two handles' but may be the kind or quality of gold. The word *nefer* also applied to this metal probably means 'pure' or 'unmixed' gold in contradistinction to the other kinds. In l. 6 it is possible that *s'haa* means the 'stand

for holding the finger rings, for it occurs in P. XIII b. l. 6 in the sense of 'foot' or 'stand' in the description of 'of silver with gold lip'. In p. 66 Pl. XIV b. l. 2 read 'a linen '*cap*' not '*cup*'. The word *suh* resembles that for 'egg'. Three kinds of linen are mentioned throughout 1. *sutennu* apparently the 'royal' kind which always heads the lists 2. the *mak* 'mixed' a kind probably not so fine as the *sutennu* or 'royal'. Whether the mixture was of colour or quality does not appear, but embroidered or coloured garments are distinguished by the word and close the list 3. the *ras nefer* 'good' or 'pure South' linen probably so called from the place where found; it is always the third kind and probably inferior, but the same kinds of dress were made of it as of the other two. Here it may be observed that although in Egyptian the adjective generally was postponed to the noun, yet when a noun was used adjectively to express the material or substance of which the object was composed it always preceded the same as *Nub kakerka* 'a gold beaker' or 'cup', *mak hbos* 'mixed linen cloth' 4. the last kind of linen mentioned is the coloured or 'dyed' or possibly 'embroidered'. Linen dyed of a red or salmon colour by means of the Canthamus tinctorius L. is often found on the mummies, and the blue selvage is often seen on specimens of mummies. This the Jews retained ordering the garments of the priests to have blue borders. cf. Exodus XXVIII. & XXXIX. None of the names of linen as known to the Jews and Greeks appear as such in the list, and the words appear to have been derived from special garments. The robes here mentioned were of course for the service of the temple. P. XIV b. l. 1 the word or *katatu* is an Aramaic one introduced into the language. It reads If the is a part of the word it reads *mak me katata* mixed linen *makatata* the clothing of the noble god" and the word has some resemblance to the Hebrew מכנסים or 'cap'. If the is the preposition it must read mixed linen in *katatu* 'rolls' or 'pieces' for the clothing of the God; it is *no* dyed as that is already otherwise expressed. l. 11 read *šenti* this word *šenti* is of course the Greek *σινδων*. P. XV a. l. 15. The stone *hers*. This stone was sometimes called 'white' and may be 'alabaster' or 'arragonite' of which pectoral plates were occasionally made. Steatite was however more often employed than alabaster, but then it is never white. l. 16 lapis lazuli, *χesbet*, may be the glass imitation of lapis — the *true χesbet* no doubt meant a stone or mineral, but when the word *ma* 'true' or real is not used, an imitation seems to be implied. Pectoral plates are generally made of porcelain or glazed steaschist. P. XV b. l. 2 the same observation applies to *mafka* which may be blue glazed steatite or steaschist scarabs. None are known in Turquoise whereas thousands have been found in glazed steaschist. Porcelain was not employed for scarabs except for those used by the undertakers for placing on the network of mummies. These inserted in signets are either hard stone or glazed steatite. l. 8 read 'beads' *not* 'brads'; the material *tahen* is one of the problems of difficult substances. The *ha en tahnnu* or Essence of it occurs amongst Cosmetics — and it is difficult to conceive that such an expression could be applied to Crystal. From the great number mentioned the *ransu* seem to have been beads and it is then conclusive that they must be a kind of glass as such quantities well agree with glass beads which are found in great numbers amongst Egyptian antiquities, while crystal beads are comparatively rare. In the next line l. 9 the term seems applied to vases of which also fragments and examples in opaque and wavy glass have been discovered in the tombs, while

they are represented in paintings as old as the 19th dynasty as forming part of the Royal furniture. l. 15 *kat* is perhaps a kind of *morus* or 'mulberry'. In Coptic there is the ⲕⲁⲧⲙⲓⲥ conjectured to be the tree of knowledge, Peyron, Lexicon voce. p. 75. It occurs in another form Mariette, Rev. Arch. 1856 p. 13 and had a fruit Pleyte, Ét. Égypt. p. 84. It was comparatively rare for only one tree is mentioned. The *auf-ta* may be the chaldee עֲפִי with an Aramaic feminine pural and signify the 'leaves' of a particular kind of tree l. 4 the *nakabta* are also an Aramæan word perhaps in relation with the roots נקב, and נקפ and express the fruit or other part of some tree. The *hukuku* are perhaps the dates of the doum palm at all events the of the Select Papyri Sallier I. Pl. 8. l. 4 are 'doum palm; dates' the tree was called *mama* and grew to 60 cubits; the fruit or date was sweet and contained water which the date of the doum palm does in its stone or kernel. It also occurs as *hukt* in Lepsius Denkm. IV. 23. e. *Mahau* whence the fruit came is also a well known Nubian site and within the latitnde of the Doum palm. *an ru hama* or *Alhamaa* is also apparently a foreign word. I have placed it as acorns or almonds, as its meaning appeared uncertain beyond its being a kind of fruit. It has been conjectured to be grapes, Chabas, Mél. Tom. II. p. 90, and it occurs here amongst grapes. In P. XVI. l. 1 the word 'florks' should be corrected to 'flocks'. The word *paśt* is apparently a kind of vegetable as it is mixt up with onions but it resembles פשת. In P. XVIIIa. l. 5 or are 'small sacks' the Coptic ⲧⲱⲙⲉ. In P. XIXa. l. 2. the *tna* are 'baskets'. In P. XIXb. l. 9 the *mer-saru* are probably water reeds or rushes as distinguished from the *kaša* or 'writing reed', the Egyptian pen. In P. XXb. l. 7 the *mna* may be the dove as the bird with this name in Rosellini Mon. Civ. is clearly the Columba turtur or turtle dove and not the pigeon so that the *karu pe* of l. 10 is the 'pigeon'.

Aus dem grofsen Papyrus Harris.

Von Prof. **Eisenlohr.**

(Fortsetzung.)

(Taf. 48.) Ich machte dir Ställe voll von Kühen und Kälbern, Behältnisse zum Füttern des Geflügels in gleicher Weise mit Gänsen und Enten. Angefüllt sind die Käfige zum Gebrauche mit Vögeln um sie darzubringen deiner Hoheit an jedem Tage. Ich gab dir Aufseher und Weihrauchträger. Ich stiftete ihnen Fahrleute um sie herbeizuführen, um einzuladen ihre jährlichen Tribute in deine herrliche Schatzkammer, um zu füllen die Vorrathskammern deines Hauses mit zahlreichen Schätzen zur Vermehrung deiner Opfer, eine Darbringung an deine Hoheit. Ich machte dir Fruchtspeicher, voll von Korn und Weizen mit zahlreichen Getreidelagern reichend bis zum Himmel um zu verköstigen dein Gotteshaus jeden Tag für dein geliebtes Antlitz, o Schöpfer des Himmels und der Erde! Ich machte dir Bildsäulen des Herrn L. H. G. von Gold in getriebener Arbeit, die übrigen von reinem Silber in getriebener Arbeit ebenso im Ausbreiten auf der Erde vor dir, Opfertische mit Spenden an Brod und Bier um sie darzubringen vor dir jeden Tag. Ich machte dir ein grofses Gemach (Chenti) für dein Schauhaus. Es ist verfertigt von gutem

Gold durchaus, seine Trinkgeschirre von Gold und Silber eingeschnitten auf deinen Namen, ausgestattet mit Opferspenden, mit allem Guten um darzubringen vor dir jeden Morgen. Ich machte dir Schiffe und Barken im grofsen Flusse, versehen mit Schiffsarbeitern in grofser Zahl um zu fahren die Schätze des heiligen Landes, den Tribut des Landes Djaha in deine grofse Schatzkammer deiner ummauerten Stadt. Ich bereitete dir grofse Festopfer in neuer Hinzufügung um darzubringen deiner Hoheit so oft du deinen Auszug hältst, sie sind ausgestattet mit Bier, Ochsen, Vögeln, Weihrauch, Früchten, Sprossen, Schethu, Wein, Linnen, zahlreichen Kleidern und Ueberwürfen, Oel, Weihrauch, Honig, Harz, allen guten wohlriechenden Blumen für dein geliebtes Antlitz, o Herr der Götter! Ich machte dir grofse Festopfer auf den Canälen für deinen grofsen herrlichen, geliebten Namen, o Ptah Nun, Vater der Götter. Sie sind ausgerüstet mit Geschenken, mit Anschaffungen in deinem grofsen herrlichen Schauhaus, der Burg erwählt von Ra für alle deine Gestalten. Die Götter der Tiefe, sie steuern arbeitend bei für die Schatzkammern, die Vorrathshäuser, die Fruchtspeicher, die Ställe, die Käfige jedes Jahr um zu speisen die Genossen des Nen geniefsend und sich erquickend an den Festen über ihren Anblick. Ich zimmerte dein herrliches Schiff „Herr der Ewigkeit" von 130 Ellen auf dem Flusse von grofsen neuen Cedernstämmen, von Edelbäumen. Seine Cajüte von Gold, von ächten Edelsteinen, bis zum Wasser von Gold an seiner ganzen Seite, sein Vordertheil (Taf. 49) mit einer Standarte, einem Horussperber von gutem Golde mit Meh, mit allen guten Edelsteinen durchaus. Das Schiffshintertheil von gutem Golde, seine Vorderruder und die Stangen von gutem Golde. Es zieht aus Ptah Schöngesicht aus seiner Südmauer um zu ruhen in seiner Cajüte wie im Horizonte. Es ist befriedigt sein Herz völlig über seinen Anblick zu machen seine gute Fahrt auf den Kanälen seiner Mutter Nebtnehat in der Südmauer. Die Frommen und Erleuchteten freuen sich es zu sehen, ich werde beglückwünscht in seiner Führung nach seinem prächtigen Haus. Ich versorgte den schwarzen Stier und den Hapu männliche und weibliche, die abhanden gekommen waren, mit Vieh von jedem Orte. Ich liefs sie weihen insgesammt für ihre schwarzen Stiere. Ich liefs erweitern ihre Grenzen an ihren Plätzen gehörig, welche weggenommen waren, die übrigen dienen ihnen zu Futterplätzen. Aufgerichtet ihre Denktafeln, eingeschnitten auf deinen Namen, wurden ihnen Beschlüsse gemacht zu ihrem Nutzen auf der Erde. Ich führte dir zu zahlreichen Tribut an wohlriechenden Harzen zur Umwallung deines Heiligthums mit dem Wohlgeruch von Punt für deine herrliche Nase an jedem Morgen. Ich pflanzte Oelbäume, Weihrauchbäume, Harze in dein grofses herrliches Schauhaus in der Krokodilmauer von dem was meine Arme brachten aus dem heiligen Lande um es zu weihen deiner Herrlichkeit an jedem Morgen. Ich machte dir Gefäfse für die Ausgufsopfer an deinem grofsen Sitz mit Opferhaltern, Bechern, Schalen, Näpfen, Kannen, Henkelgefäfsen, grofsen Lampen, Opfer mit Weihgeschenken. Sie sind von gutem Gold und von Silber in getriebener Arbeit, von Meh, von allen Edelsteinen unzähligen um sie darzubringen deiner Hoheit an jedem Tage, o Ptah! Vater der Götter, der die Menschen geschaffen hat. Ich veranstaltete dir Panegyrien meines Regierungsanfangs mit sehr grofsen Festlichkeiten des Tatunen. Ich vermehrte dir die heiligen Gebräuche im Innern des Treppenhauses, weihte dir Festopfer mit zahlreichen Spenden an Brod, Wein, Bier, Schetu, Reisern, Ochsen, Kälbern, Rindern zu hunderttausend, Vieh zu zehntausend, ohne Zahl, die Schätze des Landes Aegypten wie der Sand der Uferdämme. Die südlichen und nördlichen Götter sind ver-

sammelt in seinem Innern. Ich liefs aufbauen dein Heiligthum, die Festhäuser (Taf. 50), welche verfallen waren, seit es Könige giebt (d. i. seit sehr langer Zeit). Ich diente allen deinen Göttern mit Festfeiern, mit Gold, Silber, heiligen Steinen wie ehedem. Ich kleidete sie in Prachtgewänder, in Byssusstoffe, Kleider. Ich salbte sie mit Oel auf ihrem Diadem. Ich vermehrte die Weihgeschenke, dargebracht ihrer Hoheit, feststellend immerdar ihre Gaben in Ewigkeit. Schau das Verzeichnifs der herrlichen Geschenke, welche ich vor dir that, o Ptah seiner Südmauer! Herr der weifsen Mauer. Es sehe der Götterkreis das Haus des Ptah mit meinen Herrlichkeiten.

(Taf. 51). Verzeichnifs der Schätze, des Viehes, der Gärten, Felder, Transportschiffe, Magazine, Ortschaften, welche gab der König Rausermameramon L. H. G. der grofse Gott seinem erhabenen Vater Ptah, dem Grofsen seiner Südmauer, Beleber beider Länder zum Eigenthum in Ewigkeit.

1. *Das Hat Ramses hek an* L. H. G. in Pa-Ptah unter der Aufsicht der Fürsten Köpfe 609
   (über den Bau desselben siehe 45,3).
2. *Die Weide Ramses hek an* L. H. G. in Pa-Ptah unter der Aufsicht des Viehobersten Hui 1361
3. *Das Pa Rausermameramon* L. H. G. der Ort an der Weststrafse, das westliche Meer, unter der Aufsicht des Vorstehers dieses Hauses unter dem Schreiber beider Länder 40
4. *Das Pa Ramses hek an* L. H. G. in Pa-Ptah unter der Aufsicht des Hui gehörend dem Grofsen des Hauses 16
5. Leute, welche er gab nach Pa-Ptah, dem Grofsen seiner Südmauer, dem Herrn beider Länder, welche von dem Tempel sind unter der Aufsicht des Grofswürdenträgers und der Fürsten 841
6. *Ptah des Ramses hek an* L. H. G. „Finden den Sitz in Pa-Ptah" unter dem Hörer Ptahmes 7

Syrer, Neger von den Gefangenen seiner Majestät L. H. G., welche er gab nach Pa-Ptah. Stück. 205
Summa der Personen 3079
Verschiedenes Vieh 10047
Gärten, Baumstücke 5
Barken, Transportschiffe 2
Aecker Orgyien 10154
Ortschaften 1

Wir übergehen wieder die Liste der zum gottesdienstlichen Gebrauch bestimmten Geschenke (Taf. 51 Schlufs bis Taf. 56 a) und wenden uns zu dem kurzen Schlufsgebet (Taf. 56 b); Leihe mir dein Auge und deine beiden Ohren, o Herr Ptah! Vater, Erschaffer der Götter Höre meine Eröffnung, welche ich mache vor dir. Ich bin dein dich liebender Sohn, grofs an Herrlichkeiten. Nimm an meinen Sohn zum König, befestige ihn auf deinem Sitze als Fürst des ganzen Landes über den Unterthanen, den Rauserma sotep en amon L. H. G., das Kind, hervorgegangen ans deinem Leib. Lafs ihn aufsteigen über das Land wie der Sohn der Isis; er empfange die Krone mit dem Diadem. Lafs ihn ruhen auf deinem Stuhl als König beider Länder, als Horschaf, tapfer und wahrheitsliebend. Verleihe ihm eine Regierung wie du sie führest, seine Lebens-

zeit gut auf Erden mit Genufs. Gieb Sieg seinem Schwerte, die Länder niedergeworfen unter seine Fufssohlen bis in Ewigkeit. Lafs ihn thronen über Agypten als Fürst M. H. G. beider Länder, Er sei heilig vor dir durch deinen Segen. Er erweitere die Grenzen der neun Völker, kommend durch seine Tapferkeit, gemacht werde ihm Anbetung. Verleihe ruhiges Leben, vollkommen sein Leib, gesund an seinen Gliedern zu jeder Zeit, der König von Ober- und Unteraegypten, der Herr beider Länder, Rauserma sotep en amon K. H. G. Sohn des Ra, Herr der Diademe, Ramses hek ma mer amon L. H. G.

Zur Abwehr.

In einer vor Kurzem erschienenen Schrift: „Recherches pour servir à l'histoire de la XIXme dynastie et spécialement à celle des temps de l'exode“ hat sich Hr. Chabas mit Bezug auf die von mir in meinem Schriftchen: Der grofse Papyrus Harris etc. Leipzig 1872 gelieferte Uebersetzung der fünf letzten Blätter dieses Schriftstücks folgender Worte bedient: p. 23 „En présence d'une traduction aussi fantaisiste, il n'est pas nécessaire d'entrer dans de plus grands détails; il est difficile d'ailleurs de la suivre sur le texte hiératique. Je me bornerai donc à affirmer que la version de Mr. Eisenlohr est insoutenable sur tous les points où nous différons, et que dans tout le texte il n'est pas dit un mot des compagnons du chef syrien, ni d'une prétendue réforme religieuse accompagnée de violences contre le culte épyptien.“

p. 100. „En comparant les traductions de Mr. Eisenlohr avec les miennes, on a pu reconnaître que nous ne suivons pas les mêmes règles pour l'investigation des textes.“

In Bezug auf meinen Aufsatz: On the political condition of Egypt before the reign of Ramses III. p. 159. „Mr. Eisenlohr, qui le premier, a proposé de déplacer ainsi les événements de l'Exode, ne s'est point fait illusion sur l'impossibilité d'accorder les faits dans cette nouvelle hypothèse.“

p. 160 in der Anmerkung: „Dans l'article dont il s'agit Mr. Eisenlohr donne le texte hiéroglyphique et une traduction interlinéaire du passage, qui prouve simplement qu'on ne peut pas s'en rapporter à toutes les traductions interlinéaires, et rend les erreurs considérablement plus graves.“ —

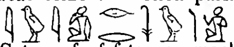
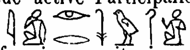
Solchen Behauptuugen gegenüber halte ich eine Entgegnung für angezeigt. Den betreffenden Text (Grofs. Harris Taf. 75—78), welchen ich für Herrn Chabas mühsam abgeschrieben und ihm zugeschickt hatte, hat derselbe in etwas anderer Weise übersetzt, als ich es gethan. Die Abweichungen seiner Uebersetzung von der meinigen sind auf den späteren Blättern unbedeutend, auf der ersten Tafel (76) aber erheblich. Es wäre auch zu verwundern, wenn ein zweiter Uebersetzer, welchem meine Uebertragung ein Jahr lang vorgelegen (meine Arbeit ist nicht, wie Hr. Chabas angiebt, sur la fin de l'année 1872, sondern zu Mitte dieses Jahres erschienen, auch nicht das oeuvre commune des deux égyptologues allemands, sondern meine eigene Arbeit und Hr. Prof. Lauth, der nur die fertige Uebersetzung durchsah, nicht für dieselbe verantwortlich), an einem derartigen Texte nicht wesentliche Verbesserungen anbrächte, selbst wenn er nicht der ausgezeichnete Erklärer hieratischer Schriftstücke wäre, wie es Hr. Chabas anerkanntermafsen ist. Hr. Chabas hat selbst öfter Gelegenheit genommen, seine früheren Ueber-

setzungen zu verbessern. Er hat den Papyrus magique Harris in veränderter Gestalt wiedergegeben, auch in seinen Recherches p. 70 einen früheren Uebersetzungsfehler getilgt. Um ihn selbst reden zu lassen (Mélanges III. T. I. p. 2): „Chaque traduction doit conséquemment s'attendre à voir son oeuvre plus ou moins améliorée par de nouveaux interprètes. Tel sera sans doute le sort de celle-ci. Je me garderai bien de m'en plaindre". —

Wenn ich nun gern zugestehe, dafs auch meine Uebersetzung durch die des Herrn Chabas Verbesserungen erfahren hat, so verwahre ich mich doch entschieden gegen den Vorwurf, dafs meine Uebersetzung eine phantastische sei. Auch wird Jeder, der sich die Mühe giebt, meine Uebersetzung mit dem Texte zu vergleichen, den ich in meiner englischen Schrift gegeben habe, zugeben, dafs es in keiner Weise schwer ist, wie Hr. Chabas aussagt, meine Uebersetzung am hieratischen Texte zu verfolgen.

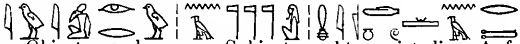
Ich habe mich aber über Hrn. Chabas auch in anderer Beziehung zu beklagen. Er hat Stücke meiner Beweisführung benutzt, ohne mich nur zu nennen. So hatte ich (p. 16 meiner Schrift: der grofse Papyrus Harris) aus dem Umstande, dafs das Grab Ramses III. (Nr. 11) dem Grabe des Amonmeses (Nr. 10) ausweicht, zuerst gefolgert, dafs Amonmeses dem Ramses III. vorhergehen müsse. Hr. Chabas hat p. 126 seiner Schrift meine Beweisführung aufgenommen, ohne mich zu erwähnen. Auf der folgenden Seite entlehnt er stillschweigend meinem Aufsatze „on the political condition of Egypt" p. 25, was ich über einen dem Amonmeses fälschlich zugeschriebenen Namensring gesagt habe. Zur Erhärtung meiner Behauptung vergleiche man ferner die Stellen über die Verwechslung der Zeichen Ra user schau und Ra user cheperu in dem Grabe des Siptah (p. 16 meines grofsen Harris u. p. 24 on the political condition) mit dem was Chabas p. 114 u. 115 seiner Schrift darüber anführt. Was ich endlich über das mifsverständliche Scha em cheb (Gr. H. p. 17, on the p. c. p. 25. 27) gesagt habe, findet sich nur weiter ausgeführt in Hr. Chabas Schrift p. 132 u. 133.

Sehen wir aber zu, wie es mit meiner phantastischen Uebersetzung bestellt ist, welcher Hr. Chabas seine traduction parfaitement sûre (p. 22) entgegensetzt.

Die Worte  hatte ich nicht als Eigenname Aiarsu, sondern als einen Satz aufgefafst: „er machte sich zum Fürsten" ähnlich wie der darauf folgende Das hieratische Zeichen fremder Völker hatte ich für das sehr ähnliche Zeichen hek, das sogar mit demselben wechselt, genommen, Hr. Chabas hatte gerade vorher das gleiche Zeichen in dem Worte fälschlich mit transscribirt, eine neue active Participalform gouvernant bildend; consequenter Weise hätte er auch hier  schreiben müssen. Hr. Birch ist zuerst dahinter gekommen, dafs wir es mit einem Eigennamen Aiarsu zu thun haben und hat mir seine Ansicht vor längerer Zeit mitgetheilt; es scheint, dafs auch Hr. Chabas sich erst allmälig dazu bekannt hat. Entscheidend war für mich die Vergleichung der sonst im Papyrus für hek vorkommenden hieratischen Zeichen, die eine abgerundetere Form zeigen, als der Haken für Fremdvölker.

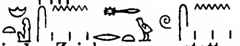
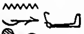
Die wichtige Stelle hat Hr. Chabas ganz verschieden von mir verstanden. Dafs *cha em ruti* wörtlich hinauswerfen bedeutet, weifs ich so gut als Hr. Chabas, wenn er auch (p. 5 seiner Schrift) beträchtlichere Index als ich besitzen mag, die ich ihn zum Oefteren gebeten habe im Dienste der Wissenschaft herauszugeben, um ein dem Brugsch'schen Wörterbuch ebenbürtiges

Werk zu liefern. Ich hatte die Grundbedeutung des Wortes auch sowohl in meiner deutschen Uebersetzung in Klammern, als in der interlinearen englischen Uebersetzung aufgeführt, aber das Wort hat hier wahrscheinlich eine tropische Bedeutung, die sich von dem Determinativ des Himmels, hinausgeworfen unter den freien Himmel, preisgegeben oder in Verfall gerathen ableiten läſst. Hr. Chabas macht aber eine ganz andere Geschichte daraus, statt „es war hinausgeworfen“ übersetzt er „es hat sich hinausgeworfen“ und leitet daraus eine Auswanderung des Volkes ab, die er übrigens auf die reichen und unabhängigen Leute (p. 12 seiner Schrift) beschränkt, weil sich gleich darauf Solche finden, die im Innern des Landes waren. „Das Land war hinausgeworfen“ wäre aber gewiſs eine seltsame Ausdrucksweise für eine Auswanderung der Bevölkerung, zumal wenn solche sich nur auf einzelne Schichten derselben erstreckte. In diesem Falle scheint demnach Hr. Chabas Unrecht zu haben.

Wenn Hr. Chabas im Satze  die Götter nicht wie ich zum Object, sondern zum Subject macht, so ist diese Auffassung sprachlich wohl möglich, aber nicht nothwendig. Der Beisatz: „es wurden keine Opfer mehr gebracht in den Tempeln“ besagt eine Handlung oder die Unterlassung einer Handlung von Seiten der Menschen, nicht von Seiten der Götter. Und was sollen denn die Götter den Menschen Aehnliches gethan haben? Die Menschen verzehrten nach Hr. Chabas Auffassung der unmittelbar vorhergehenden Stelle ihre Güter zu Gunsten des syrischen Fürsten. Das können doch die Götter nicht auch gethan haben. Hr. Chabas sucht sich damit zu helfen, daſs er die Handlung der Götter auf die Auswanderung bezieht, die ein Theil der Bevölkerung ausgeführt haben soll. Da aber von einer Auswanderung der Götter doch wohl nicht die Rede sein kann, so wird dieselbe bildlich von einem Verlassen des Landes verstanden „ils se détournèrent du pays tombé dans le désordre“. Diese Vergleichung ist an den Haaren herbeigezogen.

Was ein vermauerter Bruder sein soll (Recherches p. 24 Z. 6: Chacun revit son frère de ceux qui avaient été murés) ist mir unklar. Ich hatte den Nebensatz *unu schera* zum Folgenden gezogen, wo er einen guten Sinn giebt: Er richtete die Tempel wieder auf die vermauert, oder auch eingestürzt waren.

Daſs in der traduction parfaitement sûre des Hr. Chabas offenbare Schnitzer vorkommen, sollte man nicht erwarten, und doch ist dem so. In der Aufzählung der von Ramses III besiegten Völkerschaften wird aus einem Volke Mer ( ) sabata ein Volk Sabata gemacht (Recherches p. 52); das mer zieht Hr. Chabas zu den vorhergehenden Libu, die meines Wissens nirgends mit diesem Determinativ erscheinen. Keinesfalls dürfte das Deutbild hinter stehen.

Ebenda wird die Stelle  übersestzt: leur chef, leurs enfants, indem Hr. Chabas das hieratische Zeichen anstatt gelesen hat, obwohl deutlich das Determinativ der weiblichen Figur dahinter steht. Groſs. Harris 77, 8 wird zweimal das Verbum *sekhu* gebraucht, einmal vom Zimmern der Thürflügel aus Cedernholz, dann vom Zimmern der Schiffe. Hr. Chabas scheint dieses Wort völlig verkannt zu haben, denn während er es (Rech. p. 56) zuerst durch étaient übersetzt, giebt er es darnach durch j'ai équipé. Die Stelle (Gr. Harris 78, 12) übersetzt Hr. Chabas p. 71 seiner Schrift: je suis pour eux comme un vainqueur, indem er beschützen mit  besiegen verwechselt.

Daſs Hr. Chabas meine Uebersetzung in manchen Punkten verbessert hat, (in an-

dern bleibt die Entscheidung der Wissenschaft überlassen), giebt ihm kein Recht, dieselbe eine phantastische zu nennen. Ich hätte vielleicht eher ein anerkennendes Wort dafür erwarten dürfen, dafs ich mit grofser Mühe und durch die schwierigsten Verhandlungen den grofsen Papyrus Harris und mit ihm eine ganze Reihe anderer Rollen der Wissenschaft zugänglich gemacht habe.

Durch die von Hrn. Chabas angebrachten Verbesserungen werden aber die von mir gezogenen historischen Folgerungen nicht wesentlich beeinträchtigt. Der syrische Fürst, dessen Namen wir nun kennen, bemächtigte sich des ganzen Landes. Die Verehrung der Götter wurde eingestellt und keine Opfer in den Tempeln mehr dargebracht. Trotz Hr. Chabas bleibt die religiöse Umwälzung bestehen und damit der Anlafs die Geschichte der Aussätzigen bei Josephus und den biblischen Bericht über Moses heranzuziehen. Während nun Hr. Cabas dem biblischen Berichte vollen Glauben beimifst (Recherches p. 162. 188), ficht er dagegen die Glaubwürdigkeit des Josephus an. Dabei begeht er (p. 158 seiner Schrift) den unbegreiflichen Fehler, die Fabelgeschichten der jüdischen Tradition und die zuverlässigen Excerpte aus Manetho's ägyptischer Geschichte in einen Topf zu werfen. L'histoire des lépreux d'Avaris et de leur chef Osarsiph devenu Moïse, celle du roi Aménophis, de son fils Séthon, aussi nommé Ramsès, et la plupart des autres contes recueillis par les anciens historiens ne méritent pas plus de confiance. C'est un mélange de traditions sans consistance, sans lien chronologique, au fond desquelles on peut quelquefois trouver la trace de quelque événement mentionné par la Bible ou par les textes égyptiens, et c'est dans ce seul cas qu'on peut y avoir égard, non pas comme donnant de l'autorité au texte sacré, mais au contaire comme puisant dans ce texte quelque crédit pour un petit nombre de détails. Pour ma part, je n'hésite pas à en *faire entièrement table rase*". Ja er hält die ganze Geschichte für „contes imaginés par Joseph" (p. 148 Anm.), während sich doch Josephus die gröfste Mühe giebt, die dem Manetho entlehnte Erzählung als ungereimte Fabel (*λόγους ἀπιθάνους*) darzustellen. Ein solch wegwerfendes Urtheil über ein Citat aus Manetho hätte man am wenigsten von einem Aegyptologen wie Hr. Chabas, erwarten sollen, dem bekannt ist, wie die Geschichte der Hyksos, die Josephus dem gleichen Werke des Manetho entnommen hat, mit der Gründung der Festung Avaris und ihrer Vertreibung in allen Punkten durch den ersten Papyrus Sallier und durch die Inschrift von El Kab glänzend bestätigt wurde.

Heidelberg im November 1873. Prof. Dr. **Aug. Eisenlohr.**

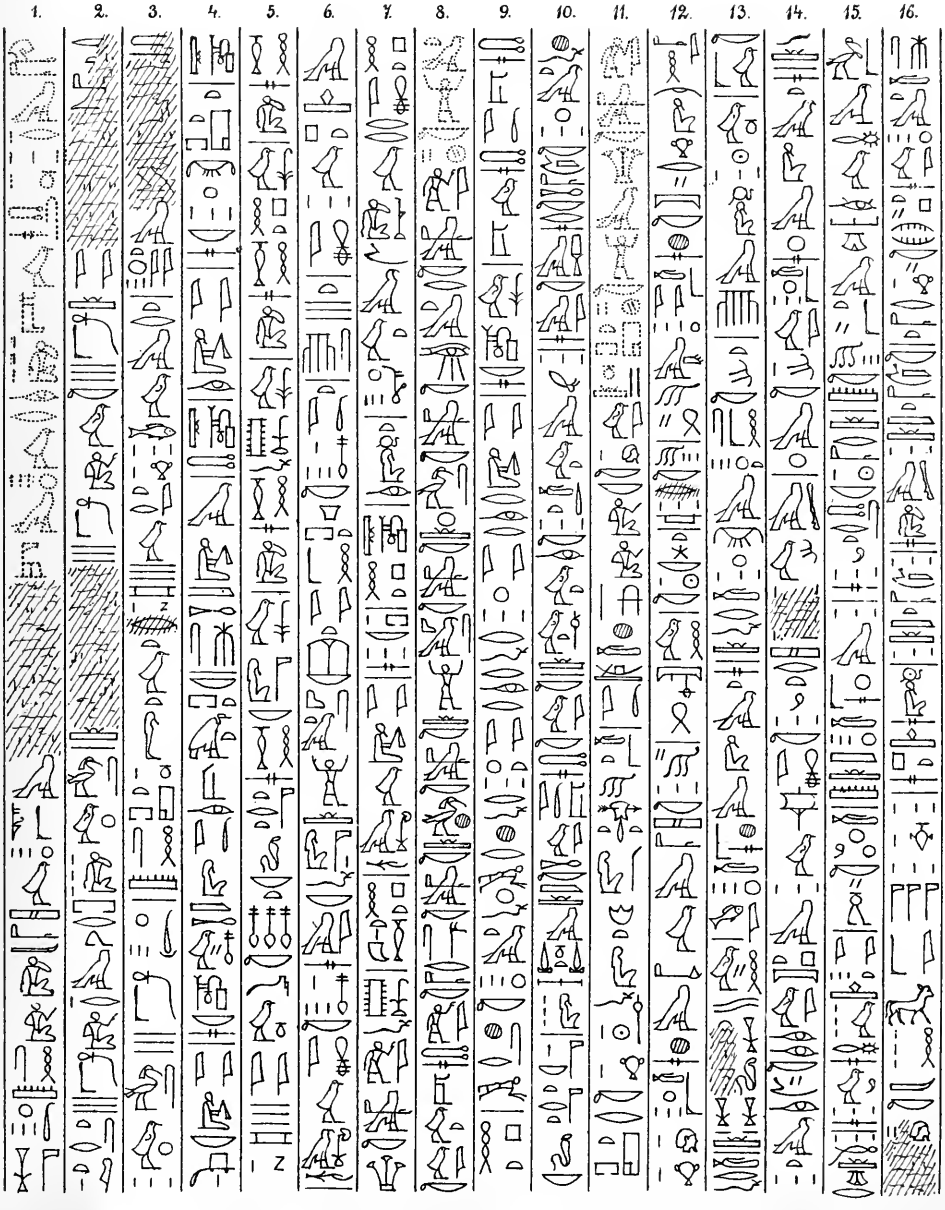
Erschienene Schriften.

F. Chabas, Etudes sur l'antiquité historique d'après les sources égyptiennes et les monuments réputés préhistoriques. IIme édition. Chalon, Paris. 1873. 8. 606 pp.

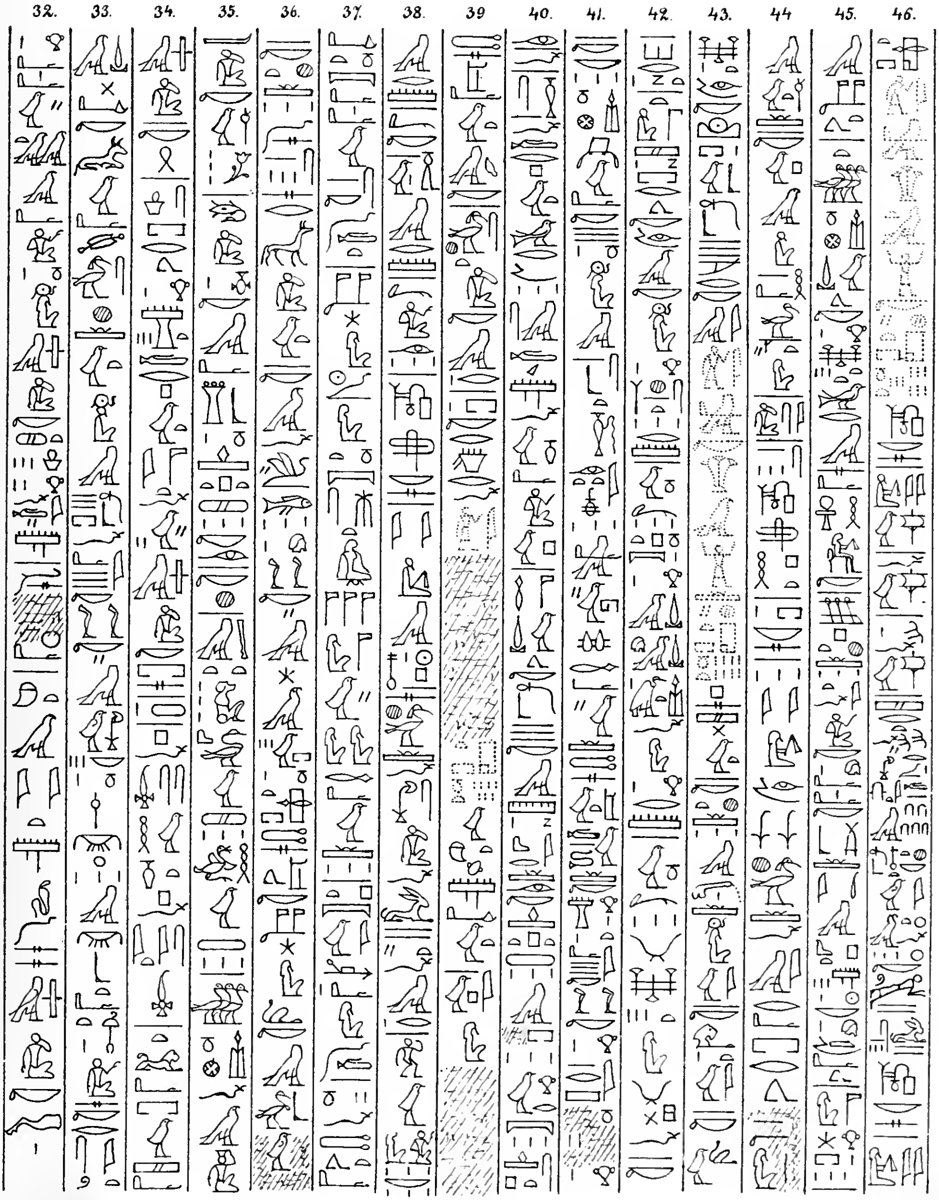
Lieblein, Die ägyptischen Denkmäler in St. Petersburg, Helsingfors, Upsala und Copenhagen. Mit 25 autographirten Tafeln. Univers. Progr. für das 1. Semester 1874. Christiania 1873. 8.

Lauth, Ueber altägyptische Musik. (mit einer Tafel). Aus den Sitzungsberichten der Münchner Akad. vom 3. Juli 1869. 8. 61 pp.

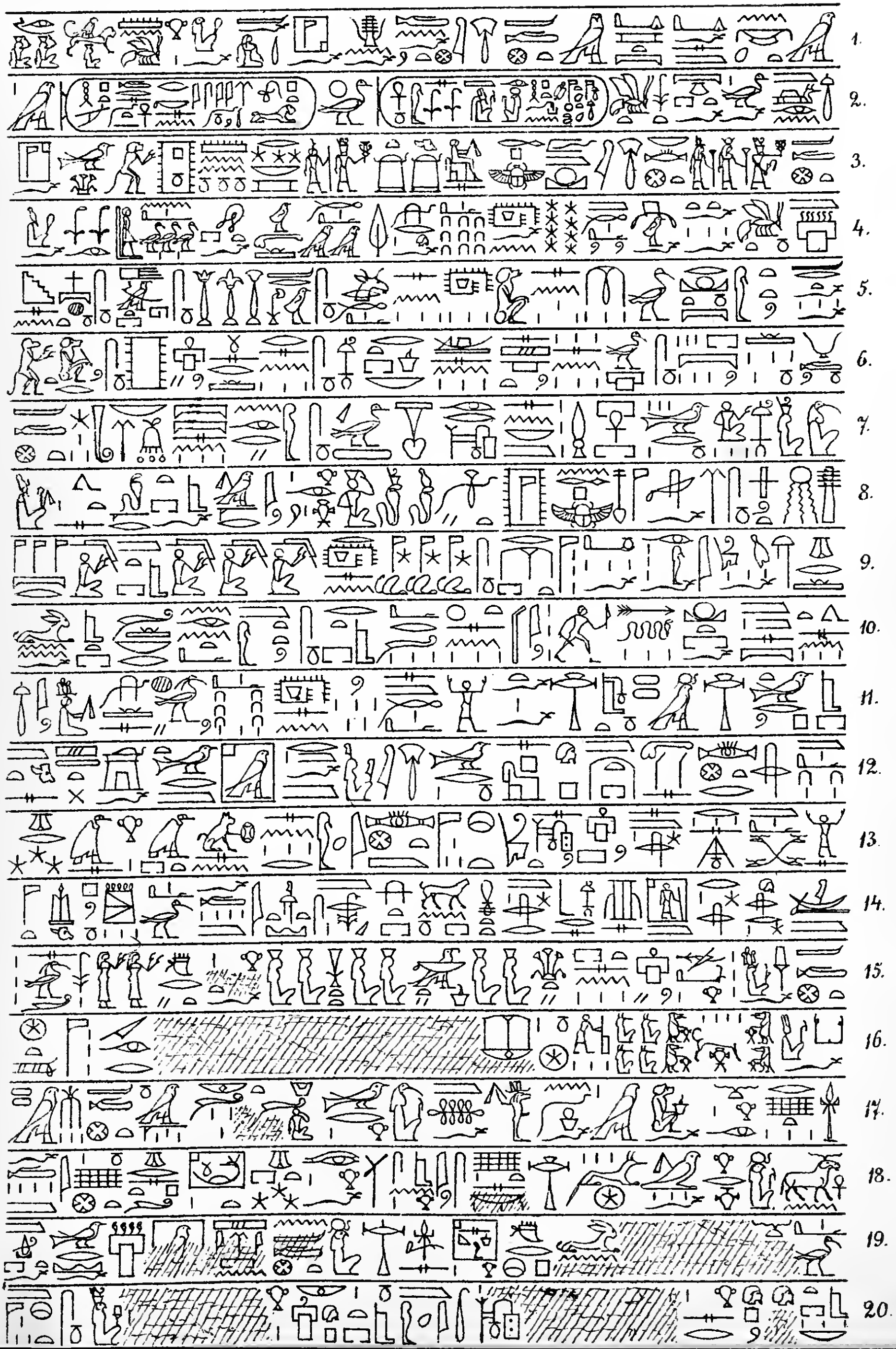
Leipzig, J. C. Hinrichssche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur Dr. R. Lepsius, Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) in Berlin.

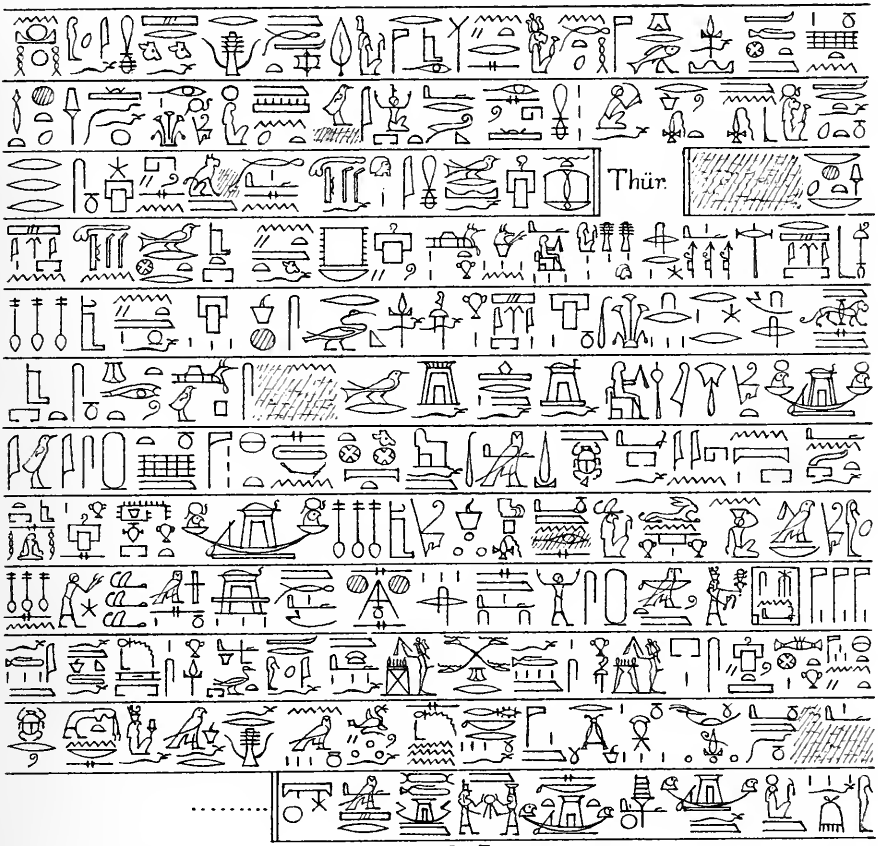

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16.

17. 18. 19. 20. 21. 22. 23 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.


32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39 40. 41. 42. 43. 44 45. 46.

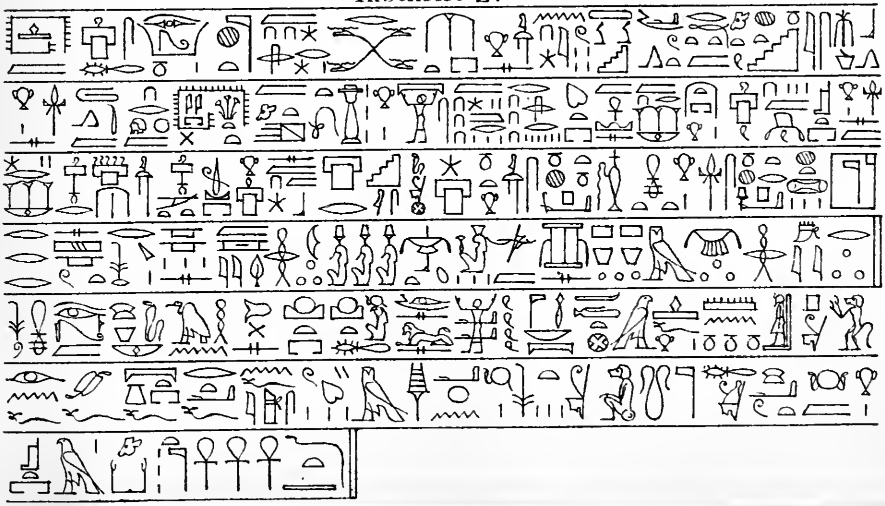
Inschrift A.





21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32.

Inschrift B.



1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

PERIODICAL